

A-10216

26.8.1989

H. TOOM • P. VAARASK

**SAKSA  
KEELE  
ÕPIK**

X JA XI KLASSILE

RK

• PEDAGOOGILINE KIRJANDUS •

ESTIOA

A-10216

A-59054

H. TOOM — P. VAARASK

# SAKSA KEELE ÕPIK

X JA XI KLASSILE

RK

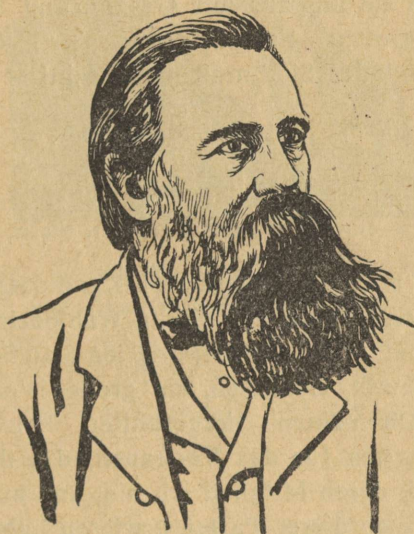
„PEDAGOOGILINE KIRJANDUS“

TALLINN 1948



ARTS ÜLIKOOLI  
RAAMATUKOGU

I TEIL  
PROSA



**WOHLAN!**<sup>1</sup>

Von Friedrich Engels

So laßt uns denn unser Teuerstes und Liebstes, alles,  
was uns heilig und groß war, ehe<sup>2</sup> wir frei wurden, auf den  
Scheiterhaufen tragen!

---

<sup>1</sup> wohlan — gut!; so!; es sei denn!

<sup>2</sup> ehe — bevor.

Laßt uns keine Liebe, keinen Gewinn, keinen Reichtum für zu hoch halten, als daß wir ihn nicht der Idee freudig opfern sollten — sie wird uns alles vergelten, tausendfach!

Laßt uns kämpfen und bluten, dem Feinde unverzagt<sup>3</sup> ins grimmige<sup>4</sup> Auge schauen, und ausharren bis ans Ende!

Seht ihr unsere Fahnen wehen von den Bergesgipfeln herab? Seht ihr die Schwerter unserer Genossen blinken?

Sie kommen, sie kommen aus allen Tälern, von allen Höhen strömen sie uns zu, mit Gesang und Hörnerschall; der Tag der großen Entscheidung, der Völkerschlacht, naht<sup>5</sup> heran, und der Sieg muß unser sein!

## WIE LENIN

Aus einer Rede des Genossen Stalin

... Man hat mich als Deputierten-Kandidaten aufgestellt, und die Wahlkommission des Stalin-Wahlbezirks der Sowjethauptstadt hat mich als Deputierten-Kandidaten registriert. Das bedeutet, Genossen, ein großes Vertrauen. Gestattet<sup>1</sup> mir euch meinen tiefgefühlten bolschewistischen Dank auszusprechen für das Vertrauen, das ihr der Partei der Bolschewiki, deren Mitglied ich bin, und mir persönlich, als einem Vertreter dieser Partei, erwiesen habt.

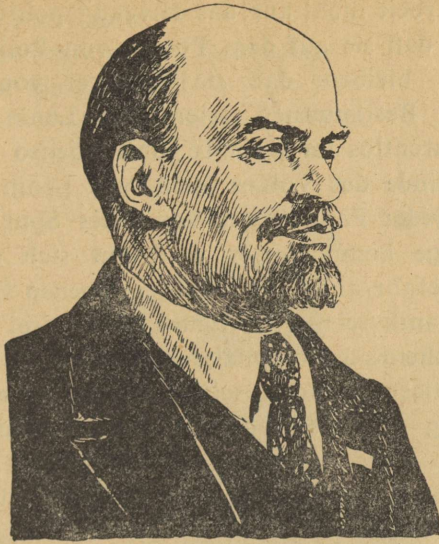
Ich weiß, was Vertrauen heißt. Es legt mir natürlich neue, zusätzliche Verpflichtungen auf und damit eine neue, zusätzliche Verantwortung. Nun wohl, wir Bolschewiki sind es nicht gewohnt, uns vor Verantwortung zu fürchten. Ich nehme sie gern auf mich.

---

<sup>3</sup> unverzagt — ohne Furcht, furchtlos.

<sup>4</sup> grimmig — böse.

<sup>5</sup> nahen — sich nähern.



Meinerseits, Genossen, möchte ich versichern, daß ihr euch getrost<sup>2</sup> auf den Genossen Stalin verlassen<sup>3</sup> könnt. Ihr könnt damit rechnen<sup>4</sup>, daß der Genosse Stalin es verstehen wird, seine Pflicht vor dem Volke, vor der Arbeiterklasse, vor der Bauernschaft und vor der Intelligenz zu erfüllen.

.....

... Was soll man überhaupt von seinen Deputierten fordern, wenn man aus allen erdenklichen Forderungen nur die allerelementarsten Forderungen herausgreift?

Die Wähler, das Volk, müssen von ihren Deputierten fordern, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgaben bleiben; daß

---

<sup>1</sup> gestatten — erlauben.

<sup>2</sup> getrost — ruhig.

<sup>3</sup> sich verlassen auf (Akk.) — lootma jääma kellelegi.

<sup>4</sup> rechnen mit etwas — arvestama midagi.

sie in ihrer Arbeit nicht auf das Niveau<sup>5</sup> politischer Spießer hinabsinken; daß sie auf dem Posten von Politikern Leninschen Typus bleiben; daß sie Politiker von ebensolcher Klarheit und Bestimmtheit seien, wie Lenin es war; daß sie ebenso furchtlos im Kampfe und ebenso schonungslos gegen die Feinde des Volkes seien, wie Lenin es war; daß sie frei von jeder Panik seien, von jeder Spur einer Panik, wenn die Lage komplizierter wird und sich am Horizont irgendeine Gefahr ankündigt, daß sie ebenso frei von jeder Spur einer Panik seien, wie Lenin davon frei war; daß sie bei der Entscheidung komplizierter Fragen, bei welcher allseitige Orientierung und allseitige Erwägung aller Für und Wider<sup>6</sup> nötig ist, ebenso weise<sup>7</sup> und bedachtsam seien, wie Lenin es war; daß sie ebenso wahrhaft und ehrlich seien, wie Lenin es war; daß sie ihr Volk ebenso lieben, wie Lenin es liebte.

#### ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung** (unter-)  
untersuchen, unterschreiben, untergehen, unterrichten.  
**Bilden Sie Sätze mit den genannten Wörtern.**
2. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
  - a) Arst vaatas läbi haiget.
  - b) Šeff kirjutas alla sellele paberile.
  - c) Päike loojub läänes.
  - d) See õpetaja õpetab meile füüsikat.
3. **Schreiben Sie die Biographie des Genossen Lenin nach folgendem Plan:**
  - a) Lenins Geburtsort
  - b) Lenins Familie

---

<sup>5</sup> spr. nivo:.

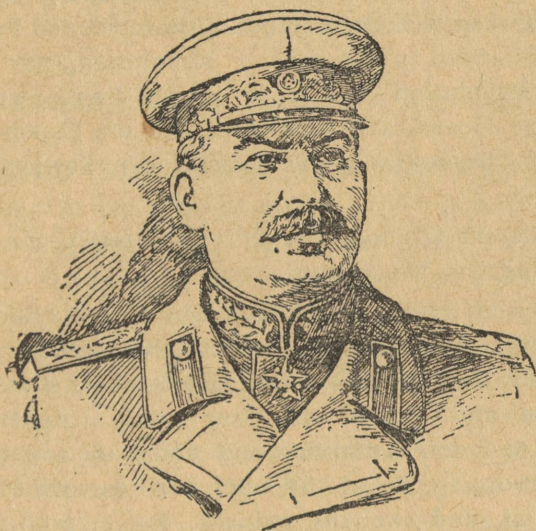
<sup>6</sup> für und wider — poolt ja vastu.

<sup>7</sup> weise — klug.

c) Lenins Schuljahre

d) das Studium an der Universität

4. Übersetzen Sie den Text.



## DER LENINISMUS

Von J. Stalin („Probleme des Leninismus“)

Der Leninismus ist der Marxismus in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Genauer gesagt, der Leninismus ist die Theorie und die Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen<sup>1</sup>, die Theorie und die Taktik der Diktatur des Proletariats im besonderen<sup>2</sup>. Marx und Engels lebten in der vorrevolutionären Periode

<sup>1</sup> im allgemeinen — üldiselt.

<sup>2</sup> im besonderen — eriliselt.

(wir haben hier die proletarische Revolution im Sinn<sup>3</sup>), als es noch keinen entwickelten Imperialismus gab, in der Periode der Vorbereitung des Proletariats zur Revolution, in jener Periode, wo die proletarische Revolution noch keine direkte praktische Unausbleiblichkeit war. Lenin dagegen, der Schüler von Marx und Engels, lebte in der Periode des entwickelten Imperialismus, in der Periode der sich entfaltenden proletarischen Revolution, wo die proletarische Revolution bereits in einem Lande gesiegt, die bürgerliche Demokratie vernichtet und die Epoche der proletarischen Demokratie, die Epoche der Sowjets, eröffnet hat.

Aus diesem Grunde<sup>4</sup> ist der Leninismus eine Weiterentwicklung des Marxismus.

Man unterstreicht gewöhnlich den ausschließlich kriegerischen und ausschließlich revolutionären Charakter des Leninismus. Das ist vollkommen richtig. Aber diese Eigenart des Leninismus erklärt sich aus zwei Gründen: erstens dadurch, daß der Leninismus aus der proletarischen Revolution hervorging, deren Stempel ihm unverwischbar aufgedrückt ist, und zweitens dadurch, daß er groß und stark wurde im Ringen mit dem Opportunismus der Zweiten Internationale, dessen Bekämpfung die notwendige Vorbedingung zum erfolgreichen Kampf gegen den Kapitalismus war und ist. Man darf nicht vergessen, daß zwischen Marx und Engels einerseits und Lenin andererseits eine breite Phase der uneingeschränkten Herrschaft des Opportunismus der Zweiten Internationale liegt, dessen unbarmherzige Bekämpfung eine der wichtigsten Aufgaben des Leninismus war.

---

<sup>3</sup> etwas im Sinn haben — an etwas denken.

<sup>4</sup> aus diesem Grunde — sel pöhjusel.

## DER STALINSCHER FÜNFJAHRPLAN

### A) Der Erste Fünfjahrplan

Die Ergebnisse des Fünfjahrplans in vier Jahren auf dem Gebiet der Industrie

Das alte vorrevolutionäre Rußland war ein sehr rückständiges<sup>1</sup> Land und in jeder Hinsicht<sup>2</sup> vom ausländischen Kapital abhängig.

Es war eigentlich eine Halbkolonie der kapitalistischen Staaten.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hat dem Kapitalismus in unserem Lande ein Ende gemacht.

Die Sowjetmacht hat den Boden, die Fabriken und Werke, die Gruben, die Eisenbahnen in ihre Hände genommen.

In kurzer Zeit hat die Sowjetmacht das Land industrialisiert, die Landwirtschaft kollektivisiert und den Sozialismus aufgebaut.

... „Wir hatten keine Eisenhüttenindustrie, diese Grundlage der Industrialisierung des Landes. Wir haben sie jetzt.

Wir hatten keine Traktorenindustrie. Wir haben sie jetzt.

Wir hatten keine Automobilindustrie. Wir haben sie jetzt.

Wir hatten keine ernstzunehmende und moderne chemische Industrie. Wir haben sie jetzt.

Wir hatten keine Flugzeugindustrie. Wir haben sie jetzt.

Wir haben diese neuen gewaltigen Industriezweige nicht nur geschaffen, wir haben sie auch in einem solchen Maßstab und in solchen Dimensionen geschaffen, daß vor ihnen Maßstab und Dimensionen der europäischen Industrien verblässen.“

---

<sup>1</sup> rückständig — zurückgeblieben.

<sup>2</sup> in jeder Hinsicht — igas suhtes.

(Aus der Rede des Genossen Stalin auf dem Vereinigten Januarplenium „Die Ergebnisse des Ersten Fünfjahrplans“.)

## **B) Über die Aufgaben des Zweiten und Dritten Fünfjahrplans**

Der Erste Fünfjahrplan hat das sozialistische Fundament unserer Wirtschaft vollendet.

Die grundlegende historische Aufgabe des Zweiten Fünfjahrplans war die endgültige Liquidierung der Ausbeuterklassen und der Aufbau einer neuen, der sozialistischen Gesellschaft. Diese historische Aufgabe haben die Werktätigen der Sowjetunion unter der Führung der Kommunistischen Partei, unter Führung des großen Stalin erfüllt.

„Der Sozialismus, die erste Phase des Kommunismus ist in unserem Land im wesentlichen bereits errichtet. Die historischen Errungenschaften der sozialistischen Gesellschaft und des sozialistischen Staates sind in der großen Stalinischen Verfassung gesetzgeberisch verankert...“ (Molotow)

Die sozialistische Gesellschaft der Sowjetunion besteht jetzt aus zwei befreundeten Klassen, aus den Arbeitern und den Bauern. Diese beiden Klassen verbindet das gemeinsame Werk, der Aufbau des Kommunismus.

Die Vollendung des Aufbaus der klassenlosen, sozialistischen Gesellschaft und der allmähliche Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus, das ist die große Aufgabe des Dritten Fünfjahrplans.

... „Der Dritte Fünfjahrplan wird bei der Bewältigung der großen Aufgabe, der Aufgabe des Übergangs zum vollen Kommunismus, eine der wichtigsten Etappen sein ...“

(Molotow)

Auch die ökonomische Hauptaufgabe des Zweiten Fünfjahrplans, die Vollendung der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft, haben wir siegreich erfüllt.

Wir haben hunderte neuer Betriebe, Hüttenwerke, Traktorenfabriken, Grubenanlagen, Autowerke, Baumwollspinnereien, Papierfabriken, Ölmühlen, Konservenfabriken und viele andere Fabriken und Werke gebaut.

Schon 1937 haben diese neuen Werke über 80% der gesamten Industrieproduktion geliefert. Der Wert der gesamten Industrieproduktion hat 1937 96 Milliarden Rubel erreicht.

In der Landwirtschaft haben wir eine Steigerung der Bruttoproduktion um 54% erreicht. Unsere Getreidewirtschaft hat siegreich die bekannte Stalinsche Aufgabe erfüllt und eine Ernte von mehr als 7 Milliarden Pud Getreide erzielt. Nach dem Umfang der Industrieproduktion ist unsere Heimat im Zweiten Fünfjahrplan an die erste Stelle in Europa und an die zweite Stelle in der Welt gerückt.

1937 hat das Land des Sozialismus 13,7% der gesamten Industrieproduktion der Welt erzeugt.

Auch im Tempo ihres Wachstums steht die UdSSR an erster Stelle in der Welt.

Aber in ökonomischer Hinsicht, d. h. im Ausmaß unserer Industrieproduktion pro Kopf der Bevölkerung, bleiben wir noch immer zurück.

Ein Beispiel: wir haben 1938 15 Millionen Tonnen Roheisen produziert, England nur 7 Millionen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß die Sowjetunion eine Bevölkerung von 170 Millionen hat, England hingegen nur ungefähr 46 Millionen. Also entfällt in England pro Kopf der Bevölkerung 145 Kilogramm Roheisen, in der Sowjetunion aber nur 87 Kilogramm.

Ebenso steht es mit der Produktion von Stahl, Walzeisen, Maschinenbau usw. Wir müssen die kapitalistischen Länder

auch in ökonomischer Hinsicht einholen und überholen, das ist die Aufgabe des Dritten Fünfjahrplans.

„Wir haben die wichtigsten kapitalistischen Länder in der Produktionstechnik und im Entwicklungstempo der Industrie überholt. Das ist sehr gut, das genügt aber nicht. Man muß sie auch in ökonomischer Hinsicht überholen. Wir können das tun und wir müssen das tun. Nur dann, wenn wir die wichtigsten kapitalistischen Länder ökonomisch überholen, können wir damit rechnen, daß unser Land mit Bedarfsgegenständen vollauf gedeckt<sup>3</sup> sein wird, daß wir einen Überfluß an Produkten haben und das wir die Möglichkeit erhalten werden, den Übergang von der ersten Phase des Kommunismus zu seiner zweiten Phase zu vollziehen...“

(Stalin)

### C) Der Vierte Fünfjahrplan

Der Vierte Fünfjahrplan des Aufbaus und der Entwicklung der Volkswirtschaft kostet der Sowjetunion viel Mühe, und seine Durchführung verlangt einen großen Aufwand an Energie und Kenntnissen. Wir alle arbeiten daran, den Fünfjahrplan nicht nur durchzuführen, sondern auch zu überschreiten.

Sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft, im Transport und im Bau ist auf dem Gebiet der materiellen Produktion ein äußerst schnelles Tempo vorgesehen. Dieses Tempo zu vermindern, würde einen Rückstand bedeuten. Um dieses Tempo beim Aufbau und bei der Entwicklung der Volkswirtschaft zu sichern, muß folgendes getan werden:

Erstens muß ein schneller Aufschwung der Schwerindustrie gesichert werden, der allein es ermöglicht, die

---

<sup>3</sup> gedeckt sein — genug haben.

Landwirtschaft und den Transport zu entwickeln, einen Reichtum an Nahrungsmitteln und dadurch materiellen Wohlstand des Volkes zu schaffen.

Zweitens muß unermüdlich am weiteren technischen Fortschritt gearbeitet werden, ohne den es unmöglich ist, die Volkswirtschaft schnell aufzubauen und zu entwickeln und die Frage des Kampfes der Wirtschaftssysteme auf der Weltarene zu lösen.

Drittens müssen auch weiterhin große Reserven in der Volkswirtschaft vorhanden sein. Es ist möglich, die Abnahme der Produktion in einigen Zweigen der Volkswirtschaft während der Wintermonate zu überwinden und auf deren Kosten das Tempo des Wiederaufbaus zu beschleunigen, falls in den Unternehmen die notwendigen Reserven von Roh- und Brennstoff vorhanden sind.

Viertens müssen ständige Reserven von Arbeitern, Technikern und Ingenieuren in den Unternehmen geschaffen werden, was eine hohe Qualifikation, Produktivität und eine sozialistische Arbeitsdisziplin sichert. Auf diese Weise werden wir die Schwierigkeiten des volkswirtschaftlichen Aufbaus in der Periode der Nachkriegszeit überwinden. Das Überwinden jener Schwierigkeiten garantiert uns unser heldenhaftes Volk, der bewährte sozialistische Staat und die führende Kraft unseres Fortschritts — die Partei Lenins und Stalins.

• (Woznessenski)

## ÜBER DIE NEUE SPRACHLEHRE

Die sowjetische Sprachwissenschaft hat die enge Verbindung von Sprache und Gesellschaft zur Grundlage<sup>1</sup> und zum Ausgangspunkt ihrer Forschung gemacht. Sie hat

---

<sup>1</sup> zur Grundlage — aluseks.

auf dieser Grundlage in den letzten Jahrzehnten die neue Sprachlehre geschaffen. Der Begründer der neuen Lehre ist N. J. Marr (1864—1934).

Marr lehnt die traditionelle Auffassung von einer Entwicklung der Sprache in isolierten, rassenmäßig getrennten Familien ab. Er zeigt die Einheit der Sprachentwicklung der ganzen Menschheit. Marr beweist, daß die Entwicklung der menschlichen Sprache in Stadien vor sich geht, die durch die Entwicklung des menschlichen Denkens und der Gesellschaft bedingt werden.<sup>2</sup>

Wir wollen hier besonders die Mitteilung Marrs in der Akademie der Wissenschaften über die indoeuropäischen Sprachen hervorheben. Es ist bekannt, daß die Nazis und ihre Vorläufer die indoeuropäischen Sprachen dazu ausnutzen wollten, um die Phantasien der Rassentheoretiker zu stützen. Die Sprachwissenschaft der alten Schule hatte die Hypothese aufgestellt, daß die indoeuropäischen oder indogermanischen, wie sie auch genannt werden, oder „arischen“ Sprachen, wie man sie manchmal noch nannte, auf eine gemeinsame Ursprache zurückgehen. Durch Veränderung und Verunreinigung dieser Ursprache seien die uns bekannten indoeuropäischen Sprachen entstanden. Die indoeuropäische Ursprache sei von einem Urvolk in einer unbekanntem Urheimat gesprochen worden. Die meisten Sprachwissenschaftler vertraten dabei die Meinung<sup>3</sup> dieses indogermanische arische „Urvolk“ sei eine bestimmte Rasse gewesen, — der Streit ging nur darum, welche Rasse. Es versteht sich<sup>4</sup>, daß auf diese Weise den „Rassentheoretikern“ Tür und Tor geöffnet wurde. Die Nazis und ihre Vorläufer, wie Chamberlain, nutzten dies auch aus und

---

<sup>2</sup> bedingt sein — tingitud olema.

<sup>3</sup> eine Meinung vertreten — arvapist esindama.

<sup>4</sup> es versteht sich — on arusaadav.

erklärten einfach, die „arische“ Urrasse sei die nordische Rasse gewesen, die nordische Rasse sei der Schöpfer der indogermanischen Sprachen.

Viele bedeutende Sprachforscher, wie zum Beispiel Meillet, haben sich dagegen gewehrt<sup>5</sup>, die indogermanischen Sprachen auf die Sprachen einer Rasse zurückzuführen, und haben betont, daß Sprache mit Rasse nichts zu tun hat. Aber auch Meillet hielt, wenn auch mit Einschränkungen, an der indogermanischen Ursprache fest.

Doch Marr beweist, daß es eine indogermanische Ursprache überhaupt nicht gegeben hat. Er zeigt, daß die indogermanischen, indoeuropäischen Sprachen gar keinen besonderen, rassenmäßigen Ursprung gehabt haben, sondern die weitere Entwicklung von Sprachen des japhetischen Systems<sup>6</sup> sind, — daß sie nicht von irgendeiner Rasse aus irgendeinem anderen Gebiet gebracht wurden, sondern an Ort und Stelle<sup>7</sup>, in Europa und darüber hinaus, aus den japhetischen Sprachen entstanden sind. Die Ursachen dieser Entwicklung waren wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Natur, in erster Linie die Umwälzung in der Wirtschaft und Gesellschaft der vorgeschichtlichen Zeit als Folge der ausgedehnten Anwendung der Metalle. Wir haben hier ein Beispiel der stadialen Entwicklung im Sprachbildungsprozeß der Menschheit vor uns. Im Ergebnis der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung sind Sprachen eines Systems in Sprachen eines anderen Systems übergegangen.

Marr hat diese Feststellung an Hand<sup>8</sup> einer ganzen Reihe

<sup>5</sup> sich wehren — sich verteidigen.

<sup>6</sup> das japhetische System — das uralte Entwicklungsstadium der menschlichen Sprache, das den indoeuropäischen Sprachen vorging.

<sup>7</sup> an Ort und Stelle — kohapeal.

<sup>8</sup> an Hand — mit Hilfe.

von indoeuropäischen Sprachen bewiesen. Er hat gezeigt, daß es Sprachen gibt, wie das Albanische und das Armenische, die sich noch auf halbem Wege in diesem stadialen Übergang vom japhetischen zum indoeuropäischen System befinden. Und er hat auch nachgewiesen (siehe vor allem seine 1931 in Bonn geschriebene Abhandlung „Eine neue Wendung in der Arbeit an der japhetischen Theorie“), daß gerade auch die germanischen Sprachen und hier vor allem <sup>9</sup> die deutsche Sprache eine Übergangsstufe vom japhetischen System zum indoeuropäischen System bilden.

Diese Feststellungen Marrs beseitigen alle Hypothesen von einem besonderen, rassenmäßigen Charakter oder Ursprung der indoeuropäischen Sprachen im allgemeinen und der germanischen Sprachen im besonderen, und entziehen den Behauptungen der „Rassentheorie“ jeden Boden.

Was Marr für das indoeuropäische Sprachsystem nachgewiesen hat, — daß es nicht auf eine Ursprache zurückgeht und daß es mit Rasse nichts zu tun hat, — das zeigt Marr auch für das semitische Sprachsystem, das hamitische Sprachsystem, das ural-altaische, die Sprachen des Fernen Ostens, die Sprachen des Inneren Afrikas, die Sprachen der Indianer in Amerika und viele andere. Marr zeigt, daß es Rassen-sprachen und Rassenkulturen nicht gibt und nicht gegeben hat, daß die Sprachentwicklung der Menschheit nicht durch Rasse bestimmt wird, sondern durch Gesetzmäßigkeit der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Der Verlauf dieser Entwicklung erfolgt in der ganzen Menschheit nach gemeinsamer Gesetzmäßigkeit, und ist ein einheitlicher Prozeß.

I. I. Meschtschaninow, der Mitarbeiter Marrs und Nachfolger in seinem Werk, faßte in seiner Rede auf der Jubi-

---

<sup>9</sup> vor allem — esmajones.

läumstagung der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion im Juni 1945 die Grundgedanken Marrs in dieser Frage folgendermaßen zusammen:

„Die äußerliche Mannigfaltigkeit im Bau der Rede und die Verschiedenartigkeit der in den Sprachen wirkenden morphologischen und syntaktischen Normen haben ihre eigene Gesetzmäßigkeit, die die für alle Sprachen gemeinsame Gesetzmäßigkeit der Entwicklung (Einheit des Sprachschöpfungsprozesses) aufzeigt.“

Die Einheit des Sprachbildungsprozesses der Menschheit rührt daher, sagt Marr, daß die Entwicklung der Sprache den allgemeinen Gesetzen der gesellschaftlichen Entwicklung der Menschheit unterworfen ist. Der Übergang der Sprachen von einem System in ein anderes hängt letzten Endes<sup>10</sup> von den verschiedenen Bedingungen des materiellen Lebens der Gesellschaft in den verschiedenen Perioden der gesellschaftlichen Entwicklung ab.

Marr erkannte, daß die Sprache ein Teil des ideologischen Überbaus der Gesellschaft ist, die sich ihrerseits wieder auf bestimmte Produktionsverhältnisse gründet. Die materielle Grundlage der menschlichen Gesellschaft bestimmt das gesellschaftliche Denken, und mit den Veränderungen des gesellschaftlichen Denkens gehen Veränderungen der Sprache vor sich. Sprache und Denken sind eine dialektische Einheit, betont Marr, und beide sind Produkte der menschlichen Gesellschaft.

Marr wurde durch die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit an einem großen Kreis von Sprachen zum historischen Materialismus geführt. Die dialektisch-materialistische Methode war in seiner Hand ein ungemein ergiebiges Werkzeug. Da die Geschichte ihm zur Erklärung

---

<sup>10</sup> letzten Endes — zuletzt, schließlich.

der Sprache beitrug, wurde ihm auch die Sprache zu einer Quelle der Geschichte.

Marr gebührt das große Verdienst, die Sprachwissenschaft aus dem engen Rahmen hinausgeführt zu haben, in den sie die alte sprachwissenschaftliche Schule gesperrt hatte. Er hat ihr durch die enge Verbindung mit der Gesellschaftswissenschaft und mit der Geschichte, vor allem mit der Geschichte der materiellen Kultur, neue, weite Horizonte eröffnet.

### AUS DEM GROßEN KRIEG

Ein Sowjetkämpfer erzählt:

Als die Deutschen das Dorf N besetzt hatten, befestigten sie ihre Stellungen. Das Dorf deckte den Zugang zur Stadt B. Am Ostrand des Dorfes hatten die Deutschen ein offenes Feld als Falle angelegt, wo sich zwei Minenwerfer, vierzehn schwere und viele leichte MG-e<sup>1</sup> befanden. Als wir den Befehl erhielten, die Deutschen aus dem Dorf zu vertreiben, teilte sich unser Bataillon<sup>2</sup> in zwei Gruppen. Eine Gruppe ging dem Walde zu, die andere über den Fluß. Wir krochen so geschickt über das Eis, daß die Deutschen uns nicht bemerkten. Plötzlich erblickten wir einen Jungen, der sich uns schnell näherte. Er lief und fuchtelte mit den Armen, und die Deutschen schossen auf ihn aus ihren Maschinenpistolen. Er rutschte über den steilen Abhang zu uns herunter, einfach auf dem Rücken. Dann stand er auf, außer Atem<sup>3</sup>, ganz rot im Gesicht. Er fragte nach dem Vorgesetzten.

„Na, der Vorgesetzte bin ich,“ sagte der Hauptmann Iwanow.

---

<sup>1</sup> MG spr. em-ge: — Maschinengewehr *n.*

<sup>2</sup> spr. batal'jo:n.

<sup>3</sup> außer Atem — atemlos.

Der Junge sieht ihn ärgerlich an und ruft: „Wo laufen Sie hin? Sehen Sie denn nicht, daß die Faschisten hier eine Falle gestellt haben? Wenn Ihnen die Gegend unbekannt ist, werde ich Sie führen.“

Der Kommandeur<sup>4</sup> überlegte<sup>5</sup>, dann fragte er nicht ohne Unruhe: „Hör mal, Junge, hat dich am Ende<sup>6</sup> jemand geschickt?“

„Mutter hat mich geschickt, sonst niemand!“ gab der Junge stolz zur Antwort<sup>7</sup>.

Und dann führte er uns durch einen Hohlweg ans andere Ende des Dorfes, an einem Bach entlang. Durch die Hintergärten gelangten wir dann den Faschisten in den Rücken<sup>8</sup>. Alle haben wir mit dem Bajonett niedergemacht<sup>9</sup>...

Jetzt frage ich Sie: Wo auf der Welt gibt es noch solche Mütter, die ihr Land so lieben wie unsere russischen Frauen? Sie hat doch ihren Jungen in den Tod geschickt, um uns Soldaten zu retten. Was für Leute es doch in unserem Lande gibt!

#### ÜBUNGEN:

##### 1. Aussprachübung (ei; eu; äü; au)

- a) Die Eulen haben dicke Köpfe und große Augen.
- b) Am Tage sitzen sie in hohlen Bäumen und alten Scheunen.
- c) In der Nacht fliegen sie ohne Geräusch umher.
- d) Häufig heulen sie unheimlich.

<sup>4</sup> spr. koman'dö:r.

<sup>5</sup> überlegen — nachdenken.

<sup>6</sup> am Ende — viimaks.

<sup>7</sup> zur Antwort geben — antworten.

<sup>8</sup> in den Rücken — selja taha.

<sup>9</sup> niedermachen — töten.

e) Sie vertilgen viele Mäuse.

**2. Wie lautet das Gegenteil:**

der Eingang	verbieten
richtig	bestimmt
ungeduldig	leer
vorsichtig	antworten
lustig	gern

**3. Erklären Sie folgende Substantive:**

der Fahrdamm	die Griffstange
die Matrosenbluse	der Bäckerjunge
das Schaufenster	das Lebensmittelgeschäft
der Einkaufskorb	die Straßenkehrmaschine

**4. Übersetzen Sie ins Estnische. Gebrauchen Sie die in Klammern stehenden Infinitive mit oder ohne „zu“:**

- a) Der Chemiker Liebig liebte es, in den Physikstunden (sitzen).
- b) Er wollte den Worten des Lehrers (lauschen).
- c) Es war für ihn eine Qual Aufsätze (schreiben).
- d) Oft wußte er nur einen Satz (bilden).
- e) Über das Thema „Unser Hund“ schien Liebig sehr zufrieden (sein).
- f) Seine Augen fingen an (glänzen).
- g) Er schien Lust (haben), vor Freude (springen).
- h) Der Lehrer konnte in Liebigs Heft nur vier Worte (lesen):  
„Wir haben keinen Hund“.

**5. Analysieren Sie syntaktisch folgenden Satz:**

Als wir den Befehl erhielten, die Deutschen aus dem Dorf zu vertreiben, teilte sich unser Bataillon in zwei Gruppen.

## DIE AUFGABEN DES KOMMUNISTISCHEN JUGENDVERBANDES RUßLANDS

Aus der Rede Lenins auf dem III. Allrussischen Kongreß des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands am 2. Oktober 1920.

Genossen! Ich möchte mich heute mit euch darüber unterhalten, welcher Art die Grundaufgaben des Kommunistischen Jugendverbandes sind, und im Zusammenhang damit darüber, wie überhaupt die Jugendorganisationen in einer sozialistischen Republik beschaffen sein müssen.

Auf diese Frage muß man um so mehr eingehen<sup>1</sup>, als man in einem gewissen Sinne sagen darf, daß gerade der Jugend die eigentliche Aufgabe bevorsteht, die kommunistische Gesellschaftsordnung zu schaffen. Denn es ist klar, daß die Generation der Schaffenden, die in der kapitalistischen Gesellschaft erzogen worden ist, bestenfalls<sup>2</sup> die Aufgabe lösen kann, die Grundlagen der alten, kapitalistischen, auf Ausbeutung beruhenden Lebensweise zu vernichten. Sie kann im besten Falle die Aufgabe lösen, eine gesellschaftliche Ordnung zu schaffen, die dem Proletariat und den werktätigen Klassen hilft die Macht zu behaupten und ein festes Fundament zu schaffen, auf dem nur eine Generation weiterbauen kann, die bereits unter neuen Bedingungen und unter solchen Verhältnissen an die Arbeit geht, wo kein Ausbeutungsverhältnis zwischen den Menschen besteht.

Wenn ich nun von diesem Standpunkt aus an die Frage der Aufgaben der Jugend herantrete, so muß ich sagen, daß diese Aufgaben der Jugend im allgemeinen, und der kommunistischen Jugendverbände und aller anderen Organisatio-

---

<sup>1</sup> auf eine Frage eingehen — eine Frage behandeln.

<sup>2</sup> bestenfalls — im besten Falle.

nen im besonderen, sich durch ein einziges Wort kennzeichnen<sup>3</sup> lassen, die Aufgabe besteht darin, zu lernen.

### ÜBUNGEN:

#### 1. Gebrauchen Sie folgende Redewendungen:

im Zusammenhang mit .....  
in einem gewissen Sinne .....  
die Macht behaupten .....  
unter neuen Bedingungen .....  
von diesem Standpunkt aus .....  
im allgemeinen .....  
im besonderen .....

#### 2. Wortbildung:

z. B.

schaffen, der Schaffende, die Schaffung, das Schaffen  
schuf;

geschaffen, das Geschaffene.

- a) gehen
- b) helfen
- c) stehen
- d) lösen
- e) erziehen

#### 3. Sagen Sie mit anderen Worten:

bereits .....  
bestenfalls .....  
die Grundlage .....  
auf eine Frage eingehen .....  
wie sie beschaffen sein müssen .....

#### 4. Übersetzen Sie ins Deutsche:

- a) Noorsoo tähtsamaks ülesandeks on kommunistliku ühiskonna ülesehitamine.

---

<sup>3</sup> kennzeichnen — charakterisieren.

- b) Tuleb hävitada vana, kapitalistlik, kurnamisele rajatud eluviis.
- c) Tuleb luua ühiskondlik kord, mis hoiab võimul töötavaid klasse.
- d) Kurnamis-süsteem peab kaduma maailmast.
- e) Et suuta täita temale pandud ülesandeid, peab noorsugu kogu oma jõu pühendama õppimisele.

## BRIEF AUS MOSKAU

Moskau, den 23. Mai 1946

Liebe Freundin!

Gestern abend bin ich glücklich im Hotel „Moskwa“ angelangt.

Als ich im Hotel ankam, wartete schon mein vorbestelltes Zimmer auf mich. Alles klappte vorzüglich. Noch weiß niemand von unseren Freunden, daß ich hier bin. Manches muß noch erledigt werden<sup>1</sup>, ehe ich Maria oder Viktor anrufe. Nun sitze ich in einem reizenden Eckzimmer des Hotels „Moskwa“. Moderne, praktische Möbel, schöne Bilder machen das Hotelzimmer zu einem angenehmen Aufenthaltsort. Bad, Telephon und überhaupt aller Komfort stehen zu meiner Verfügung<sup>2</sup>. Und nun sitze ich an meinem Schreibtisch, vor dem breiten Fenster, und bewundere die prächtige Aussicht. Ich wohne im achten Stock und habe einen herrlichen Blick auf das Zentrum der Stadt. Unten herrscht reger Verkehr; er wird mit Hilfe von Verkehrsampeln geregelt. Du solltest die schnittigen<sup>3</sup> Autos sehen, die hier vorübersausen. Lauter<sup>4</sup> erstklassige Wagen. Autos

<sup>1</sup> erledigen — machen; durchführen.

<sup>2</sup> zur Verfügung stehen — kasutuses olema.

<sup>3</sup> schnittig — von gutem Schnitt; elegant.

<sup>4</sup> lauter. — nur.

alter Konstruktion sieht man in Moskau überhaupt nicht mehr. Unter dem Hotel fährt die Untergrundbahn. Ich kann es kaum erwarten, die Stationen der U-Bahn zu sehen; sie werden von allen so gerühmt, daß man seine Erwartungen nicht hoch genug schrauben kann. Vor mehreren Jahren konnte man noch ab und zu <sup>5</sup> einen der letzten Droschkenkutscher sehen; die leben jetzt nur noch in der Erinnerung der Moskowiter. Radfahrer findet man hier im Zentrum selten; der Verkehr ist zu groß.

Ich sehe von hier oben auch die neue schöne Häuserreihe an der Gorkijstraße. Auch einen Teil der Kremlmauer mit dem Alexandergarten, die Manege <sup>6</sup>, das Universitätsgebäude und die Leninbibliothek kann ich überblicken. Wenn ich zum zweiten Fenster nach der anderen Seite hinausschauen, so sehe ich das Haus der Gewerkschaften, den neuen Bau des Ministerrates, einen Teil des Kleinen Theaters und den oberen Teil des Großen Theaters. Hoffentlich bekomme ich noch für heute abend eine Karte ins Große Theater. Ich will es gleich versuchen. Morgen, am Sonntag, besuche ich das Leninmausoleum auf dem Roten Platz und anschließend das Leninmuseum. Und übermorgen früh gehe ich an <sup>7</sup> die Erledigung meiner dienstlichen Angelegenheiten.

Bald bekommst Du eine Fortsetzung dieser Beschreibung.

Herzlichen Gruß

Deine Marie

### ÜBUNGEN

#### 1. Schreiben Sie folgende Beispiele im Präsens Passiv:

- a) Die Verwaltung reserviert für mich ein Zimmer.
- b) Die Verwaltung stellt mir ein gutes Zimmer zur Verfügung.

<sup>5</sup> ab und zu — hin und wieder.

<sup>6</sup> spr. ma'ne:zə.

<sup>7</sup> an etwas gehen — den Anfang machen mit etwas.

- c) Eine Hotelangestellte führt mich in mein Zimmer.
- d) Ein Hotelangestellter bringt meinen Koffer in mein Zimmer.
- e) Das Hotel bedient die Reisenden ausgezeichnet.

2. Übersetzen Sie folgende Sätze ins Estnische, beachten Sie den Unterschied in der Bedeutung der Verben mit trennbarem und untrennbarem Präfix:

- a) Das Boot **setzte** uns ans andere Ufer des Flusses **über**.  
Der Schüler **übersetzte** den Text ins Russische.
- b) Das Eis **brach** an vielen Stellen **durch**, und man konnte die Eisbahn nicht benutzen.  
Die Truppen **durchbrachen** die feindlichen Linien.
- c) Wir **stellten** die Möbel in unserem Zimmer **um**.  
Die Truppen **umstellten** die Stadt.

3. Geben Sie Erklärungen folgender Wörter und Redewendungen:

die Verkehrsmiliz, die Verkehrsampel, den Verkehr regeln, die Hauptverkehrsstraße, der Straßenverkehr.

4. Wie lautet das Gegenteil:

gern	schön	besetzt	eben
glücklich	bequem	früh	stark
rechtzeitig	breit	lang	altmodisch
schon	hier	voll	fröhlich

5. Übersetzen Sie folgende Sätze ins Estnische und beachten Sie die verschiedene Bedeutung von „als“:

- a) Als der Zug hielt, erblickte ich auf dem Bahnsteig meine Verwandten.
- b) Im Zentrum der Stadt ist der Verkehr bedeutend reger als in der Vorstadt.
- c) Schon seit drei Jahren arbeitet er als Zugführer.

d) Ich empfinde die Petroleumlampe als einen Anachronismus.

6. Beschreiben Sie Ihre Ankunft in einer fremden Stadt.

7. Übersetzen Sie ins Deutsche:

- a) Lähenesime tööstuslinnale. Rong peatus siin kauem.
- b) Meil oli kavatsus peatuse ajal linna vaadata.
- c) Üürisime auto ja jõudsime varsti linna.
- d) Peatusime hetkeks iga huvitava ehitise juures, et seda lähemalt vaadelda.
- e) Et mitte rongile hilineda, jälgisime pidevalt kella.
- f) Autosõit oli palavusele vaatamata väga huvitav.
- g) Nüüd oleme õnnelikult saabunud ja väga rahul oma uue asukohaga.

## ERINNERUNGEN AN MARX

Von Paul Lafargue <sup>1</sup>

Marx beschränkte seine Tätigkeit nicht nur auf das Land, in dem er geboren war. „Ich bin ein Weltbürger,“ sagte er, „und wo ich mich befinde, dort bin ich tätig“. In der Tat <sup>2</sup>, in allen Ländern, wohin ihn die Ereignisse und die politischen Verfolgungen trieben, in Frankreich, Belgien, England, nahm er seinen hervorragenden Anteil an <sup>3</sup> den revolutionären Bewegungen, die sich dort entwickelten.

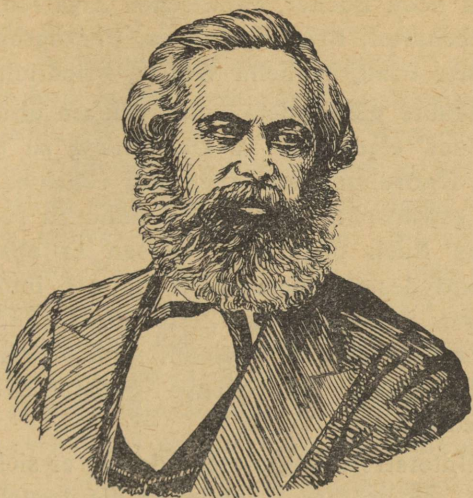
Aber nicht als der unermüdliche und unvergleichliche sozialistische Agitator, sondern als der Gelehrte erschien er mir zuerst in jenem Arbeitszimmer in der Maitland Park Road <sup>4</sup>, wo von allen Richtungen der zivilisierten Welt die Parteigenossen zusammenströmten, um den Meister des

<sup>1</sup> spr. laförg.

<sup>2</sup> in der Tat — wirklich.

<sup>3</sup> Anteil nehmen an... — sich beteiligen an.

<sup>4</sup> spr. meitlånd pa:k roud.



sozialistischen Gedankens zu befragen. Dieses Zimmer ist historisch, und man muß es kennen, will man in das Marxsche Geistesleben von seiner intimen Seite eindringen. Es war im ersten Stock gelegen, und das breite Fenster, durch welches der Raum sein reichliches Licht erhielt, ging in den Park. Zu beiden Seiten des Kamins und dem Fenster gegenüber waren an den Wänden Bücherschränke, die mit Büchern gefüllt und bis zur Decke mit Zeitungspaketen und Manuskripten überladen waren. Gegenüber dem Kamin und an einer Seite des Fensters standen zwei Tische voll mit Papieren, Büchern, Zeitungen; in der Mitte des Raumes und im günstigsten<sup>5</sup> Lichte befand sich der sehr einfache und kleine Arbeitstisch und der Lehnstuhl aus Holz; zwischen dem Lehnstuhl und dem Bücherschrank, dem Fenster gegenüber, stand ein Ledersofa, auf dem Marx sich von Zeit zu Zeit ausstreckte, um auszuruhen. Auf dem

---

<sup>5</sup> günstig — gut.

Kamin lagen noch Bücher, dazwischen Zigarren, Zündhölzchen, Tabakbehälter, Briefbeschwerer, Photographien seiner Töchter, seiner Frau, Wilhelm Wolffs, Friedrich Engels ...

Marx erlaubte niemandem, seine Bücher und Papiere in Ordnung oder eigentlich in Unordnung zu bringen; die herrschende Unordnung war auch nur scheinbar: alles war auf seinem gewünschten Platz, und ohne zu suchen, nahm er immer das Buch oder Heft, dessen er eben bedurfte; selbst während des Plauderns hielt er oft inne<sup>6</sup>, um ein eben erwähntes Zitat oder eine Ziffer im Buche selbst nachzuweisen. Er war eins mit seinem Arbeitszimmer, dessen Bücher und Papiere ihm ebenso gehorchten wie seine eigenen Glieder...

... Das Unterstreichungssystem, dessen er sich bediente<sup>7</sup>, erlaubte ihm, mit größter Leichtigkeit die gesuchte Stelle in einem Buche wiederzufinden. Er hatte die Gewohnheit, nach jahrelangen Pausen immer wieder seine Notizbücher und die in seinen Büchern bezeichneten Stellen zu lesen, um sie gut in seinem Gedächtnis zu behalten, das von einer außerordentlichen Schärfe und Genauigkeit war. Nach Hegels Rat hatte er es von Jugend an durch das Auswendiglernen von Versen in einer von ihm nicht gekannten Sprache geschärft.

Cuvier<sup>8</sup>, ein unermüdlicher Arbeiter und Großmeister der Wissenschaft, hatte in dem Museum in Paris, dessen Direktor er war, eine Reihe von Arbeitsgemächern für seinen persönlichen Gebrauch herstellen lassen. Jeder Raum war für eine besondere Art der Beschäftigung bestimmt und enthielt die dazu notwendigen Bücher,

---

<sup>6</sup> innehalten — eine Pause machen.

<sup>7</sup> sich einer Sache bedienen — eine Sache gebrauchen.

<sup>8</sup> spr. küv'je:.

Instrumente, anatomischen Behelfe<sup>9</sup> usw. Wenn er sich von seiner Arbeit ermüdet fühlte, so trat er in den benachbarten Saal und widmete sich einem andern Studium; dieser einfache Wechsel in der geistigen Beschäftigung bedeutete, wie man erzählt, für ihn ein Ausruhen. Marx war ein ebenso unermüdlicher Arbeiter wie Cuvier, aber er hatte nicht wie dieser, die Mittel, sich mehrere Arbeitszimmer einzurichten. Er ruhte aus, indem er im Zimmer auf und ab schritt; von der Tür bis zum Fenster zeigte sich auf dem Teppich ein total<sup>10</sup> abgenutzter Streifen, der so scharf begrenzt war, wie ein Fußpfad auf einer Wiese. Zuweilen legte er sich aufs Sofa und las einen Roman; er las bisweilen<sup>11</sup> an zweien bis dreien zugleich, die er abwechselnd vornahm; wie Darwin, war auch er ein großer Romanleser.

Marx hatte neben den Poeten und Romanciers noch ein anderes, sehr merkwürdiges Mittel, um geistig auszuruhen; das war die Mathematik, für die er besondere Vorliebe hegte<sup>12</sup>. Die Algebra gewährte ihm sogar einen moralischen Trost; zu ihr nahm er seine Zuflucht<sup>13</sup> in den schmerzlichsten Momenten seines bewegten Lebens. Während der letzten Krankheit seiner Frau war es ihm unmöglich, sich in gewohnter Weise mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen; er konnte dem Druck, den die Leiden seiner Gefährtin auf sein Gemüt ausübten, nur entfliehen, wenn er sich in die Mathematik versenkte. Während dieser Zeit seelischer Schmerzen schrieb er eine Arbeit über die Infinitesimalrechnung, die nach den Mitteilungen von Mathematikern, die sie kennen, sehr bedeutend sein soll und in

---

<sup>9</sup> der Behelf — das Gerät.

<sup>10</sup> total — vollständig, ganz.

<sup>11</sup> bisweilen — zuweilen.

<sup>12</sup> Vorliebe hegen für... — sich interessieren für...

<sup>13</sup> Zuflucht nehmen zu... — flüchten, fliehen.

seinen gesammelten Werken veröffentlicht werden wird. In der höheren Mathematik fand er die dialektische Bewegung in ihrer logischsten und zugleich einfachsten Form wieder: seiner Meinung nach war auch eine Wissenschaft erst dann entwickelt, wenn sie dahin gelangt war, sich der Mathematik bedienen zu können.

Marxens Bibliothek, die mehr als tausend Bände enthielt, welche er im Laufe<sup>14</sup> eines langen Lebens der Forschung sorgfältig gesammelt hatte, genügte ihm nicht, und viele Jahre hindurch war er ein eifriger Besucher des Britischen Museums, dessen Katalog er sehr hoch anschlug<sup>15</sup>. Selbst seine Gegner haben sich gezwungen gesehen, sein ausgedehntes und tiefes Wissen anzuerkennen, das er nicht nur in seinem eigenen Fach, der politischen Ökonomie, besaß, sondern auch in der Geschichte, Philosophie und den Literaturen aller Länder.

Obleich er sich immer erst zu sehr vorgerückter<sup>16</sup> Stunde zu Bett begab<sup>17</sup>, war er doch stets zwischen 8 und 9 Uhr morgens auf den Beinen, nahm seinen schwarzen Kaffee, las seine Zeitungen durch und ging dann in sein Arbeitszimmer, wo er bis zwei oder drei Uhr nachts arbeitete. Er unterbrach sich nur, um seine Mahlzeiten einzunehmen<sup>18</sup> und des Abends, wenn es das Wetter erlaubte, einen Spaziergang nach Hampstead Heath<sup>19</sup> zu machen; am Tage schlief er ein oder zwei Stunden auf seinem Kanapee. In seiner Jugend hatte er die Gewohnheit, ganze Nächte bei der Arbeit zu durchwachen. — Das Arbeiten

---

<sup>14</sup> im Laufe — während.

<sup>15</sup> eine Sache hoch anschlagen — eine Sache schätzen.

<sup>16</sup> vorgerückt — spät.

<sup>17</sup> sich zu Bett begeben — zu Bett gehen.

<sup>18</sup> die Mahlzeit einnehmen — essen, speisen.

<sup>19</sup> spr. hãm(p)stid hi:θ — Ausflugsort im Norden von London.

war bei Marx zur Leidenschaft geworden; es packte ihn so, daß er oft das Essen darüber vergaß. Zu den Mahlzeiten mußte man ihn nicht selten wiederholt rufen, bis er ins Speisezimmer herunterkam; und kaum hatte er den letzten Bissen gegessen, als er schon wieder sein Zimmer aufsuchte...

### ÜBUNGEN:

1. **Übersetzen Sie folgende Sätze und beachten Sie die verschiedene Bedeutung der Präposition „vor“:**
  - a) Die Kinder lachten vor Freude.
  - b) Vor zwei Tagen begegnete ich einem alten Bekannten.
  - c) Vor den Stunden gehen die Schüler in den Korridoren auf und ab.
  - d) Ich habe erst vor kurzem einen Vortrag gehalten.
  - e) Unsere mutigen Flieger haben keine Angst vor der Gefahr.
  - f) Heute muß ich vor allem meine Aufgaben machen.
2. **Bilden Sie Fragesätze ohne Fragewort:**
  - a) Man mußte von dort den Jenissej mit dem Dampfer hinauffahren.
  - b) Im Sommer konnte man keine Hilfe für den Haushalt bekommen.
  - c) Dieser Genosse hat sehr viel über seine Reise erzählt.
  - d) Ihr habt beschlossen in diesem Jahr viel Sport zu treiben.
3. **Verbinden Sie den Satz: „Er sagt, daß...“ mit den folgenden Sätzen. Beachten Sie die Veränderung der Person:**

Er sagt:

  - a) „Ich werde morgen kommen“.
  - b) „Ich lese die Zeitung jeden Tag“.

- c) „Ich besuche das Theater oft“.
- d) „Ich war vor kurzem bei meinem Freund“.
- e) „Ich habe dieses Buch aus der Bibliothek genommen“.
- f) „Ich werde bald auf Urlaub gehen“.
- g) „Ich treibe sehr viel Sport“.

#### 4. Übersetzen Sie ins Deutsche:

- a) Marx ütles sageli: „Olen maailma-kodanik; kus viibin, seal tegutsen.“
- b) Ta võttis igal pool osa revolutsioonilisest liikumisest.
- c) Parteikaaslased kogu maailmast tulid Marxilt nõu küsima.
- d) Marx luges väga palju. Raamatukapid tema töötoas olid tulvil raamatuid.
- e) Keegi ei tohtinud paigalt nihutada tema raamatuid, ajakirju ja käsikirju.
- f) Marx luges kõiki euroopa keeli ja kirjutas kolme keelt: saksa, prantsuse ja inglise keelt.
- g) 50-aastaselt hakkas ta vene keelt õppima.

### MARX BEI DER ARBEIT

Von Wilhelm Liebknecht

„Genie<sup>1</sup> ist Fleiß“, hat irgend jemand gesagt, und ist das vielleicht auch nicht ganz richtig, so doch gewiß mindestens zum großen Teil.

Kein Genie ohne außerordentliche Arbeitskraft und außerordentliche Arbeitsleistung. Das sogenannte Genie, dem beides fremd ist, ist nur eine schillernde Seifenblase oder ein Zukunftswechsel auf Schätze im Mond. Doch wo sich über das Durchschnittsmaß hinausgehende Arbeitskraft und Arbeitsleistung findet, da ist auch Genie. Ich habe

---

<sup>1</sup> spr. ženi:.

viele getroffen, die von sich selber und mitunter auch von andern für Genies gehalten wurden, die aber keine Arbeitskraft hatten — und sie waren nur Bummler mit viel Suade<sup>2</sup> und Reklametalent. Alle wirklich bedeutenden Menschen, die ich kennenlernte, waren sehr fleißig und arbeiteten hart. Bei Marx trifft das im vollsten Maße zu<sup>3</sup>. Er arbeitete kolossal; und da er am Tage — namentlich in der ersten Flüchtlingsperiode — oft verhindert war, so nahm er zur Nacht seine Zuflucht. Wenn wir spät abends von irgendeiner Sitzung oder Versammlung nach Hause kamen, dann setzte er sich noch regelmäßig hin und arbeitete ein paar Stunden. Und die paar Stunden dehnten sich immer mehr aus, bis er zuletzt fast die ganze Nacht hindurch arbeitete und des Morgens schlief . . .

. . . Er arbeitete immer, wenn es nur irgend möglich war. Auch beim Spaziergehen hatte er sein Notizbuch bei sich, und jeden Augenblick machte er Einträge. Sein Arbeiten war nie oberflächlich. Arbeiten und Arbeiten ist zweierlei. Er arbeitete stets intensiv, stets gründlich. Von seiner Tochter Eleanor habe ich eine Geschichtstabelle erhalten, die er sich entworfen hatte, um einen Überblick für irgendeine nebensächliche Anmerkung zu gewinnen. Freilich, Nebensächliches gab es für Marx nicht, und diese Tabelle für seinen augenblicklichen Privatgebrauch ist mit einem Fleiß und einer Sorgfalt hergestellt, als wäre sie für den Druck bestimmt gewesen . . .

. . . An dem „Kapital“ hat er vierzig Jahre lang gearbeitet, — und wie gearbeitet! Wie nur ein Marx arbeiten kann. Und ich übertreibe nicht, wenn ich sage: der schlechtest-bezahlte Tagelöhner in Deutschland hat in 40 Jahren

---

<sup>2</sup> Suade — Beredsamkeit, Redefluß.

<sup>3</sup> zutreffen — gelten.

mehr an Lohn bezogen<sup>4</sup> als Marx an „Honorar“ — zu deutsch: an Ehrensold — für eine der beiden größten wissenschaftlichen Schöpfungen dieses Jahrhunderts. Zu der anderen gehören die Werke Darwins.

#### ÜBUNGEN:

### 1. Geben Sie Synonyme oder Erklärungen für folgende Wörter und Redewendungen:

der Kampfgenosse	wissen
teilnehmen	der Kenner
verbreiten	der Wissenschaftler
unansehnlich	anschließend
kennen	die Ursache

### 2. Schreiben Sie aus folgendem Text die Prädikate heraus und bestimmen Sie, wodurch sie ausgedrückt sind:

Wir waren sieben. Wir waren alle in der gleichen großen Fabrik in der Lehre. Der Juli 1914 kam. Wir hatten von der Erschießung des österreichischen Thronfolgerpaares in Sarajewo gehört. Wir waren uns über die Folgen klar, denn wir hatten einen guten marxistischen Lehrer, einen kleinen Schlosser. Er war ein Kampfgenosse des alten Liebknechts, und das quietschende Geräusch der schweren Soldaten-Mann und keinen Groschen!“

Das waren harte und stürmische Tage. Wir verschlangen unsere Zeitungen. Wir hörten auch auf das, was im Parteihaus gesprochen wurde.

(Nach K. Kläber „Die ersten Flugblätter“.)

### 3. Übersetzen Sie ins Deutsche:

- Marx töötas päeval ja öösel.
- Kui ta hilisel õhtul mõnelt koosolekult koju tuli, töötas ta ikka veel mitu tundi.

<sup>4</sup> Lohn beziehen — Lohn erhalten.

- c) Ka jalutuskäigul tegi ta ülestähendus märkmikusse.
- d) Ta töötab alati intensiivselt ja põhjalikult.
- e) Oma „Kapitali“ kallal töötab Marx 40 aastat.

## MOSKAU — DIE ROTE HAUPTSTADT

Kennen Sie das neue Moskau?

Wissen Sie, wie unsere Hauptstadt vor neun, zehn Jahren ausgesehen hat? Und das alte, vorrevolutionäre Moskau? Haben Sie es gekannt?

Wer Moskau viele Jahre nicht gesehen hat, erkennt heute die Stadt nicht wieder. Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hatte Moskau gegen 70 Prozent ein- bis zweistöckige Holzhäuser; aber auch sehr viele Ziegelsteinhäuser hatten nur ein Stockwerk. Über drei Stock hoch war nur eine Anzahl Gebäude in der Innenstadt, wo die Fabrikanten, Kaufleute und Adligen wohnten. Die Werktätigen lebten in den schmutzigen Vorstädten, in schlechten Wohnungen kleiner Holzhäuser oder in Mietskasernen.

Das alte Moskau war ein Labyrinth von engen Straßen, krummen Gassen und Sackgassen. Alle Verkehrsadern hatten Kopfsteinpflaster, auf dem Pferdewagen und Lastwagen mit großem Lärm dahinpolterten. Es gab damals keine breiten, asphaltierten Straßen. Moskau war schmutzig; es gab in der Stadt sogar Sümpfe. Eine Gegend, mitten in der Stadt, wurde ganz einfach „Sumpf“ (Boloto) genannt.

So war es bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Heute ist Moskau nicht wiederzuerkennen. Es ist eine Stadt der Sonne, der Luft und des Lichtes geworden. Viele enge Straßen wurden verbreitert, große asphaltierte Verkehrsstraßen verbinden riesige Plätze. Die alten, niedrigen und unansehnlichen <sup>1</sup> Häuser machen neuen, modernen, kom-

<sup>1</sup> unansehnlich -- unschön; einfach.

fortablen Hochhäusern Platz. Von den früheren Vorstädten ist wenig übriggeblieben: statt der Hütten — große Wohnhäuser, statt der kleinen Fabriken — riesige Werke, statt der Droschken — elegante Autos. Autobusse, Trolleybusse und das Metro (U-Bahn) haben in der Innenstadt die Straßenbahn fast ganz verdrängt. In vielen Gegenden der Stadt sind ganz neue Wohnviertel entstanden, z. B. bei den Dynamo-Werken, bei den Stalin-Werken und bei vielen andern Betrieben. Die Siedlung bei den Stalin-Werken hat sogar einen Kulturpalast mit Theater- und Konzertsälen, Ausstellungsräumen, Lesehallen.

Die Straßen unserer geliebten Hauptstadt verändern sich zusehends. An der Stelle, wo noch vor wenigen Jahren die niedrigen Häuser des Ochotny Rjad standen, wurden zwei großartige Gebäudekomplexe, das Hotel „Moskwa“ und ihm gegenüber das mächtige Gebäude des Ministerrates, errichtet. Der Manege-Platz hat sein Aussehen vollkommen verändert. Durch den Abbruch mehrerer Häuser ist zwischen dem Hotel „Moskwa“ und der sogenannten „Manege“ ein riesiger Platz entstanden. Jetzt hat man von der Gorkijstraße her eine prachtvolle Aussicht auf den Kreml, den Alexandergarten und den Roten Platz. Überall wurde umgebaut und neu gebaut.

Dasselbe Bild in allen Stadtbezirken, in allen großen und kleinen Straßen. Tausende von Stachanowarbeitern, Künstlern, Gelehrten, Ingenieuren und Fliegern haben neue, komfortabel ausgestattete, lichterfüllte Häuser bezogen, wo ihnen Gas, Elektrizität, Warmwasser und andere Bequemlichkeiten zur Verfügung stehen.

In der Nähe der Wohnhäuser werden Theater und Konzertsäle errichtet. Das prachtvolle Theater der Sowjet-Armee, das die Form eines fünfzackigen Sterns hat, wurde kurz vor dem Großen Vaterländischen Kriege fertigge-

stellt. Neue Kulturstätten der Hauptstadt sind auch das Stanislawskij-Theater und der grandiose Tschaikowskij-Konzertsaal auf dem Majakowskijplatz.

Die Leningrader Chaussee<sup>2</sup> ist zum Zentrum des Flugwesens und des Sportes geworden. An dieser Chaussee liegen der Flughafen und das Dynamo-Stadion. Auf dem Stadion versammeln sich große Menschenmassen zu Sportfesten und Fußballwettkämpfen. Dort finden bis zu 80 000 Zuschauer Platz, die leicht und schnell mit der Untergrundbahn befördert werden.

Das alte Moskau hatte keinen einzigen Platz für Sport, Spiele und Wettkämpfe; heute gibt es in der Hauptstadt gegen 40 Stadien.

Die Stadtbezirke haben ihre eigenen Kulturparke. Der größte und schönste Park für Kultur und Erholung ist der Gorkij-Zentralpark. Groß und klein verbringt dort die Zeit auf die angenehmste Weise. Wer Sport treiben will, der hat Plätze für Tennis, Fußball, Volleyball usw. zu seiner Verfügung. An der Moskwa findet man Schwimmbäder und Anlegestellen für Boote, Motorboote und Vergnügungsdampfer. Ferner gibt es im Park Theater, Kinos, Lesehallen und ein riesiges Freilichttheater, das sogenannte „Grüne Theater“. In einem Teil des Parks gibt es Hängematten, Liegestühle und Schaukelstühle. Hier kann man in Ruhe<sup>3</sup> lesen und ein Sonnen- oder Luftbad nehmen.

Auch im Winter wird für Erholung und Abwechslung gesorgt. Eisbahnen, Gelände für Schilaulauf und Rodeln, alles ist hier zu finden.

Unzählige Besucher zieht der Park durch seine Kunst- und Technikausstellungen an. Besonders groß ist das Interesse des Publikums für die Ausstellung unserer Waffen-

---

<sup>2</sup> spr. ʃo'se: — die Landstraße.

<sup>3</sup> in Ruhe — ungestört; ruhig.

beute aus dem Großen Vaterländischen Krieg. Mit Stolz und Freude denken die Parkbesucher daran, daß alle die „Tiger“, „Panther“ und „Ferdinand“ nicht vermocht haben, den Sieg der Faschisten über die Sowjetunion herbeizuführen, daß alle „Messerschmitts“ und „Junkers“ nicht imstande gewesen sind, der Roten Hauptstadt irgendeinen wesentlichen Schaden zuzufügen.

Eine wichtige neue Verkehrsader hat Moskau durch den gewaltigen Moskwa-Wolga-Kanal erhalten. Die Moskwa ist wasserreich geworden und bildet unweit der Hauptstadt ein riesiges Wasserbecken, das sogenannte „Moskauer Meer“. Jetzt können große Dampfer bis Moskau gelangen, welches nun auch eine Hafenstadt geworden ist.

Eine ungeheure Bedeutung für das Leben der Stadt hat die Untergrundbahn, von der täglich unzählige Menschen in ein paar Minuten aus einem entfernten Vorort in den andern befördert werden. Immer neue Strecken der Untergrundbahn werden dem Verkehr übergeben, einige wurden sogar während des Krieges eröffnet.

So wächst und entwickelt sich unsere Rote Hauptstadt unaufhörlich. Nicht einmal der Krieg gegen die faschistischen Eindringlinge, der dem Sowjetvolk große Opfer auferlegt hat, konnte die Entwicklung Moskaus auf die Dauer<sup>4</sup> beeinträchtigen<sup>5</sup>. In Moskau wird weitergebaut; die Rote Hauptstadt soll noch schöner, noch prächtiger werden; sie soll die würdige Repräsentantin unseres unermesslich reichen und schönen Landes sein.

#### ÜBUNGEN:

1. Ergänzen Sie folgende Satzgefüge durch entsprechende Nebensätze:

---

<sup>4</sup> auf die Dauer — dauernd.

<sup>5</sup> beeinträchtigen — hindern; schwächen.

- a) Ich erkenne Moskau nicht wieder, weil ...
- b) Die Werktätigen wohnen jetzt in guten Häusern, weil ...
- c) Die Straßen sind jetzt breiter, weil ...
- d) Moskau hat die modernsten Verkehrsmittel, die ..
- e) Viele Moskauer Fabriken haben gute Arbeiterwohn-  
häuser gebaut, damit ...
- f) Bei jedem Werk gibt es einen Klub, in dem ...
- g) Jeder Klub hat einen Lesesaal, wo ...
- h) Die neuen Wohnhäuser haben Bequemlichkeiten,  
damit ...
- i) In den neuen Wohnhäusern wohnen Stachanowarbei-  
ter. die ...
- j) Diesem Hotel gegenüber liegt ein anderes großes  
Gebäude, in dem ...
- k) Das neue Hotel „Moskwa“ steht an der Stelle, wo  
früher ...
- l) Moskau hat ein großes Stadion, wo ...
- m) Moskau hat einen Kulturpark, wohin ...
- n) Große Wolgadampfer können jetzt bis nach Moskau  
kommen, weil ...
- o) Moskau ist jetzt eine große Hafenstadt, weil ...

**2. Beantworten Sie folgende Fragen:**

- a) Woraus baute man früher die Häuser?
- b) Woraus werden heute die Häuser gebaut?
- c) Womit pflasterte man früher die Straßen?
- d) Womit werden jetzt die Straßen gepflastert?
- e) Wofür wird in unseren Werken und Fabriken gesorgt?
- f) Worüber wird heute in der Versammlung gesprochen?

**Setzen Sie die Reihe fort mit den Fragewörtern:**

wodurch, worin, worauf, wovor, worüber, woran,  
wobei, wovon.

3. **Beschreiben Sie Ihre Heimatstadt jetzt und früher.**
- Berichten Sie, was die alten Einwohner über Ihre Stadt erzählen.
  - Beschreiben Sie eine neue Stadt der Sowjetunion, die Sie gesehen oder von der Sie gelesen haben.
4. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

Enne Suurt Sotsialistlikku Oktoobrirevolutsiooni oli Moskvas enamuses ühe- ja kahekordseid puumaju. Ka paljud telliskivi-majad olid vaid ühekordsed. Nelja- ja viiekordseid maju oli ainult kesklinnas, kus elasid töös- turid, kaupmehed ja aadlikud. Töölised elasid räpastes eeslinnades. Pärast Suurt Sotsialistlikku Oktoobrirevolutsiooni muutus Moskva tundmatuseni. Moskvast on saanud päikese, õhu ja valguse linn laiade tänavate, moodsate majade ja elava liiklemisega.

### ELF TAGE IN DER TAIGA

Am 24. September 1938 flogen drei Fliegerinnen, die nachmaligen<sup>1</sup> Heldinnen der Sowjetunion — Valentina Grisodubowa, Polina Ossipenko und Marina Raskowa — aus Moskau nach dem Fernen Osten. Etwa 26 Stunden nach dem Start hatten sie schon 6 450 Kilometer hinter sich. Aber das Flugzeug hatte nur noch für 30 Minuten Benzin, und sie mußten landen.

Marinas Kabine befand sich ganz vorne, eine Notlandung war also für sie am gefährlichsten; deshalb mußte sie vor der Landung das Flugzeug verlassen. Sie sprang mit dem Fallschirm ab und landete in einem großen Wald. Kein Mensch war weit und breit<sup>2</sup>. Marina Raskowa war ganz allein. Ein Messer, ein Revolver mit 18 Patronen, ein Kom-

---

<sup>1</sup> nachmalig — später.

<sup>2</sup> weit und breit — kusagil; kõikjal.

paß und etwas Schokolade — das war alles, was sie bei sich hatte.

Plötzlich hörte sie einen Schuß. Das waren die Freundinnen, die ihr ein Signal gaben. Ihr Flugzeug, die „Rodina“ (Heimat), mußte sich südlich von ihr befinden.

Es war schon spät. Marina aß ein Stückchen Schokolade; sie verbrachte die erste Nacht unter freiem Himmel in der Taiga.

Am anderen Morgen ging Marina weiter durch den Wald. Der Weg durch die Taiga war sehr schwer.

Wir geben jetzt Marina Raskowa das Wort:

2. Oktober. „... In der Nacht war es sehr kalt. Am Morgen wurde es wärmer. Die Sonne scheint hell.

Ich darf keine Zeit verlieren und mache mich schnell auf den Weg<sup>3</sup>. Um die Mittagszeit sehe ich nordwestlich von mir einen Berg. Nicht weit von diesem Berge bin ich vor sieben Tagen mit meinem Fallschirm gelandet.

Bald bemerke ich etwa 2 000 Meter hoch ein Flugzeug. Das Flugzeug fliegt über mir. Jetzt fliegt es bereits in einer Höhe von 600 Metern. Ich lege mich auf die Erde. Aber an Bord des Flugzeugs bemerkt man mich nicht. Es fliegt fort, und ich bleibe wieder ganz allein in der Taiga.“

4. Oktober. „... Die Schokolade geht zu Ende<sup>4</sup> ... Wieder sehe ich ein Flugzeug über mir. Und dann kommt noch ein Flugzeug! Beide fliegen nach Süden und landen nicht sehr weit von mir. Jetzt weiß ich, wo sich die „Rodina“ befindet. Ich gehe den richtigen Weg ...“

5. Oktober. „... Noch im Schlaf höre ich 5 Schüsse. Ich öffne die Augen. Hat man geschossen? Nach einer halben Stunde wiederholen sich die Schüsse, zuerst sind es fünf

---

<sup>3</sup> sich auf den Weg machen — teele asuma.

<sup>4</sup> zu Ende gehen — lõppema, lõpule jõudma.

Schüsse und dann noch drei. Bald sehe ich ein schweres Flugzeug, es landet hinter dem Walde. Ich gehe immer weiter. Noch 5 bis 10 Minuten, und ich komme zu der Stelle, wo meine Freundinnen gelandet sind. Ich sehe vor mir unser Flugzeug, die „Rodina“, und viele Leute. Sie sehen mich noch nicht. Ich tue einen Schuß, bekomme aber keine Antwort. Dann beginne ich zu laufen. Ich schieße noch einmal — meine letzte Patrone. Da höre ich Polina rufen: „Marina kommt! Sie kommt allein!“

Unsere Freude war unbeschreiblich!“

#### ÜBUNGEN:

#### 1. Aussprachübung (nk, ng)

a) Bank — bang

Dank — lang

Bänke — hänge

b) Der Junge saß bang auf der langen Bank.

#### 2. Setzen Sie folgende Sätze in den Plural:

a) Ich bemerkte etwa 2 000 Meter hoch ein Flugzeug.

b) Der Pilot mußte vor der Landung die Kabine verlassen.

c) Er sprang mit dem Fallschirm ab und landete in einem großen Wald.

d) Ein Messer, ein Revolver und ein Kompaß, das war alles, was er bei sich trug.

e) Der tapfere Held näherte sich dem Feind.

#### 3. Stellen Sie Fragen zu den fettgedruckten Satzteilen:

a) Plötzlich sah Marina Raskowa **über ihrem Kopf** ein **großes** Flugzeug.

b) Sie **legte sich schnell** auf die Erde.

c) Aber **die Flieger** bemerkten **sie** nicht und flogen weiter.

4. Erzählen Sie von Marinas Leben in der Taiga nach folgendem Plan:

- a) Marinas Landung.
- b) Das Wetter in der Taiga.
- c) Die Flugzeuge.
- d) Marina findet die „Rodina“.

5. Übersetzen Sie ins Deutsche:

- a) 24. septembril lahkus lennuk Moskvast ja võttis suuna itta.
- b) 26 tunni möödudes jõudsid lendurid siberi taiga kohale.
- c) Seal pidi lennuk maanduma, sest tal polnud enam bensini.
- d) Marina kabiin asus ees, seepärast pidi ta lennukist lahkuma.
- e) Naislendur veetis esimese öö taigas.

## DER MOORBAUER

Nach Willi Bredel

Als die Deutschen im Juni 1941 in Sowjetrußland einfielen, kamen sie auch in ein Dorf, in dem nur ein alter Bauer vor seiner Hütte stand. Auf einen derben Knotenstock gestützt, den Kopf mit dem zottigen Bart ein wenig vorgestreckt, blickte er in die Gesichter der Fremden.

„Wo sind die Leute aus dem Dorf?“ fragte der Dolmetscher.

Der Alte wies<sup>1</sup> mit der Hand über den Fluß. „Davongelaufen!“

„Warum davongelaufen?“

---

<sup>1</sup> weisen — zeigen.

Der Bauer lächelte und antwortete: „Sie haben Angst vor den Deutschen.“

„So sol. . . Und er hat keine Angst?“

„Ich? . . . Nein!“ Der Alte zog den Kopf erstaunt zurück. „Ich kenne doch die Deutschen!“

„Ah! Woher denn?“

„War bei den Deutschen in Kriegsgefangenschaft. Damals im ersten Krieg. In Mecklenburg! Na ja, ich kenne doch die Deutschen.“

Der Trupp, es waren etwa<sup>2</sup> achtzig Mann, blieb im Dorf. Die Soldaten drangen in die Häuser ein, durchstöberten alle Ecken, alle Schränke, und fluchten, weil sie nichts Brauchbares fanden.

Der Offizier, sein Adjutant und der Dolmetscher breiteten eine Karte aus, über der sie gemeinsam beratschlagten. Ab und zu richteten sie an den Bauern, der sich still in eine Ecke gesetzt hatte, eine Frage: „Holla, Alter, gibt's hier ein Boot?“ Der nickte und bestätigte: „Ja, ja, ein Boot haben wir!“ — „Alter, müssen wir an der Bahnstrecke entlang oder gibt's einen kürzeren Weg nach Nogosowo?“ — „Man kann an der Bahnstrecke entlang gehen, gewiß, aber es gibt einen kürzeren Weg, den durchs Moor!“

Der Offizier wies auf die Karte. „Gib's hier Partisane, dann sind sie sicher an der Bahnstrecke. Und — das ist wahr — der Weg hier über den Fluß und durch diesen Wald — der ist nicht halb so lang.“

Der Bauer wurde an den Tisch geholt, er sollte sagen, ob er den Weg über den Fluß und durch den Wald nach Nogosowo kenne. Er betrachtete aufmerksam die bunte Karte und erklärte, darin kenne er sich nicht aus, aber den Weg nach Nogosowo, den kenne er gut. Vierzig Jahre

---

<sup>2</sup> etwa — ungefähr.

lebe er im Moor. Man müsse über den Fluß, durch einen Wald, und gleich dahinter liege dann Nogosowo.

Der Offizier sagte: „Wir nehmen den Alten mit, das ist das Sicherste.“

Sie machten sich in der Stube, so gut es gehen wollte, bequem, wickelten sich in ihre Felddecken und schliefen schließlich ein.

Weit über Mitternacht war auch der Alte eingeschlafen. Als seine ungebetenen Gäste geweckt wurden, lag er schon wieder wach. Die Deutschen stampften lärmend durch die Stube. Hinter dem Hause am Fluß wuschen sich Soldaten. Der Offizier hatte an der Haustür einen kleinen Spiegel zwischen zwei Balken geklemmt und rasierte sich davor. Der Dolmetscher stand in Hemdsärmeln vor ihm und sagte: „Er wird uns führen!“ — „Wohin?“ fragte der Bauer erstaunt. „Nach Nogosowo.“ — „Aber die Schienen führen direkt hin!“ — „Nein, nicht dort entlang, sondern direkt durchs Moor!“ — „Durchs Moor?“ wiederholte der Alte. — „Aber er kennt doch den Weg?“ — „Gewiß, aber meine Beine. . . Wissen Sie, meine Beine wollen nicht mehr!“ — „Was sagt er?“ fragte der Offizier, im Rasieren innehaltend<sup>3</sup>. — „Er will nicht. Er behauptet, er könne schlecht laufen!“ — „Er will nicht? Sagen Sie ihm,“ befahl der Offizier, „daß er muß.“

Der Alte klagte und stöhnte, humpelte an seinem Knotenstock vors Haus und wollte dem Offizier seinen schlimmen Fuß zeigen; es half ihm alles nichts; als der Zug angetreten war, mußte er zwischen dem Offizier und dem Dolmetscher marschieren.

Es dauerte eine geraume Zeit<sup>4</sup>, bis alle achtzig Mann in

---

<sup>3</sup> innehalten — eine Pause machen.

<sup>4</sup> eine geraume Zeit — eine lange Zeit.

dem kleinen Boot über den Fluß gesetzt waren, und zum Schluß mußten noch zwei Maschinengewehre und mehrere Kisten hinübertransportiert werden. Der Bauer, der währenddessen wie teilnahmslos dastand, fand, Wolodja habe genügend Zeit, alles genau zu beobachten und die Absichten der Deutschen zu durchschauen.

Dann ging es im Gänsemarsch durchs Moor. Der Dolmetscher hielt sich unmittelbar hinter dem Bauern. Wenn der sich jedoch verschnaufen<sup>5</sup> mußte, blieb auch den Nachfolgenden nichts anderes übrig, als zu warten.

In solchen Pausen, die der Alte wiederholt einlegte, betrachtete er aufmerksam Offiziere und Soldaten.

So zogen sie weiter. Einer stapfte hinter dem anderen her. Die Sonne war aufgegangen, und in ihrem fahlen Schein schwirrten die Insekten gleich dunstigen Wolken über dem Sumpfboden und umkreisten die Marschierenden mit leisem Gesumm.

Und nichts anderes war zu hören als dieses Gesumm und das quietschende Geräusch der schweren Soldatenstiefel im Morast. Alle schwiegen. Auch der Alte hatte keine Fragen mehr.

Der Offizier brummte seinen Unwillen über diese gottverlassene Gegend vor sich hin.

Plötzlich blieb der Bauer stehen und lauschte, starr vor sich blickend. „Was gibt's da zu sehen?“ fragte sogleich der Dolmetscher. „Nichts!“ erwiderte der Alte lebhaft. „Aber . . . aber!“ — „Was aber?“ — „Ja, mein Gott, ist es denn auch der richtige Weg?“ — „W-a-a-s?“ schrie der Dolmetscher. „Alter, wenn du . . .?“ — „Nicht doch“, beruhigte der ihn. „Ich muß nur mal überlegen<sup>6</sup>.“ Alle starrten auf

---

<sup>5</sup> verschnaufen — erholen.

<sup>6</sup> überlegen — nachdenken.

den Alten, der, auf seinen Stock gestützt, übers Moor blickte. Er wies mit der Hand. „Dort muß der Wald liegen. Dort! Ja, dort muß Nogosowo liegen! Und dieser Weg . . .“ Der Bauer wandte sich an den Dolmetscher: „Einen Augenblick, Herr, ich muß mir nur über den richtigen Weg klarwerden! Einen Augenblick!“ Und schon humpelte er voraus. „Halt!“ schrie der Dolmetscher, „ich geh’ mit!“

Der Alte und sein Begleiter, der sachte<sup>7</sup> seinen Revolver herausgezogen hatte, schritten schweigend dahin. Offizier und Soldaten blieben zurück. Der Bauer prüfte mit seinem Knotenstock den sumpfigen Pfad. Er schüttelte den Kopf und ging dann weiter. „He, heda!“ schrie der Offizier. Der Angerufene winkte zurück. „Gleich doch! Gleich!“ Auch den Dolmetscher verließ die Geduld: „Ist es nun der richtige Weg?“ — „Aber ja doch, wahrscheinlich! Natürlich, Herr!“ Und sie stampften weiter vor.

Da fiel ein Schuß. Ein einziger. Aber es war, als bräche plötzlich die große Stille über dem Moor mitten auseinander. Der Dolmetscher war mit leisem Aufschrei zusammengesunken, seitab in den Morast, der alte Bauer aber war flink wie ein Junge über die Morastfläche gesprungen und hatte sich hinter einem niedrigen Gestrüpp hinfallen lassen.

Der Offizier schrie Befehle, Schüsse krachten in der Einöde. Die Soldaten, die eines der Maschinengewehre in Stellung bringen<sup>8</sup> wollten, waren vom Weg abgekommen und bis an den Leib in den Morast gesunken. In das Schießen erklangen ihre Hilferufe. Der Offizier wollte den Weg, den der Alte und sein Begleiter gegangen waren, nehmen. Er verfehlte ihn, kam nur schwer vorwärts, er versank

---

<sup>7</sup> sachte — leise, vorsichtig.

<sup>8</sup> in Stellung bringen — aufstellen.

schließlich bis über die Knie in dem breiigen Boden. Und nun fielen auch von der entgegengesetzten Seite Schüsse. Immer nur einzelne Schüsse, aber jeder Schuß streckte einen der Soldaten nieder, die sich nicht von der Stelle zu rühren wagten, aus Angst, in dem Sumpfboden zu versinken.

Der Alte hinterm Gesträuch trieb den jungen Burschen, der neben ihm lag und Schuß auf Schuß abfeuerte, ermunternd an: „Schieß, Wolodja, schieß die Hunde zusammen! Zeig, daß du ein Woroschilowschütze bist! Totenköpfe tragen sie, die Verfluchten! Den Tod wollen sie uns bringen! Sollen sie finden, was sie uns bringen wollen! Schieß, Wolodja... Siehst du, der Offizier kann nicht weiter, er steckt drin! Gesegnet sei unser Moor; jetzt wissen wir, wozu es gut ist! Schieß!... Ha, wie sie schreien, die den Tod nicht fürchten!... Der Petrow und der Wanjka drüben, die schießen gut. Schieß, Wolodjka!... Da sinkt er schon, der Hundesohn! Nicht einer soll davonkommen! Sie können nicht davonkommen! Das Moor hält sie fest! Unser Moor!“

Keiner der Totenkopf-Soldaten kam davon. Wer nicht unter den Kugeln der Partisane fiel, der versank im Moor. Als dem Offizier der dünnflüssige Morast bis an den Hals stand, kroch der alte Bauer an ihn heran und schrie ihm ins Gesicht: „Bis an den Hals! Verreck<sup>9</sup>, du Schuft! Erwürgen werden wir euch wie tolle Hunde! Ihr Menschenjäger! Ihr Länderräuber! Ihr Totenköpfe!“ Der Alte schleuderte dem Offizier seine Flüche in das vor Todesangst starre Gesicht, bis es der braune Morast verschluckt hatte.

Gegen Abend kam der Moorbauer allein zurück in sein Dorf.

---

<sup>9</sup> verrecken — sterben.

## ÜBUNGEN:

1. **Achten Sie auf die verschiedene Bedeutung der folgenden Grundverben und ihrer Ableitungen und geben Sie die Übersetzung dazu:**

geben — abgeben	treten — auftreten
legen — ablegen	fallen — einfallen
stimmen — abstimmen	setzen — einsetzen
hören — anhören	treten — eintreten
nehmen — annehmen	legen — vorlegen
steigen — aufsteigen	schlagen — vorschlagen
antworten — beantworten	öffnen — eröffnen
finden — sich befinden	teilen — erteilen

2. **Bilden Sie Sätze mit den obigen abgeleiteten Verben im Präsens und Imperfekt:**

z. b. Dieser Schüler beantwortet in der deutschen Stunde alle Fragen.

Mein Freund legt alle Prüfungen mit „ausgezeichnet“ ab.

3. **Setzen Sie die eingeklammerten Substantive in den entsprechenden Kasus:**

Nach (die Stunden) gehen die Kinder von (die Schule) nach (der Spielplatz). Bei (der Spielplatz) liegt ein Park. Außer (sein Freund) waren noch viele Kinder auf (der Platz). (Der Spielplatz) gegenüber waren hohe Häuser. Seit (der Frühling) gingen die Kinder oft zu (die Wettspiele). Karlchen spielte sehr gern mit (sein Freund) Fußball. Von (seine Schulkameraden) hatte er nur Franz besonders gern.

4. **Bilden Sie aus den folgenden Aussagesätzen mit gerader Wortfolge Aussagesätze mit invertierter Wortfolge:**

a) Der Vorsitzende erklärte die Versammlung um 11 Uhr für geschlossen.

- b) Die ganze Mannschaft versammelte sich eines Tages auf dem Hof.
  - c) Die beiden Knaben nahmen im Hausflur Abschied.
  - d) Eine harte Stimme ertönte auf dem Hof.
  - e) Das Flugzeug steigt schnell in die Höhe.
5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

Ööl vastu 7. augusti 1941 sooritasid fašistid õhurünnaku Moskvale. Nad lendasid üle meie pealinna 4 800 meetri kõrguses. Viktor Talalichin sai käsu neile vastu lennata. Ta startis ja juhtis oma lennuki vaenlasele vastu. Vaenlase lennuki parempoolne mootor saab tabamuse. Ta põgeneb, kuid Talalichin jälitab teda ja tulistab lakka-matult. Vaenlase lennuk süttib ja langeb sügavikku.

### **DIE NEUE LENINBIBLIOTHEK IN MOSKAU**

Im Herzen der Stadt Moskau, Ecke Mochowaja und Kominternstraße, befindet sich einer der imposantesten Neubauten der rekonstruierten Stadt, die neue Staatliche Leninbibliothek. Dieses Gebäude ist eines der wichtigsten architektonischen Denkmäler, die den zukünftigen Lenin-Prospekt schmücken werden.

Die Architekten standen vor einer sehr schweren Aufgabe: der Bau sollte einerseits modern sein, und andererseits sollte er mit den historischen Architekturdenkmälern harmonieren, die sich in der Nähe der neuen Bibliothek befinden. Diese Aufgabe haben die Architekten gelöst.

Das Gebäude der Leninbibliothek ist reich mit Skulpturen geschmückt. Den Schmuck der Hauptfassaden bilden die Bronzeköpfe der größten Denker und Dichter, an der Mochowaja, zum Beispiel, die Porträts von Puschkin, Schota Rustaweli, Belinskij, Schewtschenko, Gorkij; Majakowskij usw., an der Kominternstraße — die Porträts von Archime-

des, Kopernikus, Newton, Darwin, Mendelejew und anderer genialer Denker. Im ganzen sind es 24 Porträts von Trägern der internationalen und der russischen Kultur. Ihre Werke und die Werke unzähliger anderer Schriftsteller sind in den Räumen des gewaltigen Baus den Massen der Werktätigen zugänglich gemacht. Die 24 Porträts sind der Hauptschmuck der Fassaden. Die Fassaden sind von einer Reihe großer Skulpturen gekrönt, die die Leser der Sowjetunion symbolisieren. Diese Skulpturen aus hellem Sandstein stellen Arbeiter, Soldaten, Studenten, Bäuerinnen, Wissenschaftler usw. dar, Vertreter der breitesten Massen des Sowjetlandes, die das allergrößte Interesse für Wissenschaft und Literatur haben.

Über den schwarzen Marmorsäulen vor dem Haupteingang befindet sich ein großes Relief, das die werktätigen Massen der Sowjetunion darstellt.

Der Bautenkomplex der Leninbibliothek besteht aus fünf großen Gebäuden, die alle miteinander verbunden sind. In dem dreistöckigen Hauptbau, nach der Straße zu, befindet sich die Eingangshalle mit den Kleiderablagen. Breite Marmortreppen führen von der Halle nach dem Katalogsaal. Hinter diesem Saal liegen besondere kleinere Lesesäle für landwirtschaftliche Literatur, für technische Literatur, für kriegswissenschaftliche Literatur, für die Literatur des Ostens, für Manuskripte usw. und ein besonderer Saal, der unserem unsterblichen Führer Lenin gewidmet ist und alle seine Werke enthält. Jeder dieser Säle hat sein eigenes Büchermagazin, das in der nächsten Nähe des Lesesaales liegt. Die Ausgabe von Spezialliteratur erfolgt in diesen Sälen stets bedeutend schneller als gewöhnlich.

Im Hauptlesesaal gibt es sechshundert Plätze. Er liegt im Mittelgebäude. Hier sind die besten Bedingungen für

Exhib. Univ. Tart.

geistige Arbeit geschaffen. Es herrscht vollkommene Ruhe. Kein Straßenlärm stört den Leser beim Studium.

Unmittelbar hinter dem Hauptlesesaal liegt das 18-stöckige Hauptmagazin. Das ist ein Gebäude von 103 Meter Länge und fast 50 Meter Höhe. Man kann dort neun Millionen Bände unterbringen.

Die übrigen zwei Gebäude enthalten Vortragssäle und Räumlichkeiten für die Verwaltung, für die Registrierung und Katalogisierung der Bücher.

Die Bibliothek hat eine Rohrpostanlage. Sowjetingenieure<sup>1</sup> haben die Entwürfe dazu gemacht, und Sowjetfabriken haben nach diesen Entwürfen die Rohrpostanlage hergestellt. Sie befördert die Bestellscheine der Leser in einigen Sekunden in die entsprechenden Büchermagazine. Ein gut durchdachtes System von Förderbändern und Aufzügen<sup>2</sup> bringt dem Leser in einigen Minuten das gewünschte Buch.

Die Wände der Lesesäle sind mit dem schönsten Marmor und den kostbarsten Holzarten verkleidet.

Die Staatliche Leninbibliothek ist ein weithin sichtbares Denkmal der Moskauer Bautätigkeit vor dem Großen Vaterländischen Kriege.

#### ÜBUNGEN:

##### 1. Ergänzen Sie folgende Sätze:

- a) Ich interessiere ...
- b) Die Leser haben ein großes Interesse ...
- c) Bibliotheken, Theater und Kinos sind ...
- d) In der neuen Leninbibliothek sind für die Leser die besten ...

##### 2. Schreiben Sie einige Sätze mit folgenden Wörtern:

---

<sup>1</sup> spr. inžənjö:r.

<sup>2</sup> der Aufzug — der Lift.

die Aufgabe, begabt, die Ausgabe, abgeben, die Umgebung, zurückgeben.

**3. Beantworten Sie folgende Fragen:**

- a) Gibt es in unserer Stadt viele Bibliotheken? Nennen Sie die größte und beste Bibliothek der Stadt.
- b) Was können Sie uns von unserer Bibliothek erzählen?
- c) Wie ist die Architektur und die innere Einrichtung unserer Bibliothek?
- d) Was für Räumlichkeiten enthält eine Bibliothek?

**4. Setzen Sie die nachfolgenden attributiv gebrauchten Adjektive in den Positiv und Komparativ; verwenden Sie dabei sowohl den bestimmten wie den unbestimmten Artikel; schreiben Sie auch die Pluralform hinzu:**

- a) das schöne Gebäude
- e) die beste Bedingung
- b) die wichtigste Arbeit
- f) die schwerste Aufgabe
- c) der größte Platz
- g) das allergrößte Interesse
- d) die breiteste Wand
- h) der hellste Raum

**5. Setzen Sie die in Klammern stehenden Wörter in den entsprechenden Kasus:**

- a) Durch (dieser Korridor) und (diese Galerie) kommt man in das Mittelgebäude.
- b) Für (diese Leser) gibt es einen besonderen Lesesaal.
- c) Ohne (der Katalog) kann man das Buch nicht finden.
- d) Gegen (der Abend) sind im Lesesaal alle Plätze besetzt.
- e) Ich gehe (der Korridor) entlang.

**6. Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgenden Satz:**

Hier findet der Leser die besten Bedingungen für geistige Arbeit, und kein Straßenlärm kann ihn stören.

## 7. Übersetzen Sie ins Deutsche:

Selles linnas on palju raamatukogusid. Igaüks neist sisaldab mitu tuhat köidet. Raamatukogu on hästi sisustatud. Lugemissaal on eriti mugav. Keegi ei sega lugejaid tööjuures. Homme lähen ka mina raamatukogusse ja töötan seal õhtuni.

### EIN GESPRÄCH IN DER BIBLIOTHEK

**Leser:** Ich möchte mir einige Bücher leihen!

**Bibliothekarin:** Füllen Sie, bitte, dieses Formular aus. Geben Sie Namen, Geburtsjahr, Beruf und Adresse an. — Haben Sie schon unsern Katalog durchgesehen?

**Leser:** Nein, ich bin zum erstenmal hier.

**Bibl.:** Dort sind die Katalogkasten mit den Titeln und Nummern unserer Bücher. Was möchten Sie haben?

**Leser:** Etwas von Heine und Schiller, auch etwas von den modernen deutschen Schriftstellern.

**Bibl.:** Hier ist noch ein spezielles Bücherverzeichnis. Ohne dieses Verzeichnis ist es schwer, gleich das richtige Buch zu finden.

**Leser:** Soll ich die Nummern auf einen Bestellschein schreiben?

**Bibl.:** Ja, wir haben dazu besondere Bestellscheine. Bitte, füllen Sie diesen Bestellschein aus.

**Leser** (*blättert im Katalog, schreibt sich die Titel und Nummern der Bücher heraus*): Bitte, das sind die Bücher, die ich lesen möchte.

**Bibl.:** Sofort! Sie wollen die „Harzreise“ von Heine haben? Wir haben heute aber nur die Gesamtausgabe da; die „Harzreise“ als Einzelausgabe ist ausgeliehen.

**Leser:** Das macht nichts! Geben Sie mir, bitte, den entsprechenden Band der Gesamtausgabe. Und „Kabale und Liebe“ von Schiller?

**Bibl.:** Das ist vorhanden. Wollen Sie es im Original lesen? Es ist recht schwierig<sup>1</sup>.

**Leser:** Gewiß. Aber ich habe „Kabale und Liebe“ schon einmal durchgearbeitet. Es ist klar, daß ich es noch einmal lesen muß. Wir sollen einen Aufsatz schreiben, und da muß ich einiges noch einmal auffrischen. Gibt es in Ihrer Bibliothek etwas über Schiller?

**Bibl.:** Aber gewiß. Von den neueren Schriftstellern wollen Sie Heinrich Mann lesen, wie ich sehe.

**Leser:** Ja, ich möchte entweder den „Untertan“ oder „Die kleine Stadt“ lesen.

**Bibl.:** Leider sind beide Bücher ausgeliehen. Aber Sie können sich für die Bücher vormerken lassen.

**Leser:** Oh, darf man das? Das ist ja großartig! Wie lange muß man auf die Bücher warten?

**Bibl.:** 10—15 Tage! Wir leihen sie nur für fünf Tage aus. Sie sind für den „Untertan“ als dritter vorgemerkt, für „Die kleine Stadt“ als zweiter, also bekommen Sie dieses Buch bald.

**Leser:** Das ist ja schön.

**Bibl.:** Wir benachrichtigen Sie sofort, wenn man das Buch zurückbringt. Soll ich Sie durch die Post benachrichtigen, oder haben Sie einen Fernsprecher<sup>2</sup>?

**Leser:** Ja, bitte, hier ist meine Nummer. Abends von sechs Uhr ab können Sie mich leicht erreichen.

**Bibl.:** Gut. Ich hole die Bücher. Bitte, besichtigen<sup>3</sup> Sie unterdessen unsern Lesesaal. *(Pause. Sie kommt mit den Büchern zurück.)*

---

<sup>1</sup> schwierig — schwer.

<sup>2</sup> der Fernsprecher — das Telefon.

<sup>3</sup> besichtigen — sich ansehen.

**Leser:** Ich danke Ihnen. Ihren Lesesaal habe ich mir mit Vergnügen angesehen. Er ist sehr gut eingerichtet. Es ist dort sehr gemütlich. Ich sehe, Sie haben sehr viel Zeitungen, illustrierte und technische Zeitschriften. Leider kann ich sie heute nicht lesen. Es ist zu spät. Morgen komme ich etwas früher, um noch ein Stündchen im Lesesaal Zeitschriften durchzublättern. Vielen Dank. Auf Wiedersehen!

### ÜBUNGEN:

1. **Üben Sie die richtige Aussprache folgender Fremdwörter:**

Formular	Titel
Adresse	Original
Katalog	illustriert
Katalogkasten	speziell

2. **Lesen Sie den Dialog mit Berücksichtigung der Betonung im Fragesatz.**

3. **Setzen Sie die folgende Konjugation fort:**

a) Ich finde mich um 5 Uhr in der Bibliothek ein.

Du findest dich ... usw.

b) Ich interessiere mich für meine Bücher.

Du interessierst dich für deine ... usw.

4. **Setzen Sie die Artikel, Pronomen und Substantive in den richtigen Kasus:**

Genosse Peter geht in d... Lesesaal unser ... Institut....  
Er bestellt bei d... Bibliothekarin Büch... für sein...  
Arbeit. Er setzt sich an d... Tisch und legt sein...  
Büch... auf d... Stuhl neben d... Fenster. Er schreibt  
aus d... Bücher... alles Nötige für sein... Vortrag  
heraus. Außer dies... Vortrag muß sich Peter heute für  
ein... Übersetzung vorbereiten. Er schlägt in d... Wör-  
terbücher... d... unbekanntem Wört... nach. Durch

d... Saal geht Peters Freund Paul. Er erblickt d... Genoss... Peter, setzt sich an sein... Tisch und macht sich an d... Arbeit. Vor d... Student... liegen ihr... Heft..., Bleistift... und Feder.... Sie bleiben in d... Bibliothek bis zum späten Abend.

5. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Verben:**

sich vormerken lassen, sich befinden, sich interessieren, besorgen, benachrichtigen, besichtigen, auffrischen, leihen, versorgen, erreichen.

6. **Erzählen Sie, was Sie in der Bibliothek machen müssen, wenn Sie sich ein Buch ausleihen wollen.**

7. **Übersetzen Sie ins Estnische:**

Wie weckt man das Interesse der Arbeiter für Literatur? Man geht zu den Arbeitern ins Werk und hält dort Vorträge. Man spricht über einen Autor und seine Werke. Man erzählt von seinem Leben und Schaffen. Man ruft dadurch großes Interesse hervor. Man nimmt Bestellungen auf Bücher an. Man versorgt die neuen Leser mit Büchern. Man stellt einen engen Kontakt mit den Lesern her und erweitert den Leserkreis der Bibliothek.

8. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

- a) Nõukogude noorus võib muretult tulevikku vaadata.
- b) Õppiv noorsugu on varustatud kõige vajalikuga.
- c) Meie raamatukogu laenutab häid raamatuid.
- d) Raamatukogu on avatud kella 9-st hommikul kuni kella 10-ni õhtul.
- e) Lugemissaalist ei tohi koju viia raamatuid ja ajakirju, neid loetakse kohapeal.

## DER DEZEMBERAUFGSTAND

„Es lebe der Generalstreik und der bewaffnete Aufstand! Es lebe der Kampf gegen die verbrecherische Regierung!“ Mit diesen Worten schloß der Aufruf, den der Moskauer

Sowjet der Arbeiterdelegierten am 6. Dezember 1905 erlassen hatte.

Die Zarenregierung hatte daraufhin am 8. Dezember über Moskau den Belagerungszustand verhängt <sup>1</sup>.

Während eines großen Meetings <sup>2</sup> im Theater „Aquarium“ wurde das Haus von der Polizei umstellt.

Das Meeting wurde auseinandergetrieben und die unbewaffneten Menschen von Kosaken mißhandelt.

Darauf gingen die Arbeiter der Roten Presnja auf die Straße, ergriffen die Waffen und begannen Barrikaden zu bauen... Am 9. Dezember war bereits ganz Presnja von Barrikaden umgeben. Tag und Nacht durchzogen die Arbeiter mit Revolvern und Flinten bewaffnet die Straßen und erwarteten den Angriff der Feinde.

Die Soldaten zerstreuten ein Abendmeeting... „Brüder, laßt uns,“ tönte es aus der Menge, und die Soldaten ritten weiter. Doch plötzlich erschienen die Kosaken und schossen in die unbewaffnete Menge hinein. Die Arbeiterwehr griff ebenfalls zu den Waffen.

Die Zarenregierung sandte Truppen aus Petersburg und ließ das Arbeiterviertel Presnja mit Artillerie beschießen. Am 21. Dezember war der Aufstand niedergeschlagen... Tausende von Leichen, Hunderte zerstörter Häuser, Tausende von Waisen blieben nach dem blutigen Kampf zurück. Doch die Revolution des Jahres 1905 war nicht tot, das haben uns die späteren Jahre gezeigt, vor allem die Oktoberrevolution.

---

<sup>1</sup> den Belagerungszustand verhängen — piiramis(sõja)seisukorda välja kuulutama.

<sup>2</sup> spr. mi:tij.

# DIE ZWEIUNDSECHZIGSTE ARMEE

Nach W. Welitschko

## I

Ein leichtes Flugzeug schwebt langsam über der weiten Donsteppe. Unter seinen Flügeln dreht sich die Landschaft, und bei ihrem Anblick krampft sich das Herz vor Weh zusammen: über alle Wege, über die ganze Steppe kriechen die Horden fremder Eroberer...

... Ungeheuer breit war die Front. Über die Steppe zog sich der Rauch der Schlachten, und wo die Panzer sie pflügten, stiegen riesige Staubwolken von der trockenen Erde auf.

Unser „U—2“ flog keck die Front entlang. Der Fluggast, Generalleutnant Tschuikow, der hinter dem Piloten saß, trug Vermerke in seine Karte ein. Der Armeeführer wollte sich ein genaues Bild über die Lage an der Front verschaffen. Er wußte natürlich, daß sein Flug mit dem „U—2“ nicht ungefährlich war, und er hätte auch ein anderes Flugzeug nehmen können. Aber um die Lage in allen Einzelheiten aufzuklären und nichts zu übersehen, brauchte er einen Apparat, mit dem er langsam fliegen konnte.

Der Feind war im Vormarsch, er wälzte sich gegen die Stadt. Stalingrad stand bereits in Flammen...

... Der Stab der 62. Armee befand sich auf der Höhe 102,0. Von hier aus überblickte man die ganze Stadt und die Wolga — diesen gigantischen Raum, der zum Schlachtfeld geworden war.

Der Armeeführer hatte die einstige Verteidigung Zarizyns durch Stalin gut studiert und hatte von Stalin gelernt. In der brennenden Stadt wurden Befestigungen aufgeführt. Die Pioniere schanzten. Auch als die Stadt

schon ein Schlachtfeld war, wurde sie weiter befestigt. Jedes Fenster sollte auf den Feind schießen, jeder Pflasterstein ihn zu Fall bringen, jeder Platz ihn würgen.

Und die Soldaten von der zweiundsechzigsten Armee verwandelten die Stadt in einen Wachtposten, der den Deutschen den Weg versperren<sup>1</sup> sollte.

Die Armee war noch jung, aber sie war beseelt von dem unsterblichen Geist des alten Zarizyn. In einer Sitzung des Kriegsrats sagte der Armeeführer:

„Jeder Mann soll wie ein Stein der Stadt sein.“

Die Armee begann ihre Geschichte im Feuer. Von den Flammen ihrer ersten Schlachten umlodert, zog die Armee in die Wolgafeste und ergoß sich wie ein Strom lebendigen Betons in diese vom Geist Stalins erfüllte steinerne Welt.

## II

Es wurde erbittert gekämpft...

...Die Deutschen waren zahlenmäßig weitaus in der Übermacht<sup>2</sup>. Ihre Zangen bissen und bohrten sich blutig in die Verteidigung der 62. Armee hinein. Und es kam ein Tag, wo es schien, die Armee müßte zerbrechen, es gäbe keinen Heereskörper, dessen Knochen, Adern, Gefäße dem Druck eines so vielfach überlegenen Gegners standhalten könnten.

Im Kriegsrat wurde die Lage besprochen. Der Armeeführer deutete auf die Karte und sagte mit einem schweren Seufzer:

„Hier müssen die Gardetruppen stehen.“

Sein Plan sah überaus schwierig aus. Der Raum eignete sich wenig zum Manövrieren, man hatte die Wolga im

---

<sup>1</sup> versperren — verhindern.

<sup>2</sup> in der Übermacht sein — die Übermacht haben.

Rücken, und das Feuer des Feindes war stark. Und unter solchen Bedingungen wollte er eine ganze große Heeresgruppe umgruppieren! Aber der Armeeführer war schon dabei, die Panzer aus seiner Reserve zuzuteilen... Und die Operation leitete er selbst.

Das deutsche Kommando zog gegenüber der mittleren Fähre ungeheuer starke Kräfte zu einer Stoßgruppe zusammen und verstärkte diesen Sturmbock mit einer gepanzerten Bogenlinie aus zahllosen Kampftruppen. In der Luft hingen dauernd die Bomber. Alles war bis ins kleinste berechnet. Der Stoß des deutschen „Hufeisens“ sollte die Stadt wie die Kugel einen Schild durchschlagen und die 62. Armee über den Haufen werfen<sup>3</sup>; dann sollte sich das Hufeisen auseinanderbiegen und diese Armee in die Wolga stürzen.

Die deutsche Heeresleitung war von dem Erfolg dieses Plans so voll überzeugt, daß sie fast kein Geheimnis daraus machte, und die deutschen Soldaten schrien aus ihren Laufgräben zu uns herüber:

„Russ', bald gehst du Wolgawasser saufen!“

Gab es einen Ausweg aus dieser Lage?

Das Manöver unseres Kommandos war nicht darauf berechnet, mit starken Kräften zu operieren. Die Garde, die links von der Richtung des Hauptstoßes lag, kam die Wolga herauf, ging ans Ufer und verschwand ungesehen zwischen den Ruinen. Eine ganze Truppe kroch in absoluter Stille bäuchlings über Steine und Ziegelscherben...

... Im Morgengrauen begannen die Deutschen den Sturmangriff. Das Hufeisen drang bereits in unsere Stellungen ein, als der Gegner durch einen wütenden Flankenangriff überrascht wurde. Wie durch ein Zauberwort herbeigerufen, tauchte die Garde auf und schlug an einer Stelle zu, wo der

---

<sup>3</sup> über den Haufen werfen — umwerfen.

Gegner sie keineswegs erwartet hatte, ja nicht einmal die Möglichkeit eines Angriffs hatte voraussetzen können.

Das deutsche Hufeisen wurde zerbeult und zerspalten, es wurde aus seiner Richtung geworfen und abgedrängt. Nur auf einem schmalen Abschnitt kamen die Deutschen bis zur Anlegestelle und mußten sofort zur Verteidigung übergehen.

Mehr erreichte der Feind nicht...

... Die Ausmaße der Schlacht von Stalingrad wurden immer größer. Jeder Tag brachte eine noch gewaltigere Anspannung als der vorige. Auf beiden Seiten waren bereits 13 000 Maschinengewehre eingesetzt, die 16 Stunden täglich in Tätigkeit waren; jeder Tag brachte 1 500 Anflüge; jeder Quadratkilometer war schon mit 6 000 Tonnen Metall und 40 000 Bomben belegt.

Aber die Armee schlug sich weiter.

Nicht durch ihre Überzahl hielt sich die 62. Armee, sondern durch militärische Kunst. Sie war eine wahre Universität der Straßenkampftaktik. Ihre Studenten waren die Kämpfer, ihre Hörsäle die Gräben und Bunker, und der Haß gegen den Feind war ihr Lehrbuch...

... Unser Heer und der Feind prüften einander in diesen Kämpfen. Und in jenen Tagen richtete der Scharfschütze und Komsomolze Saizew seine berühmt gewordenen Worte an den Genossen Stalin:

„Für uns hat die Wolga nur ein Ufer!“

### III

... Die Schlacht nahm ihren Fortgang.

Die unbeugsame Stadt verrichtete weiter ihr schweres, unvergängliches Werk, das Geschichte war. Als Vorbilder herrlicher Glorie schenkte sie der Welt immer neue Helden und Taten, die ihresgleichen nicht haben...

... Über viele Manöver und Methoden wurde im Kriegsrat der Armee beraten. Und der Armeeführer gab seinen Entschluß bekannt:

„Von nun an werden wir sie auch unter dem Erdboden schlagen.“

Zu den Gegenangriffen der Sturmtrupps kam jetzt als eine neue Hilfe der unterirdische Minenkrieg. Die Pioniere hatten vorher den Sturmtrupps angehört und gemeinsam mit den Flammenwerferleuten eines der wichtigsten Elemente in ihnen gebildet. Aber nun wurden sie selbständig eingesetzt und eröffneten gewissermaßen ihre eigene unheimliche Front...

... Die Pioniere trieben ihren Stollen von einem fünf Meter tiefen Schacht vor, den sie ausgehoben hatten. Die Entfernung betrug 43 Meter, der Stollen war 80 Zentimeter breit und einen Meter hoch.

Sie arbeiteten ausschließlich unter der Erde, lautlos und unsichtbar...

... Die Leute hatten vergessen, was Tageslicht heißt, und sich abgewöhnt, aufrecht auf den Beinen zu stehen.

... Sie legten dreitausend Kilogramm Sprengstoff unter die deutsche Stellung.

Eine furchtbare Explosion brauste über das Wolgaufer. Die Schläge hagelten nur so auf den Feind nieder.

Häuser wurden zum Rahmen unwahrscheinlichster Gefechte und Schlachten. Der Stein hielt es nicht mehr aus. In den Nächten bliesen starke Winde, und die Ruinen vielstöckiger Häuser fielen einfach in sich zusammen.

... Und als die Spannung alle Grenzen des Menschenmöglichen überschritten hatte, kam der Augenblick, da an der Waage der Schlacht die Schale der Deutschen jäh und für immer in die Höhe schnellte. Ein gewaltiger Flanken-

angriff der Sowjettruppen besiegelte die Niederlage der Deutschen vor Stalingrad.

Die 62. Armee ging zum Angriff über. Um die deutschen Armeen schloß sich der tödliche Ring.

Einer nach dem andern fielen die Stützpunkte des Feindes in der Stadt. Schon konnten die Deutschen die Wolga nicht mehr unter Feuer halten.

Am 10. Dezember 1942 überschritt Generalleutnant Wassili Iwanowitsch Tschuikow, der Befehlshaber der 62. Armee, zum erstenmal die Wolga. Er ging zu Fuß, und als er am linken Ufer angelangt war, schaute er lange zur Stadt hinüber.

Wie majestätisch war diese Festung in all ihrer Zerstörung!

Und die Welt erfuhr von den Taten der legendären 62. Armee. Aus aller Welt flogen Begrüßungen nach Stalingrad. Die Zeitungen brachten die Kunde von der höchsten aller Auszeichnungen — dem Lobe Stalins.

Dem Armeeführer schlug das Herz, und seine Augen wurden feucht.

Wassilij Tschuikow, ein Sohn des Vaterlandes, dachte an seinen Schwur, an die Worte, die er gesagt hatte, als er nach Stalingrad kam:

„Und wenn ich sterbe, ich halte Stalingrad!“

#### ÜBUNGEN:

1. **Geben Sie Synonyme oder sinnverwandte Begriffe für folgende Wörter:**

beglückwünschen	die Einrichtung	
benachrichtigen	der Raum	der Speisesaal
besichtigen	der Lesesaal	der Nachtsch
	das Examen	

**2. Geben Sie die Erklärung folgender Begriffe und Redewendungen:**

der Feierabend	sich zum Wort melden
die Aufnahmeprüfung	den Vorsitz führen
die Kleiderablage	alle Hände voll zu tun haben
das Studentenheim	eine Mahlzeit einnehmen
der Häuserblock	an die Reihe kommen

**3. Beschreiben Sie den Saal ihrer Schule.**

**4. Beschreiben Sie in Form eines Briefes das Leben eines Schülers.**

**5. Setzen Sie in die nachstehenden Sätze den richtigen Artikel im entsprechenden Kasus ein:**

... Studentinnen Iwanowa und Frolowa stehen vor...  
Bekanntmachung. ... Bekanntmachung hängt neben...  
Eingang. ... Genossinnen lesen ... Bekanntmachung und  
gehen dann ... Treppe hinauf in ... Hörsaal. Heute findet  
in ... Hörsaal ... Versammlung statt. ... Versammlung  
hat schon begonnen. ... Redner hält ... interessantes Referat  
über ... Lehrprozeß. ... Zuhörer hören aufmerksam ...  
Worten ... Referenten zu. Nach ... Referat setzt ...  
lebhaft Diskussion ein. Zum Schluß ... Versammlung  
legt man ... Resolution vor. ... Versammelten  
nehmen ... Resolution einstimmig an.

**6. a) Bilden Sie Ordnungszahlwörter:**

3. (der dritte), 7., 10., 12., 46., 87., 93., 128., 435., 697.,  
849., 1050., 1939.,

**b) Lesen Sie folgende Daten:**

der 22. April 1870/	am 21. Januar 1924
der 12. Januar 1905	am 22. Juni 1941
den 7. November 1917	der 8. März 1771
den 23. Februar 1918	den 1. Mai 1889

## 7. Übersetzen Sie ins Deutsche:

Semjon Lwowski oli veel laps, kui suri Lenin. Tema esimesi sõnu oli „Lenin“. Hiljem jutustas temale isa sellest inimesest, kes miljoneid on juhtinud vabale ja õnnelikule elule. Ta luges hoolega Lenini teoseid. Suures Isamaasõjas sai Semjonist kangelane. Ta juhtis oma väeosa kangelastegudele ja võitudele. Tema rinda ilustab kõrgeim aumärk — Lenini orden.

### **BEFEHL DES OBERSTEN BEFEHLSHABERS DER STREITKRÄFTE DER SOWJETUNION**

Nr. 95

Moskau, 23. Februar 1945

(Auszug)

...Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seitdem die Sowjet-Armee geschaffen wurde. Geschaffen wurde sie zum Kampf gegen die ausländischen Eindringlinge, die unser Land unterjochen wollten. Der 23. Februar 1918, an dem die Abteilungen der Sowjet-Armee von Pskow und Narwa die Truppen der deutschen Landräuber<sup>1</sup> aufs Haupt schlugen, wurde zum Geburtstag der Sowjet-Armee erklärt.

In zähem Kampf gegen die fremden Eindringlinge behauptete die Sowjet-Armee in den Jahren 1918 bis 1921 Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit unserer Sowjetheimat, behauptete das Recht der Völker unseres Landes, ihr Leben so aufzubauen, wie es der große Lenin gelehrt hat.

Zwei Jahrzehnte schützte die Sowjet-Armee die friedliche Aufbauarbeit des Sowjetvolkes. Die Völker unseres Landes vergaßen niemals, daß die fremden Landräuber es

---

<sup>1</sup> der Landräuber — der Eindringling; der Okkupant.

auf unser Land abgesehen hatten<sup>2</sup>, und trugen unermüdlich Sorge für die Stärkung der Sowjet-Armee, rüsteten sie mit erstklassigen technischen Kampfmitteln aus und bildeten liebevoll Kader von Sowjetkämpfern heran.

Die Sowjet-Armee ist eine Armee zur Verteidigung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern aller Länder. Sie wurde nicht zur Eroberung fremder Länder, sondern zur Verteidigung der Grenzen des Sowjetlandes geschaffen. Die Sowjet-Armee achtete stets die Rechte und die Unabhängigkeit aller Völker.

Doch im Juni 1941 überfiel Hitlerdeutschland wortbrüchig unser Land, indem es in brutaler und niederträchtiger Weise den Nichtangriffspakt brach. Und die Sowjet-Armee sah sich gezwungen<sup>3</sup>, ins Feld zu ziehen<sup>4</sup>, um ihre Heimat gegen die deutschen Eindringlinge zu verteidigen und sie aus unserem Lande zu vertreiben. Seit dieser Zeit wurde die Sowjet-Armee zu einer Armee des Kampfes auf Leben und Tod gegen die Hitlerschen Truppen, zu einer Armee von Rächern der Gewalttaten und Erniedrigungen, denen unsere Brüder und Schwestern in den besetzten Gebieten unserer Heimat durch die faschistischen deutschen Schurken unterworfen werden.

Die Sowjet-Armee begeht den 25. Jahrestag ihres Bestehens im entscheidenden Augenblick des Vaterländischen Krieges gegen Hitlerdeutschland und seine Handlanger: Italiener, Ungarn, Rumänen und Finnen.

20 Monate sind vergangen, seitdem die Sowjet-Armee einen in der Geschichte ohne Beispiel dastehenden heldenhaften Kampf gegen den Einbruch der faschistischen deutschen Horden führt. Da keine zweite Front in Europa

---

<sup>2</sup> es auf etwas absehen — silma heitma millelegi.

<sup>3</sup> sich gezwungen sehen — gezwungen sein.

<sup>4</sup> ins Feld ziehen — sötta minema.

besteht, trägt die Sowjet-Armee die ganze Schwere des Krieges allein. Nichtsdestoweniger hat die Sowjet-Armee dem Ansturm der faschistischen deutschen Heerhaufen nicht nur standgehalten, sondern sie ist im Verlauf des Krieges zum Schrecken der faschistischen Armeen geworden.

In den schweren Kämpfen im Sommer und Herbst 1942 hat die Sowjet-Armee der faschistischen Bestie den Weg verlegt<sup>5</sup>. Unser Volk wird für immer das Andenken an die heldenhafte Verteidigung Sewastopols und Odessas bewahren, an die hartnäckigen Kämpfe vor Moskau und im Vorgebirge des Kaukasus, im Raum von Rschev und vor Leningrad, an die Schlacht vor den Mauern Stalingrads, die gewaltigste Schlacht der Kriegsgeschichte. In diesen gewaltigen Schlachten haben unsere heldenmütigen Soldaten, Kommandeure und politischen Funktionäre die Kampfbanner der Sowjet-Armee mit unvergänglichem<sup>6</sup> Ruhm bedeckt und ein festes Fundament für den Sieg über die faschistischen deutschen Heere<sup>7</sup> gelegt.

#### ÜBUNGEN:

**1. Wie sagt man mit anderen Worten:**

der Landräuber	das Kampfbanner
zäh	unvergänglich
die Unabhängigkeit	das Heer
besetzen	ins Feld ziehen
der Handlanger	heldenhaft

**2. Setzen Sie in den folgenden Sätzen die eingeklammerten Verben im Präsens und Imperfekt ein:**

a) Das Flugzeug ... die Erde. (berühren)

---

<sup>5</sup> den Weg verlegen — teed sulgema.

<sup>6</sup> unvergänglich — ewig.

<sup>7</sup> das Heer — die Armee.

- b) Der Flieger ... den Feind. (verfolgen)
- c) Der Vorsitzende ... die Versammlung und ... das Wort dem Referenten. (eröffnen, erteilen)
- d) Nach dem Referat ... eine lebhaftige Diskussion ... (einsetzen)
- e) Alle ... mit Interesse die Ausführungen des Referenten ... (anhören)
- f) Meine Prüfung in der Psychologie ... ich heute ... (ablegen)

### 3. Analysieren Sie folgenden Satz syntaktisch:

Die Wähler, das Volk, müssen von ihren Deputierten fordern, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgaben bleiben; daß sie Politiker von ebensolcher Klarheit und Bestimmtheit seien, wie Lenin es war.

### 4. Übersetzen Sie den Text.

## EINE EINFACHE HELDENTAT

Nach W. Lowitsch

„Ich werde das Steuerrad des Flugzeugs festhalten, solange Kraft in meinen Händen ist und meine Augen die Erde sehen.“

Diese einfachen Worte, die Valerij Pawlowitsch Tschkalow zu Genossen Stalin gesagt hat, wurden später von vielen Tausenden Stalinscher Falken wiederholt. Tschkalow lebt in den Heldentaten vieler Flieger der Sowjet-Armee und der Sowjet-Flotte.

Wenn man den jungen Kommandeur Radus kennenlernt, muß man unwillkürlich an Tschkalow denken. Der eine wurde an der Wolga in der Familie eines Kesselschmiedes, der andere im Kaukasus in der Familie eines Maurers geboren. Die Ostsee hat die beiden zu Fliegern erzogen, an der Ostsee haben beide ihre besten Jugendjahre verlebt.

Es genügt einem erfahrenen Flieger, das Geschwader des Helden der Sowjetunion Feodor Radus ein einziges Mal im Fluge<sup>1</sup> zu sehen, um es von allen anderen unterscheiden zu können. Seine Bomber fliegen wie mit einem Steuerrad, von einer Hand, von einem Gedanken geleitet!

Seit Beginn des Kampfes mit den finnischen Weißgardisten warteten alle Flieger, Mechaniker, Steuerleute und Schützen des Radusgeschwaders mit Ungeduld<sup>2</sup> auf Kampfaufgaben.

Als sie endlich eine erhielten, versammelten sich alle bei ihrem Kommandeur und besprachen noch einmal alle im Kampfe möglichen Fälle. Radus resümierte<sup>3</sup>: „Kameraden sind nicht im Stich zu lassen<sup>4</sup>!“

Dicht am Ziel geriet das Geschwader in starkes Steilfeuer. Ein Geschößsprengstück zerschlug die rechte Tragfläche des von Flieger Schiganow gesteuerten Flugzeugs, ein zweites machte einen seiner Motoren untauglich.

Aber Schiganow und seine Kameraden setzten den Flug fort und warfen ihren ganzen Bombenvorrat auf den Gegner ab. Radus ließ das beschädigte Flugzeug nicht aus den Augen. Da sah er, wie ein weißfinnisches Jagdflugzeug auch dessen zweiten Motor beschädigte. Das Flugzeug sank immer tiefer. Es gelang Schiganow nicht, seine Maschine in die Heimat zurückzubringen; er war gezwungen, auf das Eis eines Sees in Feindesland niederzugehen. Sogleich bereiteten sich die Flieger zur Abwehr vor, denn sie dachten nicht daran, sich ohne Kampf zu ergeben.

Doch die Freunde ließen sie nicht im Stich! Schon steuerte Radus sein Flugzeug zu ihnen hin. Mit abgestellten

---

<sup>1</sup> im Fluge — lennül.

<sup>2</sup> mit Ungeduld — kannatamatult.

<sup>3</sup> resümiieren — zusammenfassen.

<sup>4</sup> im Stich lassen — verlassen.

Motoren ließ er sich jäh<sup>5</sup> herab. Ist die Maschine beschädigt? fragte sich Schiganow. Doch sehr bald ratterten die Motoren wieder, und das Bombenflugzeug gab das Fahrge- stell frei. Die Sekunden, die Radus zur Wahl eines winzigen<sup>6</sup> Landungsplatzes brauchte, schienen Schiganow Stunden zu sein. Er wußte, daß er es war, für den der Kommandeur sein Leben riskierte.

Mit außerordentlicher Kunst landete Radus auf dem Eise neben Schiganow. — „Maschine abrüsten! Maschinen- gewehre, Dokumente, Fallschirme her! Einer — in die Funkkabine, die anderen in die Bombenkammer!“ kom- mandierte Radus kaltblütig wie immer, nur klang seine Stimme lauter als sonst.

So hat Kommandeur Radus Menschen und Waffen gerettet und das militärische Geheimnis gewahrt!

#### ÜBUNGEN:

1. **Deklinieren Sie folgende Adjektive zusammen mit dem Substantiv a) mit dem bestimmten Artikel, b) mit dem unbestimmten Artikel, c) ohne Artikel:**

die einfache Heldentat	der kühne Flieger
das schnelle Flugzeug	das wichtige Dokument
der treue Genosse	die laute Stimme

2. **Schreiben Sie statt der Striche die untenstehenden Subs- tantive im Plural:**

1. In Zirkeln studieren — und —, — und —, —, —, —, —, —, —, —, —, —, —, —, —, —; —, — die Stalinsche Verfassung und d... — und lernen d... — der für den Obersten Sowjet aufgestellten — kennen.

<sup>5</sup> jäh — plötzlich.

<sup>6</sup> winzig — sehr klein.

2. D... — sind d... — unseres Landes, d... besten — und — des Sowjetvolkes.
  1. ein Arbeiter, eine Arbeiterin, ein Kollektivbauer, eine Kollektivbäuerin, ein Traktorist, ein Brigadeführer, ein Sowjetkämpfer, ein Kommandeur, ein Gelehrter, ein Künstler, ein Ingenieur, ein Lehrer, ein Agronom, ein Techniker, ein Student, ein Angestellter, eine Hausfrau, die Wahlbestimmung, die Biographie, der Kandidat.
  2. Der Deputierten-Kandidat, der Beste, der Sohn, die Tochter.
3. **Ergänzen Sie folgende Sätze mit den richtigen Formen des Konjunktivs und Konditionalis:**
1. Wenn ich heute Zeit —, — ich auf die Eisbahn — (haben, gehen).  
Wenn ich gestern Zeit — —, — ich auf die Eisbahn — (haben, gehen).
  2. Wenn wir das voraussehen —, — wir — — (können, sich beeilen).
  3. Wenn ich jetzt nicht so beschäftigt —, — ich dich — (sein, anrufen).  
Wenn ich früher nicht so beschäftigt — —, — ich dich — (sein, anrufen).
  4. Wenn Sie diese Straßenbahn vor einer Viertelstunde — —, — Sie sich nicht — (nehmen, sich verspäten).
  5. Wenn du ihn früher — —, — er dir das — (sehen, mitteilen).
  6. Wenn du eine Eintrittskarte —, — du der Erstaufführung — (bekommen, beiwohnen).
  7. — sie mit ihrer Arbeit fertig, — sie dieses Buch — (sein, lesen).

## PEPI

Er hieß Joseph Steinschläger, aber in der Kompanie und auch in der ganzen Internationalen Brigade wurde er nur Pepi genannt. Joseph war die Freude der Kompanie, ein tüchtiger Junge, der in der schwersten Lage ein lustiges Wort, eine gute lustige Geschichte für seine Kameraden hatte.

Die Kompanie saß schon wochenlang hinter den Felsen der Sierra Nevada, in einer Höhe von über zweitausend Metern. In der dritten Woche geschah ein Unglück. Das Maschinengewehr versagte, und ein anderes hatte die Kompanie nicht. Pepi schimpfte, es war aber nichts zu machen. Er langweilte sich schrecklich. Und die Langeweile war noch dadurch unerträglicher, daß die ganze Kompanie keine Zigaretten mehr hatte.

„Nicht schießen und nicht rauchen, das geht nicht!“ war Pepis Meinung.

In einer der kalten Februarnächte verschwand er allein aus der Kompanie, nur mit einigen Handgranaten versehen, und kroch vorsichtig bis zur feindlichen Linie. Seit Wochen beobachtete er dort einen Maschinengewehrposten, der — einige hundert Meter von den anderen entfernt — der letzte MG-Posten des Feindes war. Er kroch bis zu diesem Posten, warf eine Handgranate hinein und verwundete zwei Gegner, die anderen hörte er davonlaufen.

Pepi lud das Maschinengewehr auf die Schultern und kroch zu unserer Linie zurück.

„Hier ist ein MG,“ sagte er zu seinen Genossen, „wir können morgen arbeiten.“

Am nächsten Morgen zeigte er in aller Frühe<sup>1</sup> das Maschinengewehr dem Kompaniechef. Der schimpfte Pepi durch.

---

<sup>1</sup> in aller Frühe — koidikul.

„Wozu diese Kunststücke, Pepi? Und wenn die Faschisten dich getötet hätten?“

„Sie haben mich nicht getötet. Und jetzt hab' ich wieder ein MG und bin nicht mehr arbeitslos.“

Der Kompaniechef aber sagte:

„Wenn du denkst, daß du nicht mehr arbeitslos bist, so irrst du dich. Du bist ebenso arbeitslos wie bisher. Das ist ein Colt<sup>2</sup>. Dazu haben wir doch keine Patronen.“

Dem armen Pepi blieben die lustigen Worte, womit er antworten wollte, im Munde stecken. Ein Colt! Krepieren sollen die elenden Faschisten, die solche Modelle verwenden, zu denen wir keine Patronen haben. Ein Colt!

Der Kompaniechef machte dem Gespräch ein Ende<sup>3</sup>:

„Pepi, du bist ein tapferer Kerl. Würdest du keine Dummheiten machen, so wärest du ein erstklassiger Antifaschist.“

Pepi sagte kein Wort. Den ganzen Tag beobachtete er den Posten, von wo er das MG gebracht hatte.

\* \* \*

In der Nacht weckte er seinen MG-Kollegen, der auf Pepi sehr böse war, weil der sein „Kunststück“ in der vergangenen Nacht ohne ihn ausgeführt hatte.

„Jetzt kannst du mitkommen,“ sagte Pepi, „das Maschinengewehr konnt' ich allein herschleppen. Was wir jetzt brauchen, kann ich allein nicht schaffen.“

„Was willst du machen?“

„Patronen holen für das Colt.“

Der Kamerad war einverstanden. Er sagte nur:

„Auch haben wir keine Zigaretten.“

Es wütete ein Schneesturm. Die beiden krochen hinaus.

---

<sup>2</sup> Colt — kuulipilduja tüüp.

<sup>3</sup> ein Ende machen — beenden.

Diesmal gelang das Abenteuer doch nicht so glatt. Nach einer Stunde hörte man Schüsse von der feindlichen Linie her. Zurückschießen durfte man nicht, denn Pepi war ja im feindlichen Lager. Das hatte man inzwischen erfahren.

Die Genossen waren überzeugt, daß es diesmal mit den beiden Jungen aus ist.

Frühmorgens erschienen sie aber beide. Sie schleppten eine Kiste hinter sich her und ließen eine blutige Spur zurück. Pepis Freund war nur leicht verwundet, Pepi aber hatte zwei Schüsse in die linke Schulter bekommen. Er kümmerte sich aber nicht darum, zeigte auf die Kiste und sagte:

„So! Hier sind die Patronen für das Maschinengewehr.“

Auf dem Verbandplatz war auch der Kompaniechef. Während sich der Arzt mit Pepis linker Schulter beschäftigte, zog dieser mit der Rechten Zigaretten aus der Tasche und bot sie dem Chef an. Der schimpfte ihn wieder durch:

„Für so was hast du dein Leben riskiert! Ich werde dich bestrafen, Pepi!“

Und Pepi antwortete still:

„Chef, man sieht, daß du Nichtraucher bist. Aber trotzdem hättest du recht, wenn ich nur dafür mein Leben riskiert hätte. Aber ich hab' auch für das Maschinengewehr etwas mitgebracht. Eine volle Kiste, Chef, eine volle Kiste!“

Und darauf konnte der Chef nichts Böses sagen.

Als Pepi im Spital lag, erfuhr er, daß er zum Leutnant ernannt worden war.

### ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung** (—ieren)  
krepieren, riskieren, regieren, produzieren, sich interessieren.
2. **Übersetzen Sie ins Estnische:**  
Die meisten feindlichen Granaten sind vor unseren Linien krepiert.

Hinter den feindlichen Linien liegen viele **krepierte** Pferde. Ich habe es nicht **riskiert**, die Wette anzunehmen. Die Präposition „für“ **regiert** den Akkusativ. In diesen Werken werden erstklassige Autos **produziert**. Ich **interessiere mich** sehr für die höhere Mathematik.

3. **Nennen Sie Ihnen bekannte Ländernamen und bilden Sie Adjektive und männliche Substantive:**

z. B. Rußland — russisch — der Russe

Österreich — österreichisch — der Österreicher

4. **Wählen Sie zu den folgenden Wörtern passende Verben, Substantive oder Adjektive und bilden Sie kurze Sätze:**

die Kompanie	tüchtig	verschwinden
die Meinung	lustig	kriechen
die Schulter	langweilig	beobachten
die Spur	unerträglich	versehen mit . . .
die Kiste	vorsichtig	ausführen
das Abenteuer	schrecklich	erfahren
das Maschinengewehr	böse	sich kümmern um . .

5. **Erzählen Sie den Text nach folgendem Plan:**

Kurze Charakteristik Pepis.

Eines Tages geschieht ein Unglück.

Pepi bringt ein neues Maschinengewehr.

Das Gespräch mit dem Chef der Kompanie.

Pepi und sein Kamerad bringen Patronen.

Pepi wird zum Leutnant ernannt.

## LENINS STUDIENJAHRE

(Aus den Erinnerungen von A. I. Uljanowa)

Im Jahre 1886, als Wladimir Iljitsch das 16. Lebensjahr erreicht hatte<sup>1</sup>, erlitt unsere bis dahin glückliche Familie

<sup>1</sup> das 16. Lebensjahr erreichen — 16 Jahre alt werden.

einen schweren Schlag<sup>2</sup>: am 12. Januar starb plötzlich unser Vater Ilja Nikolajewitsch. Alexander Iljitsch war zu jener Zeit in Petersburg. Wolodja war nun zu Hause der älteste Sohn; er war sehr aufmerksam gegen seine Mutter und nahm ihr trotz seiner Jugend einen Teil der neuen Sorgen ab.

Im Jahre 1887, als Wolodja in der letzten Klasse war, traf unsere Familie ein anderes schweres Unglück. Alexander Iljitsch wurde für seine Beteiligung an dem Attentat auf den Zaren Alexander III. in Petersburg verhaftet. Für Alexander Iljitsch nahm die Sache ein schlimmes Ende<sup>3</sup>: man hielt ihn für einen der Anführer des Attentats; er wurde zum Tode verurteilt und am 8. Mai 1887 hingerichtet<sup>4</sup>.

Die Direktion des Simbirsker Gymnasiums erhielt einen strengen Verweis dafür, daß sie Alexander Iljitsch die besten Zeugnisse und die goldene Medaille gegeben hatte. Man wollte daher seinem Bruder, Wladimir Iljitsch, die goldene Medaille nicht zuerkennen, aber Wladimir Iljitsch hatte 8 Jahre lang so gut gelernt und gab beim Abiturientenexamen so glänzende Antworten, daß man ihm ebenso wie seiner Schwester Olga, dennoch die goldene Medaille zuerkennen mußte.

Nachdem Wladimir Iljitsch die Abiturientenprüfungen abgelegt<sup>5</sup> hatte, bezog<sup>6</sup> er die Kasaner Universität. Die Mutter verkaufte ihr Haus in Simbirsk und folgte mit den anderen Kindern Wolodja nach Kasan.

Der Druck, unter dem die Studenten in den 80 Jahren des vorigen Jahrhunderts so schwer zu leiden hatten, wurde nach dem Attentat am 1. März 1887 noch stärker, weil sich

---

<sup>2</sup> einen Schlag erleiden — ein Unglück erleben.

<sup>3</sup> ein schlimmes Ende nehmen — schlecht enden.

<sup>4</sup> hinrichten — töten.

<sup>5</sup> die Prüfung ablegen — das Examen machen.

<sup>6</sup> beziehen — eintreten.

auch viele Studenten daran beteiligt<sup>7</sup> hatten. Die Studentenvereinigungen wurden verboten, alle Organisationen aufgelöst, viele Studenten verhaftet und von der Universität relegiert. Die Studenten erhoben in allen Universitäten dagegen Protest<sup>8</sup>. Auch in der Kasaner Universität kam es zu sogenannten Studentenunruhen.

Wladimir Iljitsch wurde wegen Teilnahme an einer verbotenen Versammlung mit anderen Studenten zusammen von der Universität relegiert und nach dem Dorfe Kokuschino verschickt. Damit endeten seine Studienjahre. Die Türen der Hochschule waren ihm jetzt verschlossen. Sein Gesuch um Wiederaufnahme in die Universität wurde abgelehnt<sup>9</sup>, hauptsächlich weil er Alexander Iljitschs Bruder war. Auf diese Art fand Wolodjas Schulbildung schon in seinem 17. Lebensjahr ein Ende. Er war jedoch selbständig genug, seine weitere Ausbildung<sup>10</sup> ohne fremde Hilfe zu vollenden.

Als er später das Recht erhielt, sich den Prüfungen zu unterziehen<sup>11</sup>, schloß er seine offizielle Ausbildung ab, indem er die Staatsprüfungen für die juristische Fakultät ablegte, und zwar zugleich mit seinen früheren Studiengenossen. Viele wunderten sich darüber, daß er trotz der vielen Störungen keine Zeit verloren hatte; er hatte sich für seine Staatsprüfungen anstatt in vier Jahren, wie es alle anderen machen, in zwei Jahren vorbereitet.

Als er das Examen bestanden hatte, erhielt er ein Diplom, welches ihm das Recht gab, als Rechtsanwaltsgehilfe<sup>12</sup> zu arbeiten, d. h. er hatte die Möglichkeit, seinen Unterhalt

---

<sup>7</sup> sich beteiligen an... — teilnehmen an...

<sup>8</sup> Protest erheben — protestieren.

<sup>9</sup> wurde abgelehnt — wurde nicht erfüllt.

<sup>10</sup> die Ausbildung — die Bildung.

<sup>11</sup> sich der Prüfung unterziehen — die Prüfungen ablegen.

<sup>12</sup> der Rechtsanwalt — der Advokat.

zu verdienen. Das war sehr notwendig, da die ganze Familie von der Pension der Mutter lebte und vom Verkauf der Sachen, die der Vater hinterlassen hatte.

Während seines Aufenthaltes in der Provinz — erst in Kasan, später in Samara — beendigte Wladimir Iljitsch auch seine Ausbildung als Revolutionär. Er fand seinen endgültigen Weg im revolutionären Marxismus, in der Idee des Kampfes der Arbeiterklasse.

### ÜBUNGEN:

#### 1. Erklären Sie folgende Wörter:

die Geschwister, heimkehren, grundlos, die Arbeitsfähigkeit, vorkommen, unzählig, sich unterhalten, sich zurückziehen.

#### 2. Bilden Sie Fragen mit folgenden Fragewörtern und beantworten Sie diese Fragen:

Woran ....?

Womit ....?

Worüber ....?

Worum ....?

Wofür ....?

Wovon ....?

Worauf ....?

Wonach ....?

#### 3. Erzählen Sie den Text nach folgendem Plan:

- a) Lenin als Gymnasiast
- b) Der Tod von Lenins Vater
- c) Die Hinrichtung von Alexander Iljitsch
- d) Das Abiturientenexamen
- e) Lenin als Student
- f) Lenins Relegation von der Universität
- g) Das Universitätsdiplom

#### 4. Übersetzen Sie ins Deutsche:

- a) Lenin sündis 10. (22.) aprillil 1870. a. Simbirskis Volga ääres.
- b) Lenini auks nimetatakse Simbirski linna Uljanovskiks.

- c) Lenini isa oli rahvakoolide direktor ja ema oli arsti tütar.
- d) Lenin oli väga andekas ja korralik õpilane.
- e) Isa nõudis temalt tähelepanelikkust ja täpsust.
- f) Mängu juures õdede-vendade ja sõpradega oli Volodja alati juht.
- g) Volodja ema, kes väga musikaalne oli, õpetas poega klaverit mängima ja laulma.
- h) Volodjal oli suur huvi ajaloo, maateaduse, ladina keele ja kirjanduse vastu.

## FLÜSSIGE LUFT

Wenn die atmosphärische Luft in flüssigen Zustand übergeführt wird, so erhält man einen höchst<sup>1</sup> eigenartigen Körper. Die Flüssigkeit ist weiß und sieht trübe aus, denn es gibt darin Teilchen fester Kohlensäure. Wenn die Kohlen-säure abfiltriert wird, erhält man eine etwas bläuliche Flüssigkeit. Sie siedet schon bei einer Temperatur von —193 Grad. Wenn die flüssige Luft in einen Becher aus Blei gegossen wird, benetzt sie den Becher nicht; erst wenn auch das Blei auf —193 Grad abgekühlt wird, wird es von der Flüssigkeit benetzt.

Wenn ein glimmender Holzstab in flüssige Luft getaucht wird, brennt er hell auf. Weicher Gummi wird ganz hart; man kann ihn nur mit einem Hammer in Stücke schlagen; seine Splitter werden aber bei gewöhnlicher Temperatur wieder vollkommen elastisch. Wenn ein Stück Watte mit flüssiger Luft durchtränkt und mit Kohlenpulver durchstäubt wird, so wird sie leicht zur Explosion gebracht; darum wird flüssige Luft, gemischt mit Kohlenpulver, als Sprengstoff benutzt.

---

<sup>1</sup> höchst — in höchstem Grade.

Die flüssige Luft wird auch in den Zustand eines festen Körpers übergeführt. Wie andere feste Gase — z. B. Kohlensäure — gibt es auch feste Luft.

### ÜBUNGEN:

- 1. Setzen Sie die fehlenden Buchstaben (e, ee, eh, ä, äh) ein:**  
Auf der R—de standen viele S—g—lschiffe. Sie kamen aus Am—rika. An Bord waren tüchtige S—männer, die alle M—re kannten. Die W—llen gingen haushoch; manchmal glaubten sie, daß die S—g—l nicht m—r halten werden, und daß sie alle w—cken müssen, um sich gegen den Sturm w—ren zu können. Diesmal w—rte der Sturm vierundzwanzig Stunden. Viele wurden s—krank. Die W—llen hatten viele Tonnen w—gg—schw—mmt. Auch die schw—ren großen Kisten und Kasten, die wie W—lle auf Deck gestanden hatten, waren w—g! Endlich w—te der Wind nicht m—r so stark, und die müden S—leute konnten ihr B—tt aufsuchen.
- 2. Zerlegen Sie die folgenden zusammengesetzten Substantive in Bestimmungs- und Grundwort und geben Sie das Geschlecht des Bestimmungswortes an:**  
die Infanterieschule, das Komsomolbuch, die Heldentat, das Seitengewehr, das Kampffeld, der Kriegsrat.
- 3. Setzen Sie die eingeklammerten Wörter in den richtigen Kasus:**
  - a) Wer leitet (diese) Schachanlage?
  - b) Geh nicht so schnell, ich kann (du) nicht nachlaufen.
  - c) Ich hatte (der) Dachboden erreicht, als ich unten Stimmen vernahm.
  - d) Stören Sie (der) Genossen nicht, er hat morgen eine Prüfung.

- e) Die Jäger begegneten im Walde (ein) großen Bären.
4. **Erweitern Sie die folgenden Sätze:**
- a) Die Häuser liegen im Grünen.
- b) Der Zug verläßt die Ebene.
- c) Die Fabriken und Werke reihen sich aneinander.
5. **Übersetzen Sie den Text.**

### EINE REISE

Ich habe eine Ferienreise vor, die ich seit langem<sup>1</sup> geplant habe. Einen Monat will ich im Kaukasus in einem Erholungsheim verbringen, und im zweiten Monat beabsichtigte ich, eine größere Wanderung zu unternehmen<sup>2</sup>, weil ich den Kaukasus noch besser kennenlernen möchte. Ich werde eine gute Strecke auf Schusters Rappen<sup>3</sup> zurücklegen<sup>4</sup> und gelegentlich<sup>5</sup> auch den Autobus benutzen. In drei Tagen beginnen meine Ferien. Ich habe richtiges Reisefieber. Meine Reisevorbereitungen habe ich bereits getroffen<sup>6</sup>.

Jetzt muß ich mir noch eine Fahrkarte lösen. Die Fahrkarte werde ich mir im Vorverkauf besorgen. Schnell mache ich mich auf den Weg. Am Schalter stehen schon 5—6 Menschen, aber die Schalterangestellte fertigt die Reisenden schnell ab<sup>7</sup>, und nach zwanzig Minuten kommt die Reihe an mich<sup>8</sup>. Ich bitte um eine Fahrkarte mit Platzkarte für den

<sup>1</sup> seit langem — schon lange.

<sup>2</sup> etwas unternehmen — midagi ette võtma.

<sup>3</sup> auf Schusters Rappen — zu Fuß.

<sup>4</sup> eine Strecke zurücklegen — eine Strecke gehen.

<sup>5</sup> gelegentlich — wenn es möglich ist.

<sup>6</sup> Reisevorbereitungen treffen — ettevalmistusi reisiks tegema.

<sup>7</sup> jemanden abfertigen — j. bedienen.

<sup>8</sup> an die Reihe kommen — järjekorda saama.

4. Juli nach Sotschi. Die Schalterangestellte sagt mir, daß es nur Plätze im Raucherabteil gibt. Ich entschieße mich, am 5. Juli zu fahren, und löse meine Fahrkarte für den Schnellzug. Mein Zug fährt abends um 8 Uhr 30.

Plötzlich höre ich eine bekannte Stimme: „Hallo, Leo, wohin geht die Reise?“ Das ist mein Freund Peter. Er erzählt mir, daß er auch eine Ferienreise vorhat, aber er reist schon heute, und zwar nach dem Ural. Mit seinem Rucksack und seinem soliden Schuhzeug sieht er wie ein richtiger Wandervogel aus. Ich wünsche ihm glückliche Reise und eile nach Hause, weil ich noch einige Einkäufe machen und mir Reiselektüre besorgen muß. Ich werde möglichst wenig Gepäck mitnehmen: einen Reisekoffer und ein Handkofferchen, die ich dann vor der Fußwanderung nach Moskau zurückschicken werde. Den Koffer packe ich am Tage der Abreise. Alles, was ich unterwegs brauche, werde ich in mein Handkofferchen packen. Ich freue mich sehr auf den Tag der Abreise und auf den Augenblick, da ich vor dem Einsteigen in den Zug dem Schaffner meine Fahrkarte vorzeigen werde.

#### ÜBUNGEN:

1. Übersetzen Sie folgende Sätze und merken Sie sich die verschiedenen Bedeutungen der Präposition „nach“:
  - a) Hans will heute abend mit dem Schnellzug **nach** Sotschi fahren.
  - b) Von Moskau **nach** Leningrad fährt man 10 Stunden.
  - c) Hans wird **nach** zwei Monaten Praxis **nach** Hause zurückkommen.
  - d) **Nach** den Vorlesungen gehen die Studenten in den Speisesaal.
  - e) Der Student bereitet sich **nach** dem Programm zum Examen vor.

- f) Ich frage in unserer Bibliothek **nach** der heutigen Zeitung.
- g) Die Bibliothekarin öffnet den Bücherschrank und greift **nach** dem verlangten Buch.
2. **Geben Sie Synonyme oder Erklärungen für folgende Wörter und Redewendungen:**  
der Vorverkauf, unterwegs, das Erholungsheim, der Wagenschaffner, die Ferienreise, auf Schusters Rappen reisen, eine Reise antreten, eine Reise vorhaben, eine Reise unternehmen.
3. **Bilden Sie Sätze mit den Verben:**  
besorgen, abfertigen, sich entschließen, einpacken, bitten.
4. **Beschreiben Sie Ihre Vorbereitungen zu einer Ferienreise nach folgenden Anhaltspunkten:**  
a) Wohin reisen Sie?  
b) Was nehmen Sie mit?  
c) Wo und wie lösen Sie die Fahrkarte?  
d) Mit welchem Zug und wann fahren Sie?
5. **Schreiben Sie aus dem Text alle Nebensätze mit „da“ und „weil“ heraus. Begründen Sie die Wortfolge im Nebensatz.**
6. **Bilden Sie Satzgefüge, indem Sie die nachstehenden Sätze durch die Konjunktionen „da“ oder „weil“ verbinden:**  
a) Ich habe noch keine Fahrkarte, ich reise erst in 10 Tagen.  
b) Ich sehe, die Schalterangestellte fertigt die Reisenden schnell ab.  
c) Er hat schon eine Fahrkarte; er hat sie sich im Vorverkauf besorgt.  
d) Es tut mir leid, es gibt keine Fahrkarten für morgen.

- e) Peter sagt, er wird heute abend reisen.
- f) Sie kann leider nicht kommen, sie tritt morgen eine längere Reise an.
- g) Es freut uns, wir können wenig Gepäck mitnehmen.
- h) Ich muß jetzt von dir Abschied nehmen, ich will noch meine Koffer packen.

## 7. Übersetzen Sie ins Deutsche:

Veetsin suvevaheaja Kaukaasias. Elasin kaks kuud puhkekodus. Olin esmakordselt mägedes. Armastan jalgsi matkata. Ilusa ilmaga matkasin iga päev ligi 20 km. Olin end varustanud heade raamatutega, mida ma vihmasel ilma puhul hoolega lugesin. Kosusin suvel väga hästi ja jätkan nüüd oma õpinguid uue jõu ja energiaga.

## AM BAHNHOF

Heute ist der 5. Juli. Ich habe die letzten Vorbereitungen zur Reise getroffen und bin jetzt reisefertig. Hoffentlich habe ich nichts Wichtiges vergessen. Ich habe richtiges Reiseieber. Es ist 7 Uhr, und mein Zug fährt erst um 8 Uhr 30 ab, aber ich fürchte, den Zug zu versäumen<sup>1</sup>.

„Lieber zeitig zur Bahn kommen“ — denke ich mir, nehme meine Koffer und gehe los. Ich fahre mit dem Autobus zum Bahnhof. In zwanzig Minuten bin ich bereits an Ort und Stelle<sup>2</sup>.

Da mein Gepäck leicht ist, brauche ich keinen Gepäckträger. In der Bahnhofshalle wende ich mich an das Auskunftsbüro, um zu erfahren, von welchem Bahnsteig ich abfahren muß.

<sup>1</sup> versäumen — zu etwas zu spät kommen.

<sup>2</sup> an Ort und Stelle sein — kohal olema.

Ich erfahre, daß mein Zug vom Bahnsteig 3 abfährt. Es ist noch früh, darum setze ich mich noch ein wenig in den Wartesaal.

Im Wartesaal herrscht lebhaftes Treiben. Die Fahrgäste gehen hin und her, holen ihr Gepäck aus der Gepäckaufbewahrung, kaufen sich Reiselektüre, sehen sich den Fahrplan an, holen sich Auskünfte im Auskunftsbüro.

Aber nun ist es plötzlich höchste Zeit<sup>3</sup>. Blitzschnell greife ich nach meinen Koffern und laufe zur Tür. Ich zeige meine Fahrkarte an der Bahnsperre vor und betrete den Bahnsteig.

Ich suche meinen Waggon und zeige dem Schaffner, der vor dem Wagen steht, meine Fahrscheine vor. Er weist mir meinen Platz im Abteil an<sup>4</sup> und verläßt den Wagen.

Dann mache ich es mir im Abteil bequem. Ich ziehe meinen Mantel aus, hänge ihn auf und lege den Hut ins Gepäcknetz. Ich öffne den kleineren Koffer und nehme meine Reiselektüre heraus. Ich lege den großen Koffer hinauf und setze mich auf meinen Platz am Fenster. Inzwischen hat der Stationsvorsteher das Abfahrtssignal gegeben, und der Zug setzt sich in Bewegung<sup>5</sup>.

Unter dem regelmäßigen Rattern der Räder schlafe ich bald ein. Im Schlaf träume ich vom Meer und vom sonnigen Süden.

#### ÜBUNGEN:

1. Zerlegen Sie die untenstehenden zusammengesetzten Substantive in Einzelwörter; geben Sie bei Substantiven das Geschlecht jedes Einzelwortes an; bestimmen Sie bei anderen Zusammensetzungen die Redeteile:

<sup>3</sup> es ist höchste Zeit — on ülim aeg.

<sup>4</sup> er zeigt mir meinen Platz.

<sup>5</sup> sich in Bewegung setzen — sich zu bewegen anfangen.

Fahrgast, Gepäckträger, Fahrdienstleiter, Stationsvorsteher, Lokomotivführer, Schnellzug, Personenzug, Fernverkehr, Durchgangszug, Kühlwagen, Instandhaltung, Güterbahnhof.

**2. Lesen Sie mit richtiger Aussprache:**

a) richtig  
wichtig  
zeitig  
sonnig  
zwanzig  
täglich  
plötzlich  
hoffentlich  
wenig

b) an Ort und Stelle  
abfahren  
Auskünfte  
Abteil  
nach oben  
nichts  
fürchten  
ich  
leicht

**3. Geben Sie Synonyme oder Erklärungen für folgende Wörter und Redewendungen:**

versäumen, vorweisen, zeitig, Reisefieber haben, es herrscht ein lebhaftes Treiben, sich in Bewegung setzen, in Ordnung bringen.

**4. Setzen Sie in folgende Sätze „betreten“ oder „treten“ ein:**

- Genosse Petrow ... das Auditorium.
- Wir ... den Perron ... (Verb im Perfekt).
- Man klopfte, und in das Zimmer ... unser Freund Nikolajew.
- Er ... den Saal, und das Konzert begann.
- Er ... ans Fenster.
- Sie ... in ihr 19. Lebensjahr.

**5. Beantworten Sie folgende Fragen:**

- Warum fahre ich zeitig zum Bahnhof?
- Was erfahre ich im Auskunftsbüro?
- Warum setze ich mich in den Wartesaal?

- d) Was bedeutet das Abfahrtssignal?  
e) Was mache ich im Abteil?
6. **Beschreiben Sie unter Verwendung des gegebenen Wortschatzes, was Sie am Bahnhof tun:**
- a) wenn Sie selbst verreisen;  
b) wenn Sie einen abreisenden Freund begleiten.
7. **Bilden Sie Satzgefüge:**
- a) Ich brauche keinen Gepäckträger; mein Gepäck ist sehr leicht.  
b) Ich hoffe; ich habe nichts Wichtiges vergessen.  
c) Er muß eilen; er kann seinen Zug versäumen.  
d) Wir haben gesehen; er ist auf einen Eisenbahnangestellten zugegangen.  
e) Sie wußte nicht; der Zug fährt um 10 Uhr ab.  
f) Der Schaffner teilte uns mit; wir werden morgen um 11 Uhr vormittags an Ort und Stelle sein.
8. **Übersetzen Sie folgende Sätze ins Estnische:**
- a) Der Stationsvorsteher leitet die Arbeit der Station.  
b) Der Fahrdienstleiter regelt den Fahrdienst (Ankunft und Abfahrt der Züge).  
c) Der Lokomotivführer führt die Lokomotive.  
d) Der Heizer wirft Kohle in die Feuerung (heizt die Kessel).  
e) Der Schaffner (Wagenschaffner) kontrolliert die Fahrkarten, sorgt auch für die Fahrgäste.  
f) Der Gepäckträger (Träger) trägt das Gepäck der Reisenden.  
g) Der Weichensteller stellt die Weichen.  
h) Der Bahnwärter sorgt für die Instandhaltung des Eisenbahngleises und des Bahndammes (der Strecke).

## ALLVATER TEER

In unserer Zeit werden von der Wissenschaft größere Wunder vollbracht als die Kunststücke der Märchenzauberer. Aus schädlichen Stoffen wird Nützliches hergestellt. Häßliches wird in Schönes verwandelt. Die wahren modernen Zauberer sind die Chemiker. Was von ihnen vollbracht werden kann, übertrifft alles das, was im dunklen Mittelalter als Wunder betrachtet wurde.

Hier geben wir nur ein Beispiel aus dem Zauberkabinett der Chemie; wir wollen zeigen, wie eine große Anzahl der verschiedensten Stoffe aus Teer gewonnen werden kann. Diese schwärzliche Masse ist unter den Händen der modernen Wissenschaft zu einem Wohltäter geworden.

Was alles aus Teer gewonnen werden kann!

Gehen wir in eine Gewerbeausstellung. Da sehen wir verschiedene Stoffe; ein Stoff ist von schöner gelber Farbe; er wurde mit Pikrinsäure gefärbt, Pikrinsäure aber wird aus Steinkohlenteer gewonnen. Es gibt in der Ausstellung feine Seidenstoffe; sie wurden mit Anilinfarben gefärbt; dieses leuchtende Rot, dieses zarte Blau, dieses saftige Grün, dieses tiefe Schwarz — das sind alles Anilinfarben, und alle diese Farben werden auch aus Steinkohlenteer hergestellt. Andere ebenso schöne Stoffe werden mit Alizarinfarben gefärbt, Alizarin aber wird auch aus Steinkohlenteer gewonnen.

Gehen wir weiter: woher kommt dieser Geruch? Es ist Naphthalin; dieses Gift gegen Motten wird auch aus Steinkohlenteer hergestellt. Ebenso die Karbolsäure, die zur Desinfizierung gebraucht wird.

In der Parfümerie-Abteilung sehen wir Seifen, Öle, Parfüme; es riecht nach Blumen. Alle diese Parfüme wurden aus Steinkohlenteer destilliert. Endlich gehen wir in eine Konditorei und essen ein Stückchen Kuchen. Er

enthält Sacharin; das ist ein Süßstoff, 300mal süßer als Zucker, und er wird auch aus Steinkohlenteer erhalten.

Es scheint, daß aus Steinkohlenteer alles gewonnen werden kann. Nun, natürlich nicht alles, aber doch viel mehr, als hier gesagt wurde. Das Verfahren zur Gewinnung der meisten chemischen Stoffe aus Steinkohlenteer wurde erst in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrhunderts entdeckt. Das ist verständlich, denn der Steinkohlenteer bildet den Rest der Gaserzeugung. Gas aber wird zur Beleuchtung und Heizung erst seit der Mitte des XIX. Jahrhunderts gebraucht.

### ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung** (ein-, aus-)  
eintreten — austreten; einfahren — ausfahren;  
einsteigen — aussteigen; einlassen — auslassen.
2. **Übersetzen Sie ins Estnische:**  
Bitte **treten** Sie **ein**! Sie ist in die Partei **eingetreten**.  
Der Zug **fährt** in den Bahnhof **ein**. Der Knabe **stieg** in die Straßenbahn **ein**.  
Du sollst niemand **einlassen**, wenn ich nicht zu Hause bin. Er ist aus dem Verein **ausgetreten**. Das Schiff wird morgen **ausfahren**. An der Ecke dieser Straße muß ich **aussteigen**. Sie haben in diesem Satz ein Wort **ausgelassen**.
3. **Nennen Sie Synonyme für:**  
Abfahrt, neuzeitlich, größer werden, riesig, bekannt werden mit ...
4. **Setzen Sie die in Klammern stehenden Verben ins Perfekt:**
  - a) Er ... neue Arbeitsmethoden (erfinden).
  - b) Mein Freund ... eine neue Wohnung (beziehen).
  - c) Sein Bruder ... ein Fahrrad (sich anschaffen).

- d) Sie . . . . gestern um 7 Uhr (aufstehen).
  - e) Ich . . . von meiner Familie (sich verabschieden).
  - f) Meine Schwester . . . . vor kurzem Ingenieur (werden).
  - g) Den vorigen Sommer . . . wir auf dem Lande (verbringen).
  - h) Gestern abend . . . . wir sehr spät (einschlafen).
  - i) Unsere Familie . . . . in ein neues Haus (einziehen).
  - j) Der Student . . . . sich die nötigen Bücher aus der Bibliothek (holen).
5. Ersetzen Sie in den nachstehenden Sätzen das Subjekt durch das unbestimmte Pronomen „man“:

Mit der Straßenbahn 51 fahre ich bis zur „Kaganowitsch“-Siedlung. Ich trete durch den Eingang ins Haus ein. Mit dem Fahrstuhl gelange ich bis zum 3. Stock. An der Tür klinge ich. Durch das kleine Vorzimmer komme ich in das Eßzimmer. Aus dem Nebenzimmer höre ich eine Stimme. Ich verbringe in lebhaftem Gespräch eine Stunde.

6. Übersetzen Sie den Text.

### DAS MOSKAUER METRO

Kein Land der Welt, keine einzige Hauptstadt hat eine so schöne Untergrundbahn wie die Hauptstadt der Sowjetunion — Moskau! Die Moskauer Bürger sind mit Recht stolz auf das neueste, schönste und schnellste Verkehrsmittel der roten Hauptstadt. Die Untergrundbahn oder das Metro wird von allen bewundert, sowohl von unseren Sowjetbürgern, als auch von den ausländischen Gästen. Die Stationen des Metros sind wahre unterirdische Paläste. Von dem Moskauer Stadtsowjet ist alles getan worden, um die Untergrundbahn zum schönsten und bequemsten Verkehrs-

mittel zu machen. Die Wände sind mit den schönsten Marmorarten des Sowjetlandes verkleidet worden. Jede hat ihre besondere Schönheit bekommen: durch die Farbe des Marmors, die Architektur, den künstlerischen Schmuck usw. unterscheidet sich eine Station von den andern. Sehr viel Licht, gute Ventilation, Rolltreppen, breite bequeme Wagen mit Polstersitzen — alle diese Vorzüge machen eine Fahrt mit der Untergrundbahn zu einem Vergnügen.

• Der Tag in dem Metro hat seine festen Gesetze. Das Metro hat seine Stunden des Hochbetriebes und seine stillen Stunden. Der Fahrdienst ist vorzüglich geregelt. Der Verkehr wickelt sich reibungslos ab. Auf die Minute pünktlich laufen die Züge ein<sup>1</sup> und aus<sup>2</sup>. Geräuschlos öffnen und schließen sich die Wagentüren von selbst.

Die meisten Bahnhöfe sind jetzt durch das Metro miteinander verbunden. So gelangen die Passagiere mit dem modernsten Verkehrsmittel aufs schnellste von einem Bahnhof zum anderen, ohne auf die Straße zu gehen.

Das Metro entspricht der gesamten grandiosen Entwicklung unserer sozialistischen Heimat. Diese großartige Anlage zeugt von<sup>3</sup> der Stalinschen Fürsorge für das Wohlergehen des Menschen. Das Moskauer Metro ist von neuen Menschen für neue Menschen gebaut. Genosse Kaganowitsch sagte über das Metro: „Unser Moskauer Metro zeichnet sich gerade dadurch aus<sup>4</sup>, daß es dort nicht einfach Marmor gibt, nicht einfach nur Granit, nicht einfach nur Metall, nicht einfach nur Beton, nein, durchaus nicht! Dort ist in jedes Stück Marmor, in jedes Stück Metall und Beton,

---

<sup>1</sup> der Zug läuft ein — rong saabub.

<sup>2</sup> der Zug läuft aus — rong väljub.

<sup>3</sup> zeugen von — beweisen — zeigen.

<sup>4</sup> sich auszeichnen — sich von allen unterscheiden.

in jede Stufe der Rolltreppe die neue Seele des Menschen gelegt.“

Der Ausbau des U-Bahn-Netzes wird ununterbrochen fortgesetzt. In den schweren Kriegsjahren 1942 und 1943 sind zwei neue Strecken in Betrieb genommen worden <sup>5</sup>, welche die Arbeitersiedlung bei den Stalin-Werken und den Bezirk um den Ismailower Kulturpark mit dem Stadtinnern und mit den großen Bahnhöfen verbinden. Die Stationen der neuen Strecken sind mit Marmorreliefs geschmückt, die die Heldentaten der Sowjet-Armee, der Partisane und der Werktätigen im Großen Vaterländischen Krieg verherrlichen <sup>6</sup>. Damit ist das Metro zu einem würdigen Denkmal des glorreichen <sup>7</sup> Kampfes geworden, in dem das Sowjetvolk sich als Retter seiner Heimat und der ganzen freiheitsliebenden Menschheit erwiesen hat.

#### ÜBUNGEN:

1. Setzen Sie folgende Sätze in die entsprechende Zeitform des Passivs:

- a) Im Jahre 1935 nahm man das Metro in Betrieb.
- b) Man stattete die Wagen mit allem Komfort aus.
- c) Man baute die ersten Rolltreppen.
- d) Man brachte den besten Marmor nach Moskau.
- e) Die Sowjetrepubliken haben das beste Material für das Metro geliefert.
- f) Die Sowjetingenieure sorgten für die beste Ventilation.
- g) Die Verwaltung bedient die Passagiere aufs beste.
- h) Man hat im Metro Verkaufsstände aufgestellt.
- i) Man verkauft in den Vestibülen Mineralwasser und Speiseeis.

---

<sup>5</sup> in Betrieb nehmen — käiku panema.

<sup>6</sup> verherrlichen — rühmen.

<sup>7</sup> glorreich — ruhmreich.

- j) Man schuf einen Verbindungsgang zwischen zwei Metro-Stationen.
2. **Setzen Sie die Reihe der untenstehenden Wörter fort und bilden Sie Sätze mit ihnen:**  
miteinander, untereinander, aneinander ...
3. **Geben Sie Erklärungen folgender zusammengesetzter Wörter:**  
die Rolltreppe, der Polstersitz, der Hochbetrieb, der Verbandstoff, der Bücherstand, der Fernzug, der Vorortzug, die Ringbahn.
4. **Beantworten Sie folgende Fragen:**
- Seit wann gibt es in Moskau eine Untergrundbahn?
  - Warum kann die Stadt Moskau auf ihr Metro stolz sein?
  - Was macht eine Fahrt mit dem Metro zu einem Vergnügen?
  - Wann ist Hochbetrieb im Metro?
  - Was ist bequem im Metro?
  - Warum zieht man das Metro allen anderen Verkehrsmitteln vor?
5. **Erklären Sie die Bedeutung des Adjektivsuffixes „los“. Bilden Sie Beispiele nach folgendem Muster:**  
Die Sowjetkämpfer kämpften überall furchtlos. Der Verkehr entwickelt sich reibungslos.
6. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
- Selle asemel et kasutada trammi, sõidame sageli met-  
roga.
  - Metroga jõuavad reisijad kõige kiiremini ühest jaa-  
mast teise.
  - Et mitte aega sisseostudega raisata, võib mitmesugu-  
seid kaupu ärides ette tellida.

- d) Selle asemel et olla kodus vabal päeval, sõidab ta sageli maale.
- e) Minu tuttav ei tundnud mind ära ja möödus minu tervitust tähele panemata.

## EINE FAHRT DURCH DAS INDUSTRIEGEBIET DES URAL

Mitten in der Sowjetunion zieht sich als Grenze zwischen Europa und Asien vom Karischen Meer nach Süden ein langgestrecktes Gebirge, der Ural, hin. Die südlichen Teile dieses Gebirges haben seit Jahrhunderten eine ungeheure wirtschaftliche Bedeutung für unser Land; sie sind ein riesiges Industriegebiet, eines der wichtigsten Gebiete der Sowjetunion. Hier werden Eisen-, Chrom-, Nickel-, Zink- und Manganerze, Platin, Gold und Edelsteine, Salze (z. B. Kali), Asbest, Phosphor, Kupfer gewonnen, hier werden die Rohstoffe in gewaltigen Fabriken und Werken verarbeitet. Dagegen ist der Ural an Kohle nicht allzu reich.

Das Industriegebiet des Ural wird von einem großen Eisenbahnnetz durchzogen. Darüber rollen zahllose Güterzüge, eilen Personen- und Schnellzüge von Moskau über Swerdlowsk nach Wladiwostok, über Ufa nach Omsk usw. Daneben ist die Kama ein wichtiger Transportweg des Ural und ihre Schiffe tragen Passagiere und Frachten aus den Uraler Industrierwerken nach den westlichen Gebieten der Sowjetunion.

Wir sitzen in einem Zug und schauen zum Fenster hinaus. An uns rollt die Landschaft vorüber. Sie ist bunt und wechselvoll. Das Flachland mit seinem fruchtbaren Boden liegt hinter uns. Langsam steigt die Landschaft an, grüne Wälder bedecken die anfangs nicht allzu hohen Berge.

Dann erblicken wir riesige Schornsteine von Fabriken und Werken; sie wechseln mit den hohen Fördertürmen der Schachtanlagen ab. Mit Hilfe dieser Fördertürme werden die reichen Erze des Ural aus der Tiefe der Erde an die Oberfläche gebracht.

Wir werden von unserem Zug über Berg und Tal getragen. Langsam beginnt es dunkel zu werden. Die Nacht ist gekommen. Das Industriegebiet aber schläft nicht, auch nicht tief in der Nacht. Die Räder der Fördertürme drehen sich, sie bringen die Schätze der Erde aus der Tiefe der Schächte herauf. Weit ins Land leuchten die glühenden Feuer der Hochöfen, rauchen die Schornsteine. Die ganze Nacht schafft der Sowjetmensch, um den gewaltigen Strom der Arbeit zu meistern; er ist nie müde, wenn das Wohlergehen seiner sozialistischen Heimat von dem Tempo seiner Arbeit abhängt. Sein ganzes Können, seine ganze Arbeitsfreudigkeit, alle seine großen Fähigkeiten stellt er in den Dienst seines Heimatlandes. Groß ist sein Arbeitsheroismus, groß ist aber auch der Dank der Sowjeth Heimat, und dieser Dank ist für den Uralarbeiter ebenso wie für jeden Sowjetmenschen der höchste Lohn. Die Arbeiter des Ural, bis zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ausgebeutete, unterdrückte Kulis, die für den kapitalistischen Profit fronten, werden heute zu den geachtetsten Menschen der Sowjetunion gezählt, für die die Arbeit eine Sache der Ehre, des Ruhmes und des Heldentums ist.

Der Zug fährt an einer Reihe von Städten und Dörfern vorüber. Dorf reiht sich an Dorf<sup>1</sup>, die Dörfer gehen in Städte über, und die Städte nehmen an ihrem Rande wieder Ortschaften auf; Dörfer und Städte reichen sich die Hand. Immer wieder erblicken wir Industriesiedlungen, die im

---

<sup>1</sup> Dorf reiht sich an Dorf — küla järgneb külale.

letzten Jahrzehnt angelegt wurden; weiß und rot leuchten die neuen Gebäude in der Sonne.

Die Natur ist hier reich an uralten, grünen Wäldern und fruchtbarem Boden. Wenn wir die rauchenden Industriestädte hinter uns haben, nehmen uns schöne Täler auf, die die Städte verbinden. Dörfer und Städtchen liegen im Grün uralter Wälder, tiefe Stille umfängt uns. Es sieht im ersten Augenblick so aus, als ob dieser oder jener Flecken Erde als Ruhepunkt für den Menschen geschaffen wurde. Aber auch hier — wie im ganzen Ural — wurden jahrhundertlang die Menschen gezwungen, für den Profit der Kapitalisten zu fronen, auch hier wurden die Arbeiter geboren, die die Schätze der Erde für die Herren der Erde an die Oberfläche brachten und selbst in Armut und Elend verkamen; auch hier erhoben sich die Arbeiter gegen ihre Ausbeuter, auch hier kämpften sie für die Freiheit, auch hier verteidigten sie ihre Freiheit gegen die Weißen.

Der Zug nähert sich dem neuen Industriegiganten, einer Errungenschaft der Stalinschen Fünfjahrpläne, der Stadt Magnitogorsk. Sie wurde nach den neuesten Prinzipien des modernen Städtebaus angelegt, und gleichzeitig wurde hier die Entwicklung einer gewaltigen Erzverhüttungsindustrie durchgeführt, die unserer Sowjeth Heimat unschätzbare Dienste leistet und im Großen Vaterländischen Krieg gegen den Hitlerfaschismus eine neue Höhe erreicht hat. Wer aber die interessante Geschichte der Uralindustrie kennenlernen will, der muß die alten Werke besuchen, die im 18. Jahrhundert von den Stroganows und anderen Großkapitalisten errichtet wurden und zum Teil<sup>2</sup> nach ihrer Modernisierung heute noch arbeiten und weiterwachsen. Aber manche alten Werke wurden durch die Entwicklung der modernen Industrie zum Schweigen gebracht. Sie wurden stillgelegt.

---

<sup>2</sup> zum Teil — osaliselt.

Zuletzt fährt unser Zug in Swerdlowsk ein, dem bedeutendsten Zentrum des Uralgebiets. Wir steigen hier aus und bleiben einige Tage in der schönen Stadt. Sie hat heute mehrere hunderttausend Einwohner. Hier wurden in den letzten Jahren breite Straßen angelegt, asphaltiert, monumentale Bauten errichtet, Hochschulen und reiche Museen und Bibliotheken gegründet. In der Stadt herrscht reges Leben. Hier in Swerdlowsk sehen wir noch einmal, was der Ural für die Sowjetunion bedeutet und wieviel Großes die Sowjetregierung für eines unserer wichtigsten Gebiete tut.

### ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung** (an-, ab-)  
ankommen, abfahren; ansteigen, abfallen; anziehen, abziehen.
2. **Übersetzen Sie ins Estnische:**
  - a) Der Eilzug fährt heute abend von Moskau ab und kommt morgen früh in Leningrad an.
  - b) Unser Weg steigt sehr schnell an, er führt uns auf einen hohen Berg.
  - c) Dann fällt die Landschaft langsam ab, und wir befinden uns wieder im Flachland.
  - d) Im Herbst fallen die Blätter von den Bäumen ab.
  - e) Die Jäger wollten dem Bären den Pelz abziehen.
  - f) Wenn es regnet, zieht man einen Regenmantel an.
  - g) Der Magnet zieht das Eisen an.
3. **Erklären Sie folgende Wörter:**  
der Förderturm, der Hochofen, das Flachland, das Industriegebiet, der Verkehrsweg, der Güterzug, der Schnellzug, die Schachanlage.

4. **Beschreiben Sie das Leben der Arbeiter in einem kapitalistischen Lande; gebrauchen Sie folgende Wörter:**  
dauern, der Arbeitstag, müde, das Haus, bekommen, der Lohn, gering, die Fabrik, gehören, der Kapitalist, fehlen, das Nötigste, der Arbeiter.
5. **Erzählen Sie über das Uraler Industriegebiet nach folgendem Plan:**
- a) Die Ausdehnung des Gebiets.
  - b) Der Verkehr.
  - c) Industrieanlagen.
  - d) Magnitogorsk.
  - e) Swerdlowsk.
6. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
- a) Rong kihutab linnadest ja küladest mööda.
  - b) Viimaste aastate jooksul on asutatud palju tööstusasulaid.
  - c) Tööstuslinnad vahelduvad ilusate orgude, mägede ja metsadega.
  - d) Magnitogorsk on stalinliku viisaastaku saavutus.
  - e) Swerdlowsk on Uurali tööstuspiirkonna keskpunkt.
  - f) Viimaste aastate jooksul rajati ja asfalteeriti selles linnas laiad tänavad ja ehitati monumentaalseid hooneid.
  - g) Linnas valitseb elav liiklemine.
  - h) Ülikoolid, muuseumid ja raamatukogud räägivad stalinlikust hoolitsusest meie rahvale.

## ELEKTRIZITÄT ALS WÄRMEQUELLE

Anfangs nutzte man den elektrischen Strom, dessen verschiedenartige Eigentümlichkeiten man noch nicht kannte, nur zum Zweck<sup>1</sup> der Beleuchtung aus. Die Verwen-

<sup>1</sup> zum Zweck — otstarbeks.

dung der Elektrizität zum motorischen Antrieb mittels eines Elektromotors setzte erst später ein<sup>2</sup> und hat in kurzer Zeit eine ganz ungewöhnliche Verbreitung gefunden.

In der letzten Zeit hat die Elektrizität noch ein drittes Anwendungsgebiet gefunden: die Wärmeerzeugung.

Die elektrische Heizung beruht auf der Erwärmung stromdurchflossener Leiter oder Halbleiter. Die elektrischen Heizkörper haben den Vorzug, daß man sie in jeder beliebigen Form herstellen kann: als Stab, als Zylinder, als Platte usw. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, daß die Heizkörper sich in jeden anderen Gegenstand, Maschinenteil usw. einbauen lassen, was bei den anderen Heizungsarten unmöglich ist. Dieses ist gerade für industrielle Zwecke von großer Bedeutung, so daß die elektrische Beheizung die vielseitigste Anwendung gefunden hat.

Das elektrische Bügeleisen und der Wasserkocher sind im Haushalt wohl die bekanntesten Apparate, deren Gebrauch allgemein verbreitet ist. Auch die elektrische Kochkiste, bei der das Mittagessen ohne Aufsicht fertiggestellt<sup>3</sup> wird, sowie der elektrische Bratofen können mit Vorteil verwendet werden.

Für die Industrie ist die Elektrizität als Wärmequelle von größter Bedeutung. Zunächst ist auf die Anwendung des elektrischen Schweißens hinzuweisen: ein Verfahren, das sich einer besonderen Vorliebe erfreut, durch das man z. B. gebrochene Maschinenteile mit geringen Unkosten wiederherstellen<sup>4</sup> kann. Eine weitgehende Anwendung haben die „Elektro-Stahlöfen“ gefunden, die zur Erzeugung eines

---

<sup>2</sup> setzte später ein — begann später.

<sup>3</sup> fertigstellen — bereiten.

<sup>4</sup> wiederherstellen — erneuern.

hochwertigen Stahles dienen. Auch elektrische Dampfkessel findet man, die in der Regel <sup>5</sup> besonderen Zwecken dienen.

Zweifellos wird die elektrische Energie auch in der Landwirtschaft von Jahr zu Jahr eine immer größere Bedeutung gewinnen.

Die Raumheizung, bei der wieder verschiedene Systeme in Frage kommen <sup>6</sup>, verdient gleichfalls Beachtung. Allgemein bekannt sind die „elektrischen Sonnen“, denen allerdings nicht die Aufgabe der Raumheizung gestellt werden kann. Sie sollen nur die erzeugte Wärme mit Hilfe eines parabolischen Reflektors auf einem Punkt zusammenhalten. Für die Zimmerheizung kann man größere Öfen herstellen. Die Heizkörper können auch direkt im Fußboden eingebaut sein, so daß stets ein warmer Fußboden vorhanden ist.

Die Verwendungsmöglichkeit der Elektrizität auf allen Gebieten — in der Industrie, im Verkehr, in der Landwirtschaft oder im Haushalt — ist tausendfältig.

#### ÜBUNGEN:

##### 1. Wortbildung (ent-).

entfernen, entwickeln, entscheiden, entschuldigen, entsprechen.

##### 2. Übersetzen Sie ins Estnische:

Er sagte der Gesellschaft „Auf Wiedersehen“ und **entfernte** sich aus dem Saal. Wir **entwickeln** unsere Schwerindustrie. Das Gericht wird diesen Fall morgen **entscheiden**. **Entschuldigen** Sie, daß ich Sie störe. Der Lohn der Arbeiter in den kapitalistischen Ländern ist sehr niedrig, er **entspricht** nicht der schweren Arbeit, die geleistet werden muß.

---

<sup>5</sup> in der Regel — harilikult.

<sup>6</sup> in Frage kommen — kõne alla tulema.

3. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:**
- |                       |                    |
|-----------------------|--------------------|
| an der Reihe sein     | von Grund auf      |
| guter Laune sein      | recht haben        |
| um Hilfe rufen        | von Bedeutung sein |
| zur Verfügung stellen | im Verlauf von     |
| das erste beste       | Achtung einflößen  |
4. **Setzen Sie die fehlenden Präpositionen ein:**
- Wir sprechen ... die letzte Vorlesung. Der Gast griff eilig ... dem Gelde. Ich klopfte ... seine Tür. Wir warten ... unseren Zug. Diesem Mann fehlte es ... theoretischer Schulung. Mein Freund wurde ... Sekretär unserer Parteiorganisation gewählt. Ich will dir ... meine neue Arbeit genau berichten. Er horcht ... unser Gespräch.
5. **Beschreiben Sie das Wartezimmer eines Arztes; gebrauchen Sie unter anderen auch folgende Wörter:**
- der Arzt, der Patient, der Kranke, die Sprechstunde, das Vorzimmer, das Kabinett, die Zeitung, die Zeitschrift, das Bild, die Wanduhr, die Stimme, warten, hineingehen, herauskommen, an der Reihe sein.
6. **Übersetzen Sie den Text.**

## ROSINA

Nach B. Ziegler

Es war ein unerträglich heißer Tag. Der Güterzug fuhr durch ein Tal. Links erhoben sich kahle Hügel.

Eustaquio Garcia Lopez<sup>1</sup>, der Lokomotivführer, trat hin und wieder ein paar Schritte von der Feuerung zurück und ließ den Wind über seinen Oberkörper streichen.

Der Zug fuhr in der Richtung nach Madrid.

<sup>1</sup> spr. eustákio garbía lópes.

Madrid!

Vor vierzehn Tagen hatte man Eustaquio aus dem Gefängnis geholt. Fast ein Jahr lang hatte er in Salamanca in der Zitadelle gelegen, seit man ihn nach dem Unglück von Badajoz<sup>2</sup> gefangengenommen hatte. Daß er überhaupt am Leben geblieben war! Wie viele seiner Kollegen von der Eisenbahn waren vor seinen Augen im Depot<sup>3</sup> erschossen worden, als die faschistischen Truppen in die Stadt eingedrungen waren. Wie viele seiner Mitgefangenen waren dann aus dem Gefängnis abgeholt worden, um niemals wiederzukommen. Wie oft hatte man ihn so geschlagen, daß er dachte, er würde es nicht überleben. Aber nun lebte er doch, war frei, beinahe wenigstens!

Eines Tages holte man ihn aus dem Gefängnis. Der Offizier, zu dem man ihn brachte, las aus einem Aktenstück vor: „Eustaquio Garcia Lopez — bist du das? Aus Badajoz?“ Eustaquio hatte genickt. Der Offizier las weiter: „Lokomotivführer?“ Eustaquio konnte das nicht leugnen<sup>4</sup>. Alles weitere ging schnell. Man brachte ihn mit zwei Mann Bewachung zum Bahnhof, stellte ihn auf eine angeheizte Lokomotive.

Bei der ersten größeren Fahrt hatte er, als der Zug in Badajoz Aufenthalt hatte, um Erlaubnis gebeten, einen Sprung in seine Wohnung zu tun<sup>5</sup>, um Kleider zu holen. Sie hatten es ihm erlaubt, natürlich in Begleitung eines der Soldaten, die ihn jetzt immer begleiteten.

In der Wohnung war alles durcheinander. Von seinen Kleidern natürlich keine Spur mehr. Aber sein Nachbar,

---

<sup>2</sup> spr. badachós.

<sup>3</sup> spr. depo:.

<sup>4</sup> leugnen — verneinen.

<sup>5</sup> einen Sprung in die Wohnung tun — für kurze Zeit in seine W. gehen.

der alte Julio<sup>6</sup>, hatte ihm ein Briefchen in die Tasche gesteckt, das Briefchen von Rosina.

Seither lebte nur noch ein Gedanke in seinem Kopf: nach Madrid. Er mußte nach Madrid. Dort waren die Seinen, dort war Rosina!

Er kannte den Zettel schon längst auswendig, so oft hatte er ihn gelesen. Aber er trug ihn doch in der Hosentasche bei sich.

„Eustaquio, mein Lieber,“ — hatte Rosina geschrieben — „ich fahre heute fort. Ich gehe zu Onkel Plaja<sup>7</sup> nach Madrid. Komm nach.“

Komm nach. Als Rosina das schrieb, wußte sie ja noch nicht, daß man ihn im Depot verhaftet hatte. Fast ein Jahr war das her, so alt war der Zettel! Aber sicher war Rosina durchgekommen. Sicher war sie in Madrid. Dort würde er sie finden. Nach Madrid!

\* \* \*

Ro-si-na, Ma-drid, Ro-si-na-ma-drid — sangen die Räder. Seit diesem Tage hatte Eustaquio sich im Dienst besondere Mühe gegeben<sup>8</sup>, hatte alle Befehle pünktlich ausgeführt. Und richtig, es war gelungen. Jetzt fuhr er nach Madrid! Und wenn er erst einmal an der Front war...!

Der Zug war lang und schwer. Darüber, was er geladen hatte, wußte Eustaquio nichts. Truppen waren es nicht, nur einige Begleiter waren im Zuge.

Ro-si-na-ma-drid, Ro-si-na-ma-drid, Madrid, Madrid...

Eustaquio blickte nach vorn. Ja, das war der Bahnhof von Torijos<sup>9</sup>. Er zog die Bremse. Der Zug stand. Was für eine Hitze!

---

<sup>6</sup> spr. chúlío.

<sup>7</sup> spr. plácha.

<sup>8</sup> sich Mühe geben — sich bemühen.

<sup>9</sup> spr. torichos.

Dort links, neben dem Zug, war etwas Schatten. Eustaquio kletterte hinunter, der Posten ihm nach. Eustaquio blickte den Zug entlang. Da waren an die vierzig Wagen. Und alle hoch bepackt. Nein, er mußte wissen, was er da führte. Eustaquio nahm einen Hammer und ging langsam den Zug entlang. Bei jedem Rade blieb er stehen. Peng, peng . . . , ping, ping . . .

Jedesmal, wenn Eustaquio sich aufrichtete, warf er einen Blick auf den Wagen, vor dem er stand.

Auf den ersten Wagons waren Kisten. Das war Dynamit. Dann kamen Eisenteile. Auf den nächsten Plattformen lagen wieder lange Kisten; kein Zweifel, darin waren Bomben, Fliegerbomben. Dann kamen Säcke mit Zement. Dann wieder Bomben.

Kommandos ertönten. Eustaquio richtete sich auf. Da fiel sein Blick auf ein Wort. Es war mit Kreide an die Wand einer Plattform geschrieben. Eustaquio las deutlich: Guernica<sup>10</sup>.

Guernica, ja, er wußte, was das bedeutete. Davon hatte er schon im Gefängnis gehört. Er erinnerte sich sehr gut daran.

Langsam fuhr der Zug an. Langsam begannen wieder die Schienen zu singen. Ach ja, es ging nach Madrid. Nach Madrid? Der ganze Zug? Das Dynamit, die Bomben? Bomben nach Madrid. Er, Eustaquio, führte Bomben nach Madrid. Aber . . . er war noch nicht in Madrid! Der Zug würde vor Madrid halten, die Bomben würden ausgeladen werden . . . Und da sah er es auf einmal vor sich: die Bomben, die in die Stadt einschlugen. Häuser in Trümmern und unter den Trümmern: Rosina. Und nicht Rosina allein; da lagen in ihrem Blut viele Frauen und mit ihnen kleine

---

<sup>10</sup> spr. gernika.

Kinder. Von Bombensplittern zerrissen, von Steinen zerschmettert.

Ro-si-na, Ro-si-na — sang der Zug.

Aber nein, er sang ja etwas anderes! Das war nicht mehr Ro-si-na. Er hörte es jetzt ganz genau: Guer-nica, Guer-ni-ca, Guer-ni-ca.

Da hörte Eustaquio einen Pfiff. Gleich mußte der Semaphor kommen. Aber was war das? Da stand — ja, da stand ein Zug. Ein langer Güterzug, wie der seine, mit hochbepackten Wagen. Die Lokomotive dampfte am anderen Ende. Sie hatte wohl das Signal gegeben. Jetzt pfiff sie wieder, lange und aufgereggt. Dieser Zug stand auf seinem, auf Eustaquios Gleis.

Guernica... Guernica... Da standen Leute auf dem Gleis, sie gestikulierten und schwangen rote Signale. Eustaquio stand unbeweglich und sah geradeaus auf die Strecke. Der Zug brauste mit voller Kraft vorwärts. Jetzt flog die Station vorüber. Die schweren Räder ratteten über die Weichen. Jetzt ging es in die Kurve. Dort stand der andere Zug.

\* \* \*

Eustaquio hörte nicht mehr auf den Gesang der Räder. Unbeweglich stand er, die Stirn an die Scheibe gepreßt, und starrte nach vorn. Er hörte jetzt etwas anderes. Ein Lied stieg in ihm auf, ein einziger Ton, ein Klagelaut... nein — ein Triumphgeschrei...

Eine gewaltige Explosion folgte dem Krachen mit dem Eustaquios Lokomotive auf die hintersten Wagen des Güterzuges aufrannte. Das waren die Dynamitkisten. Dann schossen, eine nach der anderen, donnernde gelbgraue Rauchgarben auf. Das waren die Bomben, die für Madrid bestimmt gewesen waren.

Es dauerte lange, bis die Aufräumungsmannschaften sich den brennenden Trümmern nähern konnten. Die Lokomotive lag geborsten quer über den Schienen.

Eustaquio fand man einige Schritte rückwärts im Graben. Das Genick war hinten gebrochen. Die weit geöffneten Augen blickten in die Richtung, wo unter Rauchwolken Madrid lag. Die eine Hand hatte er in die Hosentasche gesteckt. Sie hielt einen kleinen Zettel. Das einzige, was man darauf lesen konnte, war: ... Rosina.

### ÜBUNGEN:

1. Nennen Sie Verben mit den Vorsilben ab-, an-, auf-, aus-, be-, ein-, ent-, er-, mit-, nach-, über-, ver-, vor-, zer-.

Bilden Sie Sätze mit diesen Verben.

z. B. zerschmettern. Die Granate zerschmettete ihm den Arm.

2. Nennen Sie Synonyme von:

sich erheben, sich Mühe geben, seither, pünktlich, nachkommen, der Augenblick, greifen, sicher, ebenfalls, bereits, der Patient, herstellen, nachdenken.

3. Setzen Sie die fehlenden Präpositionen ein:

Wir freuen uns ... die kommenden Ferien. Der Lehrer freut sich ... die guten Antworten seiner Schüler. Der Bär kam ... die beiden Jäger zu. Papier kann ... Holz verarbeitet werden. Ich sitze im Eisenbahnwagen und schaue ... Fenster hinaus. In dieser Straße reiht sich ein vielstöckiges Haus ... das andere. Dieser Weg teilt den Park ... zwei gleiche Teile. Ich will mich heute ... Mathematik beschäftigen. Erinnerst du dich noch ... diesen Tag? Die Mutter sorgt ... ihre Kinder. Der Richter mußte ... den Fall lange nachdenken.

4. **Analysieren Sie folgenden Satz syntaktisch:**  
 Bei der ersten größeren Fahrt hatte er, als der Zug in Badajoz Aufenthalt hatte, um Erlaubnis gebeten, einen Sprung in seine Wohnung zu tun, um Kleider zu holen.
5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
- Minu arvates on tal õigus.
  - Pudel kukkus maha ja purunes tuhandeks killuks.
  - Oleme ülimal määral rõõmsad, et meie plaan õnnestus.
  - Mõne aja möödudes võttis ta jälle sõna.
  - Kütt tõusis varakult, et minna metsa.
  - See ju ei lähe, et sa seda tööd üksi pead tegema.
  - Õpilane aimas, et teda saksa keele tunnis küsitakse.
  - Ma tean, et sa süüdi pole.
  - Ta ei saanud vastata, sest ta polnud lugenud seda raamatut.

## ERINNERUNGEN AN LENIN

Von N. K. Krupskaja

(Auszug)

### In der Verbannung 1898—1901

Wir kamen am 13. (1.) Mai 1898 in Krassnojarsk an; von dort mußte man mit dem Dampfer den Jenissej hinauf-fahren, aber die Dampfer verkehrten noch nicht . . .

In der Dämmerung kamen wir in das Dorf Schuschen-skoje, wo Wladimir Iljitsch lebte, Wladimir Iljitsch war gerade auf der Jagd. Wir stiegen aus, und man führte uns in das Bauernhaus.

Die Wohnungen der sibirischen Bauern im Kreise Minus-sinsk sind sehr sauber. Auf den Dielen liegen bunte selbst-gewebte Läufer. Die Wände sind sauber geweißt und mit sibirischer Tanne geschmückt. Das Zimmer Wladimir Iljitschs



war zwar nicht groß, aber ebenfalls sauber. Die Wirtsleute räumten meiner Mutter und mir den übrigen Teil des Hauses ein. Alle Leute aus dem Hause und der Nachbarschaft strömten zusammen und fanden kein Ende<sup>1</sup>, uns zu mustern<sup>2</sup> und auszufragen.

Endlich kam Wladimir Iljitsch von der Jagd zurück. Er wunderte sich, daß in seinem Zimmer Licht war... Iljitsch lief schnell die Treppe hinauf... und heraus trat ich. Was gab es in jener Nacht alles zu erzählen...

Hier [in Schuschenskoje] führten wir einen regelrechten Familienhaushalt. Im Sommer konnte man niemand als Hilfe für den Haushalt bekommen. Meine Mutter und ich kämpften vereint mit dem russischen Ofen. Es geschah oft, daß ich mit der Topfgabel den Suppentopf mit den Klößen

---

<sup>1</sup> kein Ende finden — nicht aufhören.

<sup>2</sup> mustern — betrachten, beschauen.

umkippte<sup>3</sup> und sich alles über die Herdplatte ergoß. Nachher gewöhnte ich mich an den Ofen.

Später zogen wir allerhand Grünzeug<sup>4</sup>: Gurken, Mohrrüben, Rüben, Kürbisse. Ich war sehr stolz auf meinen Gemüsegarten. Den Hof richteten wir zum Garten her, wir holten wilden Wein aus dem Walde und pflanzten ihn an...

[Wladimir Iljitsch hatte viele kleine Freunde unter den Dorfkindern, die ihn oft besuchten]... Minjka, ein Junge von sechs Jahren, mit durchsichtigem, blassem Gesichtchen und klaren Äuglein, kam täglich und plapperte sehr ernsthaft mit uns. Kaum waren wir aufgestanden, so ging schon die Tür auf, eine kleine Gestalt mit großer Mütze, einer warmen Jacke der Mutter und einem Wollschal stolzierte<sup>5</sup> herein und meldete vergnügt: „Da bin ich.“ Er wußte schon, daß Mama ihn sehr gern hatte, daß Wladimir Iljitsch stets mit ihm scherzte...

Vormittags arbeiteten Wladimir Iljitsch und ich an der Übersetzung der Webb („Theorie und Praxis des Trade-Unionismus“). Nach dem Mittagessen schrieben wir beide etwa zwei Stunden lang die „Entwicklung des Kapitalismus in Rußland“ ins Reine. Nachher gab es noch allerhand zu tun...

Nach der Arbeit gingen wir spazieren.

Wladimir Iljitsch war ein leidenschaftlicher Jäger; er schaffte sich Lederhosen an und stapfte<sup>6</sup> durch alle Sümpfe...

Nach den langen Winterfrösten erfolgte im Frühling

---

<sup>3</sup> umkippen — umwerfen.

<sup>4</sup> Grünzeug — Gemüse.

<sup>5</sup> stolzieren — gehen, marschieren.

<sup>6</sup> stapfen — gehen.

mit unüberwindlicher<sup>7</sup> Gewalt ein stürmisches Erwachen der Natur.

Sonnenuntergang.

Das ganze Feld — eine riesige Frühlingspfütze. Wilde Schwäne schwimmen darauf.

Oder: Man steht am Waldsaum<sup>8</sup>. Die Auerhähne balzen.

Wladimir Iljitsch geht in den Wald, bittet mich, seinen Hund Shenjka zu halten. Ich halte ihn. Shenjka zittert vor Aufregung.

Wie man sich hingerissen fühlt von dem brausenden Erwachen der Natur!

Wladimir Iljitsch war ein begeisterter Jäger, nur etwas zu hitzig bei der Jagd.

Einmal gehen wir im Herbst auf fernen Waldwegen, und Wladimir Iljitsch sagt: „Weißt du, wenn uns ein Hase begegnet, schieße ich nicht, ich habe den Riemen nicht mitgenommen: es wäre zu unbequem, ihn zu tragen.“

Ein Hase springt auf. Wladimir Iljitsch — schießt.

Im Spätherbst, wenn auf dem Jenissej schon Eis trieb, fuhren wir zur Hasenjagd auf die Inseln hinaus. Die Hasen bekamen schon ihr Winterkleid. Sie konnten dann nicht mehr von der Insel herunter und liefen herum wie die Schafe. Unsere Jäger erlegten<sup>9</sup> manchmal ein ganzes Boot voll...

Abends las Wladimir Iljitsch gewöhnlich entweder philosophische Werke: Hegel, Kant und die französischen Materialisten, oder, wenn er sehr müde war, Puschkin, Lermontow und Nekrassow.

Als Wladimir Iljitsch zum erstenmal in Petersburg auftauchte<sup>10</sup>, und ich ihn nur vom Hörensagen kannte,

---

<sup>7</sup> unüberwindlich — unbesiegbar.

<sup>8</sup> der Waldsaum — der Waldrand.

<sup>9</sup> erlegen — töten.

<sup>10</sup> auftauchen — erscheinen.

erzählte man mir, Wladimir Iljitsch lese nur ernsthafte Bücher, er habe sein Lebtage<sup>11</sup> keinen einzigen Roman gelesen. Ich wunderte mich darüber.

Als ich dann Wladimir Iljitsch näher kennenlernte, kamen wir nie darauf zu sprechen, und erst in Sibirien merkte ich, daß das alles reine Erfindung war. Wladimir Iljitsch hatte Turgenjew, Leo Tolstoi und Tschernyschewskij nicht einmal, sondern mehrere Male gelesen. Er kannte die Klassiker ausgezeichnet und liebte sie sehr.

Als später die Bolschewiki zur Macht gelangten, stellte er dem Staatsverlag die Aufgabe, die Klassiker in billigen Ausgaben neu herauszugeben.

Im Album Wladimir Iljitschs fanden sich außer den Fotografien von Verwandten und ehemaligen<sup>12</sup> Verbann-ten die Bilder Zolas, Herzens und einige Bilder Tschernyschewskijs. (Für Tschernyschewskij hatte Wladimir Iljitsch besonders viel übrig.)

#### ÜBUNGEN:

1. **Begründen Sie das „ß“ in folgenden Wörtern:**  
Rußland, groß, Fließchen, außer, Klöße, blaß, daß.
2. **Suchen Sie aus dem Text heraus:**
  - a) Alle Substantive mit den Ihnen bekannten Suffixen weiblichen Geschlechts;
  - b) alle Substantive mit den Suffixen männlichen Geschlechts.
3. **Bilden Sie Sätze mit den folgenden Verben:**  
ziehen, erziehen, (sich) beziehen, anziehen, vorziehen.

---

<sup>11</sup> sein Lebtage — sein Leben lang.

<sup>12</sup> ehemalig — früher.

4. **Übersetzen Sie folgende Sätze und beachten Sie die verschiedene Bedeutung des Verbs „ziehen“:**

- a) Wir **zogen** verschiedenes Gemüse in unserem Garten.
- b) Die Schwäne **ziehen** im Spätherbst in warme Länder.
- c) Meine Schwester **zieht** in diesem Herbst nach Lenin-grad.
- d) Die Pferde **ziehen** den Wagen.
- e) Hier **zieht** es sehr stark. Schließt das Fenster!

5. **Beantworten Sie folgende Fragen zum Text:**

- a) Wo wohnten Wladimir Iljitsch und N. K. Krupskaja in Schuschenskoje?
- b) Wie war Lenins Zimmer eingerichtet?
- c) Wie war Lenin gekleidet, als er auf die Jagd ging?
- d) Was machte Lenin gewöhnlich am Abend?
- e) Welche Schriftsteller las Lenin am liebsten?

6. **Erzählen Sie aus Lenins Kindheit oder Jugend Episoden, die Sie gelesen haben.**

7. **Analysieren Sie folgenden Satz syntaktisch und morphologisch:**

Nach den langen Winterfrösten erfolgte ein stürmisches Erwachen der Natur.

8. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

Saabusime hilisel pealelõunal. Ümberkaudsed elanikud vaatlesid meid uuditsedes. Meie maja taga oli väike juurvilja-aed. Kasvatasime seal kapsaid, kaalikaid, porgandeid, kurke, sibulaid, herneid, ube ja salatit. Sageli läksime jalutama. Meie tee viis piki jõe kallast. Huvitav oli vaadelda kevadel jääminekut. Õhtuti aga istusime alati kodus ja töötasime hoolega kirjandite ja referaatide kallal.

## HEDWIG BRUNNERS FLUCHT

Hedwig Brunner saß an ihrer Schreibmaschine und tippte so schnell sie nur konnte. Sie hatte eine hohe, offene Stirn und tiefliegende Augen. Das gab ihrem Gesicht etwas Strenge und Gütiges zugleich. Während sie tippte, fiel die helle Maisonnette durch das offene Dachfenster auf ihr Haar, auf ihre weiße Bluse und das kleine Bücherregal, das vor ihr über einem Tisch an der Wand hing.

Das Zimmer war hell und sauber. Ein leichter Wind bewegte die weißen Gardinen am offenen Fenster. Auf dem Fensterbrett standen Hyazinthen in Töpfen. Hinter den Blumen sah man die roten Dächer der Nachbarhäuser, auf denen Schornsteine in den blauen Himmel rauchten. Durch das Fenster drangen die Töne eines Klaviers in das Zimmer. Ein kleines Mädchen aus dem Nachbarhause spielte einen Walzer.

Plötzlich vernahm<sup>1</sup> Frau Brunner, daß man an der Wohnungstür läutete. Sie warf blitzschnell den Kopf hoch und horchte. Als sie sich vom Stuhl erhob, ertönte wieder die Klingel.

\* \* \*

Hedwig Brunner nahm den halb vollgeschriebenen Bogen Papier aus der Schreibmaschine heraus, warf ihn in eine offene Handtasche, die neben ihr auf dem Fußboden stand, und lief eilig ins Vorzimmer. Dort ging sie leise, mit angehaltenem Atem zur Tür und schaute durchs Guckloch.

Als sie das Gesicht ihres Nachbarn, eines alten Arbeiters, erkannte, öffnete sie schnell die Tür, nur so weit, daß er die Nase hineinstecken und leise flüstern konnte: „Dicke Luft. Überfallkommando im Haus!“

---

<sup>1</sup> vernehmen — hören.

Im nächsten Augenblick ist die Tür wieder zu, die Kette vorgelegt. Das geschieht alles in drei Sekunden, und Hedwig Brunner läuft ins Zimmer zurück. Sie überlegt<sup>2</sup>, was sie noch schnell machen kann. So steht sie mitten im Zimmer.

Aber nur eine Viertelminute. Dann springt sie zum Tisch und nimmt eilig alle Papiere heraus.

Das Überfallkommando kam inzwischen aus der Wohnung des Portiers<sup>3</sup> heraus. Der Leutnant und die übrigen Polizisten stiegen eilig die Treppe hinauf.

In diesem Augenblick stand Hedwig Brunner noch in der Küche. Sie wußte, daß Karlchen bald nach Hause kommen mußte. Sie stellte den kleinen Aluminiumtopf in die Kochkiste. Das alles geschah blitzschnell.

Nur als sie die Kochkiste zumachte, blieb sie noch einen Augenblick stehen. Vielleicht war es das letzte Mal, daß sie das Essen für ihren kleinen Sohn warmstellte? Was wird mit dem Jungen? Was wird er denken, wenn er aus der Schule nach Hause kommt? Was wird er machen, wenn er das Haus leer findet? Er ist ja noch ein Kind!

Solche Gedanken kamen ihr in den Kopf. Aber das dauerte nicht länger als vier bis fünf Sekunden. Dann lief sie ins Zimmer zurück.

Jetzt ein Griff: den Tisch vor die Tür, als letzte Barrikade. Ein zweiter Griff: die Handtasche, und schon steht Hedwig auf dem Fensterbrett zwischen den weißen Gardinen. Vor ihr der freie, blaue Himmel und die roten Ziegeldächer der Stadt. Da fällt ein Hyazinthentopf vom Fensterbrett. Die blaue Hyazinthe! Schade!

In diesem Augenblick ertönte die Klingel im Vorzimmer und eine laute Stimme rief: „Aufmachen! Polizei!“

Die Wiederholung des Rufes hörte Hedwig Brunner

---

<sup>2</sup> überlegen — nachdenken.

<sup>3</sup> spr. portje:.

nicht mehr. Sie war schon durch das Fenster auf das Dach gestiegen und kletterte auf die Brandmauer zu. Die war kaum einige Meter entfernt. Auf dem Nachbardach aber gab es eine Dachluke mit offenem Fenster. Hedwig Brunner wußte, wem der Dachboden gehörte, zu dem diese Luke führte.

Die kleine Wohnungstür war stärker, als die Polizisten es erwartet hatten. Es dauerte ziemlich lange, bis sie gesprengt war. Es war noch eine Kette vorgelegt. Die Polizisten schlugen die Tür ein, um die Kette mit der Hand loszumachen.

In diesem Augenblick hatte Hedwig Brunner eben die Brandmauer erreicht und stieg hinüber.

Aber die Dachluke war noch ein ganzes Stück entfernt. Sie mußte sich mit den Händen festhalten. Dabei hatte sie noch die Handtasche. Außerdem saßen die Dachziegel sehr locker. Immer wieder brach einer von ihnen unter ihrem Griff und rutschte nach unten. Auch das war gefährlich. Das mußten ja die Leute unten bemerken.

Hedwig Brunner war nicht schwach und ungeschickt. Sie war erst vierunddreißig und Mitglied des Arbeitersportvereins gewesen. Aber trotzdem! Als sie den Abgrund unter sich sah, fünf Etagen<sup>4</sup> tief, wurde es ihr kalt: „Nicht hinunterschauen, vorwärts! vorwärts! Jetzt geht's ums Leben<sup>5</sup>!“

Einszweidrei, einszweidrei — tönte monoton der Walzer.

\* \* \*

Die Polizisten drangen in das Zimmer ein. Einen Moment standen sie ganz still da und blickten sich in dem leeren Zimmer um.

---

<sup>4</sup> spr. éta: ʒə.

<sup>5</sup> ums Leben — elu eest.

„Sie ist bestimmt durchs Fenster gestiegen! Man sieht's doch,“ sagte der Leutnant, indem er auf den zerbrochenen Hyazinthentopf zeigte.

„Kulke, nach!“ rief er.

Im nächsten Augenblick lagen alle Hyazinthentöpfe auf dem Fußboden, und der Polizist kniete schwer und breit auf dem Fensterbrett und steckte den Kopf hinaus.

In diesem Moment hatte Hedwig Brunner die Dachluke erreicht. Der Polizist schaute erst nach der anderen Seite, deshalb bemerkte er sie nicht. Er schaute sehr genau, denn er war im Dienst ein genauer Mensch. Zuerst sah er also nach links und sah drei Dachluken, zwei Schornsteine und eine Radioantenne. Das war aber nicht das, was er sehen wollte.

Als er seinen großen Kopf nach rechts wandte, sah er auch dort nichts Interessantes.

Das Fenster der ersten Luke auf dem Nachbardach war offen und bewegte sich ein wenig. Aber das kam natürlich vom Wind. Das war klar.

Gleich darauf stieg der Leutnant aufs Dach. Er hatte zwar bald festgestellt, in welcher Richtung Hedwig Brunner geflohen war, aber auch nicht mehr. Er verstand, daß die Spur verloren war.

Einszweidrei, einszweidrei — tönte aus dem Nachbarhause der Walzer.

#### ÜBUNGEN:

##### 1. Wortbildung (er-)

erklären, erzählen, ertönen, erwidern, erkennen, erheben (sich), erreichen, erscheinen, erwarten.

##### 2. Übersetzen Sie ins Estnische:

a) Der Lehrer hat uns heute eine neue grammatische Regel erklärt.

- b) Er hat uns viel Interessantes über seine Reise **erzählt**.
- c) Im Vorzimmer **ertönte** die Klingel.
- d) Du siehst jetzt ganz anders aus, ich habe dich gar nicht **erkannt**.
- e) **Erkenne** dich selbst!
- f) Auf seine Worte konnte man nichts **erwidern**.
- g) Ein starker Schneesturm **erhob** sich.
- h) Unser Telegramm konnte ihn nicht **erreichen**.
- i) Das Buch ist erst vor kurzem **erschienen**.
- j) Wir **erwarten** heute Besuch.

3. **Erzählen Sie den Text nach folgendem Plan:**

- a) Hedwig Brunner tippt auf der Schreibmaschine.
- b) Ihr Nachbar warnt sie vor der Polizei.
- c) Hedwig Brunner bereitet sich zur Flucht vor.
- d) Sie flieht durch das Fenster.
- e) Die Polizei dringt in das Zimmer ein.
- f) Die Polizisten verlieren Hedwig Brunners Spur.

4. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

- a) Ta ronis läbi akna katusele.
- b) Poiss haaras ajalehe ja pistis selle tasku.
- c) Meie õpetaja jutustas meile episoode Suurest Isamaasõjast.
- d) Õpilased rääkisid oma koolitööst.
- e) Ta valiti koosoleku juhatajaks.
- f) Ma pean selle asja üle veel kaua järele mõtlema.
- g) Tütarlaps kuulatas tähelepanelikult vaikset vestlust.
- h) Meie ootame oma sõpra.

## IM STUDENTENHEIM

(Brief)

Moskau, den 22. Oktober 1940

Liebe Olga,

vorgestern sind wir in unser neues Studentenheim eingezogen. Es ist ein modernes großes Gebäude unmittelbar neben dem Institut. Wohn- und Institutsgebäude stehen miteinander in Verbindung<sup>1</sup>, so daß man aus einem Hause ins andere gelangen kann, ohne über die Straße zu gehen.

Außer dem Erdgeschoß und drei Stockwerken hat das Haus noch ein Dachgeschoß. Das Treppenhaus ist geräumig und hell. Wenn man nicht die Treppen hinaufsteigen will, kann man den Lift benutzen. Auf jedem Korridor befindet sich eine Küche mit Gas und Wasserleitung. Überall, auf den Gängen, in den Küchen, in den Waschräumen, herrscht größte Sauberkeit.

Ich wohne mit einer Studentin des ersten Kursus zusammen. Unser Zimmer liegt zwei Treppen hoch. Es ist zwar nicht sehr groß, aber recht praktisch und gemütlich eingerichtet. Es hat zwei große Fenster, die viel Licht und Luft hereinlassen. Die Fenster gehen nach dem Hof hinaus, so daß uns der Straßenlärm nicht stört. Gestern haben wir den ganzen Nachmittag damit zugebracht, unser Zimmer so nett wie möglich einzurichten. Jetzt kannst Du uns besuchen und unser kleines Reich bewundern. An der Wand stehen zwei Diwane mit bunten Kissen. Wir finden das hübscher und praktischer als Betten, da uns das Zimmer doch als Wohn- und Schlafzimmer zugleich dient. Zwischen den Fenstern steht der Schreibtisch mit einer Tischlampe, an einer Wand ist ein Bücherregal.

---

<sup>1</sup> in Verbindung stehen — verbunden sein.

Der Kleiderschrank ist in die Wand eingebaut. Solche Wandschränke sind sehr praktisch, da sie keinen Platz wegnehmen. Weiße Gardinen an den Fenstern, eine hübsche Decke auf dem Tisch. Blumen auf dem Fensterbrett machen das Zimmer recht gemütlich. Die Zentralheizung verbreitet eine angenehme, gleichmäßige Wärme. Wie gesagt, wir fühlen uns in unserem Heim sehr wohl.

In diesem Semester beginnen die Vorlesungen bereits<sup>2</sup> um 9 Uhr morgens. Du weißt, ich bin eine große Langschläferin, und das Frühaufstehen fällt mir ziemlich schwer<sup>3</sup>. Jetzt gehe ich nach dem Aufstehen schnell unter die Dusche und dusche mich kalt ab — schon ist aller Schlaf vergangen, und man geht frisch an die Arbeit<sup>4</sup>.

Nach den Vorlesungen sitze ich oft bis zum späten Abend am Schreibtisch. Zwar fällt mir das Studium nicht schwer, aber die Aufgaben sind in der Hochschule doch ganz anders als in der Mittelschule. Da heißt es<sup>5</sup> tüchtig und vor allem selbständig arbeiten. Nun, leb wohl, liebe Olga. Ich erwarte recht bald Deinen Besuch. Gib mir Nachricht, wann du kommst. Dann hole ich Dich vom Bahnhof ab.

Mit herzlichem Gruß

Deine Katja

#### ÜBUNGEN:

1. Schreiben Sie aus dem Text alle zusammengesetzten Wörter heraus und sprechen Sie sie mit der richtigen Haupt- und Nebenbetonung aus.

---

<sup>2</sup> bereits — schon.

<sup>3</sup> fällt mir schwer — ist mir schwer.

<sup>4</sup> an die Arbeit gehen — tööle asuma.

<sup>5</sup> es heißt — es ist nötig.

2. **Schreiben Sie aus dem Text alle Wörter mit „ä“ und „äu“ heraus. Begründen Sie die Rechtschreibung dieser Wörter.**
3. **Erklären Sie folgende Wörter; bestimmen Sie die Arten der Zusammensetzung:**  
der Straßenlärm, die Schreibtischlampe, das Bücherregal, der Langschläfer, das Frühaufstehen.
4. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Wörtern:**
  - a) das Fenster, unser Zimmer, hinausgehen, der Hof
  - b) mein Freund, einziehen, ein neues Wohnhaus
  - c) sie, nicht schwerfallen, das Studium der deutschen Sprache
  - d) ich, kalt, sich abduschen, täglich
  - e) wir bewundern, der Fernflug, Tschkalow
5. **Beschreiben Sie nach einem Plan die Einrichtung Ihres Zimmers.**
6. **Setzen Sie passende Personal- und Possessivpronomen im entsprechenden Kasus ein und übersetzen Sie die Sätze:**
  - a) Wir haben .... Zimmer gut eingerichtet.
  - b) .... Zimmer ist sehr gemütlich.
  - c) .... will .... das Schulhaus zeigen.
  - d) .... bewundere .... schöne Aktenmappe.
  - e) .... zieht in .... neues Zimmer ein.
  - f) .... sah ihn mit .... Freund im Theater.
  - g) .... habt die Aufgaben richtig gelöst.
  - h) .... weißt, wo sich .... Haus befindet.
7. **Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgende Sätze:**
  - a) Außer dem Erdgeschoß und den drei Stockwerken hat das Haus, in dem ich wohne, noch ein Dachgeschoß.

- b) Unser Zimmer ist zwar nicht sehr groß, aber recht praktisch eingerichtet.
- c) Die Fenster gehen nach dem Hof hinaus, so daß uns der Straßenlärm nicht stört.

8. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

Kolisin uude tuppä. See asub kolmandal korrusel. Elan seal koos oma sõbraga. Meie tuba on mugavalt sisustatud. Toas on kaks voodit, diivan, suur kirjutuslaud, toolid, raamaturiiul, riietekapp ja klaver. Tänavamüra ei sega meie tööd, kuna aknad viivad õue. Meie tunneme ennast selles toas väga hästi.

## VOR DEM MITTAGESSEN

(Gespräch)

**Nina:** Komm, wir wollen Mittag essen gehen, ich habe einen Wolfshunger. Oder hast du noch keinen Hunger?

**Lida:** Doch, und wie! Ich habe heute zum Frühstück nur zwei Glas Tee mit Milch getrunken und ein belegtes Brötchen gegessen.

**Nina:** Na, komm!

*(Sie gehen an die Kasse.)*

**Lida** (*liest die Speisekarte*): Tomatensuppe, Kohlsuppe, Erbsensuppe, Fischsuppe, Milchsuppe mit Reis ...

**Nina:** Halt! halt! Ich nehme Tomatensuppe.

**Lida:** Und ich Fischsuppe. Was nimmst du als zweiten Gang? Fisch oder Fleisch?

**Nina:** Für Fisch hab' ich nicht viel übrig<sup>1</sup>. Was für Fleischspeisen gibt es?

---

<sup>1</sup> etwas übrig haben für ... — lieben.

**Lida:** Schweineschnitzel mit Salat, Kartoffelpüree oder Klops mit Soße.

**Nina:** Schon gut, ich nehme Klops.

**Lida:** Ich nehme lieber Schnitzel mit Salat.

**Nina:** Schön. Und was als Nachtisch? Kompott oder Pudding?

**Lida:** Kompott.

**Nina:** Gut, ich nehme auch Kompott.

*(Nachdem sie die Speisen ausgewählt haben, bestellt Nina an der Kasse das Gewünschte. Sie bezahlt und erhält von der Kassiererin die Speisemarken. Dann gehen sie in den Speisesaal.)*

### Im Speisesaal

**Nina:** Wohin setzen wir uns? Hier in die Mitte?

**Lida:** Sieh, dort am Fenster ist noch Platz. Setzen wir uns lieber dorthin.

**Nina:** Verzeihen Sie, sind diese Plätze frei?

**Peter:** Bedauere, sie sind schon besetzt. Die Genossen sind nur ans Büfett<sup>2</sup> gegangen.

**Nina:** Verzeihen Sie, sind diese Plätze frei?

**Anton:** Bitte sehr.

*(Sie nehmen am Tisch Platz. Das Serviermädchen kommt und fragt nach ihren Wünschen. Sie geben ihre Speisemarken ab. Nach fünf Minuten kommt das Serviermädchen und trägt die Suppe auf.)*

**Nina:** Nun, wie schmeckt's? Ist die Fischsuppe gut? Ich für mein Teil<sup>3</sup> schwärme ja überhaupt nicht für Fisch.

<sup>2</sup> das Büfett — der Schenktisch.

<sup>3</sup> für mein Teil — omalt poolt.

**Lida:** Geschmackssache. Die Suppe ist jedenfalls ausgezeichnet. Aber weißt du, durstig bin ich wie noch nie, sollen wir noch etwas trinken?

**Nina:** Ja, wirklich, das ist eine Idee! Ich habe auch Durst bekommen. Meine Suppe war sehr stark gesalzen. Genossin, bringen Sie uns bitte zwei Flaschen Narsan. Wenn Sie haben, mit Eis, bitte.

**Lida:** Das Schnitzel ist wirklich vorzüglich<sup>4</sup>, weich wie Butter. Und es geht doch nichts über Salat.

**Nina:** Ich mache mir nicht viel aus Salat, ich ziehe Gemüse vor.

**Lida:** Über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Jedenfalls ist Salat sehr gesund.

*(Das Serviermädchen räumt den Tisch ab und serviert dann den Nachtsch.)*

**Lida:** Du, das Kompott ist fabelhaft. So gutes habe ich lange nicht gegessen.

**Nina:** Da hast du recht.

#### ÜBUNGEN:

1. Übersetzen Sie folgende Redewendungen ins Estnische:
  - a) für Fisch habe ich nicht viel übrig;
  - b) ich für mein Teil;
  - c) es geht nichts über Salat;
  - d) ich habe für Salat nicht viel übrig;
  - e) über den Geschmack läßt sich nicht streiten;
  - f) wie schmeckt's?
2. Schreiben Sie aus dem Text das Partizip II der starken und schwachen Verben heraus. Fügen Sie zu jedem Partizip die anderen Grundformen hinzu.

---

<sup>4</sup> vorzüglich — sehr gut.

**3. Setzen Sie folgende Sätze ins Perfekt und begründen Sie den Gebrauch der Hilfsverben:**

- a) Du trinkst Milch und ißt ein Butterbrot dazu.
- b) Wir essen heute Fleisch und Kartoffelpüree zum Frühstück.
- c) Wir wählen die Speisen nach der Speisekarte aus.
- d) Er bezahlt an der Kasse für uns alle.
- e) Das Serviermädchen kommt und fragt nach unseren Wünschen.
- f) Mein Freund geht ans Büfett.

**4. Erklären Sie und übersetzen Sie folgende Wörter:**

die Bratkartoffel, das Sauerkraut, der Hirsebrei, der Grießbrei, der Buchweizenbrei, das frische Obst, das Dörrobst, die Fleischsuppe, das Kalbskotelett, der Rostbraten.

**5. Nennen Sie die Speisen, die Sie kennen. Teilen Sie sie ein in: erster Gang, zweiter Gang, Nachspeisen.**

## **EIN ARBEITER IN SEINEM HEIM**

(Interview)<sup>1</sup>

Die Straßenbahn Nr. 51 bringt uns direkt bis zur „Kaganowitsch“-Siedlung. Diese Siedlung mit ihren 10 Häuserblocks liegt dem Betriebsgiganten „Kugellagerwerk“ (Scharikopodschipnik) gegenüber.

Wir stehen vor einem Eingang des neuesten Blocks. Hier befindet sich die Wohnung 640. An der Tür glänzt ein neues Schild mit der Aufschrift: Alexei Nikolajewitsch Trofimow.

---

<sup>1</sup> spr. intervju.

Eine nicht mehr junge Frau mit freundlichem Gesicht öffnet die Tür.

„Ist Genosse Trofimow zu Hause?“

„Jawohl, aber er schläft noch. Er hat heute Nachtschicht gehabt. Bitte, treten Sie näher; er wird bald aufstehen.“

Durch das kleine Vorzimmer kommen wir ins Eßzimmer. Im Vorbeigehen habe ich im Vorraum ein Fahrrad und ein Telefon bemerkt. An den beiden großen Fenstern des Eßzimmers, die nach dem Vorgarten hinausgehen, hängen hübsche helle Vorhänge. Zwischen den Fenstern steht eine nagelneue Nähmaschine.

Während Alexei Nikolajewitsch Trofimow im Nebenzimmer noch fest schläft, erzählt uns seine Frau, wie sie ihren Tag verbringt.

„Man nennt mich zwar Hausfrau,“ sagt sie lächelnd, „doch ich versichere Ihnen, daß ich einen großen Teil meiner Zeit der Schule widme. Ich bin Mitglied des Elternrates. Das Kochen nimmt ja jetzt nicht mehr so viel Zeit in Anspruch<sup>2</sup>, seitdem wir einen Gasherd haben. Auf dem Gasherd kann man sehr schnell ein Mittagessen zubereiten. Ich spare dadurch täglich mindestens<sup>3</sup> zwei Stunden.“

Die Familie des Monteurs<sup>4</sup> Trofimow ist nicht groß. Das Ehepaar hat drei Kinder. Sie gehen alle zur Schule.

Während Maria Petrowna noch ausführlich über den Haushalt und die Kinder berichtet, ertönt aus dem Nebenzimmer eine Stimme: „Maria, mit wem sprichst du da?“ — „Mit deinen Gästen, Aljoscha. Steh auf!“

Die Tür öffnet sich, und Genosse Trofimow schaut herein.

---

<sup>2</sup> in Anspruch nehmen — beanspruchen.

<sup>3</sup> mindestens — wenigstens.

<sup>4</sup> spr. mon'tö:r.

„Ah! Guten Tag, Genossen! Entschuldigen Sie,“ lächelt Alexej Nikolajewitsch, „ich bin gleich fertig.“

Nach einigen Minuten kommt er herein, und nun entwickelt sich eine lebhaftere Unterhaltung.

Genosse Trofimow ist einer der besten Stachanowarbeiter seines Betriebs. Er erzählt uns sehr interessante Einzelheiten über seine Arbeitsmethoden.

Die Wohnung hat er vom Betrieb als Prämie bekommen.

Ich frage Genossen Trofimow, welche Neuanschaffungen er gemacht hat, seitdem er die neue Wohnung bezogen hat <sup>5</sup>.

„Seitdem ich in dieser Wohnung wohne, habe ich mir sehr vieles angeschafft: ein Sofa, einen Bücherschrank, ein Fahrrad, einen Radioapparat, eine Nähmaschine, einen Teppich und noch vieles andere. Meine Bibliothek hat sich sehr vergrößert. Bald muß ich mir noch einen Bücherschrank anschaffen.“ In lebhaftem Gespräch verbringen wir so eine gute Stunde. Inzwischen ist es 5 Uhr geworden. Da Alexei Nikolajewitsch gleich zu Mittag essen wird, verabschieden wir uns. „Auf Wiedersehen,“ sagt Alexei Nikolajewitsch, „kommen Sie bald wieder!“

In gehobener Stimmung <sup>6</sup> verlassen wir diese kleine helle Welt, die anschaulich den gewaltigen Kulturfortschritt und den zunehmenden <sup>7</sup> Wohlstand der Werktätigen in unserer großen sozialistischen Heimat zeigt.

#### ÜBUNGEN:

1. a) **Bilden Sie abgeleitete Substantive von folgenden Wörtern unter Hinzufügung des Suffixes „schaft“ und geben Sie die Übersetzung:**

---

<sup>5</sup> eine Wohnung beziehen — korterisse asuma.

<sup>6</sup> in gehobener Stimmung — ülewas meeelolus.

<sup>7</sup> zunehmen — wachsen.

der Student, der Lehrer, der Freund, der Einwohner,  
der Wirt.

- b) **Bilden Sie von folgenden Adjektiven abgeleitete Substantive unter Hinzufügung der Suffixe „keit“ oder „heit“ und geben Sie die Übersetzung:**

freundlich, zufrieden, unzufrieden, beschaffen, fröhlich, entschlossen, fähig.

- c) **Bilden Sie von folgenden Verben abgeleitete Substantive mit dem Suffix „ung“ und geben Sie die Übersetzung:**

wohnen, beleben, einrichten, ausstatten, anschaffen, schildern.

2. **Deklinieren Sie im Singular und Plural:**

- a) der hübsche helle Vorhang
- b) die nagelneue Nähmaschine
- c) das lebhaftes Gespräch
- d) der gewaltige Kulturfortschritt

3. **Geben Sie die Übersetzung und die Erklärung folgender Wörter:**

das Wohnhaus, der Wohnraum, das Wohngebäude, die Gewohnheit, die Lebensfreude, das Erlebnis.

4. **Ergänzen Sie folgende Sätze:**

- a) Er verabschiedete sich ...
- b) Das Fenster meines Zimmers geht ..
- c) Mein Freund hat in diesem Sommer zwei Kilo (an Gewicht) ...
- d) Ich konnte nicht länger bleiben und nahm von ...
- e) Diese Arbeit muß viel Zeit ...

5. **Setzen Sie das passende Wort „leben“ und „wohnen“ ein:**

- a) Er ... in Moskau seit 1939.
- b) Ich ... vier Treppen hoch.

- c) ... Sie im Studentenheim oder in einer Privatwohnung?  
 d) Seine Eltern... in der Stadt Gorkij.  
 e) Sie... in diesem Zimmer, seitdem Sie in Moskau...
6. **Beantworten Sie folgende Fragen zum Text:**
- a) Wo wohnt Genosse Trofimow?  
 b) Wo arbeitet er?  
 c) Als was arbeitet er im Betrieb?  
 d) Wie verbringt seine Frau den Tag?  
 e) Was hat sich Genosse Trofimow für seine Wohnung angeschafft?
7. **Analysieren Sie folgenden Satz; berücksichtigen Sie besonders die Adjektive, bestimmen Sie deren Geschlecht, Zahl, Kasus und Deklinationsart:**

Diese kleine helle Welt zeigt anschaulich den gewaltigen Kulturfortschritt und den zunehmenden Wohlstand der Werktätigen in unserer sozialistischen Heimat.

8. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

Selles linnas on 100 000 elanikku. Mina elan juba kaks aastat selles linnas. Meie korter asub viiendal korrusel. Sellesse korterisse meie kolisime möödunud aastal. Meie elame siin kolmekesi: isa, ema ja mina. Isa töötab treialina vabrikus, ema on kodune perenaine ja mina õpin keskkoolis. Meie majas on keskküte ja elektrivalgustus. Meie majas on ka lift.

## IM WARENHAUS

(Gespräch)

**Ira:** Marie, kommst du mit? Ich gehe einkaufen.

**Marie:** Wohin gehst du?

**Ira:** Ins Warenhaus.

**Marie:** Gut, ich gehe mit. Aber warte einen Augenblick auf mich, ich will noch meinen Schal umbinden. Sag, welcher Schal paßt besser zum Mantel, der blaue oder der grüne?

**Ira:** Der grüne paßt besser; aber nun mach schnell, steh nicht so lange vor dem Spiegel, sonst ist der Laden zu, ehe wir hinkommen; du bist schön genug.

**Marie:** Ich bin schon fertig.

*(Sie gehen.)  
(Unterwegs.<sup>1</sup>)*

**Marie:** Also, was willst du kaufen?

**Ira:** Ich will mir Stoff zu einem Kleid und alle Zutaten dazu kaufen.

**Marie:** Hast du dir schon eine Machart ausgesucht?

**Ira:** Ich will erst sehen, was für einen Stoff ich bekomme. Vielleicht kaufe ich auch Stoff zu einem Kleid mit Jacke<sup>2</sup>, wenn das Geld dazu reicht. Ich habe mir auf einen Zettel alles aufgeschrieben, was ich brauche: 1) Stoff, 2) Knöpfe, 3) Futter für die Jacke, 4) Zwirn, 5) passende Nähseide, 6) Druckknöpfe, 7) Haken und Ösen. — Halt, ich brauche ja noch eine Schnalle für den Gürtel.

**Marie:** Weißt du, ich werde mir auch gleich Taschentücher und ein paar Handschuhe kaufen.

*(Sie kommen ins Warenhaus.)*

**Ira:** Gehen wir zuerst in die Stoffabteilung. Sie ist im zweiten Stock.

*(Sie gehen hinauf.)*

**Verkäuferin:** Bitte, was wünschen Sie?

**Ira:** Ich möchte gern Stoff zu einem Kleid.

---

<sup>1</sup> unterwegs — auf dem Wege.

<sup>2</sup> Kleid mit Jacke — Jackenkleid.

**Verkäuferin:** Was für einen Stoff, bitte? — Wolle, Seide oder Samt? — Wir haben heute schöne Wollstoffe bekommen.

**Ira:** Gut, zeigen Sie mir diese Wollstoffe.

**Verkäuferin:** Welche Farbe, bitte?

**Ira:** Braun, vielleicht auch schwarz.

**Verkäuferin:** Wir haben hier einen sehr schönen Stoff, braun, leicht gerippt. Der wird Ihnen ausgezeichnet stehen <sup>3</sup>!

**Ira:** Was kostet er?

**Verkäuferin:** Zwanzig Rubel das Meter.

**Ira:** Das geht. Trägt er sich auch gut <sup>4</sup>?

**Verkäuferin:** O ja, das ist eine sehr gute Qualität. Reine Wolle. Wieviel Meter darf ich Ihnen abschneiden?

**Ira:** Ich will mir ein Kleid mit Jacke machen lassen.

**Verkäuferin:** Der Stoff liegt ziemlich breit <sup>5</sup>. Ich denke, Sie kommen mit 5 Meter aus.

**Ira:** Gut, geben Sie mir 5 Meter. Wieviel muß ich zahlen?

**Verkäuferin:** Einen Augenblick, gleich schreibe ich Ihnen den Kassenzettel aus. Bitte — Kasse 1. Ihren Stoff bekommen Sie an der Warenausgabe, dort rechts, neben der Kasse!

**Ira:** Danke schön, auf Wiedersehen! Nun, Marie, jetzt gehen wir in die andere Abteilung.

#### ÜBUNGEN:

#### 1. Geben Sie Synonyme oder Erklärungen für folgende Wörter und Redewendungen:

der Stoff	einen Mantel anfertigen lassen
der Rock	das Kleid steht dir gut
sich ankleiden	
sich auskleiden	

<sup>3</sup> der Stoff steht mir — riie sobib mulle.

<sup>4</sup> der Stoff trägt sich gut — riie laseb hästi kanda.

<sup>5</sup> der Stoff liegt breit — riie on lai.

2. **Beantworten Sie folgende Fragen:**

- a) Was trägt man im Winter auf dem Kopf? Im Sommer?
- b) Was für Kleider trägt man im Winter? Im Sommer?
- c) Was trägt man an den Füßen? Bei gutem Wetter?  
Bei Regenwetter?
- d) Was trägt man an den Händen?
- e) Was braucht man, wenn man Strümpfe stopft?
- f) Was braucht man, wenn man ein Kleid näht?
- g) Welche Stoffe können Sie nennen?
- h) Was können Sie in einem Warenhaus kaufen?

3. **Übersetzen Sie ins Estnische:**

- a) Strümpfe stopfen —
- b) einen Knopf annähen —
- c) ein Taschentuch einsäumen —
- d) eine Jacke stricken —
- e) einen Schlips umbinden —
- f) eine Schürze vorbinden —

4. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

- a) Ta kannab mantlit karusnahkse kraega.
- b) Ta nööbib mantli kinni (lahti).
- c) Ta paneb mütsi pähe.
- d) Vihmase ilma puhul paneme jalga kalossid.
- e) Hommikul riietume.
- f) Kui läheme magama, riietume lahti.
- g) Kõik, mis vajalik mantliks, ostame kaubamajast.

## ALEXANDER SUWOROW

Suworow begann seinen Militärdienst als einfacher Soldat. Neun Jahre verbrachte er in der Kaserne. Er studierte die Kriegswissenschaft und die Kriegsgeschichte und lernte die einfache und bilderreiche Sprache des Soldaten, seinen Charakter und seine Bedürfnisse kennen.

Mit 26 Jahren erhielt Suworow den ersten Offiziersrang. Durch seine Heldentaten und Verdienste hat er sich seinen Weg von unten nach oben gebahnt<sup>1</sup>.

Seine außerordentliche Begabung für die Kriegskunst hat Suworow an einer ganzen Reihe von Feldzügen bewiesen.

Die Zeitgenossen erklärten seine Siege durch das Kriegsglück, aber Suworow erwiderte<sup>2</sup> mit Recht: „Heute Glück, morgen Glück! Manchmal muß es doch auch am Können liegen!“ Einmal teilte man Suworow mit, was über ihn in einem deutschen Buch für Kriegskunst geschrieben stand:

„Suworow hat keine Ahnung von der Kriegskunst. Manchmal erwarteten wir einen Frontalangriff der Russen, sie aber tauchten plötzlich im Rücken oder in der Flanke auf. Wir flohen mehr aus Angst oder Überraschung als infolge einer Niederlage.“

Suworow hörte das und sagte lächelnd:

„So ist's recht! Also: sie beherrschen die Kriegskunst und laufen fort, ich aber habe keine Ahnung von ihr und siegel!“

„Geschwindigkeit und Überraschung ersetzen die zahlenmäßige Stärke,“ sagte Suworow oft.

Die Erstürmung von Ismail war ein beispielloses Ereignis. Im Jahre 1790 waren bereits<sup>3</sup> alle türkischen Festungen in Bessarabien im Besitz<sup>4</sup> der russischen Armee; die Türken besaßen nur noch Ismail. Die Russen belagerten die Festung, und der Sieg schien nahe. Da änderte sich plötzlich die Lage, denn der erfahrene Krieger Aidos-Mechmed-Pascha schlug mit seiner Garnison die Angriffe der Russen zurück. Die Belagerung erschien nun aussichtslos. Inzwischen rückte

<sup>1</sup> einen Weg bahnen — teed rajama.

<sup>2</sup> erwidern — antworten.

<sup>3</sup> bereits — schon.

<sup>4</sup> im Besitz sein — valduses olema.

der Herbst heran. Im russischen Lager wüteten Krankheiten. Es fehlte an Lebensmitteln. Da kam Suworow. Er hatte etwa 30 000 Mann unter seinem Befehl. Bereits am Tage seiner Ankunft im Lager begann er die Vorbereitungen zum Sturm. Dann forderte Suworow die Festung auf zu kapitulieren.

„Ich bin mit meinen Truppen angekommen,“ schrieb er. „Während vierundzwanzig Stunden steht Ihnen die Entscheidung frei<sup>5</sup>; bei dem ersten Schuß, den ich dann abgebe, hört diese Freiheit auf. Der Sturm bedeutet den Tod. Ziehen Sie Ihre Schlüsse daraus<sup>6</sup>.“

Die Festung zog die Verhandlungen in die Länge<sup>7</sup>. Die weiße Fahne zeigte sich nicht. Nach drei Tagen ordnete Suworow den Sturm an.

Am Morgen des 11. Dezember rückten seine Kolonnen im dichten Nebel zum Sturm vor. Die Türken eröffneten ein wildes Feuer.

Suworow führte seinen Sturmplan durch. Die Kolonnen der Russen griffen die Stadt von allen Seiten an. Der 60-jährige Oberkommandierende tauchte an den gefährdetsten Stellen auf, erkannte jede Schwäche, gab blitzartig seine Befehle, feuerte die Stürmenden an. Erst nach einem erbitterten Kampf nahmen die Russen die Festung ein.

In der Folge sagte Suworow:

„Eine Sache, wie den Sturm von Ismail, macht man nur einmal im Leben.“

Das demokratische Wesen Suworows, seine Popularität in der Armee machten ihn im feudalen Regierungslager

---

<sup>5</sup> die Entscheidung steht mir frei — ich kann mich entscheiden.

<sup>6</sup> einen Schluß ziehen — järeldust tegema.

<sup>7</sup> in die Länge ziehen — venitama.

verhaßt. Seine Aufrichtigkeit war dem Zarenhofs unangenehm.

Am 6. Februar 1797 entließ Zar Paul I. den Feldmarschall Suworow aus dem Dienst.

An der Hüfte durch eine Kartätsche verwundet, in der Hand eine Kugel, an den Beinen beim Kriechen einer Kanone verletzt, das Gesicht bei einer Explosion verbrannt, Sieger in fünfunddreißig Schlachten, der keine Niederlagen kannte, der Held von Rymnik, Ismail, Turkutai, Praga ... und jetzt: „Aus dem Dienst entlassen!“

Gleich nach Empfang des „Allerhöchsten Befehls“ legte der Feldmarschall das Kommando nieder und fuhr auf sein Lieblingsgut Kobrino. Aber dort erreichte ihn ein neuer Befehl des Zaren. Er mußte sofort Kobrino verlassen und nach dem entlegenen Dorfe Kontschanskoje, dem Stammsitz der Suworows, abreisen. Dort mußte er unter Aufsicht leben.

Suworow schenkte seinen Bauern die größte Aufmerksamkeit. Sie lebten in ziemlich guten materiellen Verhältnissen. Er war sehr sparsam, aber für die Hebung der Bauernwirtschaften hatte er immer Geld übrig.

Am 6. Februar 1799 — genau 2 Jahre nach der Unterzeichnung des Entlassungsbefehls vom Zaren — kam ein Kurier des Zaren, der General Tolbuchin, nach Kontschanskoje. Er übergab dem Feldmarschall a. D. (außer Dienst)<sup>8</sup> ein Reskript<sup>9</sup>. Suworows Herz krampfte sich zusammen. Er bot Tolbuchin höflich einen Stuhl an und riß mit gut gespielter Ruhe den Brief auf. Im nächsten Augenblick fiel ihm das Reskript aus der Hand. Der Zar schrieb:

„Soeben habe ich vom Grafen Alexander Wassiljewitsch eine Mitteilung mit der dringenden Bitte des Wiener Hofes

<sup>8</sup> a. D. (außer Dienst) — erus olev.

<sup>9</sup> das Reskript — amtlicher Bescheid, Verfügung.

erhalten, daß Sie das Oberkommando für den Feldzug nach Italien übernehmen ...“

„Mich ... nach Italien ... gegen die Franzosen ... Die Heimat braucht mich noch ...“ rief Suworow in höchster Erregung.

Am nächsten Tag, am 7. Februar, verließ er Kontschanskoje. In diesem Feldzug, der sein letzter war, zeigte er noch einmal sein großes Können. Der Feldzug ruinierte aber gänzlich<sup>10</sup> seine Gesundheit. Er starb am 6. Mai 1800.

### ÜBUNGEN:

1. **Aussprachübung.**

Aus nichts wird nichts, das merke wohl,  
wenn aus dir etwas werden soll.

2. **Bilden Sie zusammengesetzte Substantive:**

die Sprache — fremd      die Bibliothek — die Universität  
der Junge — das Schiff      die Bahn — unter — der Grund  
die Prüfung — die Physik      lesen — der Saal  
das Zimmer — schlafen      schreiben — der Tisch

3. **Fügen Sie die fehlenden Suffixe hinzu:**

feind-, fert-, täg-, niedr-, süd-, fleiß-, natur-, plötz-,  
richt-, end-, nörd-, schmutz-.

4. **Bilden Sie Sätze mit den Präpositionen: an, auf, hinter, neben, in, über, unter, vor, zwischen (auf die Frage „wo?“ und „wohin?“).**

5. **Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgende Sätze:**

- a) Suworow studierte die Kriegswissenschaft und die Kriegsgeschichte und lernte die einfache und bilderreiche Sprache des Soldaten, seinen Charakter und seine Bedürfnisse kennen.

---

<sup>10</sup> gänzlich — vollständig.

b) Seine außerordentliche Begabung für die Kriegskunst hat Suworow an einer ganzen Reihe von Feldzügen bewiesen.

6. **Übersetzen Sie ins Estnische:**

a) Sie war in einem Sanitätsamt angestellt und **pfl egte** die Verwundeten.

b) Er hatte früh seine Eltern verloren, und eine Tante **pfl egte** ihn, als er noch ein Kind war.

c) Nachmittags **pfl egen** die Schüler auf dem Sportplatz Ball zu spielen.

d) Mein Vater **pfl egte** mir Episoden aus dem Großen Vaterländischen Krieg zu erzählen.

## EROBERUNG DES NORDPOLS

Am 21. Mai 1937 landete das viermotorige Flugzeug des Genossen Wodopjanow, des Helden der Sowjetunion, auf einer Eisscholle am Nordpol. Hier, im Herzen der Arktis, sollte eine wissenschaftliche Station errichtet werden. An Bord <sup>1</sup> des Flugzeugs befand sich <sup>2</sup> das Personal dieser ersten wissenschaftlichen Station. Es waren: der Stationschef Papanin, der Hydrobiologe Schirschow, der Magnetologe und Astronom Fjodorow und der Funker Krenkel. Eine große Aufgabe war ihnen von ihrer Heimat aufgetragen. Stolz wehte die Fahne des Sowjetlandes über diesem entferntesten <sup>3</sup> Punkt des Erdballs.

Alle kennen die Namen der Polarforscher Sedow, Peary <sup>4</sup>, Barents, Nansen, Amundsen, der Brüder Laptjew und vieler

---

<sup>1</sup> an Bord — pardal.

<sup>2</sup> sich befinden — sein.

<sup>3</sup> entfernt — weit.

<sup>4</sup> spr. piäri.

anderer. Unter diesen kühnen Forschern war Peary der erste, dem es gelang, 1909 den Nordpol zu erreichen. Ihm folgten Amundsen und Byrd<sup>5</sup>. Der Nordpol war erreicht, aber er war nicht erforscht. Der Wissenschaft hatten alle diese Expeditionen nur recht wenig gegeben. Sie konnten auch nicht viel leisten, denn die kühnen Polarforscher standen ja ganz allein und handelten auf eigenes Risiko. Jeder Polarforscher mußte seine Expedition aus eigenen Mitteln ausrüsten. Die kapitalistischen Regierungen leisteten ihnen keine Hilfe<sup>6</sup>. An Beispielen dafür fehlt es nicht.

Viele kennen das tragische Ende des heldenmütigen Polarforschers Sedow. Der Offizier Georg Sedow war von „niedriger“ Herkunft. Im Jahre 1912 schlug er dem zuständigen Ministerium vor, eine wissenschaftliche Nordpolexpedition zu organisieren. Die Aristokratie im Ministerium hatte für den Vorschlag des „Plebejers“ Sedow nur ein Lächeln übrig. Sein Vorschlag wurde abgelehnt. Sedow verlor aber nicht den Mut. Es gelang ihm endlich, einige Mittel zu erhalten. Die Expedition war aber schlecht ausgerüstet. Die Teilnehmer der Expedition waren ungenügend mit Lebensmitteln und warmer Kleidung versorgt. Die Expedition fand ein tragisches Ende. Sedow und einige seiner Kameraden kehrten nicht mehr zurück.

Wie anders sind heute die Bedingungen in unserem Lande! Die vier Papaninleute waren von ihrer Heimat mit den vollkommensten wissenschaftlichen Geräten, mit einer ausgezeichneten Ausrüstung und mit guten Lebensmitteln für anderthalb Jahre versorgt. Für den sicheren Erfolg der Expedition war alles getan.

---

<sup>5</sup> spr. bød.

<sup>6</sup> Hilfe leisten — helfen.

Auf der driftenden<sup>7</sup> Eisscholle begann ein äußerst interessantes Leben. Fast jeder Tag brachte etwas Neues. Eine wissenschaftliche Entdeckung folgte der anderen. Am 4. Juni machte Genosse Schirschow die erste hydrologische Untersuchung. Unter der driftenden Eisscholle, in einer Tiefe von 250—610 m, wurde eine warme Strömung atlantischer Herkunft entdeckt. Über und unter dieser Strömung waren kalte Wassermassen. Am 7. Juni wurde auf 88°54' nördlicher Breite und 20° westlicher Länge die Tiefe des Ozeans gemessen. Sie betrug<sup>8</sup> hier 4 290 m.

Bald wurde es auch klar, daß es im zentralen Teil des Eismeers — gegen Nansens Hypothese — Leben gibt. Unsere Forscher hatten ein Planktonnetz<sup>9</sup> von 1 000 m Tiefe heraufgezogen, das voll von Mollusken, Medusen und anderen kleinen Tierchen war.

Genosse Fjodorow unternahm eine Reihe äußerst wichtiger Untersuchungen über den Zustand des Magnetfeldes in Breiten der Zentralarktis, wo solche Untersuchungen noch nie vorgenommen worden waren.

Durch die Funkstation des Genossen Krenkel wurden vom ersten Tage an regelmäßig viermal in 24 Stunden Wetterberichte gesandt.

Von großem Interesse war auch die Drift der Station „Nordpol“; sie hat es möglich gemacht, die Gesetze der Eisbewegung festzustellen.

Diese glänzende Expedition ist ein großer Sieg. Dank dieser Expedition hat das Land des Sozialismus der Menschheit einen gewaltigen<sup>10</sup> Dienst geleistet und die Wissenschaft um einen großen Schritt vorwärtsgebracht.

<sup>7</sup> driften — treiben.

<sup>8</sup> sie betrug — sie war.

<sup>9</sup> plankton — vees hõljuvate loom- ja taimorg. kogum.

<sup>10</sup> gewaltig — sehr groß.

Es ist nicht unser erster und auch nicht unser letzter Sieg; viele Siege haben wir bereits errungen, viele Ziele sind erreicht. Manches unbekanntes Gebiet ist jetzt erforscht, manches unfruchtbare Land in ein blühendes verwandelt, aber es werden noch viele „unerreichbare“ Ziele von uns erreicht und viele Entdeckungen von den kühnen Sowjetforschern gemacht werden.

### ÜBUNGEN:

1. **Wortbildung (nach-)**

nachlaufen, nachschreiben, nachgehen, nachkommen, nachmachen, nachsehen.

2. **Übersetzen Sie ins Estnische:**

Alle Kinder liefen dem Wagen nach. Er schrieb alle Vorlesungen, die er hörte, nach. Das Kind geht der Mutter nach. Geh' in die Bibliothek, ich komme nach. Er versteht es sehr gut, die Stimme und die Manieren dieses Menschen nachzumachen. Sehen Sie bitte nach, ob der Lehrer schon gekommen ist.

3. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:**

in der Nähe	sich auf den Weg machen
im Laufe	vorhanden sein
an die 10 000	sich erinnern an ...

4. **Setzen Sie die rechts angeführten Wörter ein:**

a) Kannst du mir .... dieses Lehrbuch der Mechanik geben?	jetzt
b) Wozu brauchst du es ...?	ungefähr
c) In eurer Schule habt ihr .... keine Mechanik.	trotzdem
d) Das Buch werde ich dir .... geben können.	eigentlich

<p>Ich brauche es....selbst. Aber ich          habe noch ein Lehrbuch der Mecha-          nik. Das brauche ich jetzt.... nicht.          .... kann es dein Bruder gebrauchen.          Das Material ist.... dasselbe. ... bin          ich mit meiner Prüfung fertig, dann          kann dein Bruder auch dieses Buch          haben.</p>	<p>inzwischen          doch          heute          noch          vielleicht          gar          kaum</p>
---	---

## 5. Übersetzen Sie ins Deutsche:

- a) 21. mail 1937. a. maandus neljamootoriline lennuk jääpangal.
- b) Oli tarvis asutada jaam teadusliku uurimuse otstarbel.
- c) Senised põhjanaba ekspeditsioonid on teadusele vähe andnud.
- d) Kapitalistlikud valitsused ei abistanud polaarmaade uurijaid.
- e) Nõukogude valitsus varustas ekspeditsiooni kõigega, mis oli vajalik pooleteise-aastase uurimistöö edukaks läbiviimiseks.
- f) Tänu sellele ekspeditsioonile on meie sotsialistlik kodumaa inimkonnale suuri teeneid osutanud.
- g) See pole meie viimane võit; meie julged uurijad töötavad lakkamatult edasi.

## SOMMERSPORT

Endlich ist es wärmer geworden. Die Natur ist im Frühling wieder zu neuem Leben erwacht. Die Sonne lockt alle Menschen aus den Häusern. Felder und Wälder sind grün, und die Spaziergänger ergehen sich<sup>1</sup> auf allen Wegen.

<sup>1</sup> sich ergehen — spazierengehen.

Schneeschuh und Schlittschuh haben anderen Sportgeräten Platz gemacht. Tennisschläger, Ruder, Segel, Fußball, Volleyball, Fahrrad usw. sind jetzt an der Reihe.

Die Eisbahnen sind in den ersten warmen Frühlingstagen zu Wasser geworden. Dafür haben wir im Sommer Tennis-, Krocket-, Fußball-, Volleyball- und andere Sportplätze. Es gibt natürlich mehr Sommer- als Wintersportler.

Im Sommer ist das Wetter warm, oft ist es sehr heiß. Die Tage sind lang, und man verbringt möglichst viel Zeit im Freien<sup>2</sup>. Das heiße Sommerwetter macht die Ufer der Flüsse und Seen und den Meeresstrand zu einem Lieblingsaufenthalt für alle. Man badet, schwimmt, fährt Boot (Kahn), spielt Wasserpolo und nimmt Sonnen- und Luftbäder.

Im Sommer veranstaltet man viele Wettspiele: Tennisturniere, Wettläufe, Wettfahrten, Fußballwettspiele, Ruderegatten, Segelregatten, Motorradrennen, Automobilrennen, Reitturniere usw. Man veranstaltet Ausflüge, Spazierfahrten. Überall sieht man frohe, zufriedene, gesunde Menschen und hört lustige Lieder.

Aber manchmal gibt es auch Regenwetter. Bei Regenwetter verbringt man die Freizeit mit Billard und Schachspiel, oder man tanzt. Ein Grammophon ist überall zu finden. Wie der Wintersport, so hat auch der Sommersport eine große Bedeutung für die Vaterlandsverteidigung. Der Sport macht den Menschen gesund, kräftig, widerstandsfähig und mutig. Ein Mensch, der systematisch Sport treibt, wird ein tüchtiger Kämpfer für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Vaterlandes sein. Unsere Sowjetjugend bereitet sich durch den Sommersport auf vielerlei Weise für die Verteidigung der Heimat vor: sie lernt im

---

<sup>2</sup> im Freien — draußen.

Sommer schwimmen, reiten, rudern, segeln, fliegen, Fallschirm springen, macht Hochgebirgswanderungen, arbeitet in Automobilklubs u. a. m.

### ÜBUNGEN:

#### 1. Beantworten Sie folgende Fragen:

- Welche Arten des Sommersports kennen Sie?
- Machen Sie im Sommer Reisen? Wohin?
- Nehmen Sie an Ausflügen teil? An was für Ausflügen?
- Wie verbringen Sie Ihre freie Zeit im Sommer bei schönem Wetter?
- Wie verbringen Sie Ihre freie Zeit im Sommer bei Regenwetter?

#### 2. Übersetzen Sie folgende Verben und bilden Sie Sätze mit den Verben:

anbringen, einbringen, fortbringen, herbringen, mitbringen, verbringen, zurückbringen.

#### 3. Übersetzen Sie die untenstehenden Sätze ins Estnische; merken Sie sich den verschiedenen Gebrauch der Präposition „zu“:

- Goethe wurde 1749 zu Frankfurt a. Main geboren.
- Dieses Zimmer bewohnen wir zu dritt.
- In den ersten warmen Tagen werden die Eisbahnen zu Wasser.
- Er ist immer zur rechten Zeit an Ort und Stelle.
- Heute abend sind wir beschäftigt, denn wir gehen zu unseren Freunden.
- Dieser Junge geht schon das dritte Jahr zur Schule.
- Wir reisen in diesem Sommer zu Wasser und zu Land.
- Ich bleibe heute zu Hause und gehe schon früh zu Bett.

**4. Üben Sie die Aussprache folgender Wörter:**

Sportgerät	Tennisschläger	Volleyball
Fahrrad	Meeresstrand	Lieblingsaufenthalt
Tennisturnier	Fußballwettbewerb	Billardspiel
Grammophonplatte		

**5. Setzen Sie „wenn“, „als“ oder „wann“ ein:**

- a) .... es wärmer wird, erwacht die Natur zu neuem Leben.
- b) Ich kann dir heute noch nicht sagen, .... ich morgen auf die Eisbahn komme.
- c) .... es regnet, verbringt man die Zeit mit Billard- und Schachspiel.
- d) Man verbringt möglichst viel Zeit im Freien .... die Tage länger werden.
- e) .... ich die Ferien in Sotschi verbrachte, war der Strand mein Lieblingsaufenthalt.
- f) Ich weiß noch nicht bestimmt, .... ich meine Eltern besuchen werde.
- g) .... ich den Garten betrat, umgab mich große Stille.
- h) Ich habe vergessen, .... er mich zum Spaziergang abholen wollte.
- i) .... es Frühling wird, kommen die Vögel wieder.
- j) .... es dunkel wurde, kehrten wir nach Hause zurück.

**6. Erzählen Sie, wie Sie diesen Sommer verbracht haben.**

**7. Übersetzen Sie ins Deutsche:**

On suvi. Päevad on palju pikemad kui kevadel. Vaba aja veedame sageli looduses: sooritame pikki jalutuskäike, külastame kultuurparki, sõidame iga pühapäev maale. Lilled õitsevad, vili küpseb. Kärbsed, sääsed ja putukad sumisevad õhus. Suplemine ja ujumine on suve suurim lõbu, see kosutab närve ja teeb meid terveks ja vastupidavaks.

## ÜBER MATERIALISTISCHE DIALEKTIK

Von Friedrich Engels

Der große Grundgedanke der materialistischen Dialektik besteht darin, daß die Welt nicht als ein Komplex von fertigen Dingen zu fassen ist, sondern als ein Komplex von Prozessen, worin die scheinbar stabilen Dinge, nicht minder<sup>1</sup> wie ihre Gedankenbilder in unserem Kopf, die Begriffe, eine ununterbrochene Veränderung des Werdens und Vergehens durchmachen, in der bei aller scheinbaren Zufälligkeit und trotz aller momentanen Rückläufigkeit schließlich eine fortschreitende Entwicklung sich durchsetzt.

(Ludwig Feuerbach)

Nach materialistischer Geschichtsauffassung ist das in letzter Instanz bestimmende Moment in der Geschichte die Produktion und Reproduktion des wirklichen Lebens. Wenn nun jemand das dahin verdreht, das ökonomische Moment sei das einzig bestimmende, so verwandelt er jenen Satz in eine nichtssagende, abstrakte, absurde Phrase. Die ökonomische Lage ist die Basis, aber die verschiedenen Momente des Überbaus — politische Formen des Klassenkampfes und seine Resultate — Verfassungen, nach gewonnener Schlacht durch die siegende Klasse festgestellt usw. — Rechtsformen, und nun gar die Reflexe aller dieser wirklichen Kämpfe im Gehirn der Beteiligten, — politische, juristische, philosophische Theorien, religiöse Anschauungen und deren Weiterentwicklung zu Dogmensystemen, — üben auch ihre Einwirkungen auf den Verlauf der geschichtlichen Kämpfe aus<sup>2</sup>

<sup>1</sup> nicht minder — nicht weniger.

<sup>2</sup> Einwirkung ausüben — mōju avaldama.

und bestimmen in vielen Fällen vorwiegend deren Form. Es ist eine Wechselwirkung aller dieser Momente, worin schließlich durch alle die unendliche Menge von Zufälligkeiten (d. h. von Dingen und Ereignissen, deren innerer Zusammenhang untereinander so entfernt oder so unnachweisbar ist, daß wir ihn als nicht vorhanden betrachten, vernachlässigen können) als Notwendiges die ökonomische Bewegung sich fortsetzt. Sonst wäre die Anwendung der Theorie auf eine beliebige Geschichtsperiode ja leichter, als die Lösung einer einfachen Gleichung ersten Grades.

(Brief an J. Blich vom 21. September 1890)

## MOZART

Von Bela Balazs

### Zweiter Akt. Drittes Bild

Straße in Wien. Rechts hinten der Bühneneingang des Theaters. Es ist gegen Abend. Passanten<sup>1</sup>. Am Bühneneingang Theaterzettel. Kleine Ansammlung von Neugierigen. Mozart kommt von links, ohne Hut, etwas zerzaust<sup>2</sup> und verstört<sup>3</sup>. Als er den Theatereingang erblickt, bleibt er unschlüssig<sup>4</sup> stehen. Dann richtet er sich ein wenig auf und geht auf die Tür zu. Da teilt sich die Gruppe der Neugierigen, und Schikaneder<sup>5</sup> stürmt aufgeregt hervor.

**Mozart** (*verbeugt sich*): Guten Abend, Herr Direktor.

**Schikaneder** (*sprudelnd*<sup>6</sup>): Da sind Sie ja, kleiner, großer

---

<sup>1</sup> der Passant — der Vorübergehende.

<sup>2</sup> zerzaust — in Unordnung.

<sup>3</sup> verstört — bedrückt.

<sup>4</sup> unschlüssig — unentschlossen.

<sup>5</sup> Schikaneder — Theaterdirektor.

<sup>6</sup> sprudeln — schnell sprechen.

Mann! Wo stecken Sie denn? Da haben Sie sich wieder einmal verspätet. Gerade hat das Fräulein Weber zur Probe gesungen. Unsere Aloysia! Da haben Sie was versäumt! Das können Sie sich gar nicht vorstellen! (*Man hört Applaus.*) Da! Hören Sie bloß — das gilt alles noch unserer Aloysia!

**Mozart:** Unserer Aloysia?

**Schikaneder** (*streichelt ihm die Wange*): Unserer! Sie gehört der Welt. Das ist der künftige Stern des Theaters, sag' ich Ihnen. Und Geld wird sie verdienen, sag' ich Ihnen, daß mir schon jetzt bange<sup>7</sup> davor wird! Die hätte man beizeiten<sup>8</sup> heiraten sollen, mein Freundchen! — Jetzt? La-la<sup>9</sup>!

**Mozart:** Herr Direktor, ich möchte gern geschäftlich mit Ihnen sprechen.

**Schikaneder:** Ich weiß. Wegen der Kapellmeisterstelle, ich weiß. Nicht möglich, Mozart. Sie sind zu klein von Statur<sup>10</sup> . . . Hören Sie den Applaus? Unsere Aloysia muß bald herauskommen. Ich muß ihres Engagements<sup>11</sup> wegen in die Kanzlei rennen. Ein Theaterdirektor hat doch nie Zeit. Auf Wiedersehen!

**Mozart:** Entschuldigen Sie, Herr Direktor, wenn ich noch einen Moment . . . Ich müßte — so scheint mir — für meine Oper noch etwas Geld bekommen.

**Schikaneder** (*plötzlich steif*): Wieso, Herr Mozart, Sie haben doch runde hundert Dukaten für die kleine Oper bekommen.

---

<sup>7</sup> bange — ängstlich.

<sup>8</sup> beizeiten — rechtzeitig.

<sup>9</sup> la-la -- das ist vorbei.

<sup>10</sup> die Statur — der Wuchs.

<sup>11</sup> spr. ä'ga'zə'mā: — die Anstellung.

**Mozart:** Sie haben in vierzehn Tagen viermal soviel eingenommen.

**Schikaneder:** Entschuldigen Sie, Herr Mozart, aber es ist doch mein Geld. Ich habe ja auch andere Ausgaben.

**Mozart** (*gibt sich Mühe*<sup>12</sup>): Aber, meine Oper soll doch in München und auch in Prag aufgeführt werden. Kann ich denn nicht davon etwas . . .

**Schikaneder:** Es tut mir leid, Herr Mozart, wir haben die Partitur bereits nach München und Prag verkauft.

**Mozart:** Aber es ist doch meine Musik.

**Schikaneder:** Aber ich habe sie auf meine Kosten abschreiben lassen.

*(Schikaneder verbeugt sich kühl und geht. Da kommt von links ein blinder Bettler mit einer Geige und stellt sich an eine Ecke. Er legt den Hut vor sich hin und beginnt zu spielen. Einige Passanten bleiben stehen.)*

**Erster Passant:** Schön ist das. Was spielt er da?

**Zweiter Passant:** Erkennen Sie es nicht? Von Mozart natürlich.

**Dritter Passant:** Eine so süße Musik kann kein anderer komponieren.

**Erster Passant:** Wieviel Freude so ein Mensch wie der Mozart zu vergeben hat. . . dem muß es gut gehen!

*(Die Passanten gehen langsam weiter. Der Bettler bleibt allein.)*

**Mozart** (*hat regungslos*<sup>13</sup> *dagestanden, als sehe und höre er nichts; nun wird er auf die Musik aufmerksam*<sup>14</sup> *und nähert sich langsam dem Blinden*): Sagen Sie, Alter . . . spielen Sie oft was von diesem Mozart?

---

<sup>12</sup> sich Mühe geben — sich bemühen.

<sup>13</sup> regungslos — ohne sich zu bewegen.

<sup>14</sup> auf etwas aufmerksam werden — midagi tähele panema.

**Der Blinde:** Fast immer, mein Herr. Mozart ist doch heute der Liebling.

**Mozart:** Und können Sie von der Mozartschen Musik leben?

**Der Blinde:** O ja, mein Herr.

**Mozart:** Merkwürdig . . . mir gelingt es nicht recht.

*(Applaus dringt verstärkt durch den Bühneneingang. Gedränge an der Tür. Aloysia erscheint mit einem Strauß Blumen in der Hand und von Menschen umgeben, die sich um sie drängen. Man hört: „Wunderbar! — Es war unvergleichlich! — Diese klare Stimme! Dieser edle Geschmack! Ausgezeichnete musikalische Schule!“ usw. Mozart tritt vor.)*

**Aloysia** (bemerkt Mozart und kommt auf ihn zu. Sie ist verlegen und förmlich): Ach . . . Herr Mozart!

**Mozart** (verbeugt sich übertrieben tief): Ich gratuliere, Mademoiselle Weber.

**Aloysia:** Schade, daß Sie nicht dabei waren. Es ist sehr gut gelungen. *(Kleine, unbehagliche Pause.)* Ja, Ihre Arie hat sehr gut gefallen. Ich danke Ihnen.

**Mozart** (blickt sie an und schweigt).

**Mozart:** Unsere Aloysia . . .

**Aloysias Begleiter:** Es war wirklich bezaubernd. So ein Talent war lange nicht auf der Bühne! Diese Stimme! Dieser Vortrag!

**Schikaneder** (stürmt von links mit einem großen Bukett herbei): Aloysia! Aloysia! Schnell! Die Kutsche<sup>15</sup> wartet. *(Er bietet ihr den Arm.)*

**Aloysia** (wendet den Kopf zu Mozart): Mozart . . . Sie besuchen uns doch bald wieder?

*(Sie wird nach links fortgezerrt und verschwindet mit dem ganzen Gefolge<sup>16</sup>.)*

---

<sup>15</sup> die Kutsche — der Wagen.

<sup>16</sup> das Gefolge — die Begleiter.

**Mozart** (*blickt ihr nach, verbeugt sich dann sehr tief*):  
Adieu<sup>17</sup>, Aloysia ...

(*Der blinde Bettler hat wieder zu spielen begonnen. Mozart betrachtet ihn, geht zu ihm und nimmt ihm die Geige aus der Hand.*)

**Mozart:** Gib mal ein wenig her, Alter ... (*Er beginnt zu spielen.*) Musik! ... Was will ich denn sonst? Musik ... Musik ...

(*Er spielt. Der Bettler starrt ihn mit seinen blinden Augen verzückt<sup>18</sup> an. Passanten sammeln sich. Geld wird in den Hut geworfen.*)

**Mozart:** Hier, Alter! Spiel weiter! Mein Lied wird ja vergehen. Aber meine Musik wird bleiben.

**Der Bettler** (*erschüttert*): Wer ... wer sind Sie?

**Mozart:** Ein Kollege. Ein Blinder und ein Bettelmusikant, wie du. Guten Abend, Alter.

(*Mozart geht. Er verschwindet in der Dunkelheit. Der Blinde folgt ihm, mit ausgestreckten Händen tastend, einige Schritte. Alle blicken ihm betreten<sup>19</sup> nach.*)

#### ÜBUNGEN:

##### 1. Setzen Sie die fehlenden Relativpronomen ein:

- a) Dieses Buch über Mozart ist ein Werk, an ... ich mich gern erinnere.
- b) Mozart beherrschte mehrere Instrumente, zu ... Orgel, Klavier und Geige gehörten.
- c) „Die Zauberflöte“, eine Oper, ... Komponist Mozart war, ist zuerst in Wien aufgeführt worden.

<sup>17</sup> spr. a'djæi.

<sup>18</sup> verzückt — in Ekstase.

<sup>19</sup> betreten — verlegen; verwundert.

- d) Schikaneder, ... Geldgier wir in dieser Szene deutlich sehen, dachte nur an sich und seinen Vorteil.
- e) Er behandelte Mozart, ... in großer Not lebte, sehr schlecht.
- f) Frau Weber, in ... Wohnung Mozart lebte, hatte zwei Töchter.
- g) Aloysia, d... eine sehr schöne Stimme hatte, war Mozarts Schülerin.
- h) Sie wurde eine große Sängerin, ... ihren Erfolg dem Genie Mozarts zu verdanken hatte.
- i) Mozart, ... Gesundheit sehr schwach war, litt in seinen letzten Lebensjahren große Not.

**2. Bilden Sie Sätze mit folgenden Ausdrücken und Redewendungen:**

sich Mühe geben; es tut mir leid; beizeiten; unschlüssig dastehen; es gelingt (Dat.) nicht recht; schade, daß...

**3. Setzen Sie in folgende Sätze die fehlenden Verben ein:**  
vergeben, sich verspäten, versäumen, warten, einnehmen.

- a) Das Publikum... mit großer Ungeduld... den Beginn der neuen Oper.
- b) Wenn jemand... und bei Beginn der Vorstellung nicht im Zuschauerraum ist, so... er die Ouvertüre und muß im Foyer... das Ende der Ouvertüre...
- c) Das Foyer des Theaters und das Treppenhaus... die ganze Front des Gebäudes...
- d) Schikaneder hatte eine Kapellmeisterstelle zu..., gab sie aber Mozart nicht.
- e) Schikaneder... sehr große Summen..., Mozart aber bekam nur 100 Dukaten für seine „Zauberflöte“.

**4. Beantworten Sie folgende Fragen:**

- a) Wodurch ist Mozart berühmt geworden?

- b) Was wissen Sie von Mozarts Kindheit?
  - c) Warum wollte Schikaneder Mozart die Kapellmeisterstelle nicht geben?
  - d) Welche Opern von Mozart kennen Sie?
5. **Setzen Sie die fehlenden Konjunktionen „da, wie, weil, denn, als, daß“ ein:**
- a) Mozart wurde in Salzburg geboren, ... sein Vater dort Kapellmeister war.
  - b) Mozart wollte nicht nach Salzburg zurück, ... er in Wien leben wollte.
  - c) Mozart bat Schikaneder um Geld, ... er wußte, ... Schikaneder „Die Zauberflöte“ auch in Prag und München aufführen ließ.
  - d) Mozart lebte in einem ungeheizten Zimmer, ... er hatte weder Geld noch Holz.
  - e) Schikaneder gab Mozart kein Geld, ... Mozart ihn darum bat, obwohl er wußte, ... schlecht es Mozart ging.

6. **Analysieren Sie syntaktisch folgendes Satzgefüge; bestimmen Sie die Arten der Nebensätze nach Inhalt, Stellung und Form:**

In diesem Augenblick erschien von links ein Bettler, der eine Geige unter dem Arm trug und sich an eine Ecke stellte, um Lieder, die von Mozart komponiert waren, vorzuspielen.

### MOZART UND BEETHOVEN

Es war im Jahre 1787, da reiste der junge Beethoven von seiner Vaterstadt Bonn nach Wien. Der 16-jährige Jüngling wollte bei dem weltberühmten Mozart Unterricht nehmen<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Unterricht nehmen — lernen.

Als Beethoven ihn das erstemal besuchte, spielte er ihm etwas vor. Mozart hörte zu und lobte sein Spiel, aber nur mit kühlen Worten. Er dachte: „Der junge Mann spielt da etwas, was er zu Hause fleißig eingeübt hat.“ Beethoven bemerkte das kühle Lob und wurde verdrießlich. Er bat den großen Meister der Töne um ein Thema; er wollte es für eine freie Phantasie benutzen.

Wenn Beethoven gereizt war, dann spielte er immer mit Feuer und großer Leidenschaft. So war es auch diesmal. Mozart lauschte<sup>2</sup> und war tief ergriffen. Er drehte sich um und sagte zu einigen Freunden, die auch mit Erstaunen zuhörten: „Auf **den** gebt acht! Der wird einmal in der Welt von sich reden machen<sup>3</sup>.“

### ÜBUNGEN:

#### 1. Erklären Sie folgende Wörter mit dem Pronomen „derselbe“:

z. B. Die Mitglieder — Menschen, die zu derselben Organisation gehören.

1. Schulfreunde (die Freunde, die Schule, besuchen).
2. Reisegefährten (der Reisende, der Zug, fahren).
3. Kollegen (die Menschen, in ... Beruf tätig sind).
4. Landsleute (die Leute, das Land, kommen).
5. Zeitgenossen (die Menschen, die Zeit, leben).
6. Gesinnungsgenossen (die Menschen, die Gesinnung, haben).

#### 2. Ergänzen Sie die Endungen in folgenden Sätzen:

1. Ich schenke mein ... Bruder ein ... Radioapparat.
2. Der Lautsprecher meldet die Abfahrt d ... Zug ...

---

<sup>2</sup> lauschen — zuhören.

<sup>3</sup> man wird von ihm reden; er wird berühmt werden.

3. Die Wänd... d... Zimmer... sind mit Bild... geschmückt.
  4. Der Stoff dies... Hemd... (Pl.) ist schön.
  5. Ich rufe mein... Freund an.
  6. Ich kaufe an d... Schalter ein... Briefumschlag.
  7. Vor d... Tür d... Schule standen Schüler.
  8. Ich nehme d... Zeitung und lese d... Leitartikel.
  9. D... Faule... gefällt keine Arbeit.
3. **Bilden Sie Sätze mit den Konjunktionen „als ob“, „als wenn“:**
1. Sie sieht aus, (krank, sein).
  2. Er kam so schnell, (laufen).
  3. Das Wetter ist so trübe, (es ist, jetzt, Herbst).
  4. Es ist mir, (nicht ganz gesund sein).
  5. Du antwortest, (seine Frage, nicht, verstehen) (Plusquamperfekt).
  6. Sie fragte mich, (davon, etwas, wissen).
  7. Sie kleidete sich so warm an, (es, schon, Winter, sein).
  8. Er erzählt so, (selbst, Augenzeuge, sein).
  9. Der Himmel wurde so schwarz, (ein starkes Gewitter, ausbrechen müssen).
  10. Er machte so ein unzufriedenes Gesicht, (ihm, mein Vorschlag, nicht, gefallen).

## WILHELM TELL

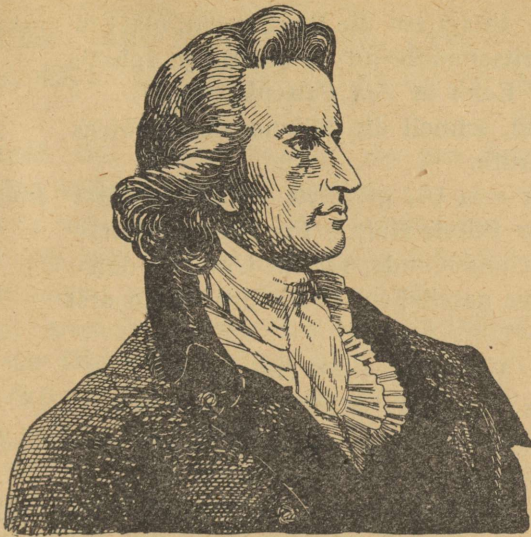
Von Friedrich Schiller

### Fünfter Aufzug. Erster Auftritt

(Auszug)

Öffentlicher Platz bei Altorf.

Im Hintergrunde rechts die Feste Zwing-Uri mit dem noch stehenden Baugerüste wie in der dritten Szene des ersten Aufzugs; links eine Aussicht in viele Berge hinein, auf



welchen allen Signalfeuer brennen. Es ist eben Tagesanbruch, Glocken ertönen aus verschiedenen Fernen.

Ruodi, Kuoni, Werni, Meister Steinmetz und viele andere Landleute, auch Weiber und Kinder.

**Ruodi.** Seht ihr die Feuersignale auf den Bergen?

**Steinmetz.** Hört ihr die Glocken drüben überm Wald?

**Ruodi.** Die Feinde sind verjagt.

**Steinmetz.** Die Burgen sind erobert.

**Ruodi.** Und wir im Lande Uri dulden noch auf unserm Boden das Tyrannenschloß?  
Sind wir die Letzten, die sich frei erklären?

**Steinmetz.** Das Joch soll stehen, das uns zwingen wollte?  
Auf, reißt es nieder!

**Alle.** Nieder! nieder! nieder!

**Ruodi.** Wo ist der Stier von Uri?

**Stier von Uri.** Hier. Was soll ich?

**Ruodi.** Steigt auf die Hochwacht, blast in euer Horn,  
daß es weitschmetternd in die Berge schalle,  
und, jedes Echo in den Felsenklüften  
aufweckend, schnell die Männer des Gebirgs  
zusammenrufe.

*(Stier von Uri geht ab. Walther Fürst kommt.)*

**Walther Fürst.** Haltet, Freunde! Haltet!  
Noch fehlt uns Kunde, was in Unterwalden  
und Schwyz geschehen. Laßt uns Boten erst  
erwarten.

**Ruodi.** Was erwarten? Der Tyrann  
ist tot, der Tag der Freiheit ist erschienen.

**Steinmetz.** Ist's nicht genug an diesen flammenden Boten,  
die rings herum auf allen Bergen leuchten?

**Ruodi.** Kommt alle, kommt, legt Hand an <sup>1</sup>, Männer und  
brecht das Gerüste! Sprengt die Bogen! Reißt [Weiber!  
die Mauern ein! Kein Stein bleib' auf dem andern.

**Steinmetz.** Gesellen, kommt! Wir haben's aufgebaut;  
wir wissen's zu zerstören.

**Alle.** Kommt, reißt nieder!

*(Sie stürzen sich von allen Seiten auf den Bau.)*

**Walther Fürst.** Es ist im Lauf. Ich kann sie nicht mehr  
[halten.

*(Melchthal und Baumgarten kommen.)*

**Melchthal.** Was? Steht die Burg noch, und Schloß Sar-  
in Asche <sup>2</sup>, und der Roßberg ist gebrochen? [nen liegt

**Walther Fürst.** Seid ihr es, Melchthal? Bringt ihr uns  
Sagt, sind die Lande alle rein vom Feinde? [die Freiheit?

**Melchthal** *(umarmt ihn)*. Rein ist der Boden. Freut euch,  
alter Vater!

---

<sup>1</sup> Hand anlegen — käsi külge panema.

<sup>2</sup> liegt in Asche — ist niedergebrannt.

In diesem Augenblicke, da wir reden,  
ist kein Tyrann mehr in der Schweizer Land.

**Walther Fürst.** O, sprecht, wie wurdet ihr der Burgen  
[mächtig <sup>3?</sup>

**Melchthal.** Der Rudenz war es, der das Sarner Schloß  
mit männlich kühner Wagetat gewann,  
den Roßberg hatt' ich nachts zuvor erstiegen.

— Doch höret, was geschah. Als wir das Schloß  
vom Feind geleert, nun freudig angezündet,  
die Flamme prasselnd schon zum Himmel schlug,  
da stürzt der Diethelm, Geßlers Bub, hervor  
und ruft, daß die Bruneckerin verbrenne.

Sie war es selbst, war heimlich  
hier eingeschlossen auf des Vogts Geheiß <sup>4</sup>.  
Rasend erhob <sup>5</sup> sich Rudenz — denn wir hörten  
die Balken schon, die festen Pfosten stürzen  
und aus dem Rauch hervor den Jammerruf  
— der Unglückseligen.

**Walther Fürst.** Sie ist gerettet?

**Melchthal.** Da galt Geschwindigkeit <sup>6</sup> und Entschlossen-  
— Wär' er nur unser Edelmann gewesen, [heit!  
wir hätten unser Leben wohl geliebt;  
doch er war unser Eidgenoß, und Bertha  
ehrte das Volk — So setzten wir getrost  
das Leben dran <sup>7</sup> und stürzten in das Feuer.

**Walther Fürst.** Sie ist gerettet?

**Melchthal.** Sie ist's. Rudenz und ich,

---

<sup>3</sup> wie erobertet ihr die Burgen?

<sup>4</sup> das Geheiß — der Befehl.

<sup>5</sup> erhob, — erhob.

<sup>6</sup> das Geschwindigkeit — die Schnelligkeit. •

<sup>7</sup> das Leben dransetzen — elu kaalule panema.

wir trugen sie selbänder <sup>8</sup> aus den Flammen,  
und hinter uns fiel krachend das Gebälk.  
— Und jetzt, als sie gerettet sich erkannte,  
die Augen aufschlug zu dem Himmelslicht,  
jetzt stürzte mir der Freiherr an das Herz,  
und schweigend ward ein Bündnis jetzt beschworen,  
das, fest gehärtet in des Feuers Glut,  
bestehen wird in allen Schicksalsproben —

**Walther Fürst.** Wo ist der Landenberg?

**Melchthal.** Über den Brünig.

Nicht lag's an mir, daß er das Licht der Augen  
davontrug, der den Vater mir geblendet.  
Nachjagt' ich ihm, erreicht' ihn auf der Flucht  
und riß ihn zu den Füßen meines Vaters.  
Geschwungen über ihn war schon das Schwert;  
von der Barmherzigkeit des blinden Greises  
erhielt er flehend das Geschenk des Lebens.  
Urfehde <sup>9</sup> schwur er, nie zurückzukehren;  
er wird sie halten; unsern Arm hat er  
gefühl.

**Walther Fürst.** Wohl euch, daß ihr den reinen Sieg  
mit Blute nicht geschändet!

**Kinder** (*eilen mit Trümmern des Gerüstes über die  
Szene*). Freiheit! Freiheit!

(*Das Horn von Uri wird mit Macht geblasen.*)

**Walther Fürst.** Seht, welch ein Fest! Des Tages werden  
die Kinder spät als Greise noch erinnern. [sich

(*Mädchen bringen den Hut auf einer Stange getragen;  
die ganze Szene füllt sich mit Volk an.*)

---

<sup>8</sup> selbänder — zu zweien.

<sup>9</sup> die Urfehde — der Friede.

**Ruodi.** Hier ist der Hut, dem wir uns beugen mußten.

**Baumgarten.** Gebt uns Bescheid <sup>10</sup>, was damit werden soll.

**Walther Fürst.** Unter diesem Hute stand mein Enkel.

**Mehrere Stimmen.** Zerstört das Denkmal der Tyrannen-  
Ins Feuer mit ihm! [macht!]

**Walther Fürst.** Nein, laßt ihn aufbewahren!

Der Tyrannei muß' er zum Werkzeug dienen,  
er soll der Freiheit ewig Zeichen sein!

*(Die Landleute, Männer, Weiber und Kinder stehen und sitzen auf den Balken des zerbrochenen Gerüstes male-  
risch gruppiert in einem großen Halbkreis umher.)*

**Melchthal.** So stehen wir nun fröhlich auf den Trümmern  
der Tyrannei, und herrlich ist's erfüllt,  
was wir im Rütli schwuren, Eidgenossen!

**Walther Fürst.** Das Werk ist angefangen, nicht vollendet.  
Jetzt ist uns Mut und feste Eintracht not <sup>11</sup>;  
denn, seid gewiß, nicht säumen <sup>12</sup> wird der König,  
den Tod zu rächen seines Vogts und den  
vertriebnen mit Gewalt zurückzuführen.

**Melchthal.** Er zieh' heran mit seiner Heeresmacht,  
ist aus dem Innern doch der Feind verjagt;  
dem Feind von Außen wollen wir begeben.

**Ruodi.** Nun wen'ge Pässe öffnen ihm das Land,  
die wollen wir mit unsern Leibern decken.

**Baumgarten.** Wir sind vereinigt durch ein ewig Band,  
und seine Heere sollen uns nicht schrecken!

---

<sup>10</sup> Bescheid geben — vastust (seletust) andma.

<sup>11</sup> uns ist not — wir brauchen.

<sup>12</sup> säumen — zögern.

## POLE POPPENSPÄLER <sup>1</sup>

Nach Theodor Storm

Ich hatte in meiner Jugend einige Fertigkeit im Drechseln und beschäftigte mich sogar wohl etwas mehr damit, als es meinem gelehrten Studium zuträglich war; wenigstens geschah es, daß mich eines Tages der Subrektor bei Rückgabe eines nicht eben fehlerlosen Exerzitiums <sup>2</sup> seltsamerweise fragte, ob ich vielleicht wieder eine Nähschraube zu meiner Schwester Geburtstag gedrechselt hätte. Solche kleine Nachteile wurden indessen mehr als aufgewogen durch die Bekanntschaft mit einem trefflichen <sup>3</sup> Manne, die mir infolge jener Beschäftigung zuteil wurde <sup>4</sup>. Dieser Mann war der Kunstdrechsler und Mechanikus Paul Paulsen, auch deputierter Bürger unserer Stadt. Auf die Bitte meines Vaters, der für alles, was er mich unternehmen sah, eine gewisse Gründlichkeit forderte, verstand er sich dazu <sup>5</sup>, mir die für meine kleinen Arbeiten erforderlichen <sup>6</sup> Handgriffe beizubringen <sup>7</sup>...

Die Frau Paulsens war braun und von zartem Gliederbau. Ihre Sprache von unverkennbar süddeutschem Klange. Meine Mutter pflegte von ihr zu sagen, ihre schwarzen Augen könnten einen See ausbrennen, in ihrer Jugend aber sei sie von seltener Anmut gewesen ...

Die hatten außer einem Sohne, der damals in der Fremde war, keine Kinder, und vielleicht war ich den beiden zum Teil deshalb so willkommen ...

---

<sup>1</sup> Poppenspärer — Puppenspieler.

<sup>2</sup> Exerzitium — Übung.

<sup>3</sup> trefflich — vortrefflich.

<sup>4</sup> zuteil werden — osaks saama.

<sup>5</sup> sich verstehen zu etwas — einverstanden sein.

<sup>6</sup> erforderlich — nötig.

<sup>7</sup> beibringen — lehren.

Da geschah es eines Tages, daß in meinem elterlichen Hause einem alten Herrn aus unserer Stadt das neueste und wirklich ziemlich gelungene Werk meiner Hände vorgezeigt wurde.

Als dieser seine Bewunderung zu erkennen gab, bemerkte mein Vater dagegen, daß ich ja aber auch schon seit fast einem Jahre bei Meister Paulsen in der Lehre sei.

„So, so,“ erwiderte der alte Herr, „bei Pole Poppenspärer!“

Ich hatte nie gehört, daß mein Freund einen solchen Beinamen führte<sup>8</sup>, und fragte, vielleicht ein wenig naseweis, was das bedeuten sollte.

Aber der alte Herr lächelte nur und wollte keine weitere Auskunft geben. —

Zum kommenden Sonntag war ich von den Paulsenschen Eheleuten auf den Abend eingeladen. Die Hausfrau hatte noch in der Küche zu wirtschaften. So ging Paulsen mit mir in den Garten, wo wir uns unter der großen Linde auf die Bank setzten. Mir war das „Pole Poppenspärer“ wieder eingefallen, und es ging mir so im Kopfe herum, daß ich kaum auf seine Reden Antwort gab; endlich, da er mich fast ein wenig ernst wegen meiner Zerstreung<sup>9</sup> zurechtgewiesen hatte, fragte ich ihn geradezu, was jener Beiname zu bedeuten habe.

Er wurde sehr zornig: „Wer hat dich das dumme Wort gelehrt?“ rief er, indem er von seinem Sitze aufsprang. Aber bevor ich noch zu antworten vermochte, saß er schon wieder neben mir. „Laß, laß!“ sagte er sich besinnend; „es bedeutet ja eigentlich das Beste, was das Leben mir gege-

---

<sup>8</sup> einen Namen führen — einen N. haben.

<sup>9</sup> die Zerstreung — die Zerstretheit.

ben hat. — Ich will es dir erzählen; wir haben wohl noch Zeit dazu.

In diesem Haus und Garten bin ich aufgewachsen, meine braven Eltern wohnten hier, und hoffentlich wird einst<sup>12</sup> mein Sohn hier wohnen! — Daß ich ein Knabe war, ist nun schon lange her; aber gewisse Dinge aus jener Zeit stehen noch, wie mit farbigem Stift gezeichnet, vor meinen Augen.

Neben unserer Haustür stand damals eine kleine weiße Bank mit grünen Stäben in den Rücken- und Seitenlehnen, von der man nach der einen Seite die lange Straße hinab bis an die Kirche, nach der andern aus der Stadt hinaus bis in die Felder sehen konnte. An Sommerabenden saßen meine Eltern hier nach der Arbeit; ich pflegte hier in der freien Luft meine Schularbeiten anzufertigen<sup>11</sup>.

So saß ich auch eines Nachmittags — ich weiß noch gar wohl, es war im September — als ich unten von der Straße ein seltsames Gefährt heraufkommen sah. Es war ein zweirädriger Karren, der von einem kleinen rauhen Pferde gezogen wurde. Zwischen zwei ziemlich hohen Kisten, mit denen er beladen war, saß eine große blonde Frau mit steifen hölzernen Gesichtszügen und ein etwa neunjähriges Mädchen, das sein schwarzhaariges Köpfchen lebhaft von einer Seite nach der anderen drehte. Nebenher ging, den Zügel in der Hand, ein kleiner, lustig blickender Mann, dem unter seiner grünen Schirmmütze die kurzen schwarzen Haare wie Spieße vom Kopf abstanden ...

Droben in der Schneiderherberge<sup>12</sup>, im zweiten Stock, wo noch heute statt der Fenster nur einfache Holzluken auf

---

<sup>10</sup> einst — einmal.

<sup>11</sup> anfertigen — machen.

<sup>12</sup> die Herberge — der Gasthof.

die Straße gehen, war das hergebrachte<sup>13</sup> Quartier aller fahrenden Musikanten, Seiltänzer oder Tierbändiger, die in unserer Stadt ihre Kunst zum besten gaben<sup>14</sup>.

Und richtig, als ich am andern Morgen oben in meiner Kammer vor dem Fenster stand und meinen Schulsack schnürte, wurde drüben eine der Luken aufgestoßen; der kleine Mann mit den schwarzen Haarspießen steckte seinen Kopf ins Freie und dehnte sich mit beiden Armen in die frische Luft hinaus; dann wandte er den Kopf hinter sich nach dem dunklen Raum zurück, und ich hörte ihn „Lisei! Lisei!“ rufen. — Da drängte sich unter seinem Arm ein rosiges Gesichtlein vor, um das wie eine Mähne das schwarze Haar herabfiel ...

Als ich um elf aus dem Schulhofe trat, kam eben der dicke Stadtausrufer die Straße herauf. Er schlug mit dem Schlüssel an sein blankes Messingbecken und rief mit seiner Bierstimme:

„Der Mechanikus und Puppenspieler Herr Joseph Tandler aus der Residenzstadt München ist gestern hier angekommen und wird heute abend im Schützenhofsäle seine erste Vorstellung geben. Vorgestellt wird „Doktor Fausts Höllenfahrt, Puppenspiel in vier Aufzügen“.“

Dann räusperte er sich und schritt würdevoll in der meinem Heimwege entgegengesetzten Richtung weiter ...

Es war ein trüber Herbsttag; einzelne gelbe Blätter sanken schon zur Erde; über mir in der Luft schrien ein paar Strandvögel; kein Mensch war zu sehen noch zu hören. Langsam schritt ich durch das Unkraut, das auf den Steigen<sup>15</sup> wucherte, bis ich einen schmalen Steinhof erreicht

<sup>13</sup> hergebracht — gewöhnlich.

<sup>14</sup> zum besten geben — zeigen.

<sup>15</sup> der Steig — der Fußpfad.

hatte, der den Garten von dem Hause trennte. — Richtig! Dort oben schauten zwei große Fenster in den Hof herab; aber hinter den kleinen in Blei gefaßten Scheiben war es schwarz und leer, keine Puppe war zu sehen. Ich stand eine Weile, mir wurde ganz unheimlich in der mich rings umgebenden Stille.

Da sah ich, wie unten die schwere Hoftür von innen eine Handbreit geöffnet wurde, und zugleich lugte <sup>16</sup> auch ein schwarzes Köpfchen daraus hervor.

„Lisei!“ rief ich.

Sie sah mich groß mit ihren dunklen Augen an. „Wo kommst denn du her?“

„Ich? — ich geh’ spazieren, Lisei! — Aber sag mir, spielt ihr denn jetzt schon Komödie?“

Sie schüttelte lachend den Kopf. —

„Aber was machst du denn hier?“ fragte ich weiter, indem ich über den Steinhof zu ihr trat.

„Ich wart’ auf den Vater,“ sagte sie.

„Bist du denn ganz allein hier, Lisei?“

„O nein, du bist ja auch noch da!“

„Ich meine,“ sagte ich, „ob nicht deine Mutter oben auf dem Saal <sup>17</sup> ist?“

Nein, die Mutter saß in der Herberge und besserte die Puppenkleider aus; Lisei war hier ganz allein.

„Hör,“ begann ich wieder, „ich möcht’ den Kasperl gar zu gern einmal in der Nähe sehen.“

„Den Kasperl?“ wiederholte Lisei und schien sich eine Weile zu bedenken. „Schön; aber geschwind mußt du sein, eh’ der Vater wieder da ist!“

---

<sup>16</sup> lugen — schauen.

<sup>17</sup> oben auf dem Saal (veraltet) — im Saal.

Mit diesen Worten waren wir schon ins Haus getreten und liefen eilig die steile Wendeltreppe hinauf. — Es war fast dunkel in dem großen Saal; denn die Fenster, die sämtlich nach dem Hof hinaus lagen, waren von der Bühne verdeckt; nur einzelne Lichtstreifen fielen durch die Spalten des Vorhangs.

„Komm!“ sagte Lisei und hob seitwärts an der Wand die dort aus einem Teppich bestehende Verkleidung in die Höhe; wir schlüpfen hindurch, und da stand ich in dem Wundertempel . . .

An einem Eisendraht, der von einer Kulisse nach der Wand hinübergespannt war, sah ich zwei der wunderbaren Puppen schweben; aber sie hingen mit dem Rücken gegen mich, so daß ich sie nicht erkennen konnte.

„Wo sind die anderen, Lisei?“ fragte ich; denn ich hätte gern die ganze Gesellschaft auf einmal besehen.

„Hier im Kasten,“ sagte Lisei und klopfte mit ihrer kleinen Faust auf eine im Winkel stehende Kiste, „die zwei da sind schon spielfertig, aber schau sie dir an; dein Freund der Kasperl ist auch dabei!“

„Spielt denn der heute abend auch wieder mit?“ fragte ich.

„Freilich, der ist immer dabei!“

Mit untergeschlagenen Armen stand ich und betrachtete meinen lieben lustigen Allerweltskerl. Da baumelte er, an sieben Schnüren aufgehängt; sein Kopf war vornüber gesunken, daß seine großen Augen auf den Fußboden stierten<sup>18</sup> und ihm die rote Nase wie ein breiter Schnabel auf der Brust lag.

Ich sah mich um. Lisei war fort; sie war wohl vor die Haustür gegangen, um die Rückkehr ihres Vaters zu über-

---

<sup>18</sup> stieren — starren.

wachen. Da hörte ich sie eben noch von dem Ausgang des Saales rufen: „Daß du mir aber nicht an die Puppen rührst<sup>19</sup>!“ — Ja — nun konnte ich es aber doch nicht lassen. Leise stieg ich auf eine neben mir stehende Bank und begann erst an der einen, dann an der anderen Schnur zu ziehen; die Kinnladen fingen an zu klappern, die Arme hoben sich, und jetzt fing auch der wunderbare Daumen an ruckweise hin und her zu schießen. Die Sache machte gar keine Schwierigkeiten; ich hatte mir die Puppenspielerlei doch kaum so leicht gedacht. — Aber die Arme bewegten sich nur nach vorn und hinten aus; und es war doch gewiß, daß Kasperle sie auch seitwärts ausgestreckt, ja, daß er sie sogar über dem Kopf zusammengeschlagen hatte.

Ich zog an allen Drähten, ich versuchte mit der Hand die Arme abzubiegen; aber es wollte nicht gelingen. Auf einmal tat es einen leisen Krach im Innern der Figur. „Halt!“ dachte ich. „Da hättest du können Unheil anrichten<sup>20</sup>!“

Leise stieg ich wieder von meiner Bank herab, und zugleich hörte ich auch Lisei von außen in den Saal treten.

„Geschwind, geschwind!“ rief sie und zog mich durch das Dunkel an die Wendeltreppe hinaus, „es ist eigentlich nicht recht,“ fuhr sie fort, „daß ich dich eingelassen habe. aber, nicht wahr, du hast doch deine Freude dabei gehabt!“

Ich dachte an den leisen Krach von vorhin. Ach, es wird ja nichts gewesen sein!

Mit dieser Selbsttröstung lief ich die Treppe hinab und durch die Hintertür ins Freie ...

Allein von Zeit zu Zeit<sup>21</sup> hörte ich vor meinem inneren Ohr jenen leisen Krach im Körper der Puppe; was ich auch

---

<sup>19</sup> an etwas rühren — etwas berühren, anfassen.

<sup>20</sup> Unheil anrichten — kurja tegema.

<sup>21</sup> von Zeit zu Zeit — aeg-ajalt.

vornahm, den ganzen Tag über konnte ich diesen jetzt aus meiner eigenen Seele herauftönenden, unbequemen Laut nicht zum Schweigen bringen.“

### ÜBUNGEN:

1. **Gebrauchen Sie die richtigen Präpositionen und setzen Sie die eingeklammerten Wörter in den Genitiv:**
  - a) ... (der große Wald) erhebt sich ein Aussichtsturm.
  - b) ... (das versprochene Buch) schickte er mir eine neue Zeitschrift.
  - c) ... (der Große Vaterländische Krieg) zeigte sich die ganze moralische Kraft der Sowjetvölker.
2. **Schreiben Sie folgende Sätze im Präsens Passiv und im Imperfekt Passiv:**
  - a) Die Fabriken bauen neue, gute Wohnhäuser für ihre Arbeiter.
  - b) Die Stadtsovjets rekonstruieren Straßen und Plätze.
  - c) Die Arbeiter besuchen Theater, Kinos und Klubs.
  - d) Die Schüler lesen interessante Bücher.
3. **Übersetzen Sie die nachstehenden Sätze ins Estnische und merken Sie sich den verschiedenen Gebrauch der Präposition „gegen“:**
  - a) **Gegen** 70 Prozent der Schüler haben ausgezeichnete Zensuren.
  - b) Mein Zimmer liegt **gegen** Norden.
  - c) Dieser Fußballspieler handelte **gegen** die Spielregeln.
  - d) Der Professor war **gegen** eine Operation.
  - e) Der Zug kam **gegen** Morgen in Moskau an.
4. **Beantworten Sie folgende Fragen:**
  - a) Was ist eine Untergrundbahn, eine Straßenbahn, eine Pferdebahn, eine Eisenbahn, eine Ringbahn?

- b) Was ist eine Speisehalle, eine Bahnhofshalle, eine Schwimmhalle?
- c) Welche verschiedenen Bedeutungen hat das Wort **Werk**? Geben Sie Zusammensetzungen.
- d) Welche Bedeutung hat das Wort **Platz**? Erklären Sie die Bedeutung von: „Platz machen“, „keinen Platz haben für einen großen Schrank“, „keine freien Plätze mehr haben“, „Sportplätze anlegen“.
- e) Wie können Sie folgende Wörter erklären?  
Zeitungsstand, Verkaufsstand, Schießstand.
5. **Verwandeln Sie die direkte Rede und Frage in die indirekte;**
- a) Lisei fragte ihn: „Wo kommst denn du her?“
- b) Der Junge antwortete: „Ich gehe spazieren.“
- c) Er rief: „Aber sag' mir, spielt ihr denn jetzt schon Komödie?“
- d) Auf seine Frage: „Bist du denn ganz allein hier?“ antwortete sie: „Du bist ja auch noch da!“
6. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
- a) Juunis 1941 tungis hitlerlik Saksamaa reetlikult meie maale.
- b) Brutaalsel ja alatul viisil purustati mittekallaletungileping.
- c) Nõukogude armee oli sunnitud oma kodumaad kaitsma saksa röövullutajate vastu.
- d) Kangelaslikult võideldes ajas meie armee kodumaalt välja kõik vaenlased.
- e) Maksti kätte kuritegude ja alanduste eest, mida fašistlikud röövlid meie vendade ja õdede kallal toime panid.
- f) Nõukogude võitlejad sooritasid Suure Isamaasõja päevil võrdlematuid kangelastegusid.



## DAS BUCH LE GRAND <sup>1</sup>

Von Heinrich Heine

### Kapitel VII

Den andern Tag war die Welt wieder ganz in Ordnung, und es war wieder Schule nach wie vor <sup>2</sup>, und es wurde wieder auswendig gelernt nach wie vor — die römischen Könige, die Jahreszahlen, die Nomina <sup>3</sup> auf „im“, die verba irregularia <sup>4</sup>, Griechisch, Hebräisch, Geographie, deutsche Sprache, Kopfrechnen — Gott! der Kopf schwindelt mir noch davon — alles mußte auswendig gelernt werden. Und

<sup>1</sup> spr. lə grāi.

<sup>2</sup> nach wie vor — wie vorher.

<sup>3</sup> Nomina — Substantive — nimisōnad.

<sup>4</sup> verba irregularia — ebakorrappärased verbid.

manches davon kam mir in der Folge<sup>5</sup> zustatten. Denn hätte ich nicht die römischen Könige auswendig gewußt, so wäre es mir ja späterhin ganz gleichmütig gewesen, ob Niebuhr<sup>6</sup> bewiesen oder nicht bewiesen hat, daß sie niemals wirklich existiert haben. Und wußte ich nicht jene Jahreszahlen, wie hätte ich mich späterhin zurechtfinden wollen in dem großen Berlin, wo ein Haus dem andern gleicht wie ein Tropfen Wasser oder wie ein Grenadier dem andern, und wo man seine Bekannten nicht zu finden vermag, wenn man nicht ihre Hausnummer im Kopfe hat; ich dachte mir damals bei jedem Bekannten zugleich eine historische Begebenheit, deren Jahreszahl mit seiner Hausnummer übereinstimmte, so daß ich mich dieser leicht erinnern konnte, wenn ich jener gedachte, und daher kam mir auch immer eine historische Begebenheit in den Sinn, sobald ich einen Bekannten erblickte ... Wie gesagt, die Jahreszahlen sind durchaus nötig, ich kenne Menschen, die gar nichts als ein paar Jahreszahlen im Kopfe hatten und damit in Berlin die rechten Häuser zu finden wußten und jetzt schon ordentliche Professoren sind. Ich aber habe in der Schule meine Not mit den vielen Zahlen. Mit dem eigentlichen Rechnen ging es noch schlechter. Am besten begriff ich das Subtrahieren, und da gibt es eine sehr praktische Hauptregel: „Vier von drei geht nicht, da muß ich eins borgen“ — ich rate aber jedem, in solchen Fällen immer einige Groschen mehr zu borgen, denn man kann nicht wissen. —

Was aber das Lateinische betrifft, so haben Sie gar keine Idee davon, Madame, wie das verwickelt ist. Den Römern würde gewiß nicht Zeit genug übriggeblieben sein,

---

<sup>5</sup> in der Folge — in Zukunft, späterhin.

<sup>6</sup> B. G. Niebuhr (1776—1851), deutscher Historiker.

die Welt zu erobern, wenn sie das Latein erst hätten lernen sollen. Diese glücklichen Leute wußten schon in der Wiege, welche Nomina den Akkusativ auf „im“ haben. Ich hingegen mußte sie im Schweiß meines Angesichts<sup>7</sup> auswendig lernen; aber es ist doch immer gut, daß ich sie weiß... Aber, Madame, die verba irregularia — sie unterscheiden sich von den verbis regularibus<sup>8</sup> dadurch, daß man bei ihnen noch mehr Prügel bekommt — sie sind gar entsetzlich schwer...

Vom Griechischen will ich gar nicht sprechen, ich ärgere mich sonst zu viel. Die Mönche im Mittelalter hatten so ganz unrecht nicht, wenn sie behaupteten, daß das Griechische eine Erfindung des Teufels sei. Gott kennt die Leiden, die ich dabei ausgestanden<sup>9</sup>...

Indessen von der deutschen Sprache begriff ich viel mehr, und die ist doch nicht so gar kinderleicht. Denn wir armen Deutschen, die wir schon mit Einquartierungen, Militärflichten, Kopfsteuern und tausenderlei Abgaben genug geplagt sind, wir haben uns noch obendrein den Adelung<sup>10</sup> aufgesackt und quälen uns einander<sup>11</sup> mit dem Akkusativ und Dativ...

#### ÜBUNGEN:

##### 1. Gebrauchen Sie folgende Redewendungen:

zur Verfügung stehen	zustatten kommen
Beifall ernten	sich zurechtfinden
Auskunft erteilen	in den Sinn kommen
nach wie vor	seine Not haben

<sup>7</sup> im Schweiß meines Angesichts — oma palehigis.

<sup>8</sup> von den verbis regularibus — von den regelmäßigen Verben.

<sup>9</sup> ausgestanden habe

<sup>10</sup> Joh. Chr. Adelung (1752—1806), deutscher Sprachforscher und Grammatiker.

<sup>11</sup> heute: quälen einander.

**2. Geben Sie Synonyme für folgende Wörter:**

zeitig	bloß
bisweilen	allmählich
sich ereignen	gestatten
ankommen	anblicken

**3. Beantworten Sie folgende Fragen:**

- Was für Fächer lernen Sie in der Schule?
- Was muß man auswendig lernen?
- Warum ist das Latein besonders schwierig?
- Was behaupteten die Mönche im Mittelalter über das Griechische?
- Was für ein Fach gefällt Ihnen am besten?

**4. Deklinieren Sie im Kontext folgende attributiv gebrauchte Adjektive und Partizipien; bestimmen Sie die Deklinationsart:**

- eine schriftliche Arbeit
- die genaue Arbeitszeit
- ein ununterbrochener Menschenstrom
- das versunkene Schiff

**5. Setzen Sie in folgenden Sätzen die eingeklammerten Verben im Präsens und Imperfekt ein:**

- Das Flugzeug ... die Erde. (berühren)
- Der Flieger ... den Feind. (verfolgen)
- Der Vorsitzende ... die Versammlung und ... das Wort dem Referenten. (eröffnen, erteilen)
- Nach dem Referat ... eine lebhafte Diskussion ... (einsetzen)
- Alle ... mit Interesse die Ausführung des Referenten ... (anhören)
- Meine Prüfung in der Psychologie ... ich heute ... (ablegen)

6. **Übersetzen Sie die folgenden Sätze. Stellen Sie Fragen zu jedem Satzteil:**
- a) Der Unterleutnant Viktor Talalichin flog den Bombern entgegen.
  - b) Mehrere Kugeln trafen den Motor des feindlichen Flugzeugs.
  - c) Die Kollektivbauern nahmen ihn herzlich auf, verbanden seine Wunde, gaben ihm Milch und neue Kleider.
  - d) Der Held der Sowjetunion Viktor Talalichin wachte zusammen mit anderen kühnen Falken über Moskau.
7. **Beschreiben Sie das Gebäude der Schule, die sie besuchen, und die verschiedenen Räume: den Saal, und die Klassenzimmer.**

## NORDERNEY

(Auszug)

Von Heinrich Heine

... Einen eigentümlichen Reiz gewährt das Kreuzen um die Insel. Das Wetter muß aber schön sein, die Wolken müssen sich ungewöhnlich gestalten, und man muß rücklings auf dem Verdecke liegen und in den Himmel sehen und allenfalls auch ein Stückchen Himmel im Herzen haben. Die Wellen murmeln alsdann allerlei wunderliches Zeug, allerlei Worte, woran liebe Erinnerungen flattern; allerlei Namen, die wie süße Ahnung in der Seele wiederklingen — „Evelina!“ Dann kommen auch Schiffe vorbeigefahren, und man grüßt, als ob man sich alle Tage wiedersehen könnte.

Nur des Nachts hat das Begegnen fremder Schiffe auf dem Meere etwas Unheimliches; man will sich dann einbilden, die besten Freunde, die wir seit Jahren nicht

gesehen<sup>1</sup>, führen schweigend vorbei, und man verlöre sie auf immer.

Ich liebe das Meer wie meine Seele.

Oft wird mir sogar zu Mute<sup>2</sup>, als sei das Meer eigentlich meine Seele selbst; und wie es im Meere verborgene Wasserpflanzen gibt, die nur im Augenblick des Aufblühens an dessen Oberfläche heraufschwimmen und im Augenblick des Verblühens wieder hinabtauchen, so kommen zuweilen auch wunderbare Blumenbilder heraufgeschwommen aus der Tiefe meiner Seele, und duften und leuchten und verschwinden wieder — „Evelina!“ ...

Geht man am Strande spazieren, so gewähren die vorbeifahrenden Schiffe einen schönen Anblick. Haben sie die blendend weißen Segel aufgespannt, so sehen sie aus wie vorbeiziehende große Schwäne. Gar besonders schön ist dieser Anblick, wenn die Sonne hinter dem vorbeisegelnden Schiffe untergeht, und dieses wie von einer riesigen Glorie umstrahlt wird ...

Des Versuchs halber<sup>3</sup>, denn ich muß mein Blut besser gewöhnen, ging ich gestern auf die Jagd. Ich schoß nach einigen Möwen, die gar zu sicher umherflatterten und doch nicht bestimmt wissen konnten, daß ich schlecht schieße. Ich wollte sie nicht treffen und sie nur warnen, sich ein andermal vor Leuten mit Flinten in acht zu nehmen<sup>4</sup>; aber mein Schuß ging fehl<sup>5</sup>, und ich hatte das Unglück, eine junge Möwe totzuschießen. Es ist gut, daß es keine alte war; denn was wäre dann aus den armen kleinen Mowchen

---

<sup>1</sup> gesehen haben.

<sup>2</sup> mir ist zu Mute — mul on tunne.

<sup>3</sup> des Versuchs halber — zur Probe.

<sup>4</sup> sich in acht nehmen — sich vorsehen.

<sup>5</sup> mein Schuß ging fehl — ich traf nicht.

geworden, die, noch unbefiedert <sup>6</sup>, im Sandneste der großen Düne liegen und ohne die Mutter verhungern müßten!

Mir ahnte schon vorher, daß mich auf der Jagd ein Mißgeschick treffen würde; ein Hase war mir über den Weg gelaufen.

Gar besonders wunderbar wird mir zu Mute, wenn ich allein in der Dämmerung am Strande wandle — hinter mir flache Dünen, vor mir das wogende, unermessliche Meer, über mir der Himmel wie eine riesige Kristallkuppel — ich erscheine mir dann selbst sehr ameisenklein, und dennoch dehnt sich meine Seele so weltenweit. Die hohe Einfachheit der Natur, wie sie mich hier umgibt, zähmt und erhebt mich zu gleicher Zeit, und zwar in stärkerem Grade als jemals eine andere erhabene Umgebung . . .

#### ÜBUNGEN:

##### 1. Bilden Sie Sätze mit den folgenden Verben:

anbauen	bezahlen	nachfragen	veröffentlichen
anrufen	besorgen	nachlesen	verbinden
anziehen	befördern	nachsprechen	versichern
anstarren	beleben	nachgeben	verschließen

##### 2. Nennen Sie die Steigerungsstufen folgender Adverbien, und bilden Sie Sätze mit diesen:

gern, bald, viel, wenig, hoch, nah, gut.

##### 3. Beantworten Sie folgende Fragen:

- Welches Winterwetter (Sommerwetter) haben Sie besonders gern?
- Was für Sport kann man im Sommer (im Winter) treiben?
- Welcher Sport macht Ihnen das größte Vergnügen?

---

<sup>6</sup> unbefiedert — ohne Federn.

- d) Welche Bedeutung hat der Schisport für unser Vaterland?
- e) Wieviel Monate treibt man bei uns Wintersport (Sommersport)?
4. **Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgende Sätze:**
- a) Geht man am Strande spazieren, so gewähren die vorbeifahrenden Schiffe einen schönen Anblick.
- b) Besonders schön ist der Anblick, wenn die Sonne hinter dem vorbeisegelnden Schiffe untergeht, und dieses wie von einer riesigen Glorie umstrahlt wird.
5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
- a) Talisport on väga kasulik.
- b) Meie noorsugu harrastab eriti suusasporti.
- c) Suusavõistlused huvitavad eriti kooliõpilasi.
- d) Ujumine, matkamine, ratsasõit ja mootorsport on meie noorsoo armsamaiks meelelahutusiks suvel.
- e) Noored veedavad oma suvevaheaja pioneerilaagrites.
- f) Pioneerilaagrites hoolitsetakse selle eest, et noored tervetena, kosunutena ja uue energiaga sügisel koolitööle võiyad asuda.

## EIN PRÄRIEBRAND

Einmal im Herbst hatten einige Reisende beschlossen, einen Ritt in die Prärie zu unternehmen. Ein erfahrener Führer, Gabriel, begleitete sie. Nach einem langen Ritt machten sie halt und bereiteten ihr Mittagessen. Plötzlich wurden ihre Pferde unruhig und versuchten sich loszureißen. „Auf! Auf!“ rief Gabriel, „rettet euer Leben! Die Prärie brennt, und die Büffel jagen heran!“

Da war keine Zeit zu verlieren. Alle sprangen auf. In einer Minute waren alle zum Ritt fertig, in der zweiten jagten sie schon über die Prärie hin. Die Pferde brauchte man nicht anzutreiben, sie flogen selbst so schnell sie konnten.

Eine Stunde lang jagen so die Reiter über die Prärie. Da fühlen sie plötzlich, als ob Donnerschläge die Erde erschütterten; die Erde zittert, man hört das entfernte Gebrüll von Tieren. Immer schwerer wird die Luft, es scheint, als steige am Horizont ein Flammenmeer in die Höhe.

Verschiedenes Wild aller Arten läuft an den Reitern vorüber und überholt sie: Hirsche, Antilopen und dazwischen auch wilde Tiere: Wölfe und Panther; alles fliegt vorbei, als wäre es ein Traumbild.

Die Pferde strengen jeden Muskel an; die Reiter fliegen wie der Sturm, aber es scheint ihnen, als ob sie stillständen. Die Hitze drückt immer mehr, und immer näher tönt das Gebrüll der Tiere. Und bald sind sie ganz nah: Büffel und Mustangs, eine dunkle, kolossale Masse. Die Pferde sind müde, in einigen Minuten werden sie und die Reiter zerstampft sein.

In diesem Augenblick ertönt die Stimme des Führers: „Abgessen! Zieht die Hemden aus!“ Alle gehorchen.

Gabriel zündet sein Hemd an und bald lodert ein Feuer empor, aus Hemden und Tüchern und dürrerem Gras.

Da scheint es, als zittere die ganze Erde. Die schwarze Masse ist schon ganz nah: plötzlich erschallt ein Knall, eine rote Flamme steigt empor, — Gabriel hat seinen Pulvervorrat angezündet. Die Büffel prallen zurück vor der aufsteigenden Flamme, und es öffnet sich eine schmale Linie um das Feuer, um das sich die Jäger zusammenschließen. Wird die Linie offenbleiben? Sobald auch nur ein Tier sich entschließt, über das Feuer zu springen, ist alles verloren.

Aber die laufenden Kolonnen werden dünner, bald laufen nur noch einzelne schwächere Tiere.

Die erste Gefahr ist vorüber, aber die Prärie steht in Flammen. Nun frisch auf die Pferde! Jetzt jagen die Reiter den Büffeln nach. Da sehen sie, daß nicht weit ein tiefer Spalt in der Erde ist, den viele Tiere überspringen, in den aber die schwächeren abstürzen. Immer geschwinder kommt das Feuer heran. Es bleibt keine Wahl; die Reiter springen mit den Pferden in den tiefen Spalt hinab. Zur Besinnung gekommen, fühlen sie, daß sie heil sind, denn die Kraft des Falls hat sich an den Leichnamen der Tiere gebrochen, die in den Spalt gestürzt sind. Oben zischt und wütet das Feuer. Aber die Jäger sind gerettet.

#### ÜBUNGEN:

1. Ordnen Sie folgende Verben in zwei Gruppen und zwar in Verben, die eine bestimmte Präposition verlangen, und solche, die ohne Präposition gebraucht werden; fügen Sie die Präposition und den Kasus hinzu:

abziehen	erreichen	klopfen	sorgen
anblicken	fehlen	leiten	sprechen
begegnen	festhalten, sich	meistern	stören
berichten	freuen, sich	nachdenken	teilen
beschäftigen, sich	greifen	nachlaufen	überlegen
danken	grenzen	nähern, sich	verarbeiten
denken	hinaufsteigen	nicken	wählen

2. Bilden Sie Sätze mit folgenden Wörtern:

verfolgen (der Feind, die Entwicklung einer Sache, sein Recht);

sich versammeln (die Schüler, die Arbeiter, die Familie, die Freunde);

der Beschluß (fassen, mitteilen, zu keinem — kommen);  
spielen (Ball, Tennis, Schach, eine Oper, die Hauptrolle,  
einen Streich);

die Erlaubnis (geben, bitten um ...)

**3. Beschreiben Sie a) eine Ihnen bekannte Landschaft;  
b) das Wetter im Sommer. Gebrauchen Sie dabei folgende  
Wörter:**

a) das Tal, der Hügel, der Wald, die Ebene, kahl, flach,  
bedecken, aufsteigen, sich erheben;

b) unerträglich, heiß, die Hitze, der Schatten, die Wolke,  
der Regen.

**4. Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgenden  
Satz:**

Die Pferde strengen jeden Muskel an; die Reiter fliegen  
wie der Sturm, aber es scheint ihnen, als ob sie stillstän-  
den.

**5. Übersetzen Sie ins Deutsche:**

a) Hobused muutusid rahutuks, sest eemal oli puhkenud  
kahjutuli.

b) Hüppasime kiiresti sadulasse, sest me ei tohtinud minu-  
titki kaotada.

c) Õhk muutub ikka raskemaks, sest tulemeri läheneb.

d) Meie hirm kasvab, sest metsloomade mõirgamine  
läheneb.

e) Metsloomad põrkavad tagasi, sest otse nende ees tõu-  
seb uus leek.

f) Jäime ellu, sest kukkusime koos hobustega loomade  
laipadele.

## DIE 1002.<sup>1</sup> NACHT

Alle haben von den berühmten Märchen der 1001<sup>2</sup> Nacht gehört, und viele kennen den Namen Scheherezade; aber wer sie ist, wissen vielleicht nicht alle. Es war einmal ein Kalif, der die Frauen haßte. Jede seiner Frauen tötete er am Tage nach der Hochzeit. Zuletzt heiratete er die kluge und listige<sup>3</sup> Scheherezade. Sie fand ein Mittel, das sie am Leben erhielt<sup>4</sup>: sie erzählte dem Kalifen die ganze Nacht ein langes, schönes Märchen. Am Morgen war das Märchen noch nicht zu Ende, und Scheherezade durfte noch einen Tag leben, weil der Kalif in der nächsten Nacht das Ende hören wollte. Aber in derselben Nacht begann sie ein neues Märchen, das sie bis zum Morgen nicht beendete. So erzählte sie dem Kalifen tausend Nächte immer etwas Neues. Durch ihre Klugheit gefiel sie dem Kalifen so gut, daß er ihr in der tausend und ersten Nacht das Leben schenkte.

Der amerikanische Schriftsteller Edgar Allan Poe<sup>5</sup> schrieb als Fortsetzung der berühmten arabischen Märchen eine phantastische Erzählung „Die 1002. Nacht“. Seine Scheherezade erzählt die letzten Abenteuer Sindbads des Seefahrers, und der Kalif erklärt: „Diese Wunder übertreffen alle Unwahrscheinlichkeiten der 1001 Nacht; ich kann mir diese Wunder nicht vorstellen.“

Und doch hält sich Scheherezade in dieser 1002. Nacht zum erstenmal streng an die Wahrheit<sup>6</sup>, die Wahrheit einer späteren, unserer Zeit.

---

<sup>1</sup> tausend und zweite.

<sup>2</sup> tausend und einen.

<sup>3</sup> listig — schlau.

<sup>4</sup> am Leben erhalten — *ellu jätma, elus hoidma*.

<sup>5</sup> spr. *edgə(r) ælən pou*.

<sup>6</sup> sich an die Wahrheit halten — die Wahrheit reden.

„Ich habe — erzählt Sindbad — ein Tier ganz sonderbarer Art gesehen. Es war ein riesiges Pferd; seine Knochen waren aus Eisen, und sein Blut war kochendes Wasser. Statt Hafer fraß es schwarze Steine; dennoch war es stark und konnte große Lasten schleppen.

Dann habe ich noch ein sonderbares Geschöpf gesehen; es konnte in einer Sekunde Berechnungen machen, schneller als die Köpfe der größten Mathematiker der Welt. Aber dieses Geschöpf hatte keinen Kopf, sondern nur einen Griff.

Ich habe einen Zauberer gesehen; er schrieb in einer Stadt einen Brief an seinen Freund, und nach weniger als einer Stunde las sein Freund diesen Brief in der anderen Stadt; die Städte aber lagen weiter voneinander als Damaskus und Bagdad.

Ich habe noch ein Ding gesehen: es war weder Mensch noch Tier<sup>7</sup>; sein Gehirn bestand aus Blei und aus einer schwarzen Masse; es konnte mit seinen Fingern in zwei Stunden zwanzigtausend Bogen Papier mit Buchstaben bedecken, und dabei machte es keine Fehler. Dieses Ding war nicht nur klug, sondern auch sehr stark; es herrschte über die Menschen und gebrauchte seine Kraft so wohl zum Guten als auch zum Bösen.

Ein anderer Zauberer befahl dem Blitz, von Himmel zu kommen und sich unter die Erde zu verstecken, und der Blitz gehorchte ihm; oder er befahl der Sonne, sein Bild zu zeichnen, und die Sonne tat es.“

So erzählte Scheherezade in der 1002. Nacht. Aber sie wußte damals noch nichts von den modernen Motoren, von der Flugtechnik, vom Telefon, vom Radium, vom Rundfunk. Unsere moderne Technik zeigt uns größere Wunder als alle Abenteuer Sindbads.

---

<sup>7</sup> weder — noch — ei — ega.

## ÜBUNGEN:

1. **Deklinieren Sie im Kontext folgende attributiv gebrauchte Partizipien:**
  - a) der arbeitende Mann
  - b) eine nähende Frau
  - c) ein vollendetes Werk
  - d) das einschläfernde Rattern
  - e) die zurückgelegte Strecke
  - f) ein erprobter Freund
  
2. **Erklären Sie die Bedeutung der untenstehenden Adjektive; zerlegen Sie sie in ihre Bestandteile; bestimmen Sie, aus welchen Redeteilen, Präfixen und Suffixen jedes Adjektiv besteht; merken Sie sich die Arten der Zusammensetzungen:**

wundervoll, fabelhaft, augenblicklich, regelmäßig, erfinderisch, vertrauenerweckend, merkwürdig, seltsam, sonderbar, zierlich, altmodisch, veraltet, einschläfernd, langweilig.
  
3. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Wörtern:**

der Anblick, sich umblicken, sich befinden, die Erfindung, erfinderisch.
  
4. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**
  - a) Rong tormas edasi.
  - b) Meeleavaldaajate rongkäik lähenes Punasele väljakule.
  - c) Poiss vaatles tähelepanelikult tundmatuid näojooni.
  - d) Täna pole ahjul tõmmet.

## ÄSOP UND DER REISENDE

Von dem berühmten griechischen Fabeldichter Äsop erzählt man viele interessante Geschichten, darunter auch folgende:

Ein junger Mann reiste einmal nach dem schönen Milet, einer der ältesten Städte Kleinasiens. Auf dem Wege begegnete er Äsop und wandte sich an ihn mit folgenden Worten: „Guter Mann, ich will nach Milet. Wie lange muß ich noch gehen?“ Aber Äsop schüttelte den Kopf und sagte nur: „Gehe!“ — „Ich weiß,“ erwiderte der überraschte Reisende, „daß ich gehen muß, aber du hast meine Frage nicht beantwortet. Sage mir, wie lange ich gehen werde.“ Auf diese wiederholte Frage des jungen Reisenden gab Äsop zum zweiten Male dieselbe kurze Antwort: „Gehe!“ — „Er ist ein Narr,“ dachte der junge Mann und ging weiter. Nach einer Minute hörte er aber Äsops Stimme. Der Reisende wandte sich um und wartete. „Was wolltest du mir sagen?“ fragte er. „In zwei Stunden wirst du die Stadt Milet erreichen,“ sagte Äsop. Der Reisende nannte ihn einen Narren und fragte: „Wie weißt du es jetzt? Warum hast du es mir nicht vorher gesagt?“ — „Wie konnte ich es?“ erwiderte Äsop ruhig. „Ich mußte ja zuerst sehen, wie schnell du gehst. Du hast mich einen Narren genannt, aber du hast falsch gehandelt.“ — „Ja,“ sagte der andere verlegen, „du hast recht. Jetzt erkenne ich, daß du ein kluger Mann bist. Du redest und handelst nicht so dumm, wie ich es tue.“

### ÜBUNGEN:

#### 1. Ergänzen Sie die Endungen in folgenden Sätzen:

1. D... Wahl... in d... Obersten Sowjet der UdSSR riefen ein... gewaltige politische Aktivität d... Masse... unser... Volk... hervor und begeisterten d... Stachanowleute, d... Stoßbrigadler und Million... Werktätige unser... Heimat zu neuen Produktionserfolg...

2. Der Leiter d... Lesestube richtete d... Leseraum gut ein, schmückte d... Wand... (Pl.) mit Losung... und Plakat... , brachte Porträts d... Führer d... Partei und d...

Mitglieder d... Regierung an. An d... Abend... (Pl.) hielt er mit d... Jugend Besprechung... (Pl.) ab, las aus d... Zeitung... (Pl.) d... Material über d... Vorbereitung zu d... Wahl... (Pl.) vor. Dies... Besprechung:.. verknüpfte er mit d... Leben d... eigenen Dorf... und d...-eigenen Kollektivwirtschaft.

3. Auf d... Pariser Ausstellung stand d... Sowjetpavillon d... ganze Zeit hindurch im Mittelpunkt d... Interess... d... Ausstellungsbesucher. D... Interesse für d... ersten Saal d... Pavillo..., für d... Saal d... Stalinschen Verfassung, war besonders groß.

2. Suchen Sie aus den angegebenen Wortgruppen die zueinander passenden, und bilden Sie Sätze mit Hilfe der Präpositionen:

z. B. Ich fürchte mich vor dem Gewitter

Ich beschäftige mich

Er nahm Abschied

Der Junge wartete

Ich frage

Der Klassenälteste sorgt

Viele Flieger nahmen teil an, auf

Er bittet für, zu

Die Kinder erschrakten nach, von

Der Reisende klagte vor, über

Die Kinder erinnerten ihn mit, um

Ich interessiere mich

Man hält ihn

Ich fürchte mich

Dieser Genosse wurde

— gewählt

die Rettung der Tscheljuskinbesatzung

das schlechte Wetter

das Wort

der große Hund

sein Versprechen

das Gewitter

das Theater

unsere Erfolge

ein erfahrener Arbeiter

ter

sein Freund

seine Gesundheit

die deutsche Sprache

der Vorsitzender

seine Bekannten

3. Setzen Sie folgende Sätze ins Passiv:

1. Der Arbeiter liest die Zeitung.

2. Wir sehen den Flieger.
3. Der Lehrer empfahl den Schülern ein gutes Buch.
4. Die Pioniere singen lustige Lieder.
5. Der Gelehrte hat ein neues Flugzeug erfunden.
6. Er hatte sich dieses Buch geliehen.
7. Du hältst dein Versprechen.
8. Der Briefträger wird mir täglich die Zeitung bringen.
9. Der Arzt untersucht den Kranken.

4. **Bilden Sie Wunschsätze:**

- z. B. Du bist nicht zu Hause. Wärest du zu Hause!
1. Sie ist krank.
  2. Wir können Sie nicht besuchen.
  3. Sie kamen nicht rechtzeitig.
  4. Du weißt nicht, was mir passiert ist.
  5. Sie schreibt diese Aufgabe nicht.
  6. Ich bleibe hier nicht lange.
  7. Du hast diesen Ausflug nicht mitgemacht.
  8. Sie ist nicht aufmerksam genug.
  9. Dein Bruder hat dich nicht abgeholt.
  10. Leider konntet ihr dieses Buch nicht im Original lesen.
  11. Sie kann diese Zeitschrift noch einige Tage behalten.
  12. Der Gelehrte wird leider diesen Vortrag nicht halten.

## TOM WILL DIE SCHULE SCHWÄNZEN

Nach Mark Twain<sup>1</sup> aus „Tom Sawyer“<sup>2</sup>

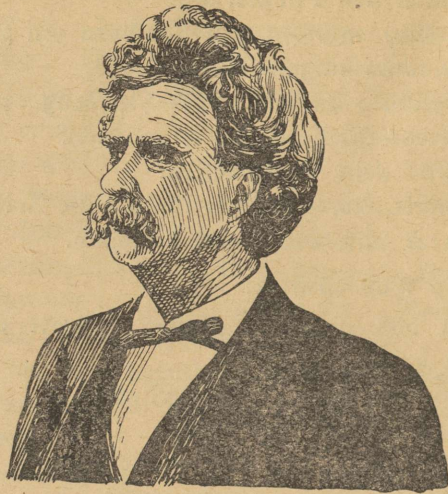
Am Montag erwachte Tom in sehr schlechter Laune. Das war eigentlich an jedem Montagmorgen der Fall<sup>3</sup>, denn es fing ja wieder eine neue Woche an, voller Plagen und Schul-sorgen.

---

<sup>1</sup> spr. ma'k tuei'n.

<sup>2</sup> spr. so'ja.

<sup>3</sup> es war der Fall — es geschah.



Tom lag und dachte nach. Da wünschte er sich plötzlich, krank zu sein, dann brauchte er nicht in die Schule zu gehen. Das war ein guter Gedanke. Er überlegte lange, aber leider konnte er keine Krankheit finden. Schließlich fühlte er leichte Magenschmerzen, aber ach! sie nahmen mehr und mehr ab<sup>4</sup> und waren bald ganz und gar verschwunden. Also mußte er etwas anderes finden. Und siehe da: schon hatte er etwas! Einer seiner oberen Zähne wackelte. Tom war glücklich. Schon wollte er als Alarmsignal ein schmerzliches Stöhnen loslassen, als ihm plötzlich einfiel, daß die Tante ihm den Zahn einfach ausreißen wird, und das tut weh! Er beschloß daher, den Zahn lieber als Reserve zu benutzen und weiter nachzudenken.

Zuerst fiel ihm absolut nichts ein. Dann erinnerte er sich, daß der Doktor einmal von einem Mann erzählt hatte,

---

<sup>4</sup> abnehmen — verschwinden.

der eine Blutvergiftung am Finger bekam, so daß man ihm den Finger abnehmen mußte.

Zum Glück hatte sich Tom neulich eine Zehe verletzt, das konnte er ausnutzen!

So zog er den Fuß unter der Decke hervor und sah sich die Zehe genau an. Leider kannte er die nötigen Symptome nicht. Er begann aber trotzdem schrecklich zu stöhnen.

Sein Bruder Sid schlief ruhig weiter. Tom stöhnte lauter. Sid rührte sich nicht. Tom ruhte sich ein bißchen aus, holte Atem<sup>5</sup> und ließ dann wieder ein schreckliches Stöhnen los. Aber Sid schlief weiter. Da wurde Tom böse. „Sid, Sid,“ schrie er und gab ihm einen Stoß. Das wirkte, und nun begann das Stöhnen von neuem.

„Was hast du denn, Tom?“ rief Sid. Keine Antwort. „Tom, hör' doch, was ist denn los?“ und er sah ihm angstvoll ins Gesicht. „Soll ich die Tante rufen?“ — „Ach, nein, bloß<sup>6</sup> nicht, es wird schon vorübergehen. Nicht rufen.“

„Aber stöhn doch nicht so, das ist ja schrecklich. Wie lange dauert es denn schon?“

„Stundenlang.“

„Warum hast du mich denn nicht früher geweckt? Tom, stöhn doch nicht so! Das ist ja schrecklich! Was ist denn los?“ Tom stöhnte immer heftiger.

„Ich verzeihe dir alles, Sid, was du mir angetan hast. Alles, alles, Sid. Wenn ich tot bin ...“

„O Tom, du wirst doch nicht sterben? Nein, tue es bitte nicht!“

„Ich verzeihe allen Menschen, sag es ihnen, sag es ihnen. Und, Sid, gib meinen Fensterrahmen und die einäu-

---

<sup>5</sup> Atem holen — tief atmen.

<sup>6</sup> bloß — nur.

gige Katze dem Mädchen, das neulich hier war, und sag ihm. . .“

Aber Sid hatte sich schon angekleidet und war verschwunden. Tom hatte nun wirklich Schmerzen, so lebhaft arbeitete seine Phantasie.

Sid flog die Treppe hinunter und schrie: „Tante Polly, Tante Polly, komm schnell. Tom stirbt!“

„Stirbt?“

„Ja doch, komm schnell. Tom stirbt.“

„Ach Unsinn, wer das glaubt!“

Trotzdem stürzte sie die Treppe hinauf. Ihr Gesicht war ganz weiß, und ihre Lippen zitterten.

Jetzt stand sie schon am Bett: „Tom, was gibt's denn? Kind, was fehlt dir?“ — „Ach — Tante — ich, ich — meine große Zehe tut so schrecklich weh, ich glaube sie — sie — ich habe Blutvergiftung!“

Die arme alte Tante sank auf einen Stuhl, lachte und weinte, tat dann beides zusammen, was ihr Erleichterung brachte.

Endlich fand sie wieder das Wort: „Tom, Junge, wie hast du mich erschreckt. Jetzt aber genug mit dem Unsinn, mach, daß du aus dem Bett kommst!“

Das Stöhnen hörte auf, und alle Schmerzen waren aus der Zehe verschwunden. Ganz leise meinte Tom:

„Tante Polly, es war aber doch wahrscheinlich eine Blutvergiftung; es tat ja so weh, so schrecklich weh, daß ich nicht mal mehr an meinen Zahn dachte.“

„An deinen Zahn? Aber was ist denn mit deinem Zahn?“

„Ach, der wackelt und tut sehr weh.“

„Na, schon gut, fang nur nicht wieder an zu stöhnen. Mund auf! Ja, der wackelt, aber davon stirbst du ja nicht! Sid, hol mir doch einen Seidenfaden und ein Stück glühende Kohle aus der Küche.“

„O Tante, bitte nicht,“ flehte <sup>7</sup> Tom. „Nicht herausziehen, es tut gar nicht mehr weh; Tante, ich will ja auch gar nicht zu Hause bleiben. Ich gehe zur Schule.“

„Ach so, die Schule wolltest du schwänzen? Und fischen gehen, nicht wahr? Tom, Tom, was soll nur aus dir werden?!“

Inzwischen band die Tante ein Ende des Seidenfadens an Toms Zahn und das andere Ende an den Bettpfosten. Dann ergriff sie die Feuerzange mit der glühenden Kohle und fuhr damit auf Toms Gesicht los. Ein Ruck ... und der Zahn hing am Bettpfosten.

### ÜBUNGEN:

#### 1. Bilden Sie Sätze mit folgenden Verben:

nachdenken über ....	verzeihen .....
denken an .....	erschrecken.....
sich erinnern an.....	einfallen.....
flehen um.....	

#### 2. Übersetzen Sie folgende Wörter ins Estnische:

fallen, einfallen, hereinfallen, überfallen, der Fall.

#### 3. Stellen Sie Fragen zu den fettgedruckten Satzteilen:

- Tom dachte **über seine Krankheit** nach.
- Wir erinnern uns **an unsere Schuljahre**.
- Ich gratuliere meiner Freundin zu **ihrem Erfolg**.
- Die Schüler denken **an ihre Pflichten**.

#### 4. Verwandeln Sie folgende Sätze in fragende und dann die fragenden in verneinende:

- Sid gab Tom eine Antwort.
- Tom konnte einen Grund finden.

---

<sup>7</sup> flehen — bitten.

- c) Tom hatte Schmerzen.  
 d) Die Tante hatte einen guten Gedanken.
5. **Setzen Sie in die folgenden Sätze Modalverben ein:**
- a) Tom .... lange nachdenken, bis er eine Krankheit finden ....  
 b) Tom .... nicht in die Schule gehen, deshalb .... er einen Grund zum Schwänzen finden.  
 c) Die Tante .... Tom den Zahn herausreißen.  
 d) Tom .... lange der Tante nichts antworten.
6. **Ersetzen Sie in den folgenden Sätzen die fettgedruckten Ausdrücke durch Modalverben:**
- a) Ich **habe Lust** ins Theater zu gehen.  
 b) Wir **sind verpflichtet** gut zu arbeiten.  
 c) Er **ist gezwungen** zu verreisen.  
 d) Unsere Schüler **haben die Möglichkeit** gut zu arbeiten.
7. **Analysieren Sie syntaktisch und morphologisch folgenden Satz:**
- Am Montag erwachte Tom in sehr schlechter Laune und wollte nicht in die Schule gehen.

### LEGIONÄR BLÉROT <sup>1</sup>

In Kong, einer Stadt in der französischen Kolonie in Indochina, waren in einer Fabrik Unruhen unter den annamitischen Arbeitern entstanden. Da die Arbeiter bereits den dritten Tag streikten, telegraphierte der Fabrikbesitzer an ein Militärlager, und noch am gleichen Tag marschierte in Kong ein Bataillon französischer Legionäre ein, das die streikenden Arbeiter auseinandertrieb und fünf von ihnen verhaftete. Diesen fünf Arbeitern machte das Kriegsgericht

<sup>1</sup> spr. bleroi.

noch am gleichen Tage den Prozeß<sup>2</sup>. Sie wurden zum Tode verurteilt<sup>3</sup> und sollten erschossen werden.

Da aber schon die sechste Abendstunde vorbei war, mußte die Erschießung dieser fünf auf den nächsten Morgen verschoben werden. Der Kommandeur befahl, die Gefangenen dem Unteroffizier Limon zu übergeben, der sie mit vier seiner besten Leute bis zum nächsten Morgen bewachen sollte.

Dieser Limon ließ die fünf Arbeiter in Eisen legen und brachte sie auf eine Sandbank im Fluß Me Kong. Auf der Insel teilte er seine Leute für die Wache ein. Jeder hatte zwei Stunden zu wachen.

\* \* \*

Unter den vier Leuten, die die Verurteilten bewachten, war ein junger Arbeiter namens<sup>4</sup> Blérot, den die Arbeitslosigkeit in die Fremdenlegion und nach Indochina gebracht hatte. Er war erst 22 Jahre alt, aber durch eine gute proletarische Schule gegangen, und er wußte, daß die fünf Gefangenen seine Klassengenossen waren, und daß es eine Schande war, daß er sie bewachte. Er wußte, daß er eigentlich an ihre Seite gehörte.

Der Soldat Blérot dachte die ganze Zeit darüber nach, wie die Gefangenen während seiner Wache gerettet werden könnten.

Die Gefangenen lagen nebeneinander. Er ging zweimal an ihnen vorbei. Limon hatte ihnen nicht nur Hände und Füße in Eisen legen lassen, zwischen die Eisen war noch ein kurzer Strick gezogen, der ihnen die Hände und die Füße zusammenband. Es waren große, athletische Kerle.

---

<sup>2</sup> den Prozeß machen — kohut mõistma.

<sup>3</sup> zum Tode verurteilen — surma mõistma.

<sup>4</sup> namens — mit Namen.

Als der Mond aus den Wolken trat, sah Blérot, daß die Männer nicht schliefen, wie er zuerst gedacht hatte. Sie sahen ihn sogar an, aber nicht ängstlich, sondern ruhig, beinahe ein wenig mitleidig.

Das berührte den Legionär Blérot so sonderbar, daß der Wunsch, ihnen zu helfen, alles andere in ihm zum Schweigen brachte<sup>5</sup>. Bald hatte er auch schon einen Plan. Das Wichtigste dabei war Schnelligkeit und daß ihm die Gefangenen keine Schwierigkeiten machten. Das war nicht leicht, denn er verstand kein Wort von ihrer Sprache. Aber er versuchte es. Er trat an sie heran, legte dabei einen Finger auf den Mund und zog ein Messer aus der Tasche. Mit dem Messer schnitt er die Stricke durch, die ihnen die Hände und Füße zusammenbanden. Dann hob er den ersten in die Höhe und ging mit ihm zum Wasser. Am Wasser zeigte er nach links, dann nach rechts, und als der Mann bei rechts nickte, ging Blérot tief ins Wasser, legte sich auf den Rücken und versuchte nach der Stadt hinüberzuschwimmen.

Es war nicht leicht. Der Mann war schwerer, als Blérot gedacht hatte, außerdem war das Wasser kalt, und es dauerte beinahe zehn Minuten, bis er das Ufer erreichte. Er blickte sich um. Es war niemand in der Nähe. Er zog den Gefangenen hinter sich her, legte ihn ans Ufer und schwamm eilig zur Sandbank zurück.

Als er sie betrat, merkte er, daß der zweite Gefangene sich schon ans Wasser gerollt hatte. Blérot mußte ihm nur unter die Arme greifen und ihn tiefer ins Wasser ziehen, und dann konnte er schwimmen. Als er ihn aber am anderen Ufer neben den ersten legen wollte, merkte er, daß der Platz leer war. Als er dann auch den dritten glücklich am

---

<sup>5</sup> zum Schweigen bringen — vaikima sundima; vaigistama.

Ufer hatte, sah er noch, wie der zweite fortgetragen wurde. Die Gefangenen hatten also schon eine Verbindung zu ihren Kameraden hergestellt.

\* \* \*

Mit dem vierten glückte es auch, als er aber den fünften hinter sich herzog, fühlte er, daß er nicht mehr bis ans Ufer kommen werde. Da kam von der Stadt ein Floß mit zwei Ruderern, und schon war es an seiner Seite. Einer der Ruderer griff nach dem Gefangenen, und der zweite wollte Blérot aus dem Wasser ziehen.

Aber das stand nicht im Plan des tapferen Soldaten. Er schob die helfenden Hände zurück und schwamm langsam wieder zur Insel. Er wartete noch, bis das Floß die Mitte des Flusses erreicht hatte, dann nahm er sein Gewehr, schoß zweimal in die Luft und warf sich zum sechstenmal ins Wasser.

Durch die Schüsse wurde alles geweckt, was auf der Insel war, Limon sprang als erster auf. „Die Gefangenen!“ schrie er. Auch die anderen sprangen in die Höhe.

Auf dem Fluß war nichts mehr zu sehen als ein sich entfernendes Floß und ihr Kamerad Blérot. Limon schoß einige Male nach dem Floß, die anderen sprangen ins Wasser, um zu sehen, ob Blérot noch am Leben<sup>6</sup> war.

Blérot lebte, aber er machte nur einmal die Augen auf und fiel dann in eine tiefe Ohnmacht<sup>7</sup>.

Durch die Schießerei war die halbe Stadt geweckt worden, aber man fand keinen der Gefangenen wieder. Auch der Soldat Blérot konnte nicht viel berichten. Er erinnerte sich nur dunkel, daß er bei einem seiner Wachgänge plötzlich bei den Gefangenen ein paar Männer bemerkt

---

<sup>6</sup> am Leben — elus.

<sup>7</sup> in Ohnmacht fallen — minestama.

habe. Er sei langsam nähergekommen, aber in dem Augenblick, als er Lärm schlagen wollte, müsse man ihn zu Boden gestoßen haben. Zur Besinnung gekommen, habe er noch gesehen, wie die Männer die Gefangenen auf einem Floß fortbrachten. Er habe zweimal auf das Floß geschossen; weiter wisse er nichts mehr. Die Gefangenen dürften ihn wieder angegriffen und ins Wasser gestoßen haben.

Da er nach der langen Rede zum zweitenmal in Ohnmacht fiel, wurde er am gleichen<sup>8</sup> Tage ins Krankenhaus gebracht. Er blieb dort zehn Tage, und als er wieder gesund war, war bereits Gras über die Geschichte gewachsen<sup>9</sup>. Er wurde sogar für seine Tapferkeit vor dem ganzen Regiment gelobt und mit einer Medaille<sup>10</sup> ausgezeichnet.

Wenn man den Soldaten Blérot später, als er schon lange aus Indochina zurück war und in Paris wieder arbeitete, danach fragte, was ihm in jenen Tagen in Indochina die größte Freude gemacht habe, sagte er nicht: „meine Medaille“ oder „die Tage in der Legion“, sondern zeigte ein Messer, worauf geschrieben stand: Dank dem Genossen Blérot. Es war ihm, als er in Kong im Krankenhaus lag, von fünf annamitischen Arbeitern geschenkt worden.

#### ÜBUNGEN:

##### 1. Bilden Sie Sätze mit folgenden Redewendungen:

leid tun	in Stücke gehen
vor Gericht kommen	einverstanden sein
ein Urteil sprechen	es geht nicht
sich eines guten Rufes erfreuen	nach und nach
jemand(en) auf die Probe stellen	über die Maßen

<sup>8</sup> am gleichen — am selben.

<sup>9</sup> die Geschichte war vergessen.

<sup>10</sup> spr. médaljø.

## 2. Setzen Sie die Reihe fort:

In England leben Engländer; sie sprechen Englisch.

In Amerika ...

In Norwegen ...

usw.

## 3. Ergänzen Sie folgende Sätze:

a) Sind Sie damit einverstanden, daß ...

b) Machen Sie sich sofort auf den Weg, sonst ...

c) Dieses Buch ist für ihn bestimmt, darum ...

d) In seinem Brief teilt mir mein Freund mit, daß ...

e) Er schreibt aber nichts davon, ob ...

## 4. Übersetzen Sie folgende Fragen ins Deutsche und beantworten Sie dieselben:

a) Miks saadeti pataljõn leegionäre Kongi?

b) Mis oli selle tagajärg?

c) Missugune oli sõjakohtu otsus?

d) Miks lükati edasi kohtuotsuse täitmise?

e) Kuhu viidi vangid?

f) Mis oli Blérot enne astumise sõjaväkke?

g) Miks tuli ta Indohiinasse?

h) Missuguseid mõtteid ta mõlgutas, valvates vange?

i) Mida otsustas Blérot?

j) Kuidas ta viis läbi oma plaani?

k) Missuguse loo mõtles ta välja?

l) Kuhu viidi Blérot?

m) Kellelt ta sai kingituse?

## ERINNERUNGEN AN LENIN

Von Klara Zetkin

(Auszug)

Wiederholt sprach Genosse Lenin mit mir über die Frauenfrage. Er legte offensichtlich der Frauenbewegung

eine sehr große Bedeutung bei<sup>1</sup>, und zwar als einem wesentlichen Bestandteil, unter Umständen<sup>2</sup> als einem entscheidenden Bestandteil der Massenbewegung. Selbstverständlich war die volle soziale Gleichberechtigung der Frau für ihn ein Grundsatz, der für Kommunisten außerhalb jeder Diskussion steht. Es war in Lenins großem Arbeitszimmer im Kreml, wo wir im Herbst 1920 das erste längere Gespräch über den Gegenstand hatten. Lenin saß an seinem Schreibtisch, der, mit Papieren und Büchern bedeckt, von Studium und Arbeit ohne „geniale Unordnung“ redete.

„Wir müssen unbedingt eine kräftige internationale Frauenbewegung schaffen, auf klarer theoretischer Grundlage“ — so leitete Lenin das Gespräch nach der Begrüßung ein<sup>3</sup>. Ohne marxistische Theorie keine gute Praxis, das ist klar. Uns Kommunisten ist auch in dieser Frage größte grundsätzliche Reinheit nötig. Wir müssen uns von allen andern Parteien scharf abgrenzen. Leider hat unser Zweiter Internationaler Kongreß bei der Behandlung der Frauenfrage versagt. Er hat die Frage aufgerollt<sup>4</sup>, ist aber nicht zu einer Stellungnahme gekommen. Die Sache steckt noch in einer Kommission. Sie soll eine Resolution ausarbeiten. Thesen, Richtlinien. Bis jetzt ist sie jedoch nicht weit gekommen. Sie müssen dabei helfen.“

Was Lenin sagte, hatte ich bereits von anderer Seite gehört und äußerte mein Erstaunen darüber. Ich war voller Enthusiasmus für das, was die russischen Frauen in der Revolution geleistet hatten und noch jetzt zu ihrer Ver-

---

<sup>1</sup> Bedeutung beilegen — Bedeutung geben.

<sup>2</sup> unter Umständen — teatavail tingimustel.

<sup>3</sup> einleiten — beginnen.

<sup>4</sup> aufrollen — aufnehmen.

teidigung und Weiterentwicklung leisteten. Auch was die Stellung und Betätigung der Genossinnen in der bolschewistischen Partei anbelangt, erschien diese mir als eine Musterpartei schlechthin. Sie allein schon brachte einer internationalen kommunistischen Frauenbewegung wertvolle, geschulte und erfahrene Kräfte und ein großes geschichtliches Beispiel zu.

„Das ist richtig, das ist ganz gut und schön,“ meinte Lenin mit einem stillen, feinen Lächeln. „In Petrograd, hier in Moskau, in den Städten und Industriegebieten draußen im Lande haben sich die Proletarierinnen in der Revolution prächtig gehalten. Ohne sie hätten wir nicht gesiegt. Oder auch kaum gesiegt. Das ist meine Meinung. Wie tapfer sie waren, wie tapfer sind sie noch jetzt! Stellen Sie sich all die Leiden und Entbehrungen vor, die sie tragen. Und sie halten aus, weil sie die Sowjets behaupten wollen, weil sie die Freiheit, den Kommunismus wollen. Jawohl, unsere Proletarierinnen sind prächtige Klassenkämpferinnen. Sie verdienen, daß man sie bewundert und liebt ... In der Partei haben wir zuverlässige, kluge und unermüdlich tätige Genossinnen. Wir konnten manchen wichtigen Posten in den Sowjets und Vollzugausschüssen, in den Volkskommissariaten und öffentlichen Diensten jeder Art mit ihnen besetzen. Manche arbeiten Tag und Nacht in der Partei oder unter den Massen der Proletarier, der Bauern, in der Roten Armee. Das ist für uns sehr viel wert. Es ist auch wichtig für die Frauen überall in der Welt. Es beweist die Fähigkeiten der Frauen, den großen Wert, den ihre Arbeit für die Gesellschaft hat. Die erste Diktatur des Proletariats ist eine wahre Bahnbrecherin für die volle soziale Gleichberechtigung der Frau. Sie rottet mehr Vorurteile aus als Bände frauenrechtlerischer Literatur ... Erzählen

Sie mir, wie es mit der kommunistischen Arbeit draußen steht.“

Ich berichtete darüber, so gut ich damals bei der noch sehr losen und unregelmäßigen Verbindung zwischen den Parteien unterrichtet sein<sup>5</sup> konnte, die sich der Kommunistischen Internationale angeschlossen hatten; Lenin hörte aufmerksam zu, den Oberkörper etwas vorgeneigt, ohne Anzeichen von Langeweile, Ungeduld oder Ermüdung, mit angespanntem Interesse auch Nebensächliches verfolgend. Ich habe niemand gekannt, der besser zuhörte als er und das Gehörte rascher ordnete und in allgemeine Zusammenhänge brachte. Das zeigten die kurzen, stets bestimmten Fragen, die er ab und zu<sup>6</sup> in den Bericht warf, und das spätere Zurückkommen auf diese oder jene Einzelheit des Gesprächs.

#### ÜBUNGEN:

1. Geben Sie Synonyme oder Definitionen für folgende Wörter und Redewendungen:

stets	mit 8 Jahren
scherzen	in Angriff nehmen
lauschen	ins Reine schreiben
reden	sich den Kopf zerbrechen
verlangen	was soll das heißen
liebenswürdig	Spaß machen
vollständig	der Reihe nach
bloß	die Augen aufreißen

2. Erzählen Sie ein Erlebnis aus Ihrer frühen Kindheit oder aus Ihrer Schulzeit.

---

<sup>5</sup> unterrichtet sein — wissen.

<sup>6</sup> ab und zu — hin und wieder — vahetevahel.

3. **Bilden Sie Adjektive mit dem Präfix „un“ und schreiben Sie einige Sätze mit diesen Adjektiven:**

klar, deutlich, sichtbar, fähig, möglich, beweglich, vergleichlich, freundlich, gemütlich.

4. **Setzen Sie das Verb in den untenstehenden Sätzen ins Futurum:**

- a) Man räumt uns einen Teil des Hauses ein.
- b) Der Junge läuft schnell die Treppe hinauf.
- c) Bald gelangen wir an den Saum des Waldes.
- d) Heute vollendete ich die Arbeit am Wörterverzeichnis.
- e) Ich studiere aufmerksam den Kongreßbericht.
- f) Die Schüler freuen sich auf den bevorstehenden Ausflug.
- g) Der Schüler erkennt im Text die bekannten Wörter und Redewendungen.
- h) Diese Schülerin kommt mit ihrem kleinen Wortschatz schlecht aus.

5. **Übersetzen Sie ins Deutsche:**

Lenin armastas väga palju lugeda. Ta tundis klassikuid põhjalikult ja armastas neid väga. Lenin tegi riiklikule kirjastusele ülesandeks välja anda klassikuid rahvale kättesaadavas väljaandes. Lenin tundis mitut võõrkeelt; ta rääkis vabalt saksa, inglise ja prantsuse keelt. Kuna ta teadmised võõrkeeltes olid head, sai ta õpetajalt sageli kiita. Lenin oli arvamisel, et tõlkimine soodustab võõrkeelte äraõppimist.

### MINNA VON BARNHELM

Das Lustspiel <sup>1</sup> „Minna von Barnhelm“ von G. E. Lessing bezieht sich auf die Zeit <sup>2</sup> nach dem Siebenjährigen Krieg

---

<sup>1</sup> Lustspiel — Komödie.

<sup>2</sup> sich beziehen auf . . . — käima (kellegi, millegi) kohta.

(1756—1763). In diesem Krieg gehörte Sachsen zu der Koalition der Gegner Preußens. Minna von Barnhelm, ein sächsisches Edelfräulein, ist auf der Suche nach ihrem Bräutigam, dem verabschiedeten Major Tellheim. In einem Berliner Gasthofs, wo sie und ihre Kammerjungfer Franziska abgestiegen sind, erfährt Minna aus einem Gespräch mit dem Wirt, daß ihr Bräutigam erst vor kurzem<sup>4</sup> diesen Gasthof verlassen hat.

### Zweiter Aufzug

Der Wirt, Minna von Barnhelm, Franziska.

**Der Wirt** (*den Kopf voransteckend*). Ist es erlaubt, meine gnädige Herrschaft?

**Franziska**. Unser Herr Wirt? — Nur vollends<sup>5</sup> herein.

**Der Wirt** (*mit einer Feder hinter dem Ohr, ein Blatt Papier und Schreibzeug in der Hand*). Ich komme, gnädiges Fräulein, Ihnen einen untertänigen guten Morgen zu wünschen, — (*zu Franziska*) und auch Ihr, mein schönes Kind.

**Franziska**. Ein höflicher Mann!

**Das Fräulein**. Wir bedanken uns.

**Franziska**. Und wünschen Ihm auch einen guten Morgen.

**Der Wirt**. Darf ich mich unterstehen<sup>6</sup> zu fragen, wie Ihre Gnaden<sup>7</sup> die erste Nacht unter meinem schlechten Dache geruht?

**Franziska**. Das Dach ist so schlecht nicht, Herr Wirt; aber die Betten hätten können besser sein.

**Der Wirt**. Was höre ich? Nicht wohl geruht? Vielleicht, daß die gar zu große Ermüdung von der Reise.

---

<sup>3</sup> auf der Suche sein — suchen.

<sup>4</sup> vor kurzem — vor kurzer Zeit.

<sup>5</sup> vollends — ganz.

<sup>6</sup> sich unterstehen — sich erlauben.

<sup>7</sup> Ihre Gnaden — Teie armulibus.

**Das Fräulein.** Es kann sein.

**Der Wirt.** Gewiß, gewiß! denn sonst — geruhen Ihre Gnaden nur zu befehlen.

**Franziska.** Gut, Herr Wirt, gut! Wir sind auch nicht blöde <sup>8</sup>; und am wenigsten muß man im Gasthofs blöde sein.

**Der Wirt.** Hiernächst <sup>9</sup> komme ich zugleich — (*Indem er die Feder hinter dem Ohre vorzieht.*)

**Franziska.** Nun?

**Der Wirt.** Ohne Zweifel <sup>10</sup> kennen Ihre Gnaden schon die weisen Verordnungen unserer Polizei.

**Das Fräulein.** Nicht im geringsten <sup>11</sup>, Herr Wirt.

**Der Wirt.** Wir Wirte sind angewiesen, keinen Fremden vierundzwanzig Stunden zu behausen <sup>12</sup>, ohne seinen Namen, Heimat, Charakter, vermutliche Dauer des Aufenthalts und so weiter, gehörigen Orts <sup>13</sup> schriftlich einzureichen.

**Das Fräulein.** Sehr wohl.

**Der Wirt.** Ihre Gnaden werden also sich gefallen lassen — (*Indem er an einen Tisch tritt und sich fertigmacht, zu schreiben.*)

**Das Fräulein.** Sehr gern, — Ich heiße —

**Der Wirt.** Einen kleinen Augenblick Geduld! — (*Er schreibt.*) „Den 22. August a. c. <sup>14</sup> allhier zum „Könige von Spanien“ angelangt“ — Nun Dero <sup>15</sup> Namen, gnädiges Fräulein?

**Das Fräulein.** Das Fräulein von Barnhelm.

---

<sup>8</sup> blöde — dumm.

<sup>9</sup> hiernächst — zunächst.

<sup>10</sup> ohne Zweifel — zweifellos.

<sup>11</sup> nicht im geringsten — garnicht.

<sup>12</sup> behausen — beherbergen.

<sup>13</sup> gehörigen Orts — am nötigen Ort.

<sup>14</sup> a. c. — anni currentis — käesoleval aastal.

<sup>15</sup> Dero — Ihren.

**Der Wirt** (*schreibt*). „von Barnhelm“ — Kommen woher, gnädiges Fräulein?

**Das Fräulein.** Von meinen Gütern aus Sachsen.

**Der Wirt** (*schreibt*). „Gütern aus Sachsen“ — Aus Sachsen! Ei, ei, aus Sachsen, gnädiges Fräulein? aus Sachsen?

**Franziska.** Nun? warum nicht? Es ist doch wohl hierzu-lande keine Sünde, aus Sachsen zu sein?

**Der Wirt.** Eine Sünde? Behüte! Aus Sachsen also? Ei, ei! aus Sachsen! Das liebe Sachsen! — Aber, wo mir recht ist<sup>16</sup>, gnädiges Fräulein, Sachsen ist nicht klein und hat mehrere — wie soll ich es nennen? Distrikte, Provinzen. — Unsere Polizei ist sehr exakt<sup>17</sup>, gnädiges Fräulein.

**Das Fräulein.** Ich verstehe: von meinen Gütern aus Thüringen also.

**Der Wirt.** Aus Thüringen! Ja, das ist besser, gnädiges Fräulein, das ist genauer, — (*schreibt und liest*). „Das Fräulein von Barnhelm, kommend von ihren Gütern aus Thüringen, nebst<sup>18</sup> einer Kammerfrau und zwei Bedienten<sup>19</sup>“.

**Franziska.** Einer Kammerfrau? das soll ich wohl sein?

**Der Wirt.** Ja, mein schönes Kind.

**Franziska.** Nun, Herr Wirt, so setzen Sie anstatt Kammerfrau Kammerjungfer. — Ich höre, die Polizei ist sehr exakt. Es soll mir lieb sein, wenn mich die Polizei recht kennt.

**Der Wirt.** Gut, mein schönes Kind, das will ich mir auf weitere Nachfrage merken. — Aber nunmehr, gnädiges Fräulein, Dero Verrichtungen allhier<sup>20</sup>

---

<sup>16</sup> wenn ich recht habe.

<sup>17</sup> exakt — genau.

<sup>18</sup> nebst — mit.

<sup>19</sup> der Bediente — der Diener.

<sup>20</sup> allhier — hier.

**Das Fräulein.** Meine Verrichtungen?

**Der Wirt.** Suchen Ihre Gnaden etwas bei des Königs Majestät?

**Das Fräulein.** Nein, nein. Ich bin lediglich<sup>21</sup> in meiner eigenen Angelegenheit<sup>22</sup> hier.

**Der Wirt.** Ganz wohl, gnädiges Fräulein, aber wie nennen sich diese eigenen Angelegenheiten?

**Das Fräulein.** Sie nennen sich — Franziska, ich glaube, wir werden vernommen<sup>23</sup>.

**Franziska.** Herr Wirt, die Polizei wird doch nicht die Geheimnisse eines Frauenzimmers<sup>24</sup> zu wissen verlangen?

**Der Wirt.** Allerdings, mein schönes Kind, die Polizei will alles, alles wissen, und besonders Geheimnisse.

**Franziska.** Ja nun, gnädiges Fräulein, was ist zu tun? — So hören Sie nur, Herr Wirt; — aber daß es ja unter uns<sup>25</sup> und der Polizei bleibt!

**Das Fräulein.** Was wird ihm die Närrin sagen?

**Franziska.** Wir kommen, dem Könige einen Offizier wegzukapern<sup>26</sup>.

**Der Wirt.** Wie? was? Mein Kind! mein Kind!

**Franziska.** Oder uns von dem Offizier kapern zu lassen. Beides ist eins.

**Das Fräulein.** Franziska, bist du toll<sup>27</sup>? — Herr Wirt, die Nase weise hat Sie zum besten<sup>28</sup>.

**Der Wirt.** Ich will nicht hoffen! Zwar mit meiner Wenig-

---

<sup>21</sup> lediglich — nur.

<sup>22</sup> Angelegenheit — Sache.

<sup>23</sup> vernehmen — verhören.

<sup>24</sup> Frauenzimmer — Frau.

<sup>25</sup> unter uns — meine vater.

<sup>26</sup> kapern — fangen.

<sup>27</sup> toll — verrückt.

<sup>28</sup> jemand zum besten haben — narren.

keit kann sie scherzen so viel, wie sie will; nur mit einer hohen Polizei —

**Das Fräulein.** Wissen Sie was, Herr Wirt? — Ich weiß mich in dieser Sache nicht zu nehmen<sup>29</sup>. Ich dachte, Sie ließen die ganze Schreibung bis auf die Ankunft meines Oheims<sup>30</sup>. Ich habe ihnen schon gestern gesagt, warum er nicht mit mir zugleich angekommen. Er verunglückte zwei Meilen von hier mit seinem Wagen und wollte durchaus nicht, daß mich dieser Zufall eine Nacht mehr kosten sollte. Ich mußte also voran. Wenn er vierundzwanzig Stunden nach mir eintrifft, so ist es das längste.

**Der Wirt.** Nun ja, gnädiges Fräulein, so wollen wir ihn erwarten.

**Das Fräulein.** Er wird auf Ihre Fragen besser antworten können. Und die Zimmer für ihn sind doch in Bereitschaft<sup>31</sup>, Herr Wirt?

**Der Wirt.** Völlig, gnädiges Fräulein, völlig, bis auf das eine —

**Franziska.** Aus dem Sie vielleicht auch noch erst einen ehrlichen Mann vertreiben müssen?

**Der Wirt.** Die Kammerjungfern aus Sachsen, gnädiges Fräulein, sind wohl sehr mitleidig?

**Das Fräulein.** Doch, Herr Wirt, das haben Sie nicht gut gemacht.

**Der Wirt.** Wieso, gnädiges Fräulein, wieso?

**Das Fräulein.** Ich höre, daß der Offizier, welcher durch uns verdrängt worden —

**Der Wirt.** Ja nur ein abgedankter<sup>32</sup> Offizier ist, gnädiges Fräulein.

---

<sup>29</sup> ich weiß nicht, was ich machen soll.

<sup>30</sup> der Oheim — der Onkel.

<sup>31</sup> in Bereitschaft — bereit.

<sup>32</sup> abgedankt — entlassen.

**Das Fräulein.** Der König kann nicht alle verdienten Männer kennen.

**Der Wirt.** O gewiß, er kennt sie, er kennt sie alle.

**Das Fräulein.** So kann er sie nicht alle belohnen.

**Der Wirt.** Sie wären alle belohnt, wenn sie danach gelebt hätten. Aber so lebten die Herren während des Krieges, als ob ewig Krieg bleiben würde, als ob das Dein und Mein ewig aufgehoben sein würde. Jetzt liegen alle Wirtshäuser und Gasthöfe von ihnen voll, und ein Wirt hat sich wohl mit ihnen in acht zu nehmen<sup>33</sup>. Ich bin mit diesem noch so ziemlich weggekommen<sup>34</sup>. Apropos<sup>35</sup>, gnädiges Fräulein, Sie verstehen sich doch auf Juwelen<sup>36</sup>? — Ich muß Ihnen einen Ring zeigen, einen kostbaren Ring. Zwar gnädiges Fräulein haben da auch einen sehr schönen am Finger, und je mehr ich ihn betrachte, je mehr muß ich mich wundern, daß er dem meinigen so ähnlich ist. — O sehen Sie doch, sehen Sie doch! (*Indem er ihn aus dem Futteral herausnimmt und dem Fräulein zureicht.*)

**Das Fräulein** (*ihn betrachtend*). Wo bin ich? was seh' ich? Dieser Ring —

**Der Wirt.** Ist seine fünfzehnhundert Taler unter Brüdern wert.

**Das Fräulein.** Er ist's, er ist's! — Wie kommen Sie zu diesem Ring, Herr Wirt?

**Der Wirt.** Ich auf die ehrlichste Weise von der Welt. — Gnädiges Fräulein, gnädiges Fräulein, Sie werden mich nicht in Schaden und Unglück bringen wollen? Während des Krieges hat manches seinen Herrn, sehr oft mit und ohne Vorbewußt des Herrn, verändert. Und Krieg war

---

<sup>33</sup> sich in acht nehmen — sich vorsehen.

<sup>34</sup> er hat mir nicht geschadet.

<sup>35</sup> spr. apro'po; — übrigens.

<sup>36</sup> Juwelen — Edelsteine.



sich bedanken	hurtig
weise	der Oheim
behausen	das Juwel
vermutlich	die Verlegenheit

2. **Übersetzen Sie folgende Redewendungen:**
  - a) nicht im geringsten;
  - b) sich etwas gefallen lassen;
  - c) es soll mir lieb sein;
  - d) jemand(en) zum besten haben;
  - e) bis auf das eine;
  - f) zur Stelle schaffen;
3. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Verben:**  
anweisen, aufheben, einreichen, behüten, vernehmen, zutrauen, sich verstehen auf...
4. **Lesen Sie den Text mit verteilten Rollen.**
5. **Erzählen Sie den Inhalt dieser Szene (mündlich und schriftlich).**
6. **Inszenieren Sie diesen Auszug.**

### MADEMOISELLE LAURENCE <sup>1</sup>

Aus: „Florentinische Nächte“ von Heinrich Heine

In diesem Augenblick geschah es, daß eine sonderbare Musik mich aus meinen dunklen Träumen weckte, und als ich mich umsah, bemerkte ich am Ufer<sup>2</sup> einen Haufen Menschen, die um irgendein ergötzliches Schauspiel einen Kreis gebildet zu haben schienen. Ich trat näher und erblickte eine Künstlerfamilie, welche aus folgenden vier Personen bestand:

---

<sup>1</sup> spr. mad(ə)moaʒɛe lorãis.

<sup>2</sup> am Ufer der Themse.

Erstens eine kleine, untersetzte<sup>3</sup> Frau, die ganz schwarz gekleidet war und einen sehr kleinen Kopf hatte.

Über dem Bauch hing ihr eine ungeheuer große Trommel, worauf sie ganz unbarmherzig lostrommelte.

Zweitens ein Zwerg, der wie ein altfranzösischer Marquis<sup>4</sup> ein bordiertes Kleid trug, einen großen gepuderten Kopf, aber übrigens sehr dünne, winzige Gliedmaßen<sup>5</sup> hatte und hin und her tänzelnd den Triangel schlug.

Drittens ein etwa fünfzehnjähriges junges Mädchen, welches eine kurze, enganliegende Jacke von blaugestreifter Seide und weite, ebenfalls blaugestreifte Pantalons<sup>6</sup> trug.

Es war eine luftig gebaute, anmutige Gestalt. Das Gesicht griechisch schön: edel grade Nase, lieblich geschürzte Lippen, träumerisch weich gerundetes Kinn, die Farbe sonnig gelb, die Haare glänzend schwarz um die Schläfen gebunden: so stand sie, schlank und ernsthaft, ja mißlaunig, und schaute auf die vierte Person der Gesellschaft, welche eben ihre Kunststücke produzierte.

Diese vierte Person war ein gelehrter Hund, ein sehr hoffnungsvoller Pudel, und er hatte eben zur höchsten Freude des englischen Publikums aus den Holzbuchstaben, die man ihm vorgelegt, den Namen des Lord W... zusammengesetzt...

Diese Gesellschaft bestand aus Franzosen, und der Zwerg, welcher sich hiernächst als Monsieur<sup>7</sup> Türlütü ankündigte, fing an, in französischer Sprache und mit leidenschaftlichen Gesten zu bramarbasieren<sup>8</sup>...

---

<sup>3</sup> untersetzt — dick.

<sup>4</sup> spr. mar'ki.

<sup>5</sup> die Gliedmaßen — die Glieder.

<sup>6</sup> spr. panta'lō:s — lange Hose.

<sup>7</sup> spr. məs'jθ:.

<sup>8</sup> bramarbasieren — prahlen.

„Sehen Sie, diese Person,“ rief er, nachdem er schmutzige Glacehandschuhe<sup>9</sup> angezogen und das junge Mädchen, das zur Gesellschaft gehörte, mit ehrfurchtsvoller Galanterie bis in die Mitte des Kreises geführt, — „diese Person ist Mademoiselle Laurence, die einzige Tochter der ehrbaren Dame, die Sie dort mit der großen Trommel sehen. . . Mademoiselle Laurence wird jetzt tanzen! Bewundern Sie jetzt den Tanz von Mademoiselle Laurence!“ Nach diesen Worten krächte er wie ein Hahn.

Das junge Mädchen schien weder auf diese Reden noch auf die Blicke der Zuschauer im mindesten zu achten; verdrießlich in sich versunken, harrete<sup>10</sup> sie, bis der Zwerg einen großen Teppich zu ihren Füßen ausgebreitet und wieder in Begleitung der großen Trommel seinen Triangel zu spielen begann. Es war eine sonderbare Musik. . . Diese Musik aber vergaß ich bald, als das junge Mädchen zu tanzen begann.

. . . Ihre Augen öffneten sich weit, um ihre Lippen zuckten Begier und Schmerz, und ihre schwarzen Haare, die in glatten Ovalen ihre Schläfen umschlossen, bewegten sich wie zwei flatternde Rabenflügel. Das war in der Tat kein klassischer Tanz; aber auch kein romantischer Tanz. . . Was aber sagte dieser Tanz? Ich konnte es nicht verstehen, . . . ich ahnte nur manchmal, daß von etwas grauenhaft Schmerzlichem die Rede war. . .

Als die Truppe sich wieder entfernt hatte, blieb ich noch lange auf demselben Platze stehen und dachte darüber nach, was dieser Tanz bedeuten mochte. . .

Die ganze folgende Nacht dachte ich an diesen Blick, an diesen Tanz. . . Und als ich des andern Tages<sup>11</sup>, wie gewöhn-

<sup>9</sup> spr. gla'set.

<sup>10</sup> harren — warten.

<sup>11</sup> des anderen Tages — am anderen Tage.

lich, durch die Straßen von London schlenderte<sup>12</sup>, empfand ich den sehnlichsten Wunsch, der hübschen Tänzerin wieder zu begegnen, und ich spitzte immer die Ohren<sup>13</sup>, ob ich nicht irgendeine Trommel oder Triangelmusik hörte. Ich hatte endlich in London etwas gefunden, wofür ich mich interessierte, und ich wanderte nicht mehr zwecklos einher in seinen gähnenden<sup>14</sup> Straßen.

### ÜBUNGEN:

#### 1. Analysieren Sie folgende Adjektive nach ihren Bestandteilen:

unbarmherzig	mißlaunig
fünfzehnjährig	gelehrt
zwecklos	träumerisch
blaugestreift	flatternd

#### 2. Beschreiben Sie einen Theaterbesuch.

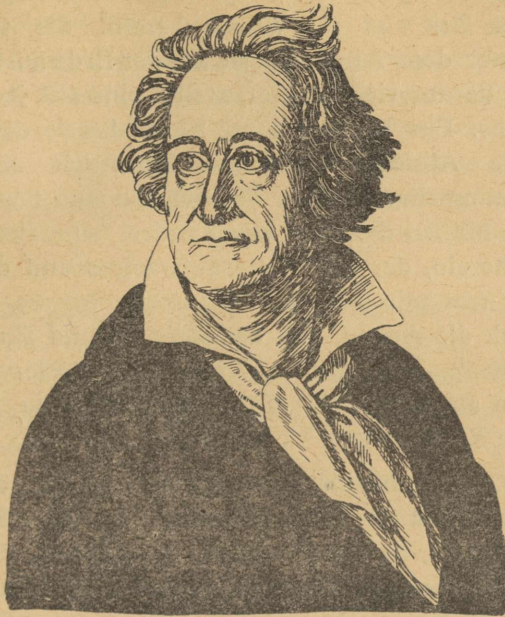
#### 3. Übersetzen Sie ins Deutsche:

- Ta muretses eelmüügist teatripileteid.
- Oma mantli, mütsi ja kalossid jättis ta riie tehoidu.
- Pileti ettenäitamise järele astus ta saali.
- Tal on hea koht parketi neljandas reas.
- Ta ostab kava.
- Kõik kohad on välja müüdüd; teater on tulvil rahvast.
- Orkester ja orkestrijuh on kohal.
- Orkestrijuh annab taktikepiga märku; tuled kustutatakse; orkester alustab overtüüriga.
- Eesriie tõuseb.
- Publik jälgib mängu suure huviga.
- Eesriie langeb; publik aplodeerib vaimustatult.

<sup>12</sup> schlendern — ohne Ziel spazierengehen.

<sup>13</sup> die Ohren spitzen — kõrvad kikki ajama.

<sup>14</sup> gähnend — hier: langweilig.



## MIGNON <sup>1</sup>

Aus: „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von J. W. Goethe

Mignon hatte auf ihn <sup>2</sup> gewartet und leuchtete ihm die Treppe hinauf. Als sie das Licht niedergesetzt hatte, bat sie ihn, zu erlauben, daß sie ihm heute abend mit einem Kunststücke aufwarten dürfe <sup>3</sup>. Er hätte es lieber verboten <sup>4</sup>, besonders da er nicht wußte, was es werden sollte. Allein

---

<sup>1</sup> spr. min'jō.

<sup>2</sup> Wilhelm.

<sup>3</sup> mit einem Kunststück aufwarten — ein K. vorzeigen, vormachen.

<sup>4</sup> er hätte es lieber verboten — er hätte es gern verboten.

er konnte diesem guten Geschöpf nichts abschlagen. Nach einer kurzen Zeit trat sie wieder herein. Sie trug einen Teppich unter dem Arme, den sie auf der Erde ausbreitete . . . Sie brachte darauf vier Lichter, stellte eins auf jeden Zipfel des Teppichs. Ein Körbchen mit Eiern, das sie darauf holte, machte die Absicht deutlicher. Künstlich abgemessen, schritt sie nunmehr auf dem Teppich hin und her und legte in gewissen Maßen die Eier auseinander, dann rief sie einen Menschen herein, der im Hause aufwartete und die Violine spielte. Er trat mit seinem Instrument in die Ecke; sie verband sich die Augen, gab das Zeichen und fing zugleich mit der Musik, wie ein aufgezoogenes Räderwerk, ihre Bewegungen an, indem sie Takt und Melodie mit dem Schläge der Kastagnetten <sup>5</sup> begleitete.

Behende, leicht, rasch, genau führte sie den Tanz. Sie trat so scharf und so sicher zwischen die Eier hinein, bei den Eiern nieder, daß man jeden Augenblick dachte, sie müsse eins zertreten oder bei schnellen Wendungen das andre fortschleudern. Mitnichten <sup>6</sup>! Sie berührte keines, ob sie gleich mit allen Arten von Schritten, engen und weiten, ja sogar mit Sprüngen, und zuletzt halb kniend sich durch die Reihen durchwand.

Unaufhaltsam wie ein Uhrwerk lief sie ihren Weg, und die sonderbare Musik gab dem immer wieder von vorne anfangenden und losrauschenden Tanze bei jeder Wiederholung einen neuen Stoß. Wilhelm war von dem sonderbaren Schauspiel ganz hingerissen <sup>7</sup>; er vergaß seine Sorgen, folgte jeder Bewegung der geliebten Kreatur <sup>8</sup> und war

---

<sup>5</sup> spr. kastan'jetə.

<sup>6</sup> mitnichten — durchaus nicht.

<sup>7</sup> hingerissen — begeistert.

<sup>8</sup> die Kreatur — das Wesen, das Geschöpf.

verwundert, wie in diesem Tanze sich ihr Charakter vorzüglich<sup>9</sup> entwickelte.

Streng, scharf, trocken, heftig und in sanften Stellungen mehr feierlich als angenehm zeigte sie sich. Er empfand, was er schon für Mignon gefühlt<sup>10</sup>, in diesem Augenblick auf einmal. Er sehnte sich, dieses verlassene Wesen an Kindesstatt<sup>11</sup> seinem Herzen einzuverleiben, es in seine Arme zu nehmen und mit der Liebe eines Vaters Freude des Lebens in ihm zu erwecken.

Der Tanz ging zu Ende; sie rollte die Eier mit den Füßen sachte zusammen auf ein Häufchen, ließ keines zurück, beschädigte keines und stellte sich dazu, indem sie die Binde von den Augen nahm und ihr Kunststück mit einem Bückling erledigte<sup>12</sup>.

Wilhelm dankte ihr, daß sie ihm den Tanz, den er zu sehen gewünscht, so artig<sup>13</sup> und unvermutet vorgetragen habe. Er streichelte sie ... Sie nahm die Eier zusammen, den Teppich unter den Arm, fragte, ob er noch etwas zu befehlen habe, und schwang sich zur Tür hinaus<sup>14</sup>.

Von dem Musikus<sup>15</sup> erfuhr er, daß sie sich seit einiger Zeit viele Mühe gegeben<sup>16</sup>, ihm den Tanz, welches der bekannte Fandango war, so lange vorzusingen, bis er ihn habe spielen können. Auch habe sie ihm für seine Bemühungen etwas Geld angeboten, das er aber nicht nehmen wollte.

---

<sup>9</sup> vorzüglich — sehr gut.

<sup>10</sup> gefühlt hatte.

<sup>11</sup> an Kindesstatt — lapse asemel.

<sup>12</sup> erledigte — hier: beendete.

<sup>13</sup> artig — hier: gut.

<sup>14</sup> sich hinausschwingen (a, u) — mit leichten Schritten hinausgehen.

<sup>15</sup> der Musikus (veraltet) — der Musikant.

<sup>16</sup> sich Mühe geben — sich bemühen.

## ÜBUNGEN:

1. **Geben Sie Synonyme zu folgenden Wörtern:**

leise anfassen	der Bückling
empfinden	der Zipfel
behende	die Kreatur
unaufhaltsam	die Kerze
vorzüglich	das Räderwerk
  
2. **Wie lautet das Gegenteil:**

leicht	heftig
sicher	das Ende
trocken	scharf
gewöhnlich	kurz
  
3. **Bilden Sie Sätze mit folgenden Wörtern und Redewendungen:**

zu etwas Stellung nehmen, sich benehmen, auf jemanden Rücksicht nehmen, an etwas teilnehmen, auftreten, von etwas hingerissen sein, danken.
  
4. **Beantworten Sie folgende Fragen:**
  - a) Um was bat Mignon Wilhelm?
  - b) Wie zeigte sich Mignon im Tanz?
  - c) Was für einen Eindruck machte der sonderbare Tanz auf Wilhelm?
  - d) Was für einen Wunsch erweckte dieser Tanz in Wilhelm?
  - e) Wie hatte sich Mignon zum Tanz vorbereitet?
  
5. **Analysieren Sie den ersten Absatz des Textes syntaktisch.**

### AUS GOETHES FAUST

Studierzimmer.

Faust. Mephistopheles.

**Mephistopheles.** Hör' auf, mit deinem Gram zu spielen,  
Der, wie ein Geier, dir am Leben frißt;

Die schlechteste Gesellschaft läßt dich fühlen,  
Daß du ein Mensch mit Menschen bist.  
Doch so ist's nicht gemeint,  
Dich unter das Pack zu stoßen.  
Ich bin keiner von den Großen;  
Doch willst du mit mir vereint <sup>1</sup>  
Deine Schritte durchs Leben nehmen,  
So will ich mich gern bequemen <sup>2</sup>,  
Dein zu sein, auf der Stelle <sup>3</sup>.  
Ich bin dein Geselle  
Und, mach' ich dir's recht,  
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht.

**Faust.** Und was soll ich dagegen erfüllen?

**Mephistopheles.** Dazu hast du noch eine lange Frist <sup>4</sup>.

**Faust.** Nein! Nein! der Teufel ist ein Egoist.

Und tut nicht leicht um Gottes willen,  
Was einem andern nützlich ist.  
Sprich die Bedingung deutlich aus;  
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

**Mephistopheles.** Ich will mich hier zu deinem Dienst  
verbinden,

Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;  
Wenn wir uns drüben wiederfinden,  
So sollst du mir das gleiche <sup>5</sup> tun.

**Faust.** Das Drüben kann mich wenig kümmern;  
Schlägst du erst diese Welt zu Trümmern,  
Die andre mag danach entstehn.

---

<sup>1</sup> vereint — zusammen.

<sup>2</sup> sich bequemen — einverstanden sein, bereit sein.

<sup>3</sup> auf der Stelle — sofort.

<sup>4</sup> Frist — Zeit.

<sup>5</sup> das gleiche — sama.

Aus dieser Erde quillen<sup>6</sup> meine Freuden,  
Und diese Sonne scheinete meinen Leiden;  
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,  
Dann mag, was will und kann, geschehn.  
Davon will ich nichts weiter hören,  
Ob man auch künftig haßt und liebt,  
Und ob es auch in jenen Sphären  
Ein Oben oder Unten gibt.

**Mephistopheles.** In diesem Sinne<sup>7</sup> kannst du's wagen.  
Verbinde dich; du sollst, in diesen Tagen,  
Mit Freuden meine Künste sehn,  
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

**Faust.** Was willst du armer Teufel geben?  
Ward<sup>8</sup> eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,  
Von deinesgleichen je gefaßt?  
Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast  
Du rotes Gold, das ohne Rast,  
Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,  
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,  
Ein Mädchen, das an meiner Brust  
Mit Äuglein schon dem Nachbar sich verbindet,  
Der Ehre schöne Götterlust,  
Die, wie ein Meteor, verschwindet?  
Zeig' mir die Frucht, die fault, eh<sup>9</sup> man sie bricht,  
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

**Mephistopheles.** Ein solcher Auftrag schreckt mich  
nicht,  
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.

<sup>6</sup> quillen — quellen.

<sup>7</sup> in diesem Sinne — selles möttes.

<sup>8</sup> wurde.

<sup>9</sup> ehe — bevor.

Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,  
Wo wir was Guts in Ruhe schmausen <sup>10</sup> mögen.

**Faust.** Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faubett legen,  
So sei es gleich um mich getan <sup>11</sup>!  
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,  
Daß ich mir selbst gefallen mag,  
Kannst du mich mit Genuß betrügen —  
Das sei für mich der letzte Tag!  
Die Wette biet' ich!

**Mephistopheles.** Topp!

**Faust.** Und Schlag auf Schlag!  
Werd' ich zum Augenblicke sagen:  
Verweile doch! du bist so schön!  
Dann magst du mich in Fesseln schlagen <sup>12</sup>,  
Dann will ich gern zugrunde gehn <sup>13</sup>.  
Dann mag die Totenglocke schallen.  
Dann bist du deines Dienstes frei,  
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,  
Es sei die Zeit für mich vorbei!

**Mephistopheles.** Bedenk' es wohl, wir werden's nicht ver-  
gessen.

**Faust.** Dazu hast du ein volles Recht;  
Ich habe mich nicht freventlich vermessen.  
Wie ich beharre <sup>14</sup>, bin ich Knecht,  
Ob dein, was frag' ich, oder wessen.

**Mephistopheles.** Ich werde heute gleich, beim Doktor-  
schmaus,  
Als Diener meine Pflicht erfüllen.

<sup>10</sup> schmausen — essen.

<sup>11</sup> es sei mit mir vorbei.

<sup>12</sup> in Fesseln schlagen — fesseln.

<sup>13</sup> zugrunde gehen — hävima.

<sup>14</sup> beharren — bleiben.

Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen <sup>15</sup>  
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

**Faust.** Auch was Geschriebnes forderst du, Pedant?  
Hast du noch keinen Mann, nicht Mannes-Wort gekannt?  
Ist's nicht genug, daß mein gesprochenes Wort  
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?  
Rast nicht die Welt in allen Strömen fort,  
Und mich soll ein Versprechen halten?  
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt,  
Wer mag sich gern davon befreien?  
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,  
Kein Opfer wird ihn je gereuen <sup>16</sup>.  
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt <sup>17</sup>,  
Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen <sup>18</sup>.  
Das Wort erstirbt schon in der Feder,  
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.  
Was willst du böser Geist von mir?  
Erz, Marmor, Pergament, Papier?  
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?  
Ich gebe jede Wahl dir frei.

**Mephistopheles.** Wie magst du deine Rednerei  
Nur gleich so hitzig übertreiben?  
Ist doch ein jedes Blättchen gut.  
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

**Faust.** Wenn dies dir völlig <sup>19</sup> G'nüge tut <sup>20</sup>,  
So mag es bei der Fratze bleiben.

**Mephistopheles.** Blut ist ein ganz besondrer Saft.

**Faust.** Nur keine Furcht, daß ich dies Bündnis breche!

---

<sup>15</sup> um Lebens oder Sterbens willen — elu vōi surma eest.

<sup>16</sup> gereuen — reuen.

<sup>17</sup> beprägt — bedruckt.

<sup>18</sup> sich scheuen — sich fürchten.

<sup>19</sup> völlig — vollständig, ganz.

<sup>20</sup> Genüge tun — genug sein.

## KALEVIPOEG

Aus dem Estnischen übertragen von F. Löwe (Auszug aus dem zwanzigsten Gesang)

„Tutu-lutu, Tutu-lutu!“

Rief das Horn des Kalevhelden;  
Berge merken's, Wälder merken's,  
Windeswehen will entschlummern,  
Stürm'sches Meer sich still besinnen  
Bei des Kalevhelden Hornruf;  
Bebend boten sie die Antwort,  
Weiter wälzend den Befehlsruf,  
In die Ferne fort ihn tragend.  
Rasch beruft das Volk die Krieger,  
Sendet sie auf Todespfade,  
Rüstet sie zu rauhem Kriege.  
Bruder bädet auf dem Ofen,  
Mutter rollt ein reines Hemde,  
Vater zäumt und ziert<sup>1</sup> das Pferdchen,  
Oheim säubert<sup>2</sup> Gurt und Sattel,  
Dorfgenoß macht blank die Sporen,  
Schärft ein anderer die Klinge,  
Macht sie schneidig auf dem Wetzstein.  
Härmt sich auf dem Hof die Schwester.  
Flennet<sup>3</sup> auf der Flur die zweite,  
Liebchen weint im Wohngemache.

„Tutu-lutu, Tutu-lutu!“

Rief das Horn des Kalevhelden;  
Berge merken's, Wälder merken's,  
Windeswehen will entschlummern,

---

<sup>1</sup> zieren — schmücken.

<sup>2</sup> säubern — reinigen.

<sup>3</sup> flennen — weinen.

Stürm'sches, Meer sich still besinnen,  
Felsen horchen auf in Fürchten  
Bei des Kalevhelden Hornruf.  
Bebend boten sie die Antwort,  
Weiter wälzend den Befehlsruf,  
In die Ferne fort ihn tragend.  
Schwoll des Bläfers starke Stimme  
Weithin bis nach Wierlands <sup>4</sup> Grenzen,  
Jerwen <sup>5</sup>, Harrien <sup>6</sup> erreicht sie,  
Auch der Wiek <sup>7</sup> gedehnte Wiesen,  
Pernau <sup>8</sup> unter laub'gen Linden.  
Alentaken hört die Stimme,  
Die bis Dorpats <sup>9</sup> Weichbild <sup>10</sup> durchdringt,  
Auch noch Pleskau's <sup>11</sup> Grenzen treffend.  
Hurtig <sup>12</sup> kommen Kriegerhaufen,  
Treten an die Fahnenträger,  
Todesbahnen bald zu wandeln <sup>13</sup>,  
Blut'ges Blachfeld zu beschreiten.  
Boten hasten <sup>14</sup> hin und wieder <sup>15</sup>,  
Rings umher im ganzen Reiche,  
Um die Trägen <sup>16</sup> anzutreiben.  
Schwester lehrt den lieben Bruder:

---

<sup>4</sup> Virumaa.

<sup>5</sup> Järvamaa.

<sup>6</sup> Harjumaa.

<sup>7</sup> Läänemaa.

<sup>8</sup> Pärnu.

<sup>9</sup> Tarti.

<sup>10</sup> Weichbild — Bezirk.

<sup>11</sup> Pihkva.

<sup>12</sup> hurtig — schnell.

<sup>13</sup> wandeln — gehen.

<sup>14</sup> hasten — eilen.

<sup>15</sup> hin und wieder — edasi-tagasi.

<sup>16</sup> die Säumigen, die Faulen.

„Meinen braven Bruder schmück' ich,  
Schmücke ihn und leih' ihm Lehre.  
Mein geliebter braver Bruder!  
Reitest du auf Todesbahnen,  
Kommst du auf des Kampfs Gefilde,  
Jage ja nicht vor den Andern,  
Halte ja nicht hinter Allen;  
Jene ersten jäh erschlägt man,  
Während man die letzten würet;  
Halt' inmitten dich der Männer,  
Nahe bei dem Bannerträger.  
Heil <sup>17</sup> kehrt heim das Volk der Mitte.“

Weibchen weinet in dem Winkel,  
Gattin stöhnet in der Stube:  
„Wer mit Liebeswärme hegen,  
Wird umhalsen mich, die Holde?  
Erle lindert nicht mein Leiden,  
Ahorn schwichtigt <sup>18</sup> nicht die Schwermut,  
Birke bietet nicht Umarmung.“

„Tutu-lutu, Tutu-lutu!“  
Rief das Horn des Kalevhelden.  
Berge merken's, Wälder merken's,  
Windeswehen will entschlummern,  
Stürm'sches Meer sich still besinnen,  
Felsen horchen auf in Fürchten  
Bei des Kalevhelden Hornruf.  
Bebend boten sie die Antwort,  
Weiter wälzend den Befehlsruf,  
In die Ferne fort ihn tragend.  
Krieger zogen raschen Zuges <sup>19</sup>,

---

<sup>17</sup> heil — gesund.

<sup>18</sup> schwichtigen — beschwichtigen.

<sup>19</sup> raschen Zuges — schnell.

Flugen über weite Flächen,  
Auf den Ruf des hohen Recken,  
Todeswege zu durchwallen.

Kalev's kerniger Erzeugter  
Ritt auf seinem Schlachtenrosse,  
Hitzig hin zu Taara's Haine,  
Wo das Heer sich sammeln sollte;  
Ließ dort laut das Tutu-lutu  
Aus dem Horn des Krieges hallen,  
Daß das Heer vom Weg nicht weiche,  
Sondern sich im Walde finde.

Aus dem Wald ein weißer Vogel  
Tat jetzt kund<sup>20</sup> dem Kalevsohne:  
„Schärfe nur dein Schwert aufs schönste,  
Wetze vorher deine Waffe,  
Hämm're deines Speeres Spitze,  
Wenn die Männer du zu morden,  
Die Gewaltigen zu würgen,  
Auf das blanke Blachfeld eilest.“

Kalev's Sohn ersah geschwinde<sup>21</sup>  
Dieses weisen<sup>22</sup> Vogels Willen,  
Sucht sich selber rasch'nen Schleifstein<sup>23</sup>,  
Heischet<sup>24</sup> Hämmer von dem Schmiede;  
Schliff sodann sein Schwert geschwinde,  
Wetzte wacker seine Waffe,  
Hämmerte des Speeres Spitze.

An des Mutterbaches<sup>25</sup> Ufer

---

<sup>20</sup> kundtun — kundgeben.

<sup>21</sup> geschwind — schnell — rasch.

<sup>22</sup> weise — klug.

<sup>23</sup> Schleifstein — Wetzstein.

<sup>24</sup> heischen — verlangen.

<sup>25</sup> Emajõgi.

Trafen sich die saubren Krieger.  
Auf Geheiß<sup>26</sup> des Kalevhelden  
Kam heran der Sohn des Sulev,  
Mit ihm Freunde auch in Masse,  
Olev's Sohn, mit ihm die Seinen.  
Fanden ein sich feste Männer,  
Scharten sich die strammen Streiter,  
Wohl von Wierland ein halb Tausend,  
Oesel<sup>27</sup> sandte sechsmal hundert,  
Sieben hundert sandte Finnland<sup>28</sup>.

Hub nun an<sup>29</sup> der Held zu zählen,  
Sondernd auf der freien Fläche  
Seine Scharen abzuschätzen,  
Recken all' in dunkeln Röcken.

Schon des fünften Abends Schatten  
Säumte rings den Rand des Tages,  
Als die letzten läss'gen Männer,  
Die verspäteten erschienen.

Kalev's kerniger Erzeugter  
Ließ ein Lager auf der Eb'ne  
Schleunig<sup>30</sup> von dem Kriegsvolk schlagen  
Räumte einen Tag zur Rast ein<sup>31</sup>,  
Hieß<sup>32</sup> das Heer am nächsten rüsten.  
Dann am dritten, noch vor Dämmer<sup>33</sup>,  
Lange noch vor Tages Leuchten,

---

<sup>26</sup> das Geheiß — der Befehl.

<sup>27</sup> Saaremaa.

<sup>28</sup> Soome.

<sup>29</sup> anheben — beginnen (er hob (hub) an).

<sup>30</sup> schleunig — schnell.

<sup>31</sup> einräumen — erlauben.

<sup>32</sup> heißen — befehlen.

<sup>33</sup> Dämmerung.

Hastet,<sup>34</sup> sich das Heer zum Aufbruch,  
Schlachtenpfade einzuschlagen.  
Bald von Taara's Berg ausrückend  
Nahm das Heer den Marsch gen<sup>35</sup> Morgen.  
    Schon bei andern Tages Scheiden  
War entfacht des Krieges Feuer,  
Tobte schon das Schlachtgetümmel  
Mit den stahlbedeckten Rittern,  
Die von fern die Schiffe führten,  
Die die Welle uns zum Wehe  
Spielend an das Ufer spülte.

---

<sup>34</sup> hasten — eilen.

<sup>35</sup> gegen.

## II TEIL

### POESIE

#### ALLES WAGEN

Von Karl Marx

Darum laßt uns alles wagen.  
Nimmer<sup>1</sup> rasten<sup>2</sup>, nimmer ruhn,  
Nur nicht dumpf, sogar nichts sagen,  
Und so gar nichts woll'n wir tun.  
Nur nicht düster hingegangen  
Ängstlich in dem niedern Joch,  
Denn das Sehnen und Verlangen  
Und die Tat, sie bleibt uns doch.

#### ZUM 1. MAI

Von P. Orjeschin

Hebt höher die blutroten Fahnen.  
Schließt enger die Arbeiterreih'n.  
Wir schreiten, wir rufen, wir mahnen,  
Und werden die Sieger sein!  
Wie Wogen im brausenden Meere,

---

<sup>1</sup> nimmer — nie.

<sup>2</sup> rasten — ruhen.

So strömen die Massen herbei —  
Mit unserem Arbeiterheere —  
Vorwärts zum ersten Mai!  
Heraus auf die Straße, Genossen!  
Ihr Trommler im Sturmschritt voran!  
Reißt nieder die sklavischen Ketten, —  
Der Sonne, der Freiheit gebt Bahn <sup>3</sup>!

### EHRE DER ARBEIT

Von Ferdinand Freiligrath

Wer den wucht'gen Hammer schwingt,  
wer im Felde mäht die Ähren;  
wer ins Mark der Erde dringt,  
Weib und Kinder zu ernähren;  
wer stroman den Nachen zieht;  
wer bei Woll' und Werg und Flachse  
hinterm Webstuhl sich müht,  
daß sein blonder Junge wachse: —  
Jedem Ehre, jedem Preis!  
Ehre jeder Hand voll Schwielen!  
Ehre jedem Tropfen Schweiß,  
der in Hütten fällt und Mühlen!  
Ehre jeder nassen Stirn  
hinterm Pfluge! — Doch auch dessen,  
der mit Schädel und mit Hirn  
hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

### DAS LIED VOM HASSE

Von Georg Herwegh

Wohlauf <sup>4</sup> nun über Berg und Fluß  
dem Morgenrot entgegen!

---

<sup>3</sup> Bahn geben — teed andma.

<sup>4</sup> wohlauf! — wohlan!

Dem treuen Weib den letzten Kuß,  
und dann zum treuen Degen!  
Bis unsre Hand in Asche stiebt,  
soll sie vom Schwert nicht lassen.  
Wir haben lang genug geliebt,  
wir wollen endlich hassen!

Die Liebe kann uns helfen nicht,  
die Liebe nicht erretten.  
Halt du, o Haß, das jüngst Gericht <sup>5</sup>,  
brich du, o Haß, die Ketten!  
Und wo es noch Tyrannen gibt,  
die laß uns keck erfassen.  
Wir haben lang genug geliebt,  
wir wollen endlich hassen!

Wer noch ein Herz besitzt, dem soll's  
im Halse nur sich rühren;  
allüberall ist dürres Holz,  
um unsere Glut zu schüren.  
Die ihr der Freiheit noch verbleibt,  
singt durch die deutschen Straßen:  
„Ihr habet lang genug geliebt,  
o lernet endlich hassen.“

Bekämpfet sie ohn' Unterlaß <sup>6</sup>,  
die Tyrannei auf Erden,  
und heiliger wird unser Haß  
als unsre Liebe werden.  
Bis unsre Hand in Asche stiebt,  
soll sie vom Schwert nicht lassen.  
Wir haben lang genug geliebt  
und wollen endlich hassen.

---

<sup>5</sup> das jüngste Gericht — viimsepäeva kohus.

<sup>6</sup> ohne Unterlaß — ohne Pause.

## PARTISANE

(September 1941)

Von Erich Weinert

Am Tag marschiert ihr durch totes Land:  
Verlassene Dörfer, die Scheunen verbrannt;  
aber des Nachts —

von allen Ecken, aus allen Hecken  
blitzt es und kracht's!

Dann packt euch der eisige Schrecken:

Partisane!

Ja zittern sollt ihr auf jeder Brücke,  
in jedem Hohlweg <sup>7</sup>, in jedem Quartier!  
Ihr seht und hört nichts; doch wir sind hier!  
Jetzt kommt der Tod, jetzt fliegt ihr in Stücke  
mit euren Maschinen und Eisenbahnen!  
Das waren wir

Partisane!

Wir werden mehr, ein schreckliches Heer,  
in Rußland, in Serbien, in Polen!  
Ihr entgeht uns nicht, wir sind hinter euch her,  
wir kommen euch holen!  
Wie manchen von euren Kumpanen <sup>8</sup>  
haben wir schon in stiller Nacht  
einen lauten Besuch gemacht.

Partisane!

Wir sind der Freiheit verwegene <sup>9</sup> Jagd;  
wir brechen aus jedem Gesträuch —

---

<sup>7</sup> der Hohlweg — schmaler Weg zwischen Bergen.

<sup>8</sup> der Kumpan (verächtlich) — wer zu einer schlechten Gesellschaft gehört.

<sup>9</sup> verwegen — mutig; kühn.

Für jeden Bruder, den ihr erschlagt,  
erschlagen wir dreie<sup>10</sup> von euch!  
In Rußland, in Frankreich, in Serbien, in Polen!  
Brennt euch der Boden nicht unter den Sohlen?  
Und kommt der Tag eurer großen Flucht,  
dann lauern an allen Bahnen,  
an jeder Straße, in jeder Schlucht<sup>11</sup> —

Partisane!

### DAS LIED DER ROTEN FLIEGER

Wir sind geboren, Taten zu vollbringen,  
zu überwinden Raum und Weltenall,  
auf Adlersflügeln uns emporzuschwingen,  
beim Herzs Schlag, sausenden Motorenschall.

Drum höher und höher und höher!  
Wir steigen trotz Haß und Hohn.  
Ein jeder Propeller singt surrend:  
Wir schützen die Sowjetunion!

Wir reißen hoch die Riesenapparate,  
eiserner Griff der Hand das Steuer hält;  
so kreiset wachend überm Sowjetstaate  
die erste Rote Luftarmee der Welt.

Drum höher und höher und höher!  
Wir steigen trotz Haß und Hohn.  
Ein jeder Propeller singt surrend:  
Wir schützen die Sowjetunion!

Ein jeder Atem, jeder unsrer Blicke,  
erfüllt ist jede Faser mit Entscheid.  
Was man uns für ein Ultimatum schicke —  
Wir sind zur Antwort jederzeit bereit.

<sup>10</sup> dreie (volkstümlich) — drei.

<sup>11</sup> die Schlucht — der Hohlweg.

Drum höher und höher und höher!  
Wir steigen trotz Haß und Hohn.  
Ein jeder Propeller singt surrend:  
Wir schützen die Sowjetunion!

### NACH DEM GEWITTER

Schwarze Wolken ziehn hinunter,  
Golden strahlt die Sonne wieder,  
Fern verhallen schon die Donner,  
Und die Vögelchöre singen;  
Blumen heben sich, und Bäume  
Sind erfrischt<sup>12</sup> vom Gewitter;  
Wanderer, die sich geborgen<sup>13</sup>,  
Schreiten wieder rasch von hinnen<sup>14</sup>.  
Nur des Waldes höchste Eiche  
Hebt nicht mehr den stolzen Wipfel.

### WALDKONZERT

Von G. Chr. Diffenbach

Konzert ist heute angesagt  
im frischen, grünen Wald;  
die Musikanten stimmen schon.  
Hör, wie es lustig schallt!  
Das jubiliert  
und musiziert,  
das schmettert und das schallt!  
Das geigt und singt  
und pfeift und klingt  
im frischen, grünen Wald!

---

<sup>12</sup> erfrischt (veraltet, poetisch) — erfrischt.

<sup>13</sup> geborgen haben.

<sup>14</sup> von hinnen schreiten — fortgehen.

Frau Nachtigall, die Sängerin,  
die singt so hell und zart;  
und Junker Hanfing bläst dazu  
die Flot' nach bester Art.

Die Drossel spielt die Klarinett'!  
der Rab', der alte Mann,  
streicht den verstimmten Brummelba<sup>15</sup>,  
so gut er streichen kann.

Der Kuckuck schlägt die Trommel gut,  
die Lerche steigt empor  
und schmettert mit Trompetenklang  
voll Jubel in den Chor.

Musikdirektor ist der Specht,  
er hat nicht Rast noch Ruh',  
schlägt mit dem Schnabel spitz und lang  
gar fein den Takt dazu.

Verwundert hören Has' und Reh  
das Fiedeln<sup>16</sup> und das Schrei'n,  
und Biene, Mück' und Kaferlein,  
die stimmen surrend ein.

Das jubiliert  
und musiziert,  
das schmettert und das schallt!  
Das geigt und singt  
und pfeift und klingt  
im frischen, grünen Wald!

### ER IST'S!

Von Eduard Mörike

Frühling lat sein blaues Band  
Wieder flattern durch die Lüfte;

---

<sup>15</sup> der Brummelba — der Kontraba.

<sup>16</sup> das Fiedeln — das Geigen.

Süße, wohlbekannte Düfte  
Streifen <sup>17</sup> ahnungsvoll <sup>18</sup> das Land.  
Veilchen träumen schon,  
Wollen balde <sup>19</sup> kommen.  
—Horch, von fern ein leiser Harfenton!  
Frühling, ja du bist's!  
Dich hab' ich vernommen <sup>20</sup>!

### HERBSTBILD

Von Friedrich Hebbel

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!  
Die Luft ist still, als atmete man kaum,  
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah  
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.  
O stört sie nicht, die Feier der Natur!  
Dies ist die Lese <sup>21</sup>, die sie selber hält;  
denn heute löst sich von den Zweigen nur,  
was von dem milden Strahl der Sonne fällt.

### JOHANN WOLFGANG GOETHE (1749—1832) MEERESSTILLE

Tiefe Stille herrscht im Wasser,  
ohne Regung <sup>22</sup> ruht das Meer,  
und bekümmert <sup>23</sup> sieht der Schiffer  
glatte Fläche rings umher.

---

<sup>17</sup> streifen — leise berühren.

<sup>18</sup> ahnungsvoll — hier: erwartungsvoll.

<sup>19</sup> balde (veraltet) — bald.

<sup>20</sup> vernehmen (a o) — hören.

<sup>21</sup> die Lese — die Ernte.

<sup>22</sup> ohne Regung — bewegungslos, regungslos.

<sup>23</sup> bekümmert — besorgt.

Keine Luft von keiner Seite!  
Todesstille fürchterlich!  
In der ungeheuren Weite  
reget keine Welle sich.

### GLÜCKLICHE FAHRT

Die Nebel zerreißen,  
der Himmel ist helle,  
und Äolus<sup>24</sup> löset  
das ängstliche Band.  
Es säuseln die Winde,  
es rührt sich der Schiffer.  
„Geschwinde! Geschwinde!  
Es teilt sich die Welle,  
es naht sich die Ferne;  
schon seh' ich das Land!“

### AUF DEM SEE

Und frische Nahrung, neues Blut  
saug' ich aus freier Welt;  
wie ist Natur so hold und gut,  
die mich am Busen hält!

Die Welle wieget unsern Kahn  
im Rudertakt hinauf,  
und Berge, wolkig himmelan,  
begegnen unserm Lauf.

Aug', mein Aug', was sinkst du nieder?  
Goldne Träume, kommt ihr wieder?  
Weg, du Traum! so Gold du bist<sup>25</sup>;  
hier auch Lieb' und Leben ist.

---

<sup>24</sup> griechischer Windgott.

<sup>25</sup> so Gold du bist — so golden du bist.

Auf der Welle blinken  
tausend schwebende Sterne,  
weiche Nebel trinken  
rings die türmende Ferne;  
Morgenwind umflügelt  
die beschattete Bucht,  
und im See bespiegelt  
sich die reife Frucht.

### WANDRERS NACHTLIED

Über allen Gipfeln  
ist Ruh',  
in allen Wipfeln  
spürest<sup>26</sup> du  
kaum einen Hauch;  
die Vögelein schweigen im Walde.  
Warte nur, balde  
ruhest du auch.

### FRÜHZEITIGER FRÜHLING

Tage der Wonne,  
kommt ihr so bald?  
Schenkt mir die Sonne  
Hügel und Wald?  
Reichlicher fließen  
Bächlein zumal.  
Sind es die Wiesen,  
ist es das Tal?

---

<sup>26</sup> spüren — fühlen.

Blauliche Frische!  
Himmel und Höh'!  
Goldene Fische  
wimmeln im See.

Buntes Gefieder  
rauschet im Hain;  
himmlische Lieder  
schallen darein <sup>27</sup>.

Unter des Grünen  
blühender Kraft  
naschen die Bienen  
summend am Saft.

Leise Bewegung  
bebt in der Luft,  
reizende Regung,  
schläfernder Duft.

Mächtiger rühret  
bald sich ein Hauch,  
doch er verlieret  
gleich sich im Strauch.

Aber zum Busen  
kehrt er zurück.  
Helfet, ihr Musen,  
tragen das Glück!

Saget, seit gestern  
wie mir geschah?  
Liebliche Schwestern  
Liebchen ist da!

---

<sup>27</sup> darein — dazwischen.

## VOR DEM TOR

Aus: „Faust“ von J. W. Goethe

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche  
durch des Frühlings holden, belebenden Blick;  
im Tale grünet Hoffnungsglück;  
der alte Winter, in seiner Schwäche,  
zog sich in rauhe Berge zurück.  
Von dorthier sendet er, fliehend, nur  
ohnmächtige Schauer körnigen Eises  
in Streifen über die grünende Flur;  
aber die Sonne duldet kein Weißes,  
überall regt sich Bildung und Streben,  
alles will sie mit Farben beleben;  
doch an Blumen fehlt's im Revier,  
sie nimmt geputzte Menschen dafür.  
Kehre dich um, von diesen Höhen  
nach der Stadt zurückzusehen.  
Aus dem hohlen finstern Tor  
dringt ein buntes Gewimmel hervor.

## DER KÖNIG IN THULE <sup>28</sup>

Es war ein König in Thule  
gar treu bis an das Grab,  
dem sterbend seine Buhle <sup>29</sup>  
einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,  
er leert' ihn jeden Schmaus <sup>30</sup>;

---

<sup>28</sup> Thule — sagenhaftes Land.

<sup>29</sup> die Buhle — die Geliebte.

<sup>30</sup> der Schmaus — das Essen, die Mahlzeit.

die Augen gingen ihm über<sup>31</sup>,  
sooft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben<sup>32</sup>,  
zählt' er seine Städt' im Reich,  
gönnt' alles seinem Erben,  
den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,  
die Ritter um ihn her,  
auf hohem Vätersaale  
dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher<sup>33</sup>,  
trank letzte Lebensglut  
und warf den heil'gen Becher  
hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken  
und sinken tief ins Meer.  
Die Augen täten ihm sinken<sup>34</sup>:  
trank nie einen Tropfen mehr.

## FRIEDRICH SCHILLER (1759—1805)

### DER HANDSCHUH

Vor seinem Löwengarten,  
das Kampfspiel zu erwarten,  
saß König Franz<sup>35</sup>,  
und um ihn die Großen der Krone,  
und rings auf hohem Balkone  
die Damen in schönem Kranz.

---

<sup>31</sup> die Augen wurden feucht.

<sup>32</sup> als er sterben mußte.

<sup>33</sup> der Zecher — der Trinker.

<sup>34</sup> seine Augen schlossen sich.

<sup>35</sup> König Franz — Franz I. König von Frankreich (1494—1547).

Und wie er winkt mit dem Finger,  
auf tut sich der weite Zwinger <sup>36</sup>,  
und hinein mit bedächtigem <sup>37</sup> Schritt  
ein Löwe tritt  
und sieht sich stumm  
rings um  
mit langem Gähnen,  
und schüttelt die Mähnen,  
und streckt die Glieder,  
und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder.  
Da öffnet sich behend <sup>38</sup>  
ein zweites Tor,  
daraus rennt  
mit wildem Sprunge  
ein Tiger hervor.  
Wie der den Löwen erschaut <sup>39</sup>,  
brüllt er laut,  
schlägt mit dem Schweif  
einen furchtbaren Reif  
und reckt die Zunge,  
und im Kreise scheu  
umgeht er den Leu <sup>40</sup>,  
grimmig <sup>41</sup> schnurrend.  
Drauf streckt er sich murrend  
zur Seite <sup>42</sup> nieder.

---

<sup>36</sup> der Zwinger — der Käfig.

<sup>37</sup> bedächtig — ruhig, langsam, vorsichtig.

<sup>38</sup> behend — schnell.

<sup>39</sup> erschaut — erblickt.

<sup>40</sup> der Leu — der Löwe.

<sup>41</sup> grimmig — böse.

<sup>42</sup> zur Seite — körvale.

Und der König winkt wieder,  
da speit <sup>43</sup> das doppelt geöffnete Haus  
zwei Leoparden auf einmal aus.  
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier  
auf das Tigertier;  
das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,  
und der Leu mit Gebrüll  
richtet sich auf, da wird's still;  
und herum im Kreis,  
von Mordsucht heiß,  
lagern sich die greulichen Katzen.

Da fällt von des Altans <sup>44</sup> Rand  
ein Handschuh von schöner Hand  
zwischen den Tiger und den Leu'n  
mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges <sup>45</sup>, spottender Weis',  
wendet sich Fräulein Kunigund':  
„Herr Ritter, ist Eure Lieb' so heiß,  
wie Ihr mir's schwört zu jeder Stund',  
ei, so hebt mir den Handschuh auf!“

Und der Ritter, in schnellem Lauf,  
steigt hinab in den furchtbaren Zwinger  
mit festem Schritte,  
und aus der Ungeheuer Mitte  
nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen <sup>46</sup>  
sehen's die Ritter und Edelfrauen,  
und gelassen <sup>47</sup> bringt er den Handschuh zurück.

---

<sup>43</sup> speien — spucken.

<sup>44</sup> der Altan — der Balkon.

<sup>45</sup> spr. d'olorz.

<sup>46</sup> das Grauen — die Angst, die Furcht.

<sup>47</sup> gelassen — ruhig.

Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde.  
Aber mit zärtlichem Liebesblick —  
er verheißt <sup>48</sup> ihm sein nahes Glück —  
empfängt ihn Fräulein Kunigunde.  
Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht:  
„Den Dank, Dame, begehrt <sup>49</sup> ich nicht!“  
Und verläßt sie zur selben Stunde.

## DIE HOFFNUNG

Es reden und träumen die Menschen viel  
Von bessern künftigen Tagen;  
Nach einem glücklichen, goldenen Ziel  
Sieht man sie rennen und jagen.  
Die Welt wird alt und wird wieder jung,  
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,  
Sie umflattert den fröhlichen Knaben;  
Den Jüngling locket ihr Zauberschein,  
Sie wird mit dem Greis nicht begraben;  
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,  
Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,  
Erzeugt im Gehirne des Toren,  
Im Herzen kündet es laut sich an:  
Zu was Besserm sind wir geboren;  
Und was die innere Stimme spricht,  
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

---

<sup>48</sup> verheißen — versprechen.

<sup>49</sup> begehren — verlangen, wollen.

**HEINRICH HEINE (1799—1856)**  
**WIR SAßEN AM FISCHERHAUSE**

Wir saßen am Fischerhause  
und schauten nach der See;  
die Abendnebel kamen  
und stiegen in die Höh'.

Im Leuchtturm wurden die Lichter  
allmählich angesteckt,  
und in der weiten Ferne  
ward <sup>50</sup> noch ein Schiff entdeckt.

Wir sprachen von Sturm und Schiffbruch,  
vom Seemann, und wie er lebt  
und zwischen Himmel und Wasser  
und Angst und Freude schwebt.

Wir sprachen von fernen Küsten,  
vom Süden und vom Nord <sup>51</sup>,  
und von den seltsamen Völkern  
und seltsamen Sitten dort.

Die Mädchen horchten ernsthaft,  
und endlich sprach niemand mehr;  
das Schiff war nicht mehr sichtbar,  
es dunkelte gar zu sehr.

**DEUTSCHLAND, EIN WINTERMÄRCHEN**

(Auszug)

Im traurigen Monat November war's,  
die Tage wurden trüber,  
der Wind riß von den Bäumen das Laub,  
da reist' ich nach Deutschland hinüber.

---

<sup>50</sup> ward — wurde.

<sup>51</sup> vom Nord — vom Norden.

Und als ich an die Grenze kam,  
da fühlt' ich ein stärkeres Klopfen  
in meiner Brust, ich glaube sogar,  
die Augen begannen zu tropfen.

Ein kleines Harfenmädchen sang.  
Sie sang mit wahren Gefühle  
und falscher Stimme, doch ward ich sehr  
gerühret <sup>52</sup> von ihrem Spiele.

Sie sang von Liebe und Liebesgram,  
Aufopfrung und Wiederfinden  
dort oben in jener besseren Welt,  
wo alle Leiden schwinden.

Sie sang vom irdischen Jammertal,  
von Freuden, die bald zerronnen <sup>53</sup>,  
vom Jenseits, wo die Seele schwelgt  
verklärt in ew'gen Wonnen.

Sie sang das alte Entsagungslied,  
das Eiapopeia vom Himmel,  
womit man einlullt, wenn es greint <sup>54</sup>,  
das Volk, den großen Lümmel.

Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,  
ich kenn' auch die Herren Verfasser;  
ich weiß, sie tranken heimlich Wein  
und predigten öffentlich Wasser.

Ein neues Lied, ein besseres Lied,  
oh Freunde, will ich euch dichten!  
Wir wollen hier auf Erden schon  
das Himmelreich errichten.

---

<sup>52</sup> ich ward gerühret (veraltet, poetisch) — ich wurde gerührt.

<sup>53</sup> zerronnen sind.

<sup>54</sup> greinen — weinen.

Wir wollen auf Erden glücklich sein  
und wollen nicht mehr darben<sup>55</sup>;  
verschlemmen soll nicht der faule Bauch,  
was fleißige Hände erwarben.

Es wächst hienieden<sup>56</sup> Brot genug  
für alle Menschenkinder,  
auch Rosen und Myrthen, Schönheit und Lust,  
und Zuckererbsen nicht minder.

Ja, Zuckererbsen für jedermann,  
sobald die Schoten platzen!  
Den Himmel überlassen wir  
Den Engeln und den Spatzen.

Und wachsen uns Flügel nach dem Tod,  
so wollen wir euch besuchen  
dort oben, und wir, wir essen mit euch  
die seligsten Torten und Kuchen.

## DIE WEBER

Im düstern Auge keine Träne,  
sie sitzen am Webstuhl und fletschen die Zähne<sup>57</sup>:  
„Deutschland, wir weben dein Leichentuch,  
wir weben hinein den dreifachen Fluch.

Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem Gotte, zu dem wir gebeten  
in Winterkälte und Hungersnöten.  
Wir haben vergebens gehofft und geharrt<sup>58</sup>,  
er hat uns geöffft und gefoppt und genarrt.

Wir weben, wir weben!

---

<sup>55</sup> darben — hungern.

<sup>56</sup> hienieden — hier auf dieser Erde.

<sup>57</sup> die Zähne fletschen — hambaid näitama.

<sup>58</sup> harren — warten.

Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,  
den unser Elend nicht konnte erweichen,  
der den letzten Groschen von uns erpreßt  
und uns wie Hunde erschießen läßt —

Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem falschen Vaterlande,  
wo nur gedeihen Schmach und Schande,  
wo jede Blume früh geknickt<sup>59</sup>,  
wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt —

Wir weben, wir weben!

Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl kracht,  
wir weben emsig<sup>60</sup> Tag und Nacht —  
Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch,  
wir weben hinein den dreifachen Fluch.

Wir weben, wir weben!“

## HYMNE DER SOWJETUNION

Übersetzung von Erich Weinert

Von Rußland, dem großen, auf ewig verbündet  
Steht machtvoll der Volksrepubliken Bastion.  
Es lebe, vom Willen der Völker gegründet,  
Die einig und mächtige Sowjetunion!

Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!  
Freundschaft der Völker hast fest du gefügt.  
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,  
Du sollst uns führen von Siegel zu Sieg.

O Sonne der Freiheit durch Wetter und Wolke!  
Von Lenin, dem großen, ward Licht unsrem Pfad,

---

<sup>59</sup> knicken — brechen.

<sup>60</sup> emsig — fleißig.

Und Stalin erzog uns zur Treue dem Volke,  
Beseelt uns zum Schaffen, zur heldischen Tat.

Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!  
Glück deiner Völker hast fest du gefügt.  
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,  
Du sollst uns führen von Siege zu Sieg.

Wir haben in Schlachten das Heer uns geschaffen,  
Und schlagen den Feind, der uns frech überrannt <sup>61</sup>,  
Entscheiden das Los von Geschlechtern mit Waffen  
Und führen zum Ruhm unser heimatlich Land.

Ruhm sei und Lobgesang dir, freies Vaterland!  
Ruhm deiner Völker hast fest du gefügt.  
Fahne der Sowjetmacht, Fahne in Volkes Hand,  
Du sollst uns führen von Siege zu Sieg.

---

<sup>61</sup> überrannt hat.

## A

- Abenteuer** *n*; —s, — seiklus  
**abergläubisch** ebasklik  
**abermals** uuesti; veel kord  
**ab-fassen** koostama; sõnastama; tabama  
**ab-fertigen** ära toimetama  
**abgeneigt** vaenlik  
**abgenutzt** kulunud  
**abgespannt** roidunud  
**ab-gewöhnen, sich** etw. võõrduma millestki  
**Abgrund** *m*; —(e)s, ue kuristik  
**Abhandlung** *f*; —, —en kirjutis; arutlus  
**Abhang** *m*; —(e)s, ue kallak  
**ab-hängen von etwas** (i, a) olema millestki  
**abhängig** kallakas; sõltuv  
**ab-kühlen** jahutama  
**Abkürzung** *f*; —, —en lühendus  
**ab-legen** ära panema; kõrvaleheitma  
**ab-lehnen** tagasi lükkama; keelduma  
**ab-liefern** ära andma  
**ab-machen** kindlaks määrama  
**Abneigung** *f*; —, —en vastumeelsus  
**ab-rüsten** relvitustama  
**Absatz** *m*; —es, ue vahejärg; lõige; konts, kand  
**ab-schätzen** hindama  
**abscheulich** vastik  
**ab-schlagen** (u, a) maha raiuma; tõrjuma; keelduma  
**ab-schließen** (o, o) lõpetama; lükstama  
**Abschnitt** *m*; —(e)s, —e lõik; peatükk  
**ab-schrecken** ära hirmutama  
**Abschrift** *f*; —, —en ärakiri; koopia  
**ab-sehen** (a, e) (millelegi) sihtima; nägema ulatuma  
**abseits** kõrval(e)  
**Absicht** *f*; —, —en kavatsus  
**ab-sitzen** (a, e) hobuse seljast maha tulema, ära istuma  
**absorbieren** imama, neelama  
**ab-steigen** (ie, ie) peatuskorte-risse asuma; maha astuma  
**ab-stellen** seisma panema; eemale panema  
**Abteil** *n*; —(e)s, —e kupee; jaoskond  
**Abteilung** *f*; —, —en (sõjaväe) osa; salkkond; jaotus; osakond  
**Abwechslung** *f*; —, —en vaheldus  
**Abwehr** *f*; —, kaitse, tõrje  
**Abweichung** *f*; —, —en kõrvalekaldumine; erinevus

**ab-wickeln** korraldama; lahti kerima  
**Achse** *f*; —, —n telg  
**achten** lugu pidama; hindama; tähele panema  
**acht-geben** (a, e) tähele panema  
**ächzen** ägama, oigama  
**Acker** *m*; —s, a põld; nurm  
**Ader** *f*; —, —n soon  
**Ahorn** *m*; —s, —e vaher  
**Ahnung** *f*; —, —en aimdus; aim  
**Ähre** *f*; —, —n viljapea  
**allenfalls** igal juhul; kuidagi  
**alljährlich** igal aastal  
**allseitig** igakülgne  
**anbelangen** puutuma (millesegi)  
**Anbruch** *m*; —(e)s; ae algus  
**anderseits** teisest küljest  
**an-fertigen** valmistama  
**an-feuern** õhutama; ergutama  
**an-geben** (a, e) üles andma  
**an-gehören** kuuluma (kellelegi, kuhugi)  
**Angelegenheit** *f*; —, —en asi  
**angespannt** pingul  
**Angewohnheit** *f*; —, —en harjumus  
**Angriff** *m*; —(e)s, —e pealetung  
**Anhaltspunkt** *m*; —(e)s, —e tugipunkt  
**Anklage** *f*; —, —n kaebus; süüdistus  
**an-künden** teatama  
**an-kündigen** teatama  
**Anlage** *f*; —, —n seade; seadeldis; park  
**an-langen** saabuma  
**an-legen** asutama; rajama; külge panema; selga panema

**Anlegestelle** *f*; —, —n randumise koht  
**Anmut** *f*; — meeldivus; armsus  
**an-ordnen** korraldama  
**Anrede** *f*; —, —n kõnetlus  
**an-rufen** (ie, u) helistama; hõikama; kutsuma  
**an-sagen** välja kuulutama  
**Ansammlung** *f*; —, —en kogumine  
**an-schaffen** muretsema  
**anschaulich** näitlik; vaatlik  
**Anschauung** *f*; —, —en vaade  
**an-schließen, sich** (o, o) liituma  
**anschließend** ühenduses (mille-gagi)  
**ansehnlich** silmapaistev  
**Anspannung** *f*; —, —en pingutus; pinge  
**Anspruch** *m*; —(e)s, ae nõudlus; taotlus  
**an-stecken** süütama; nakatama; kinnitama  
**an-steigen** (ie, ie) tõusma  
**an-strengen** pingutama  
**Ansturm** *m*; —(e)s, ae tormijooks  
**an-treiben** (ie, ie) ergutama  
**an-treten** (a, e) alustama; rivistuma  
**Antrieb** *m*; —(e)s, —e aje; liikumisjõud; tung  
**an-weisen** (ie, ie) õpetama; määrama; kätte juhutama  
**Anwendung** *f*; —, —en kasutamine; rakendus  
**Anzahl** *f*; — hulk  
**Anzeichen** *n*; —s, — tunnusmärk  
**argwöhnisch** umbusklik

- Artillerie** *f*; —, —n kahurvägi  
**Asche** *f*; —, —n tuhk  
**Atem** *m*; —s hingamine; hinge-  
 õhk  
**athletisch** atleetlik  
**auf-bewahren** alal hoidma, säili-  
 tama  
**auf-brechen** (a, o) lahti murd-  
 ma; minema hakkama  
**Aufbruch** *m*; —(e)s, ue tee-  
 minek  
**Aufenthalt** *m*; —(e)s, —e viibi-  
 mine; viibimiskoht; peatus;  
 viivitus  
**auf-erlegen** peale panema  
**Auffassung** *f*; —, —en arusa-  
 mine  
**auf-frischen** värskendama  
**aufgelegt** sein tujus olema  
**auf-heben** (o, o) üles tõusma;  
 ära kaotama  
**auf-lösen** laiali saatma; lahus-  
 tama  
**auf-nehmen** (a, o) vastu võtma;  
 üles võtma  
**auf-räumen** korrastama  
**Aufrichtigkeit** *f*; —, —en ava-  
 meelsus  
**Aufruf** *m*; —(e)s, —e üleskutse  
**auf-sacken** selga võtma; koor-  
 mama  
**Aufsatz** *m*; —es, ue kirjand  
**Aufschrei** *m*; —(e)s, —e kar-  
 jatus  
**Aufsicht** *f*; —, —en järelevalve  
**Aufstand** *m*; —(e)s, ue üles-  
 tõus  
**auf-tauchen** ilmuma  
**auf-tragen** (u, a) ülesandeks te-  
 gema
- Auftritt** *m* —(e)s, —e etteaste,  
 stseen  
**Aufwand** *m*; —(e)s, kulutus;  
 toredus  
**auf-warten** teenima; kellelegi  
 oma lugupidamisavaldust esi-  
 tama  
**auf-ziehen** (o, o) üles keerama;  
 lahti tõmbama; pilkama  
**Aufzug** *m*; —(e)s, ue vaatus;  
 tõstuk  
**Auerhahn** *m*; —(e)s, ue tedre-  
 kukk  
**aus-beuten** kurnama  
**Ausbeuter** *m*; —s, — kurnaja  
**Ausbeutung** *f*; —, —en kurna-  
 mine  
**aus-bieten** (o, o) välja pakkuma  
**aus-breiten** laiali laotama; levi-  
 tama  
**aus-dehnen, sich** pikenema; ve-  
 nima; laiuma  
**Ausflug** *m*; —(e)s, ue eks-  
 kursion; jalutuskäik; välja-  
 lend  
**aus-füllen** täitma  
**Ausgabe** *f*; —, —n väljaand-  
 mine; väljaanne; väljaminek  
**Ausgangspunkt** *m*; —(e)s, —e  
 lähtekoht  
**ausgedehnt** laialdane  
**aus-halten** (ie, a) vastu pidama  
**aus-harren** kindlaks jääma  
**aus-kommen** (a, o) välja tulema;  
 piisama  
**Auskunftsbüro** *n*; —s, —s tea-  
 detebüroo  
**Ausland** *n*; —(e)s välismaa  
**ausländisch** välismaine

aus-leihen (ie, ie) välja laenu-  
tama  
Ausmaß *n*; —es, —e ulatus  
aus-nutzen kasutama  
aus-nützen kasutama  
aus-rotten juurteni hävitama  
außerordentlich erakordne  
äußerst äärmiselt  
aus-rücken teele asuma  
Ausrüstung *f*; —, —en varus-  
tus  
ausschließlich eranditult, üksnes  
Aussicht *f*; —, —en väljavaade  
aussichtslos lootusetu  
aus-statten varustama; sisus-  
tama  
aus-stehen (a, a) kannatama;  
sallima  
Ausstellung *f*; —, —en näitus  
Ausweg *m*; —(e)s, —e välja-  
pääs  
aus-zeichnen esile tõstma  
aus-zeichnen, sich välja paistma  
Auszeichnung *f*; —, —en esile-  
tõstmine; tunnustus; aumärk  
Auszug *m*; —(e)s, ue välja-  
võte

## B

Bahnbrecher *m*; —s, — tee-  
rajaja  
Bahnsteig *m*; —(e)s, —e per-  
roon  
Bajonett *n*; —(e)s, —e tääk  
balzen mängima (lindude mäng)  
bändigen taltsutama  
Bangen *n*; —s hirmutunne  
Banner *n*; —s, — (sõja-)lipp  
Barmherzigkeit *f*; — halastus

barsch kuri; järsk; jäme  
Bauch *m*; —(e)s, ue kõht  
bäuchlings kõhuli  
baufällig lagunev  
baumeln kõlkuma, ripnema  
beabsichtigen kavatsema; silmas  
pidama  
Beachtung *f*; —, —en tähele-  
panu  
beanspruchen nõudma  
beantragen ette panema; ette-  
panekut tegema  
bearbeiten läbi töötama; hari-  
ma; käsitlema  
beaufsichtigen järele vaatama,  
valvama  
Becken *n*; —s, — kauss; bas-  
sein  
beben värisema, vabisema  
bedachtsam rahulik; ettevaatlik;  
kaalutlev  
Bedarfsgegenstand *m*; —(e)s,  
ue tarberiiist  
Bedingung *f*; —, —en tingimus  
bedingt sein tingitud olema  
Bedürfnis *n*; —ses, —se vajadus  
beeinträchtigen kahjustama  
Befehl *m*; —(e)s, —e käsk  
Befehlshaber *m*; —s, — (ülem-)  
juhataja, komandant  
Befestigung *f*; —, —en kindlus-  
tus; kinnitus  
befinden, sich (a, u) asetsema;  
ennast tundma (haiguse kor-  
ral)  
befördern edasi toimetama; edu-  
tama  
Begabung *f*; —, —en anne  
Begebenheit *f*; —, —en sünd-  
mus; juhtum

- begehen (i, a) pidama, pühit-  
 sema; korda saatma  
 begehren nõudma; soovima  
 begeistert vaimustatud  
 Begier *f*; — himu; aplus; ahnus  
 Begleiter *m*; —s, — saatja  
 begrenzen piirama  
 Begriff *m*; —(e)s, —e mõiste  
 Begründer *m*; —s, — rajaja  
 behandeln kohtlema; käsitlema  
 beharren püsima  
 behaupten kinni pidama; mitte  
 taganema; väitma  
 Behauptung *f*; —, —en väide  
 Beheizung *f*; —, —en küte  
 behende kiiresti  
 beherbergen majutama, pea-  
 varju andma  
 behüten hoidma; kaitsma  
 Beinamen *m*; —s, — hüüdnimi  
 beispiellos võrratu  
 bei-tragen (u, a) soodustama;  
 kaasa aitama  
 belagern piirama  
 beleben elustama  
 belegt kaetud, tähistatud  
 beliebig mis tahes  
 belohnen tasuma  
 Bemühung *f*; —, —en vaev  
 benetzen niisutama; märjaks te-  
 gema  
 benutzen kasutama  
 beratschlagen nõu pidama; aru-  
 tama  
 Berechnung *f*; —, —en arvestus  
 bereiten valmistama  
 Bergbau *m*; —(e)s, mäeasjandus  
 bergen, sich (a, o) ennast var-  
 jama, peitma  
 berichten teatama  
 bersten (a, o) lõhkema  
 beruhen põhjenema  
 berühren puudutama  
 beschädigen vigastama  
 beschaffen kujunenud  
 beschäftigen, sich tegelema;  
 teotsema  
 beschatten varjama  
 Bescheid *m*; —(e)s, —e vas-  
 tus; otsus  
 beschließen (o, o) lõpetama;  
 otsustama  
 beschränken piirama  
 Beschreibung *f*; —, —en kirjel-  
 dus  
 beschwichtigen vaigistama, ra-  
 hustama  
 beschwören (o, o) vandega kin-  
 nitama  
 beseelen hingestama  
 beseitigen kõrvaldama  
 besinnen, sich (a, o) järele  
 mõtlema  
 Besinnung *f*; —, —en mee-  
 märkus, teadvus  
 besitzen (a, e) omama  
 Bestandteil *m*; —(e)s, —e osa  
 bestätigen kinnitama  
 bestehen (a, a) seisnema; kest-  
 ma; õiendama; olemas olema  
 Bestehen *n*; —s kestvus; ole-  
 masolu  
 Bestellschein *m*; —(e)s, —e  
 tellimisleht  
 Bestie *f*; —, —n röövloom  
 bestimmen määrama  
 Bestimmtheit *f*; —, otsustus-  
 kindlus  
 Betätigung *f*; —, —en tegevus  
 beteiligen, sich osa võtma

**Beteiligung** *f*; —, —en osavõtt  
**betonen** toonitama; rõhutama  
**betragen** (u, a) moodustama,  
välja tegema  
**betreffen** (a, o) puutuma (mil-  
lesegi, kellesegi)  
**Betrieb** *m*; —(e)s, —e käitis;  
tehas  
**Betriebsstoff** *m*; —es, —e jõu-,  
küttaaine  
**beugen, sich** painutama, alis-  
tuma  
**Beule** *f*; —, —n muhk; mõlk  
**Beute** *f*; — sõjasaak  
**bewaffnet** relvastatud  
**bewahren** alal hoidma  
**bewähren, sich** oma kõlblikkust  
tõestama  
**Bewältigung** *f*; —, —en (millest-  
ki) jagu saamine  
**beweisen** (ie, ie) tõestama; tõen-  
dama, avaldama  
**bewundern** imetlema  
**beziehen** (o, o) sisse kolima  
**Bezirk** *m*; —(e)s, —e ringkond;  
linnajagu  
**Bibliothek** *f*; —, —en raamatu-  
kogu  
**Bibliothekar** *m*; —s, —e raa-  
matukoguhoidja  
**biegsam** painduv, nõtke  
**bilden** moodustama; kujundama  
**billigen** heaks kiitma  
**Binde** *f*; —, —n side; mähis  
**Birke** *f*; —, —n kask  
**Bissen** *m*; —s, — suutäis, pala  
**bissig** tige; hammustav  
**Blachfeld** *n*; —(e)s, —er lagen-  
dik  
**blättern** lehitsema

**Blei** *n*; —(e)s, —e seatina  
**bleich** kahvatu; pleekinud  
**blenden** pimestama  
**blinken** helkima; läikima  
**blinzeln** silmi pilgutama  
**Blitz** *m*; —es, —e välk  
**blöde** arglik, häbelik; rumal  
**Blutvergiftung** *f*; —, —en vere-  
mürgitus  
**Boden** *m*; —s, u põhi; pind;  
pööning; põrand  
**bohren** puurima  
**borgen** laenama  
**Böschung** *f*; —, —en nõlv; nõl-  
vak  
**Bote** *m*; —n, —n käskjalg; saa-  
dik  
**Brand** *m*; —(e)s, ue tulekahju;  
põlemine  
**Brandmauer** *f*; —, —n tulemüür  
**Brandung** *f*; —, —en murdlai-  
netus  
**brausen** kohisema; tormama;  
käärima  
**Bräutigam** *m*; —(e)s, —e peig-  
mees  
**Bremse** *f*; —, —n pidur  
**brüllen** mörgama  
**Brust** *f*; —, ue rind  
**brutal** metsikult toores  
**Bucht** *f*; —, —en laht  
**Buchweizen** *m*; —s tatar  
**Bückling** *m*; —s, —e kummar-  
dus  
**Büffel** *m*; —s, — pühvel  
**Bügeleisen** *n*; —s, — triikraud  
**Bühne** *f*; —, —n näitelava  
**Bündel** *n*; —s, — pundar; komps  
**Bundesgenosse** *m*; —n, —n liit-  
lane

**Bündnis** *n*; —ses, —se liit; leping  
**Bürde** *f*; —, —n koorem; kandam  
**Burg** *f*; —, —en kindlus, linnus  
**Bürger** *m*; —s, — kodanik  
**Busen** *m*; —s, — rind; pōu; laht  
**büßen** karistust kandma; kannatama; kahetsema; heaks tege-ma  
**Büste** *f*; —, —n büst, rindkuju

### C

**Café** *n*; —s, —s kohvik  
**Cent** *m*; —(s), —(s) sent  
**Chaos** *n*; — kaos  
**chaotisch** kaootiline  
**Charakter** *m*; —s, —e karakter, iseloom  
**charakterfest** iseloomukindel  
**charakterisieren** karakteriseer-  
rima, iseloomustama  
**charakteristisch** karakteristlik,  
iseloomustav  
**Chaussee** *f*; —, —n kivitee, šos-  
see  
**Cheff** *m*; —s, —s šeff, ülem,  
peremees  
**Chemie** *f*; — keemia  
**Chemiker** *m*; —s, — keemik  
**Chlor** *n*; —s, kloor  
**Chor** *m*; —s, ue koor  
**Clique** *f*; —, —n klikk, kild-  
kond

### D

**Damm** *m*; —(e)s, ue tamm  
**Dämmerung** *f*; —, —en häma-  
rus; hämarik

**Dampf** *m*; —(e)s, ue aur  
**dampfen** aurama  
**Dankbarkeit** *f*; — tänulikkus  
**darben** puudust kannatama  
**Darm** *m*; —(e)s, ue soolikas,  
sool  
**dar-bieten** (o, o) pakkuma  
**dar-stellen** kujutama  
**Dauer** *f*; — kestvus  
**Daumen** *m*; —s, — pöial  
**Degen** *m*; —s, — pistoda  
**dehnen, sich** venima; paisuma;  
laiuma  
**dennoch** siiski  
**Deputierte** *m*; —n, —n rahva-  
saadik  
**derb** tugev; jäme; karm  
**deuten** tõlgitsema, seletama  
**dienstbeflissen** agar ametikohus-  
te täitmises  
**dienstlich** teenistuslik; ametlik  
**Dimension** *f*; —, —en mõõde  
**direkt** otse  
**Diskussion** *f*; —, —en vaidlus  
**Dolch** *m*; —(e)s, —e pistoda  
**Dolmetscher** *m*; —s, — tõlk  
**Donner** *m*; —s müristamine  
**doppelsinnig** kahemõtteline  
**Dorn** *m*; —(e)s, —en okas  
**Draht** *m*; —(e)s, ue traat  
**Drama** *n*; —s, pl. Dramen  
draama  
**Drang** *m*; — (e)s tung; surve  
**drängen** tungima; tunglema  
**drechseln** treima  
**Drechsler** *m*; —s, — treial  
**Drechserei** *f*; —, —en treiali-  
töökoda  
**Drehbank** *f*; —, ue treipink  
**dreist** julge; jultunud

**Drift** *f*; —, —en liikumine mere-  
 pinnal  
**dringen** (a, u) tungima  
**dringend** tungiv  
**drinnen** sees  
**drohen** ähvardama  
**Drossel** *f*; —, —n rästas  
**drüben** sealpool  
**Druck** *m*; —(e)s, —e surve;  
 trükk  
**drucken** trükkima  
**drücken** suruma; vajutama; pi-  
 gistama; rusuma  
**Druckknopf** *m*; —(e)s, ue  
 rõhknööp  
**Duft** *m*; —(e)s, ue lõhn  
**dulden** taluma; kannatama; sal-  
 lima  
**duldsam** salliv; kannatlik  
**dumpf** tume; süng; sumbunud  
**Düne** *f*; —, —n luide  
**dunkeln** pimenema  
**dünn** õhuke  
**Dunst** *m*; —es, ue aur; udu;  
 ving  
**durchsetzen, sich** ennast mak-  
 sapanema  
**durchsichtig** läbipaistev  
**durchstäuben** läbi tolmutama  
**durchstöbern** läbi tuhnima  
**durchtränken** läbi immutama  
**dürr** kuiv  
**Durst** *m*; —es janu  
**dürsten** janunema  
**Düsterkeit** *f*; — tumedus, pime-  
 dus; süngus

## E

**Ebbe** *f*; —, —n mōõn, paguvesi  
**eben** tasane; sile

**Ebene** *f*; —, —n tasandik  
 lagendik  
**ebenfalls** samuti  
**Echo** *n*; —s, —s (vastu-)kaja  
**Echtheit** *f*; — ehtsus; tõepärasus  
**eckig** nurgeline; kohmakas  
**edel** õilis; üllas; suursugune  
**Edelmann** *m*; —(e)s, -leute  
 aadlik  
**Edelmut** *m*; —(e)s üllus, õilsus  
**Edelstein** *m*; —(e)s, —e kallis-  
 kivi  
**Egge** *f*; —, —n äke  
**eggen** äestama  
**Ehe** *f*; —, —n abielu  
**ehrbar** auväärne; kombekas  
**Ehrfurcht** *f*; — aukartus  
**ehrlich** aus  
**Eid** *m*; —(e)s, —e vanne  
**Eidgenosse** *m*; —n, —n vande-  
 seltslane  
**Eifer** *m*; —s ind; agarus  
**eifrig** agar  
**Eigenart** *f*; —, —en iseärasus  
**eigentlich** õieti  
**Eigentümer** *m*; —s, — omanik  
**eigentümlich** omapärane; iseloo-  
 mulik  
**eignen, sich** sobiv olema  
**Eile** *f*; — kiirus  
**ein-bilden, sich** (endale) kujut-  
 lema  
**ein-dringen** (a, u) sisse tungima  
**Eindringling** *m*; —s, —e sisse  
 tungija  
**Eindruck** *m*; —(e)s, ue mulje;  
 mõju  
**einfach** lihtne, lihtsalt  
**Einfall** *m*; —(e)s, ue sissetung;  
 mõte

- ein-fallen** (ie, a) sisse tungima; kokku varisema; vahele kõnelema; kõhnuma; mõttesse tulema  
**ein-finden, sich** (a, u) (kohale) ilmuma  
**ein-führen** sisse viima; sisse juhatama; sisse vedama; sisse tooma  
**Eingang** *m*; —(e)s, e sissekäik  
**eingehend** üksikasjaline  
**Einheit** *f*; — ühtsus; kooskõla; üksus  
**einheitlich** ühtne; ühtlane  
**ein-holen** järele jõudma; tasa tegema  
**Einöde** *f*; —, —n tühi maa; kõrbe  
**Einquartierung** *f*; —, —en majutus  
**ein-reichen** sisse andma  
**Einsatz** *m*; —es, e panus; sissemaks  
**ein-schläfern** uinutama  
**ein-schlagen** (u, a) minema (teele); sisse lööma  
**Einschränkung** *f*; —, —en kitsendus; piiramine  
**ein-setzen** (sisse) panema; panustama  
**ein-stimmen** (lauluga) ühinema  
**einstweilen** esialgu  
**Eintracht** *f*; — üksmeel  
**Eintrag** *m*; —(e)s, e sissekanne  
**einverleiben** sisse liitma; kehandama  
**einverstanden sein** nõus olema  
**Einzelheit** *f*; —, —en üksikasi  
**Eisbahn** *f*; —, —en liiväli  
**Eisenhütte** *f*; —, —n rauatehas  
**eisern** raudne  
**Eisscholle** *f*; —, —n jääpank  
**Elend** *n*; —s viletsus  
**Elternrat** *m*; —(e)s e vanemate nõukogu  
**empfinden** (a, u) tunduma  
**endgültig** lõplik  
**Enkel** *m*; —s, — lapselaps  
**entbehren** millestki ilma olema  
**Entbehrung** *f*; —, —en puudus  
**entdecken** avastama  
**entfachen** lõkkele puhuma  
**entfalten, sich** puhkema  
**entfernen, sich** kaugenema  
**entgegengesetzt** vastupidine  
**entgehen** pääsema  
**enthalten** (ie, a) sisaldama  
**Enthüllung** *f*; —, —en avastus  
**entlassen** (ie, a) vallandama  
**entmutigen** araks tegema  
**Entsagung** *f*; — loobumine  
**entscheiden** (ie, ie) otsustama  
**entscheidend** otsustav; mõõduandev  
**Entscheidung** *f*; —, —en otsustus; lahendus  
**Entschlossenheit** *f*; — otsustusvõime  
**entschlummern** uinuma  
**entsetzlich** kole; hirmus  
**entsprechen** (a, o) vastama (mil-lelegi)  
**entsprechend** vastav  
**entstehen** (a, a) tekkima  
**Enttäuschung** *f*; —, —en pettumus  
**entwerfen** (a, o) koostama  
**entwickeln, sich** arenema

entwickelt välja arenenud, välja  
kujunenud  
Entwicklung *f*; —, —en areng  
Entwurf *m*; —(e)s, ue kavand  
entziehen (o, o) ära võtma  
entzückend hurmav  
Epoche *f*; —, —n ajastu  
Erbe *m*; —n, —n pärija  
erbittert vihane; ärritatud  
Erbse *f*; —, —n hernes  
erdenklich mõeldav  
Erdgeschloß *n*; —es, —e (maja)  
alumine kord  
Ereignis *n*; —ses, —se sündmus  
erfahren (u, a) teada saama  
erfahren sein vilunud olema  
Erfinder *m*; —s, — leidur, leiutaja  
Erfolg *m*; —(e)s, —e edu  
erfolgen toimuma  
erfolgreich edukas  
erforschen (läbi) uurima  
erfüllen täitma  
ergänzen täiendama  
ergeben, sich (a, e) alla andma  
Ergebnis *n*; —ses, —se tulemus  
ergehen, sich (i, a) jalutama;  
ringi kõndima  
ergiebig tulutoov  
ergießen, sich (o, o) voolama;  
suubuma; valguma  
ergötzlich lõbus  
ergriffen sein haaratud olema  
erheben, sich (o, o) (üles) tõusma  
erholen, sich puhkama; kosuma;  
toibuma  
Erholung *f*; —, —en puhkus  
Erholungsheim *n*; —(e)s, —e  
puhkekodu

erlassen (ie, a) välja kuulutama;  
andeks andma  
Erle *f*; —, —n lepp  
erledigen õiendama; lõpetama  
Erledigung *f*; —, —en (ära) õien-  
damine  
Erleichterung *f*; —, —en ker-  
gendus  
ermuntern ergutama; julgus-  
tama; äratama  
ernähren toitma  
erneut uuesti  
erneuern uuendama; taastama;  
pikendama  
Eroberer *m*; —s, — vallutaja;  
võitja  
erobern vallutama; võitma  
Eroberung *f*; —, —en valluta-  
mine  
eröffnen avama  
erpresen välja pressima  
erquicken karastama  
erraten (ie, a) ära mõistatama;  
lahendama  
errichten asutama  
erringen (a, u) võitma; saavu-  
tama  
Errungenschaft *f*; —, —en saa-  
vutus  
erscheinen (ie, ie) ilmuma  
erschüttern vapustama  
ersetzen asendama; hüvitama;  
tagasi andma  
Erstaunen *n*; —s imestus, häm-  
mastus  
erstürmen tormijooksuga võit-  
ma, vallutama  
erwachen ärkama  
erwachsen täiskasvanud  
Erwägung *f*; —, —en kaalutus

erwähnen mainima  
Erwartung *f*; —, —en ootus  
erweisen (ie, ie) osutama  
erwerben (a, o) teenima  
erwürgen ära kägistama  
Erz *n*; —es, —e maak  
erzeugen tekitama; sünnitama  
Erzeugnis *n*; —ses, —se toode,  
saadus, produkt  
Erzeugung *f*; —, —en valmistus;  
tekitamine  
erziehen (o, o) kasvatama  
Erzieher *m*; —s, — kasvataja  
Erziehung *f*; —, —en kasvatus  
Erzverhüttung *f*; —, —en maagi-  
tehas  
Etagé *f*; —, —n (maja-)kord  
etliche mõned, mõningad  
ewig igavene; igavesti  
Exkursion *f*; —, —en ekskursi-  
oon, õpikäik  
Experiment *n*; —(e)s, —e eks-  
periment, katse

## F

Fackel *f*; —, —n tõrvik  
Fabel *f*; —, —n valm  
fabelhaft muinasjutuline; usku-  
matu  
fabeln välja mõtlema; luiskama  
Fabrikant *m*; —en, —en tööstur  
Fach *n*; —(e)s, uer lahter; lae-  
gas; ala  
Faden *m*; —, u niit  
fähig võimeline; andekas  
Fähigkeit *f*; —, —en võime  
fahl kahvatu; tuhkjäs  
Fähre *f*; —, —n parv  
Fahrgast *m*; —(e)s, ue reisija

Fahrgestell *n*; —(e)s, —e sõidu-  
seadeldis; lennuki rattad  
Fahrchein *m*; —(e)s, —e sõi-  
dupilet  
Fährte *f*; —, —n jäljed  
Falke *m*; —n, —n jahikull  
Falle *f*; —, —n lõks  
falls kui; juhul, kui  
Fallschirm *m*; —(e)s, —e lan-  
gevari  
fälschen võltsima  
Fälschung *f*; —, —en võltsimine  
Falte *f*; —, —n volt; korts  
Faser *f*; —, —n kiud  
fassen kinni võtma; tabama; sõ-  
nastama  
fassunglos tasakaalutu; pea  
kaotanud  
fast peaaegu  
Fäulnis *f*; — mädanik  
Faust *f*; —, ue rusikas  
fechten (o, o) võitlema; vehkle-  
ma  
federn vetruma  
Fehde *f*; —, —n vaenus; riid  
fehlbar ekslik; puudulik  
Feier *f*; —, —n püha  
feierlich pidulik; pühalik  
feige arg; pelgurlik  
Feindschaft *f*; —, —en vaen  
Feldzug *m*; —(e)s, ue sõjakäik  
Fels (en) *m*; —ens, —en kalju  
Ferien *f*; — (puhke-) vaheaeg  
Ferse *f*; —, —n kand  
Fertigkeit *f*; —, —en oskus; yi-  
lumus  
Fessel *f*; —, —n köidik; ahel  
fesseln aheldama, siduma  
Feste *f*; —, —n kindlus

fest-stellen kindlaks määrama;  
 kindlaks tegema  
 Festung *f*; —, —en kindlus  
 feucht niiske  
 Feuerung *f*; —, —en kütmine;  
 kolle  
 Feuerzange *f*; —, —n tuletangid  
 Fichte *f*; —, —n kuusk; mänd  
 Fieber *n*; —s palavik  
 Finsternis *f*; — pimedus  
 Fischer *m*; —s, — kalur  
 flach lame; tasane  
 Fläche *f*; —, —n tasandik  
 Flachland *n*; —(e)s, uer laus-  
 maa  
 Flachs *m*; —es lina  
 Flagge *f*; —, —n plagu, lipp  
 flammen leegitsema  
 Flammenwerfer *m*; —s, — lee-  
 giheitja  
 Flanke *f*; —, —n kül; tiib  
 flattern lendlema; lehvima  
 flechten (o, o) punuma  
 Fleck *m*; —(e)s, —e paik; laik;  
 plekk  
 flehen paluma  
 Fliege *f*; —, —n kärbes  
 Flieger *m*; —s, — lendaja; len-  
 dur  
 Fliegerabwehr *f*; — õhukaitse  
 fliehen (o, o) põgenema; vältima  
 flink väle, nobe  
 Floß *n*; —es, ue parv  
 Flotte *f*; —, —n laevastik  
 Fluch *m*; —(e)s, ue vanne  
 fluchen vanduma; needma  
 Flucht *f*; —, —en põgenemine;  
 (sirge) rida  
 flüchten põgenema, pagema

Flüchtling *m*; —s, —e põgenik;  
 jooksik  
 Flug *m*; —(e)s, ue lend  
 Flügel *m*; —s, — tiib; tiibkla-  
 ver  
 flugs jalamaid; lennates  
 Flugwesen *n*; —s lennuasjandus  
 Flur *f*; —, —en nurm; väli  
 flüssig vedel  
 Flüssigkeit *f*; —, —en vedelik  
 flüstern sosistama  
 fluten voogama; tõusma  
 Folge *f*; —, —n tagajärg; järje-  
 kord  
 folgen järgnema; jäelduma  
 folgend järgnev; järgmine  
 folgendermaßen järgmiselt  
 folgern jäeldama  
 Folgerung *f*; —, —en jäeldus  
 folglich järelikult; seega  
 folgsam sõnakuulelik; alistuv  
 foppen narrima  
 Förderband *n*; —(e)s, uer veo  
 (transpordi) lint  
 fördern edendama; soodustama;  
 välja kaevama  
 Förderturm *m*; —(e)s, ue veo  
 (transpordi) torn  
 Forderung *f*; —, —en nõudmine  
 forschen uurima; juurdlema;  
 järele pärima  
 Forscher *m*; —s, — uurija  
 Forschung *f*; —, —en uurimus  
 Fortgang *m*; —(e)s, ue ärami-  
 nek; jätkumine; edenemine  
 Fortschritt *m*; —(e)s, —e edu-  
 samm; edu  
 fort-setzen jätkama  
 Fortsetzung *f*; —, —en järg  
 Fracht *f*; —, —en veetav kaup

Fratze *f*; —, —n lõust  
 frech jultunud; häbematu  
 freilich lõsi küll; igatahes  
 freiwillig vabatahtlik  
 freventlich kuritahtlikult  
 frieren (o, o) külmetama; kül-  
 muma  
 Frist *f*; —, —en aeg; tähtaeg  
 fronen orjama  
 Front *f*; —, —en front, esikül-  
 rinne; rivi  
 Frost *m*; —(e)s, ue külm  
 Frucht *f*; —, ue vili; puuvili  
 fruchtbar viljakas  
 Frühe *f*; — varahommik  
 fuchteln vehkima, viipama  
 Fuder *n*; —s, — koorem  
 fügen määrama; lisandama  
 Fuhre *f*; —, —n veok; koorem;  
 vedu  
 füllen täitma  
 fünfzackig viieharaline  
 funken raadio teel teateid saat-  
 ma  
 Funker *m*; —s, — raadiotelegra-  
 fist  
 Funktionär *m*; —(e)s, —e amet-  
 nik; korraldaja  
 Furche *f*; —, —n vagu; korts  
 Furcht *f*; — kartus; hirm  
 furchtsam kartlik; arglik  
 Fürsorge *f*; — hoolitsus  
 Futter *n*; —s, — vooder; sööt  
 Futteral *n*; —s, —e ümbris

## G

gähnen haigutama  
 Galgen *m*; —s, — võllas  
 Garbe *f*; —, —n vihk

gären käärima  
 Gasse *f*; —, —n tänav  
 Gasthof *m*; —(e)s, ue võõraste-  
 maja  
 Gattin *f*; —, —nen abikaasa  
 geächtet lindprii; põlualune  
 Gebäk *n*; —(e)s, —e palgistik  
 Gebärde *f*; —, —n nägu, näoil-  
 me; žest  
 Gebiet *n*; —(e)s, —e (maa-)ala  
 Gebirge *n*; —s, — mäestik  
 Gebrüll *n*; —(e)s mõirgamine  
 Gebühr *f*; —, —en kohustus,  
 maks, lõiv  
 gebühren kuuluma  
 gebührend vääriliselt  
 gedeihen (ie, ie) edenema; kas-  
 vama  
 Geduld *f*; — kannatus  
 gefährdet ohustatud  
 Gefährt *n*; —(e)s, —e sõiduk  
 Gefäß *n*; —es, —e anum; soon  
 Gefecht *n*; —(e)s, —e võitlus;  
 lahing  
 Gefieder *n*; —s, — sulestik  
 Gefilde *n*; —s, — väljad  
 Gegner *m*; —s, — vastane  
 Gehalt *n*; —(e)s, uer palk  
 geheim salajane  
 Geheimnis *n*; —ses, —se saladus  
 Geheiß *n*; —es, —e käsk  
 Gehirn *n*; —(e)s, —e aju  
 Geier *m*; —s, — raisakull, kot-  
 kas  
 geigen viiuldama  
 geistreich vaimukas; teravmeel-  
 ne  
 Gelände *m*; —s, —e maa-ala  
 gelangen jõudma  
 gelegen sein sobiv (tähtis) olema

gelegentlich sobival juhul; juhuslik  
Gelehrte *m*; —*n*, —*n* õpetlane  
gelingen (a, u) õnnestuma; kor-  
da minema  
Gemach *n*; —*es*, er tuba  
gemeinsam ühine  
Gemüt *n*; —(e)*s*, —*er* meel; loo-  
mus  
genehmigen nõustuma; heaks  
kiitma  
genesen (a, e) terveks saama  
Genick *n*; —(e)*s*, —*e* kaelaluu;  
kukal  
Genossenschaft *f*; —, —*en* ühing  
Genugtuung *f*; — rahuldus, satis-  
faktsioon  
Genuß *m*; —*es*, e mõnu, lõbu  
Gepäckaufbewahrung *f*; —, —*en*  
pakkide hoiuruum  
Gerät *n*; —(e)*s*, —*e* riistad, abi-  
nõud  
geraten (ie, a) sattuma; õnnestu-  
ma  
geraume Zeit pikk aeg  
geräumig ruumikas  
Geräusch *n*; —*es*, —*e* müra, kä-  
ra  
gereizt ärritatud  
geringfügig tähtsusetu; väike  
gerippt roideline; sooniline  
Geruch *m*; —(e)*s*, e lõhn  
geruhen suvatsema  
Gerümpel *n*; —*s* rämpis; koli  
Gerüst *n*; —(e)*s*, —*e* telling  
gesamt kogu; terve  
Gesamtausgabe *f*; —, —*n* kogu-  
teos  
geschäftlich äriasjus, äri-  
line  
gescheit mõistlik

geschickt osav  
Geschlecht *n*; —(e)*s*, —*er* sugu  
Geschöpf *n*; —(e)*s*, —*e* olend  
Geschoß *n*; —*es*, —*e* kuul;  
mürsk; (maja) kord  
geschult koolitatud  
Geschwader *n*; —*s*, — eskaader  
Geschwindigkeit *f*; —, —*en* kii-  
rus  
gesellschaftlich ühiskondlik;  
seltskondlik  
Gesellschaftsordnung *f*; —, —*en*  
ühiskonnakord  
Gesetz *n*; —*es*, —*e* seadus  
Gesetzmäßigkeit *f*; —, —*en* sea-  
duspärasus  
Gesinnung *f*; —, —*en* meelsus  
Gespräch *n*; —(e)*s*, —*e* kõnelus;  
vestlus  
Gespenst *n*; —(e)*s*, —*er* viiras-  
tus  
gestalten, sich kujunema  
Gesträuch *n*; —(e)*s*, —*e* põõsas-  
tik; võsa  
Gestrüpp *n*; —(e)*s*, —*e* padrik,  
rägastik  
Gesuch *n*; —(e)*s*, —*e* avaldus  
getrost rahulik, julge  
getrübt sogane  
Gewähr *f*; —, —*en* tagatis, ga-  
rantii  
gewähren lubama; rahuldama;  
andma  
Gewalt *f*; —, —*en* võim; jõud  
Gewalttat *f*; —, —*en* vägival-  
tete; vägivald  
Gewerbeausstellung *f*; —, —*en*  
tööstusnäitus  
Gewehr *n*; —(e)*s*, —*e* püss

- Gewerkschaft** *f*; —, —en ameti-  
ühing  
**Gewicht** *n*; —(e)s, —e kaal; ras-  
kus; tähtsus; mõju  
**Gewinnung** *f*; —, —en tootmine  
**Gewimmel** *n*; —s tunglemine;  
tunglev hulk  
**Gewinn** *m*; —(e)s, —e kasu; tu-  
lu; saak; võit  
**Gewitter** *n*; —s, — äike  
**Gewohnheit** *f*; —, —en harju-  
mus  
 gewohnt harjunud  
 gezwungenermaßen sunnitult  
**Gigant** *m*; —en, —en hiiglane  
**gigantisch** hiiglasuur  
**Gipfel** *m*; —s, — (mäe-)tipp, ha-  
ri  
**Gleichberechtigung** *f*; — sama-  
väärsus  
**gleichgültig** ükskõikne  
**gleichmütig** ükskõikne, tasakaa-  
lukas  
**Gleichung** *f*; —, —en võrrand  
**Gleis** *n*; —es, —e rööpad  
**Gletscher** *m*; —s, — jääliustik  
**Glied** *n*; —(e)s, —er liige; lüli;  
rida  
**glimmen** (o, o) hõõguma  
**Glorie** *f*; — kuulsus; hiilgus  
**glorreich** kuulsusrikas  
**glücken** õnnestuma  
**Glut** *f*; —, —en lõõm  
**gönnen** lubama; heatahtlikult  
soovima  
**Grab** *n*; —(e)s, er haud  
**Gram** *m*; —(e)s, meelehärm;  
tusk; kurbus  
**gräßlich** kole, hirmus  
**Grauen** *n*; —s hirm  
**greifen** (i, i) haarama  
**Greis** *m*; —es, —e rauk  
**Grenze** *f*; —, —n piir  
**greulich** kole  
**Grießbrei** *m*; —(e)s, —e tangu-  
puder  
**Griff** *m*; —(e)s, —e haare; (kää-)  
pide  
**Griffel** *m*; —s, — krihvel  
**Groschen** *m*; —s, — (rahaüksus)  
kross  
**Grube** *f*; —, —n kaevandus;  
auk  
**Gruft** *f*; —, e koobas; haud  
**Grundlage** *f*; —, —en alus; põhi  
**gründlich** põhjalik  
**Grundsatz** *m*; —es, e põhi-  
mõte  
**Guckloch** *n*; —es, er vaateava  
**günstig** soodne; heasoovlik  
**Gurt** *m*; —(e)s, —e vöö; rihm  
**Gürtel** *m*; —s, — vöö  
**Guß** *m*; —es, e valu; valamine;  
(vihma) valing  
**Gut** *n*; —(e)s, er mõis; varan-  
dus; kaup  
**Güterwagen** *m*; —s, — kauba-  
vagun  
**Güterzug** *m*; —(e)s, e kauba-  
rong  
**gütig** heatahtlik, lahke  
**gutmütig** heasüdamlik

## H

- haarscharf** üliterav; väga täp-  
ne  
**Habe** *f*; — omand; vara  
**Habgier** *f*; saagihimu; ahnus  
**habgierig** ahne

habsüchtig ahne  
Hacke *f*; —, —n kirka; kõblas  
hadern tülitsema; riidlema  
Haft *f*; — arest  
Hagel *m*; —s rahe; haavlid  
hager kõhetu; kõhn  
Hahn *m*; —(e)s, ue kukk;  
kraan  
Hain *m*; —(e)s, —e salu; hiis  
Haken *m*; —s, — haak; konks;  
varn  
halt-machen peatuma  
Halunke *m*; —n, —n kelm; lur-  
jus  
hämisch salalik; kurikaval  
hämmern vasardama  
Handel *m*; —s kaubandus; äri-  
tehing  
handeln toimima; kauplema  
Handgriff *m*; —(e)s, —e võte;  
(kää-)pide  
handhaben käsitlema; tarvitama  
Handlanger *m*; —s, — käsilane  
Handlung *f*; —, —en toiming;  
tegu; äri  
Handschrift *f*; —, —en käekiri;  
käsikiri  
Handschuh *m*; —(e)s, —e kinnas  
Handwerkzeug *n*; —(e)s, —e kä-  
sitööriist  
Hänfling *m*; —s, —e kanepi-  
vint  
Hängematte *f*; —, —n võrkkiiik  
harmlos ohutu; rahulik; lihtsa-  
meelne  
härmen, sich kurvastuma, mu-  
retsema  
harren ootama  
hartnäckig kangekaelne; visa

Häscher *m*; —s, — püüdja; ta-  
baja; nuuskur  
Haß *m*; —es vihkamine  
hassen vihkama  
häßlich inetu, näotu  
hasten ruitama, tõttama  
hastig läbematu, tõtlik; rutates  
Hauch *m*; —(e)s, —e hõng  
hauchen hingeõhku puhuma,  
hingama  
hauen taguma; lööma; raiuma  
Haufen *m*; —s, — hunnik; kuhi;  
virn; hulk  
häufig sageli; arvukas  
Haupt *n*; —(e)s, uer pea; ülem  
hauptsächlich peamine; oluline  
hausen elama  
häuslich kodune  
Haut *f*; —, ue nahk; kile, kest  
Hebel *m*; —s, — hoob; kang  
Heer *n*; —es, —e sõjavägi  
heftig äge; tormiline  
hegen hoidma; hoolitsema  
Heide *f*; —, —n nõmm; kanar-  
bik  
heikel täbar; hell  
heil terve  
heilbar parandata  
heilsam tervislik, tervistav  
Heim *n*; —(e)s, —e kodu  
heim koju  
Heimat *f*; —, —en kodumaa;  
kodukoht  
heimlich salaja; vargsi  
heimtückisch õel; äraandlik;  
võlts  
heim-zahlen kätte maksma  
heiser kähisev  
heiter selge; rõõmus  
heizbar köetav

heizen kütma  
Heizer *m*; —s, — kütja  
Heizung *f*; —, —en küte  
Held *m*; —en, —en kangelane,  
sangar  
Heldentat *f*; —, —en kangelas-  
tegu  
Helm *m*; —(e)s, —e kiiver  
hemmen pidurdama  
heran-bilden kujundama; kas-  
vatama  
Herausforderung *f*; —, —en väl-  
jakutse; provokatsioon  
herb hapu; kibe; karm  
Herberge *f*; —, —n võõraste-  
maja  
Herd *m*; —(e)s, —e kolle; pliit  
Herkunft *f*; —, ue päritolu;  
saabumine  
hernach pärast seda; selle järel;  
hiljem  
herrisch käskiv; kõrk, uhke  
her-richten korrastama  
Herstellung *f*; —, —en valmis-  
tamine; tootmine; parandus;  
uendamine  
hervor-heben (o, o) esile tõstma  
hervor-ragen esile ulatuma; sil-  
ma paistma  
herzhaft julge; vahva; tubli  
herzlos südametu  
heucheln teesklema; silmakirjat-  
sema  
heulen uluma; undama  
hiesig siinne; kohalik  
hilflos abitu  
hindern takistama; tõkestama;  
segama  
Hindernis *n*; —ses, —se takis-  
tus; tõke; raskus

hinfert edaspidi, tulevikus  
hingerissen sein kaasa kistud  
olema  
Hintergrund *m*; —(e)s, ue  
tagapõhi, taust  
hinterlassen (ie, a) pärandiks  
jätma  
hin-weisen (ie, ie) vihjama; näi-  
tama  
Hirn *n*; —(e)s, —e aju  
Hirsch *m*; —es, —e põder  
historisch ajalooline  
hitzig äge  
Hochbetrieb *m*; —(e)s, —e elav  
tegevus  
Hochofen *m*; —s, u kõrgahi  
Hochwacht *f*; —, —en valve-  
torn  
Hohlweg *m*; —(e)s, —e kitsaste  
Hohn *m*; —(e)s mõnitus; teo-  
tus  
hold meeldiv, veetlev  
Horde *f*; —, —n jõuk  
Hörensagen *n*; —s kuulujutt  
Horn *n*; —(e)s, uer sarv  
Hörsaal *m*; —(e)s, pl. —säle  
loengusaal, auditoorium  
Hufeisen *n*; —s, — hobuseraud  
Hülfe *f*; —, —en puus  
Hügel *m*; —s, — küngas  
humpeln komberdama  
Hüttenwerk *n*; —(e)s, —e me-  
tallurgiatehas; sulatusahi

## I

Igel *m*; —s, — siil  
Imbiß *m*; —es, —e eine; suu-  
piste

inbegriffen kaasa arvatud  
 Industrie *f*; —, —n tööstus  
 Industriegebiet *n*; —(e)s, —e  
 tööstuspiirkond  
 infinitesimal lõpmatusse ulatuv  
 infolge tõttu  
 Ingrimm *m*; —(e)s, salaviha;  
 vihavimm  
 ingrimmig sala-, vihavimmane  
 Inhaber *m*; —s, — omanik  
 Inhalt *m*; —(e)s, —e sisu; maht  
 Inhaltsverzeichnis *n*; —ses, —se  
 sisukord  
 inmitten keskel  
 inne-halten (ie, a) peatuma;  
 katkestama  
 insbesondere eriti  
 Insel *f*; —, —n saar  
 insgesamt kõik kokku; kogu-  
 summas  
 Instandhaltung *f*; —, —en kor-  
 rashoid  
 Institut *n*; —(e)s, —e instituut;  
 kasvatusasutis  
 interessant huvitav  
 inwiefern kuidas; mispoolest  
 inzwischen vahepeal  
 irdisch maine  
 irren, sich eksima  
 Irrtum *m*; —(e)s, uer eksi-  
 mus; arusaamatus; viga

## J

Jacke *f*; —, —n pintsak; jakk  
 Jagd *f*; —, —en jaht; kütti-  
 mine  
 jagen ajama; kihutama; jahti  
 pidama  
 jäh ootamatu; järsk; äkiline

jählings järsku; äkki; ootama-  
 tult  
 jahraus jahrein aastast aastasse;  
 iga aasta  
 Jahrgang *m*; —(e)s, ue aasta-  
 kõik; lend  
 Jahrmarkt *m*; —(e)s, ue aasta-  
 laat  
 Jähzorn *m*; —(e)s, äkkviha; äge-  
 dus  
 jähzornig äkilise vihaga; äge  
 Jammer *m*; —s viletsus; hädal-  
 damine  
 jämmerlich haletsemisväärne;  
 vilets; alatu  
 jammern hädaldama, kurtma  
 Jammertal *n*; —(e)s, uer hä-  
 daorg  
 jäten rohima  
 jauchzen hõiskama  
 Joch *n*; —(e)s, —e ike  
 Jugend *f*; — noorus; noorsugu  
 just täpselt

## K

Käfig *m*; —(e)s, —e puur  
 kahl lage; paljas  
 Kahn *m*; —(e)s, ue paat, vene  
 kaltblütig külmavereline  
 Kammerjungfer *f*; —, —n kam-  
 merneitsi  
 kämpfen võitlema; maadlemis  
 kampfbereit võitlusvalmis, la-  
 hinguvaimis  
 Kanone *f*; —, —n suurtükk, ka-  
 hur  
 Kappe *f*; —, —n müts  
 karg kehvavõitu; vähene  
 kärglich kehvavõitu; vähene

**Karren** *m*; —s, — käru  
**Kartätsche** *f*; —, —n kartetš  
 kauen närima; purema  
**kauern** kükitama; küürakil ole-  
 ma  
**Kauf** *m*; —(e)s, ue ost; ostute-  
 hing  
 keek julge  
**Kehle** *f*; —, —n kōri; kurk  
**Keim** *m*; —es, —e idu  
**keimen** idanema  
**keinesfalls** ühelgi juhul; mingil  
 tingimusel  
**keineswegs** sugugi mitte  
**Kenntnis** *f*; —, —se teadmine  
**kennzeichnen** iseloomustama;  
 ära märkima  
**Kerker** *m*; —s, — türm; vangla  
**Kern** *m*; —(e)s, —e tuum; seeme  
**kernig** tugev; tuumakas  
**Kerze** *f*; —, —n küünal  
**Kessel** *m*; —s, — katel  
**keuchen** hingeldama, lõõsutama  
**Kinn** *n*; —(e)s, —e lõug  
**Kinnlade** *f*; —, —n lõualuu  
**Kleiderablage** *f*; —, —n riiete-  
 hoid  
**Klinge** *f*; —, —n (mõõga-)tera  
**Klippe** *f*; —, —n kaljurünk  
**Kloß** *m*; —es, ue klimp  
**Kluft** *f*; —, ue kuristik, lõhe  
**Knäuel** *m*; —s, — kera  
**Knecht** *m*; —(e)s, —e sulane  
**Knopf** *m*; —(e)s, ue nõöp; nupp  
**kopflös** peatu; mõtlematu  
**Knotenstock** *m*; —(e)s, ue  
 pahklik kepp  
**Kohlengrube** *f*; —, —n söekae-  
 vandus  
**Kohlensäure** *f*; —, —n süsihape

**Komsomolze** *m*; —n, —n kom-  
 munistlik noor  
**Kopfsteinpflaster** *n*; —s, — mu-  
 nakivi-sillutis  
**Kopfsteuer** *f*; —, —n isikumaks  
**körnig** sõmerjas  
**Korrektur** *f*; —, —en parandus  
**krepiieren** lõhkema; kõngema  
**kreuzen** ristlema; ristama  
**Kriegsberichter** *m*; —s, — sõja-  
 kirjasaatja  
**Kriegsgericht** *n*; —(e)s, —e sõ-  
 jakohus  
**Krüppel** *m*; —s, — sant; vigane  
**Kunde** *f*; —, teade, sõnum  
**kund-geben** (a, e) teatavaks te-  
 gema  
**künftig** tulevane; eelseisev  
**Kurier** *m*; —s, —e kuller, vir-  
 gats  
**Küste** *f*; —, —n mererand  
**Kutsche** *f*; —, —n tõld

## L

**laden** (u, a) laadima; kutsuma  
**Ladung** *f*; —, —en koorem;  
 laeng; kutse  
**Lage** *f*; —, —n asend; asetus;  
 olukord  
**Lager** *n*; —s, — ase; laager;  
 ladu; lademik  
**lahm** halvatud; lombak  
**lahmen** lonkama  
**landen** maanduma; randuma  
**Landschaft** *f*; —, —en maastik  
**landwirtschaftlich** põllumajan-  
 duslik  
**länglich** piklik  
**längst** ammu

langweilen, sich igavust tundma  
langweilig igav; tüütu  
lässig laisk; hooletu  
Laster *n*; —s, — pahe  
lästig koormav; tülikas  
Laub *n*; —(e)s, lehestik  
lauern luurama; varitsema  
Läufer *m*; —s, — põrandariie;  
linik; jooksja  
Laune *f*; —, —n tuju; meeleolu  
Laut *m*; —(e)s, —e häälik; häälik;  
kõla  
Lebensmittel *n*; —s, — toiduaine  
Leder *n*; —s, — nahk  
leeren tühjendama  
Leiche *f*; —, —n surnukeha, laip  
Leichtentuch *n*; —(e)s, uer sur-  
nulina  
Leichnam *m*; —(e)s, —e laip  
Leid *n*; —(e)s, —en kannatus,  
vaev  
Leidenschaft *f*; —, —en kirg  
leidlich vastuvõetav  
leihen (ie, ie) laenama; laenu-  
tama  
leisten teostama; tegema  
Leitartikel *m*; —s, — juhtkiri  
Leiter *m*; —s, — juhe; juht  
lenksam kergesti juhitav  
Lerche *f*; —, —n lõoke  
lesbar loetav  
Lese *f*; —, —n lõikus  
leuchten helendama; särama;  
teed valgustama  
Leuchtturm *m*; —(e)s, ue ma-  
jakas  
Licht *n*; —(e)s, —e valgus  
Licht *n*; —(e)s, —er küünal  
lichterloh lausa leekides  
liefern hankima, muretsema

linde mahe  
Linde *f*; —, —n pärn  
hindern leevendama  
Liste *f*; —, —n nimestik  
listig kaval  
Lob *n*; —(e)s, kiitus  
locken meelitama  
locker logisev; lahtine; kobe  
lodern leegitsema; lõõmama  
Lohe *f*; —, —n lõõsk; lõõm  
Lohn *m*; —(e)s, ue palk, tasu  
lösen lahutama; lahendama;  
ostma, lunastama  
Losung *f*; —, —en märgusõna;  
loosung  
Lösung *f*; —, —en lahendus; la-  
hustus  
Lücke *f*; —, —n tühik; lünk  
Luft *f*; —, ue õhk  
Luftbad *n*; —(e)s, uer õhu-  
vann  
Luftwaffe *f*; —, —n lennuvägi  
lugen piiluma  
Lümmel *m*; —s, — mühakas  
lumpig närune  
Lunge *f*; —, —n kops  
Luxus *m*; — toredus

## M

Machart *f*; —, —en teguviis;  
mood  
Mähne *f*; —, —n lakk  
mahnen hoiatama; manitsema;  
meenutama  
mangeln puuduma  
Mannigfaltigkeit *f*; —, —en mit-  
mekesisus  
Mark *n*; —(e)s, üdi  
Mark *f*; — mark (raha)

martern piinama  
 Meeting *n*; —s, —s rahvakoos-  
 olek; miting  
 Meißel *m*; —s, — peitel  
 Menschheit *f*; — inimkond  
 Meuterei *f*; —, —en mäss; vas-  
 tuhakkamine  
 Mietskaserne *f*; —, —n üüri-  
 kasarm  
 Militärpflicht *f*; —, —en sõja-  
 väekohustus  
 mindestens vähemalt  
 mißhandeln piinama  
 Mißgeschick *n*; —(e)s, —e õnne-  
 tus; äpardus  
 mißlaunig tusane  
 Mitglied *n*; —(e)s, —er liige  
 mitleidig kaastundlik  
 Mitschuld *f*; —, —en kaassüü  
 Mittel *n*; —s, — abinõu  
 Mittelalter *n*; —s keskaeg  
 mittels abil  
 Mitternacht *f*; —, ue kesköö  
 Moder *m*; —s kõdu  
 Mohrrübe *f*; —, —n porgand  
 Mönch *m*; —es, —e munk  
 Moor *n*; —(e)s, —e raba; soo  
 Morast *m*; —es, —e (ue) soo;  
 muda  
 Mordsucht *f*; — mõrvakirg  
 Morgengrauen *n*; —s agu  
 morsch pude; rabe; pehkinud  
 Motte *f*; —, —n koi  
 Möwe *f*; —, —n kajakas  
 Mücke *f*; —, —n sääsk  
 mühsam vaevaline  
 Munition *f*; — laskemoon  
 murren nurama; nurisema

N

Nachen *m*; —s, — paat  
 Nachfolger *m*; —s, — järglane  
 nachlässig lohakas  
 Nachricht *f*; —, —en sõnum; tea-  
 de  
 Nachsicht *f*; — leebivus; kan-  
 natlikkus  
 Nachteil *m*; —(e)s, —e kahju;  
 puudus  
 Nachtigall *f*; —, —en ööbik  
 Nachtschicht *m*; —(e)s, —e järe-  
 söök  
 Nachtschicht *f*; —, —en öötöö;  
 öösine vahetus  
 nach-weisen (ie, ie) tõestama  
 nagen närima  
 nahen lähenema  
 nahrhaft toitev  
 Nahrung *f*; —, —en toit  
 Narbe *f*; —, —n arm  
 naschen maiustama  
 naseweis ninatark  
 Natur *f*; —, —en loomus; loodus  
 Nebel *m*; —s, — udu  
 nebenbei muuseas, kõrvtuti; kõr-  
 val  
 nebensächlich kõrvaline  
 Neid *m*; —es kadedus  
 Netz *n*; —es, —e võrk  
 neuerdings uuesti, jälle  
 neulich äsja  
 nicken (peaga) noogutama  
 Niederlage *f*; —, —n kaotus  
 nieder-legen, sich maha heitma  
 nieder-setzen maha panema  
 niederträchtig alatu  
 nimmermehr ialgi, kunagi  
 Nordpol *m*; —s põhjanaba

Nordwest *m*; -(e)s loode  
notdürftig hädapärane  
nüchtern tühja kõhuga; kaine  
nutzbar kasulik  
nutzen kasutama

## O

Oberfläche *f*; —, —n (pealis-)  
pind  
oberflächlich pealiskaudne  
Obliegenheit *f*; —, —en kohus-  
tus  
Obrigkeit *f*; —, —en ülemus  
offenbaren ilmutama; avaldama  
offensichtlich silmanähtavalt  
offiziell avalik  
Offiziersrang *m*; -(e)s, ue oh-  
vitseri aukraad  
Ohnmacht *f*; —, —en minestus  
ohnmächtig minestanud; jõuetu  
örtlich kohalik  
Ortschaft *f*; —, —en paikkond;  
küla  
Öse *f*; —, —n aas; silm  
Osten *m*; —s ida  
Otter *f*; —, —n rästik

## P

Pack *n*; -(e)s hulgused; rahva-  
rämbs  
packen haarama; pakkima  
Panzer *m*; —s, — raudrüü; tank  
parabolisch mõistujutuline  
Parole *f*; —, —n parool; märgu-  
sõna  
Paß *m*; —es, ue (mäe-)kuru;  
pass  
Passagier *m*; —s, —e reisija  
Pfad *m*; -(e)s, —e rada

Pfahl *m*; -(e)s, ue vai; post  
Pflaster *n*; —s, — sillutis; plaas-  
ter  
pflegen hoolitsema; (midagi)  
harrastama  
Pflicht *f*; —, —en kohustus  
Pfosten *m*; —s, — tulp; sammas  
Pfütze *f*; —, —n loik  
Pech *n*; -(e)s pigi; halb õnn;  
äpardumine  
peinigen piinama  
Pest *f*; — katk  
Pilger *m*; —s, — palverändaja  
pilgern palverännakut tegema  
Pilot *m*; —en, —en lendur  
Plage *f*; —, —n vaev; häda  
Plebejer *m*; —s, — alamasse  
kihti kuuluv  
Portier *m*; —s, —s uksehoidja  
prasseln pragisema  
predigen jutlustama  
Preis *m*; —es, —e (au)hind  
preisen (ie, ie) kiitma  
Profit *m*; -(e)s, —e kasu  
prügeln peksma  
Pulver *n*; —s, — pulber; püssi-  
rohi

## Q

Qual *f*; —, —en piin  
quälen piinama  
Qualm *m*; -(e)s, —e paks suits  
Quecksilber *n*; —s elavhõbe  
quellen (o, o) hoovama, pursku-  
ma, paisuma  
quer põiki, risti, põigiti  
quetschen välja pigistama; pi-  
gistama

## R

**Rabe** *m*; —n, —n ronk  
**rächen** kätte maksma  
**Rächer** *m*; —s, — kättemaksja, —tasuja  
**Räderwerk** *n*; —(e)s, —e ratastik  
**Rappe** *m*; —n, —n must hobune  
**rasend** raevutsev, märatsev  
**Rast** *f*; —, —en puhkus  
**rasten** puhkama  
**Rauch** *m*; —es suits  
**rauh** kare  
**raunen** ümisesema; sosistama  
**räuspern, sich** kõhatama  
**Rechtsanwalt** *m*; —(e)s, ue advokaat  
**Recke** *m*; —n, —n kangelane, vägilane  
**redlich** aus; ausameelne; siiras  
**redselig** jutukas, kõnekas  
**rege** elav, vilgas  
**Reh** *n*; —(e)s, —e hirv  
**reibungslos** takistamata  
**reichen** kätte andma; ulatama; piisama  
**Reif** *m*; —(e)s, —e rõngas, võru; härmatis  
**reifen** valmima  
**Reihe** *f*; —, —n rida  
**reihen, sich** järgnema  
**Reis** *m*; —es, —e riis  
**Reis** *n*; —es, —er oks; hagu  
**Reiz** *m*; —es, —e ärritus; võlu  
**reizend** kena  
**relegieren** välja heitma  
**Reparatur** *f*; —, —en parandus  
**Rest** *m*; —(e)s, —e (—er) jääk  
**reuen** kahetsema

**Revier** *n*; —s, —e ringkond, metskond  
**Richtlinie** *f*; —, —n suund; siht  
**Richtung** *f*; —, —en suund  
**Riemen** *m*; —s, — rihm  
**Rinne** *f*; —, —n renn  
**riesig** hüglasuur  
**ringen** (a, u) võitlema, maadlema  
**Rippe** *f*; —, —n ribi, roie  
**Risiko** *n*; —s, —s riisiko, risk  
**Ritt** *m*; —(e)s, —e ratsasõit  
**Rock** *m*; —(e)s, ue kuub  
**Rodeln** *n*; —s kelgutamine  
**Rohrpost** *f*; torupost  
**Rohstoff** *m*; —(e)s, —e tooraine  
**Romancier** *m*; —s, —s romanssdeluuletaja; romaänikirjanik  
**Rostbraten** *m*; —s, — röstitud liha  
**Rotte** *f*; —, —n salk; jõuk  
**Rübe** *f*; —, —n naeris; kaalikas  
**Rückläufigkeit** *f*; — tagupärisus  
**Rückschlag** *m*; —(e)s, ue tagasilöök, vastulöök; tagasipõrge  
**Rückstand** *m*; —(e)s, ue jääk; saadajäänu; puuduvõetis  
**Rudel** *n*; —s, — kari; salk  
**Ruder** *n*; —s, — aer  
**Ruderer** *m*; —s, — aerutaja  
**rühmen** kiitma; ülistama  
**rühren** liigutama; pärit olema  
**Ruine** *f*; —, —n varemed  
**ruinieren** laostama  
**Rückgabe** *f*; —, —n tagastamine  
**rücklings** tagurpidi; selili  
**Rucksack** *m*; —(e)s, ue seljakott  
**Rundfunk** *m*; —(e)s, —e ringhääling

rüsten ette valmistama; varus-  
tama  
Rüstung *f*; —, —en relvastami-  
ne, relvastus; valmistumine  
rutschen lihkuma, libisema

## S

Saat *f*; —, —en külvis; kasvav  
vili; oras  
sachlich asjalik  
sachte ettevaatlikult  
Sackgasse *f*; —, —n umbtänav  
sammeln, sich kogunema  
Samt *m*; —(e)s, —e samet  
Sandbank *f*; —, ue leetselg  
Sattel *m*; —s, u sadul  
sättigen küllastama; täis söötma  
saugen (o, o) imema  
säumen ääristama; viivitama  
säumig viivitlev; aeglane, veniv  
Schachspiel *n*; —(e)s, —e male  
Schacht *m*; —(e)s, —e (ue)  
kaevus  
Schädel *m*; —s, — kolp  
schädlich kahjulik  
schaffen (u, a) teotsema; looma  
Schaffner *m*; —s, — konduktor  
Schal *m*; —s, —e (—s) sall; kae-  
larätt  
Schale *f*; —, —n kest; kauss  
schallen kõlama  
schalten talitama  
Schalter *m*; —s, — piletikassa;  
lülitaja  
Schande *f*; —, —en häbi  
schänden rüvetama, häbistama,  
teotama  
schanzen kindlustustööd tegema

scharen, sich (hulgana) kogune-  
ma  
schärfen teritama  
Scharfschütze *m*; —n, —n esi-  
laskur  
Schauer *m*; —s, — (vihma)va-  
ling; värin  
Schauspiel *n*; —(e)s, —e vaate-  
mäng; näidend  
Scheiden *n*; —s lahkumine  
scheiden (ie, ie) lahkuma  
Scheiterhaufen *m*; —s, — tule-  
riit  
scheitern karile jooksma; huk-  
kuma  
Scherbe *f*; —, —n kild; tükk  
Scherge *m*; —en, —en politsei-  
teener; kohtuteener  
scheu arg  
Scheune *f*; —, —n küün  
schielen kõõritama  
Schienenbahn *f*; —, —en röö-  
baste  
Schießerei *f*; —, —en tulistami-  
ne  
Schiffbruch *m*; —(e)s, ue lae-  
vahukk  
Schilau *f*; —(e)s, suusatamine  
Schild *m*; —(e)s, —e kilp  
schildern kirjeldama  
Schildwache *f*; —, —n vahipost  
schillern sillerdama  
Schlacht *f*; —, —en lahing  
Schlachtgetümmel *n*; —s, — la-  
hingumöll  
Schläfe *f*; —, —n oim, meele-  
koht  
schlälfern uinutama  
schlechthin lihtsalt, otseteed;  
pikema jututa

schleifen (i, i) teritama  
 schlemmen prassima  
 schlendern lonkima; uitama  
 schleppen vedama  
 schleudern paiskama; viskama  
 schleunig kiiresti  
 Schlot *m*; —(e)s, —e korsten  
 Schlucht *f*; —, —en kitsaste  
 Schluß *m*; —es, ue järeldus;  
 lõpp  
 Schmach *f*; — teotus; häbi  
 Schmaus *m*; —es, ue pidusöök  
 schmeicheln meelitama  
 schmettern kõlama, kostma; vi-  
 rutama, paiskama  
 Schnabel *m*; —s, u nokk  
 Schnalle *f*; —, —n pannal  
 schneidig terav; energiline; südi  
 schnellen lennutama; paiskama  
 schnüren kinni nõõrima  
 schonungslos hoolimatu  
 Schöpfer *m*; —s, — looja  
 Schöpfung *f*; —, —en looming  
 Schote *f*; —, —n kaun  
 Schranke *f*; —, —n tarand, tõke  
 Schraube *f*; —, —n kruvi  
 schrauben kruvima  
 Schreibzeug *n*; —(e)s kirjutus-  
 vahendid  
 Schuhzeug *n*; —(e)s jalatsid  
 schüren õhutama  
 Schurke *m*; —n, —n kelm; lur-  
 jus  
 schürzen üles käärima; (huuled)  
 torru ajama  
 Schütze *m*; —n, —n laskur; kütt  
 Schwan *m*; —(e)s, ue luik  
 schwänzen poppi tegema  
 schwärmen kihama, lendlema;  
 unistama  
 schweben hõljuma  
 schweigen (ie, ie) vaikima  
 Schweiß *m*; —es higi  
 schweißen keevitama  
 Schweiß *m*; —(e)s, —e saba  
 schwelgen mõnulema  
 schwellen (o, o) paisuma  
 Schwermut *f*; — raskemeelus  
 Schwert *n*; —(e)s, —er mõõk  
 Schwiele *f*; —, —n muhk; pahk  
 schwierig raskepärane  
 schwindeln pööritama; petma;  
 luiskama  
 schwingen (a, u) vibutama  
 schwirren vurisema; sumisema  
 schwören (u(o), o) tõotama; van-  
 duma  
 Schütze *m*; —n, —n laskur  
 Schwur *m*; —(e)s, ue vanne  
 Seele *f*; —, —n hing  
 Segel *n*; —s, — puri  
 segeln purjetama  
 Sehne *f*; —, —n kõõlus  
 sehnen, sich igatsema  
 seicht madal, mitesügav  
 Seide *f*; —, —n siid  
 Seil *n*; —(e)s, —e köis; nõõr  
 Seiltänzer *m*; —s, — köietantsija  
 selbständig iseseisev  
 selig õnnis  
 sengen kõrvetama  
 sichtbar nähtav  
 siedeln asuma, ümber asuma  
 sieden keema  
 Siedlung *f*; —, —en asundus  
 Sinn *m*; —(e)s, —e meel; mõte;  
 tähendus  
 Sippe *f*; —, —n suguvõsa  
 Sitte *f*; —, —n komme  
 Sitz *m*; —es, —e iste; koht

sklavisch orjalik  
Sohle *f*; —, —n tald  
Sold *m*; —(e)s, —e tasu  
sonderbar imelik  
sondern eraldama; lahutama  
Sorgfalt *f*; — hool  
sorgfältig hoolikas; hoolsalt  
Spähtrupp *m*; —s, —en luure-  
salk  
Spalt *m*; —(e)s, —e lõhe; pragu  
spalten lõhkuma; mōrastama  
Spannung *f*; —, —en pinge  
sparen kokku hoidma  
Specht *m*; —(e)s, —e rahn  
speien (ie, ie) sülitama  
Spende *f*; —, —n annetus  
Sperrre *f*; —, —n tõkestus; tõke-  
puu  
sperrren sulgema; tõkestama  
Sprachwissenschaftler *m*; —s, —  
keeleteadlane  
spiegeln peegeldama  
Spieß *m*; —es, —e oda  
Spießer *m*; —s, — väikekodan-  
lane  
Spital *n*; —(e)s, uer haigla,  
hospidal  
Splitter *m*; —s, — kild  
Sporn *m*; —(e)s, pl. Sporen kan-  
nused; ergutus  
Sportler *m*; —s, — sportlane  
spotten pilkama  
sprengen purustama, õhku lask-  
ma  
Sprengstoff *m*; —(e)s, —e lõhke-  
aine  
spülen uhtuma  
Spur *f*; —, —en jälg  
Staat *m*; —(e)s, —en riik  
Stab *m*; —(e)s, ue kepp; staap

Stadium *n*; —s, pl. Stadien järk  
Staffel *f*; —, —n aste; järk;  
(sõj.) ešelon  
Stahl *m*; —(e)s, —e teras  
Stamm *m*; —(e)s, ue tüvi; su-  
guvõsa  
stand-halten (ie, a) vastu pidama  
ständig alaline; jääv; püsiv  
Stange *f*; —, —n ritv, latt  
starr liikumata, tardunud  
Stationsvorsteher *m*; —s, —  
jaamaülem  
stäuben tolmutama; tolutama  
stecken-bleiben (ie, ie) kinni  
jääma; takerduma  
steif kange  
Steig *m*; —(e)s, —e teerada;  
jalgte  
Steigerung *f*; —, —en kõrgenda-  
mine; suurendamine; enam-  
pakkumine; võrdlemine  
Steinbruch *m*; —(e)s, ue kivi-  
murd  
Stellung *f*; —, —en seisukoht;  
positsioon  
Stellungnahme *f*; — seisukoht;  
otsus  
Steuerrad *n*; —(e)s, uer rool  
Steuerung *f*; —, —en tüüri-  
mine; tüüriseade  
stieben (o, o) paiskuma  
Stiel *m*; —(e)s, —e vars; käepide  
Stier *m*; —(e)s, —e sõnn; pull  
Stift *m*; —(e)s, —e tikk; pliiaats  
stimmen pillid häälede panema  
Stirn *f*; —, —en otsmik; laup  
Stoff *m*; —(e)s, —e riie; aine  
stöhnen oigama  
Stollen *m*; —s, — (maa-alune)  
käik

**Stoßgruppe** *f*; —, —n löögigrupp  
**stramm tubli**; tugev; sirge, pin-  
 gul(-olev)  
**Streben** *n*; —s püüdlus  
**Strecke** *f*; —, —n vahemaa;  
 tiikk teed  
**streichen** (i, i) siluma; silitama  
**Streifen** *m*; —s, — riba, vööt  
**Streit** *m*; —(e)s, —e tüli; võitlus  
**streiten** (i, i) võitlema; vaidlema  
**Streitkraft** *f*; —, ue võitlus-  
 jõud; sõjajõud  
**Strick** *m*; —(e)s, —e köis  
**stroman** vastuvoolu  
**Strömung** *f*; —, —en vool  
**Stufe** *f*; —, —n aste  
**Sturmbock** *m*; —(e)s, ue müüri-  
 lõhkuja, taraan  
**stützen** toetama  
**Stützpunkt** *m*; —(e)s, —e toe-  
 tuspunkt; positsioon  
**Subtrahieren** *n*; —s maha arvu-  
 tamine, lahutamine  
**Sumpf** *m*; —(e)s, ue soo  
**Sünde** *f*; —, —n patt

## T

**tadellos** laitmatu  
**Tagelöhner** *m*; —s, — päeviline  
**Tagung** *f*; —, —en koosolek; is-  
 tung  
**tapfer** vahva  
**tarnen** nägematuks tegema,  
 maskeerima  
**tasten** kobama  
**tatkräftig** teguvõimas  
**Tatsache** *f*; —, —en tõsiasi, tõik  
**Tatze** *f*; —, —n käpp  
**tauchen** sukelduma

**taugen** kõlbama  
**tauglich** kõlblik  
**täuschen** eksiteele viima, petma  
**Teer** *m*; —(e)s, —e tõrv  
**teeren** tõrvama  
**Teilhaber** *m*; —s, — osanik  
**teilnahmlos** osavõtmatu; üks-  
 kõikne  
**teils** jaolt, osalt  
**Tennisschläger** *m*; —s; — reket  
**Tiefangriff** *m*; —(e)s, —e kalla-  
 letung pikeerimisega  
**Tierbändiger** *m*; —s, — looma-  
 taltsutaja  
**tilgen** kustutama; hävitama  
**Titel** *m*; —s, — pealkiri; aunimi  
**toben** määrtsema  
**tollkühn** hulljulge  
**Torheit** *f*; —, —en sõgedus  
**töricht** sõge; rumal  
**total** täieline; täielik  
**trachten** püüdma  
**traditionell** traditsiooniline  
**träge** loid; pikaldane; laisk  
**Tragfläche** *f*; —, —n kandepind  
**treffen** (a, o) tabama; kohtama;  
 tegema  
**trefflich** suurepärane; tubli  
**Treiben** *n*; —s ajamine; liiku-  
 mine; äskeldamine; tegevus  
**triftig** kaaluv, mõjuv  
**tropfen** tilkuma  
**Trophäe** *f*; —, —en trofee;  
 võidumärk  
**trotz** vaatamata  
**trüb** sompus; sünge; sogane  
**Trübsal** *f*; — kurvastus  
**Trümmer** pl. rusud, varemed  
**Truppe** *f*; —, —n väeosa  
**tückisch** kurikaval; tige

Tugend *f*; —, —en voorus  
tuscheln sosistama  
türmen kõrgele üles ulatuma;  
üles kuhjama  
Tyrann *m*; —en, —en türann

## U

U-Bahn (Untergrundbahn) *f*; —,  
—en allmaaraudtee, metro  
Übel *n*; —s, — pahе  
Übelkeit *f*; —, —en südame-  
pööritus  
üben harjutama  
überein-stimmen (millegagi) so-  
bima; (millelegi) vastama;  
kooskõlas olema  
überfallen (ie, a) kallale tun-  
gima; sisse tungima; ründama  
überflügeln ületama  
Übergang *m*; —(e)s, ue üle-  
minek  
überhaupt üldse  
Überlegenheit *f*; — üleolek  
überrascht üllatunud  
Überraschung *f*; —, —en ülla-  
tus  
überschätzen üle hindama  
überschwemmen üle ujutama  
übersehen (a, e) üle vaatama;  
tähelepanemata jätma  
über-setzen üle (teisele poole)  
viima  
v. minema; ületama  
übertreffen (a, o) ületama  
übertreiben (ie, ie) liialdama  
überwinden (a, u) ületama, jagu  
saama  
überzeugt sein veendunud olema  
üblich kombeks olema

übrig-bleiben (ie, ie) üle jääma  
übrigens muide; pealegi  
Ufer *n*; —s, — kallas  
Umarmung *f*; —, —en embus  
Umfang *m*; —(e)s, ue ümber-  
mõõt; ulatus; kogukus; ala  
umflattern ümber lendlema  
umhalsen kaelustama; sülelema  
um-schichten ümber korraldama,  
ümber laduma  
Umwälzung *f*; —, —en pööre  
Umweg *m*; —(e)s, —e kaudne tee  
Unabhängigkeit *f*; — sõltumatus  
unangenehm ebamugav  
unaufhaltsam peatumatu  
unausbleiblich möödapääsematu  
unbändig taltsutamatu  
unbarmherzig halastamatu  
unbehaglich ebamugav  
unbeschreiblich kirjeldamatu  
unbeugsam paindumatu; alistu-  
matu  
uneingeschränkt piiramatu  
unermeßlich mõõtmatu; määratu;  
lõpmatu  
unerträglich väljakannatamatu,  
talumatu  
unfruchtbar viljatu  
Unfug *m*; —(e)s ulakus; ülelan-  
netus  
Ungeheuer *n*; —s, — koletis  
Ungewisse *n*; —n teadmatus  
Unheil *n*; —(e)s õnnetus  
unheimlich õudne; jube  
unhöflich ebaviisakas  
Unkosten *pl.* kulud  
unmittelbar vahenditult; otse  
unnachweisbar tõendamata  
Unruhe *f*; —, —n rahutus  
unschlüssig nõutu; kõhklev

Unsinn *m*; —(e)s lollus; mõttetus  
untauglich kõlbmatu  
unter-bringen (a, a) mahutama  
unterdessen vahepeal  
untergraben (u, a) õõnestama  
Unterhalt *m*; —(e)s ülespidamine  
Unterhaltung *f*; —, —en vestlus  
unterirdisch maa-alune  
unterjochen alistama; ikestama  
unternehmen (a, o) ette võtma  
unterscheiden (ie, ie) vahet tege-  
ma; eristama  
unterscheiden, sich (ie, ie) eri-  
nema  
untersetzt lühijalgne; tüse  
Untersuchung *f*; —, —en uuri-  
mus  
Untertan *m*; —(e)s, —en alam  
untertänig alandlik  
unterwerfen (a, o) alistama;  
allutama  
unterwegs teel  
Unterzeichnung *f*; —, —en alla-  
kirjutamine  
ununterbrochen katkestamata;  
pidev  
unvergänglich hävimatu; sure-  
matu  
unvergleichlich võrdlematu  
unverkennbar ilmne; vastuvaid-  
lematu  
unverletzt vigastamatu  
unvermeidlich paratamatu; möö-  
dapäsematu  
unvermutet ootamatu; ettenäge-  
matu  
unwahrscheinlich ebatõenäoline  
Unwahrscheinlichkeit *f*; —, —en  
ebatõenäosus

unweigerlich vastupanematu;  
tõrkumatu  
Unwille *m*; —ns pahameel; vas-  
tumeelsus  
unwillkürlich tahtmatult  
Ursache *f*; —, —n põhjus  
Ursprache *f*; —, —n ürg(alg)-  
keel  
Ursprung *m*; —(e)s, ue algus;  
päritolu  
Urteil *n*; —s, —e otsus  
Urtext *m*; —(e)s, —e algtekst;  
originaal

## V

verabschieden erustama; vallan-  
dama  
verachten põlgama  
veralten vananema; iganema  
Veränderung *f*; —, —en muutus  
verankern ankurdama  
veranstalten korraldama  
Verantwortung *f*; —, —en vastu-  
tus  
verarbeiten ümber töötama  
Verbannung *f*; —, —en maapagu  
verbergen, (a, o) peitma; varja-  
ma  
verbeugen, sich kummarduma  
verbitten (a, e) midagi paluma  
tegemata jätta  
verblenden pimestama  
Verbrechen *n*; —s, — kuritegu  
verbrecherisch kuritegev  
verbreiten levitama  
Verbreitung *f*; —, —en levimine  
Verbindung *f*; —, —en ühendus  
verbringen (a, a) veetma  
verbünden liituma  
Verdacht *m*; —(e)s kahtlustus,  
kahtlus

Verdeck *n*; —(e)s, —e laevalagi;  
(vankri-)kate  
verdecken kinni katma  
verdenken (a, a) pahaks panema  
verderben (a, o) ära rikkuma  
Verdienst *n*; —es, —e teene  
Verdienst *m*; —es, —e teenistus  
verdient teeneline  
verdrängen välja tõrjuma  
verdrehen väänama; vööriti tõl-  
gitsema  
verdrießlich tusane; halvatuju-  
line  
vereinigen ühendama  
Verfahren *n*; —s, — toimimis-  
viis  
Verfasser *m*; —s, — autor  
Verfassung *f*; —, —en seisukord;  
põhiseadus  
verfehlen mitte tabama; mitte  
kohtama; mitte saavutama  
verfluchen needma  
verführen eksiteele viima; võr-  
gutama  
Verfügung *f*; —, —en korraldus  
vergebens asjatult  
vergegenwärtigen ette kujutama  
Vergehen *n*; —s kadumine; kadu  
vergeltten (a, o) tasuma  
Vergnügen *n*; —s, — lõbu; nau-  
ding  
verhaften vahistama  
verhallen (kaugusse) kaduma;  
vaibuma  
Verhältnis *n*; —ses, —se suhe  
Verhandlung *f*; —, —en läbirää-  
kimine  
verhängnisvoll saatuslik; huka-  
tuslik  
verhaßt vihatud

verheimlichen salgama; varjama  
verhindern takistama  
verhören üle kuulama  
verhütten ümber töötama  
Verkaufstand *m*; —(e)s, ue müü-  
gipunkt  
Verkehr *m*; —(e)s, liiklus  
verkehren liiklema; läbi käima  
Verkehrssampel *f*; —, —n liiklus-  
ampel  
Verkehrsmittel *n*; —s, — liiklus-  
vahend  
verklären selgustama; ära sele-  
tama  
verkleiden katma; vooderdama  
verkommen (a, o) alla käima  
Verlag *m*; —(e)s, —e kirjastus  
verlangen nõudma  
verlassen, sich (ie, a) usaldama;  
lootma jääma  
Verlauf *m*; —(e)s, ue (aja)  
möödumine; (asja) käik  
verlegen kohmetu  
Verlegenheit *f*; —, —en kitsikus;  
kohmetus  
verletzen haavama  
Vermächtnis *n*; —ses, —se testa-  
ment; pärandatud vara  
Vermerk *m*; —(e)s, —e mäрге  
vermessen, sich (a, e) valesti  
möötmä; julgema  
vermindern vähendama  
Vermögen *n*; —s, — jõud; vöi-  
me; varandus  
vermögen (—mochte, —mocht)  
suutma; võima  
vermuten oletama; arvama  
vermutlich arvatav  
vernachlässigen hooletusse jätma  
vernichten hävitama

**veröffentlichen** avaldama; välja andma  
**Verpflichtung** *f*; —, —en kohustus  
**verrammeln** barrikadeerima  
**verrecken** kärvama; surema  
**Verrichtung** *f*; —, —en toiming, tegevus  
**versagen** mitte töötama; üles ütlema  
**verschaffen** muretsema  
**verscheuchen** peletama  
**verschieben** (o, o) edasi lükkama  
**verschlingen** (a, u) õgima, alla neelama  
**verschnaufen, sich** hinge tagasi tõmbama; puhkama  
**versehen** (a, e) varustama  
**versenken, sich** süvenema  
**versetzen** pantima  
**versichern** kinnitama  
**versorgen** varustama  
**verständlich** arusaadav  
**verstimmt** häalest ära  
**verstört** jahmunud; häiritud  
**Versuch** *m*; —(e)s, —e katse  
**Vertrauen** *n*; —s usaldus  
**vertrauenerweckend** usaldust-äratav  
**vertreten** (a, e) esindama; asendada  
**vertrocknet** ära kuivanud; kuitvetu  
**verunglücken** õnnetuse ohvriks langema  
**Verunreinigung** *f*; — rüvetamine; rikkumine  
**verurteilen** süüdi mõistma  
**vervollkommen, sich** ennast täiendama

**Verwandte** *m*; —n, —n sugulane  
**verwandeln** muutma  
**verweilen** peatuma, viibima  
**Verweis** *m*; —es, —e noomitus  
**verwenden** kasutama; rakendama  
**Verwendung** *f*; —, —en kasutamine  
**verwickelt** keeruline; sassis  
**Verzeichnis** *n*; —ses, —se nimistu  
**verzückt sein** ekstaasis olema  
**Vogt** *m*; —(e)s, ue foogt; kaitsja, patroon  
**vollbringen** (a, a) korda saatma  
**vollkommen** täiuslik; täitsa  
**Vollzugsausschuß** *m*; —ses, use täitevkomitee  
**voraus-setzen** eeldama  
**Vorbereitung** *f*; —, —en ettevalmistus  
**vorgeschichtlich** eelajalooline  
**Vorgesetzte** *m*; —n, —n ülemus  
**vorhanden sein** olemas olema  
**Vorhut** *f*; —, —en eelvägi  
**Vorliebe** *f*; — eelistus  
**Vorrat** *m*; —(e)s, ue tagavara  
**Vorrichtung** *f*; —, —en seadeldis  
**Vorschlag** *m*; —(e)s, ue ettepanek  
**vor-schlagen** (u, a) ettepanekut tegema  
**Vorschub** *m*; —(e)s, ue soodustus; toetus  
**Vorteil** *m*; —(e)s, —e kasu  
**vortrefflich** suurepärane  
**Vorurteil** *n*; —(e)s, —e eelarvamus  
**Vorverkauf** *m*; —(e)s, ue eelmüük

Vorwand *m*; —s, ue ettekääne  
vorwiegend mõjuv; eriti; esijoo-  
nes  
vor-ziehen (o, o) eelistama  
Vorzug *m*; —(e)s, ue paremus;  
elis  
vorzüglich oivaline

## W

wach ärkvel  
wachen valvama  
Wächter *m*; —s, — valvur  
wackeln logisema  
wacker tubli  
Wachs *n*; —es vaha  
Waffe *f*; —, —n relv  
wagen julgema  
Wagetat *f*; —, —en vägitegu  
Wahl *f*; —, —en valik; valimine  
Wahn *m*; —(e)s meeletus; eksi-  
arvamine  
wahren hoidma  
wahrhaft õiglane  
wahrhaftig tõepoolest  
Waise *f*; —, —n, õrb  
wallen rändama; lainetama  
wälzen veeretama  
Ware *f*; —, —n kaup  
Warenhaus *n*; —es, uer kauba-  
maja  
Warnung *f*; —, —en hoiatus  
weben kangast kuduma  
Weber *m*; —s, — kangur  
Webstuhl *m*; —(e)s, ue kangas-  
puud  
wechseln vahelduma; vahetama  
wechselseitig vaheldumisi  
wechselvoll vahelduv  
Weh *n*; —(e)s, —e häda

wehen puhuma  
wehren, sich end kaitsma  
Weiche *f*; —, —en pöörang  
weichen (i, i) eemalduma; taga-  
nema  
Weide *f*; —, —n paju; karja-  
maa  
weigern, sich tõrkuma; keel-  
duma  
Weißgardist *m*; —en, —en val-  
gekaartlane  
weiterhin edaspidi  
Wendeltreppe *f*; —, —n keerd-  
trepp  
Wendung *f*; —, —en pööre;  
muudatus  
wengleich kuigi  
Werden *n*; —s tekkimine, saa-  
mine  
Werg *m*; —(e)s takud  
Werk *n*; —(e)s, —e tegu; töö;  
looming; tehas  
Werkstatt *f*; —, uen töökoda  
werk tätig töötav  
Werk tätige *m*; —n, —n töötaja  
Werkzeug *n*; —(e)s, —e tööriist  
Wesen *n*; —s, — olend; olemus;  
loomus  
wesentlich oluline  
Wettbewerb *m*; —(e)s, —e võist-  
lus  
Wette *f*; —, —n kihlvedu  
Wettkampf *m*; —(e)s, ue võist-  
lus  
Wetterbericht *m*; —(e)s, —e il-  
mateade  
wetzen teritama  
Wetzstein *m*; —(e)s, —e luisk;  
käi  
wickeln mähkima

- widerstandsfähig vastupidav  
 widerwärtig vastumeelne; vastik  
 widmen pühendama  
 Wiege *f*; —, —n häll  
 wiegen (o, o) kaaluma  
 wild metsik  
 Wild *n*; —(e)s metsloomad  
 wimmeln kubisema; kihama  
 winden (a, u) põimima; keerama;  
     väänama; mähkima  
 Wink *m*; —(e)s, —e viibe  
 Winkel *m*; —s, — nurk  
 Wipfel *m*; —s, — (puu-)latv  
 wirken toimima; mõjuma; põh-  
     justama  
 wirtschaftlich majanduslik  
 Wissenschaft *f*; —, —en teadus  
 Woge *f*; —, —n laine  
 Wohlergehen *n*; —s heaolu  
 Wolle *f*; —, —n vill  
 Wonne *f*; —, —n sulnidus; õnd-  
     sus  
 wortbrüchig sõnamurdlik  
 Wrack *n*; —(e)s, —e vrakk  
 wuchern lokkama; liigkasu võt-  
     ma  
 wuchtig hoogne; jõuline; raske  
 würdevoll väärikas  
 würdig vääriline  
 würgen kägistama; tapma  
 Wurm *m*; —(e)s, uer uss  
 Wurzel *f*; —, —n juur  
 Wüste *f*; —, —n kõrbe  
 wüten määtsama
- Z**
- zäh sitke; visa  
 zahm taltsas  
 zahlenmäßig arvuline
- zähmen taltsutama  
 Zauber *m*; —s nõidus; võlu  
 Zauberschein *m*; —(e)s, —e nõia-  
     paiste  
 zäumen valjastama  
 Zehe *f*; —, —n varvas  
 Zeile *f*; —, —n rida  
 Zeitalter *n*; —s, — ajastu  
 Zeitgenosse *m*; —n, —n kaas-  
     aegne  
 zeitlebens eluaeg  
 zeitig aegsasti; õigel ajal  
 zerbeulen mõlki lööma  
 zerfallen (ie, a) lagunema  
 zerren rebima; tirima  
 zerrinnen (a, o) kokku sulama;  
     (ära) sulama  
 zerschmettern purustama, puru-  
     nema  
 zerspalten (katki) raiuma  
 zerstampfen puruks tampima  
 zerstreuen laiali ajama  
 Zerstretheit *f*; — hajameelsus  
 Zerstreuung *f*; —, —en mee-  
     lahutus  
 Zerstörung *f*; —, —en purusta-  
     mine  
 zertreten (a, e) puruks tallama  
 zerzaust sassis  
 Zettel *m*; —s, — sedel  
 Zeug *n*; —(e)s, —e riie; riided  
 zeugen tunnistama  
 Ziegel *m*; —s, — telliskivi  
 ziehen (o, o) tõmbama; vedama;  
     kasvatama  
 Ziel *n*; —(e)s, —e siht; eesmärk  
 zierlich nägus; ilus; peen  
 ziemlich kaunis, üsna  
 Ziffer *f*; —, —n number  
 Zipfel *m*; —s, — siil; nurk

**zögern** viivitama; kõhklema  
**Zoll** *m*; —(e)s, ue toll  
**Zopf** *m*; —(e)s, ue palmik; pats  
**Zorn** *m*; —(e)s viha  
**zornig** vihane  
**zottig** takerdunud  
**zu-bereiten** valmistama  
**zu-bringen** (a, a) veetma  
**Zufall** *m*; —(e)s, ue juhus  
**zufällig** juhuslikult  
**Zuflucht** *f*; — kaitse, varjupaik  
**zugegen sein** juures viibima  
**Zügel** *m*; —s, — ohjad  
**zu-erkennen** (a, a) kellelegi mi-  
dagi määrama  
**Zufälligkeit** *f*; —, —en juhuslik-  
kus  
**zugänglich** ligipääsetav; kätte-  
saadav  
**zugleich** ühtlasi; samal ajal  
**zunächst** kõigepealt  
**Zündholz** *n*; —es, uer tuletikk  
**zurecht-finden, sich** (a, u) orien-  
teeruma  
**zurecht-weisen** (ie, ie) teed juha-  
tama; korrale kutsuma; noo-  
mima; õpetama

**zurück-legen** tagasi panema; ta-  
gavaraks koguma; teed maha  
käima  
**zurück-prallen** tagasi põrkama  
**Zusammenhang** *m*; —(e)s, ue  
seos  
**zusätzlich** lisa  
**zusehends** silmanähtavalt  
**Zustand** *m*; —(e)s, ue olukord  
**zuständig** vastav; (kellelegi)  
kuuluv  
**Zutat** *f*; —, —en lisand; manus  
**zu-teilen** andma; määrama; väl-  
ja jagama  
**zutraglich** kasulik; tervislik  
**zuverlässig** usaldatav  
**Zuversicht** *f*; — kindel lootus  
**zu-wenden** suunama; pöörama  
**Zweck** *m*; —(e)s, —e otstarve  
**Zweifel** *m*; —s, — kahtlus  
**zweifeln** kahtlema  
**zweifellos** kahtlemata  
**Zweig** *n*; —(e)s, —e oks  
**Zwerg** *m*; —(e)s, —e kääbus  
**Zwietracht** *f*; — lahkeli; tüli  
**zwingen** (a, u) sundima  
**Zwinger** *m*; —s, — puur  
**Zwirn** *m*; —(e)s, —e niit

## INHALTSVERZEICHNIS

### I Teil

#### Prosa

F. Engels: Wohlan! . . . . .	S.	3
J. Stalin: Wie Lenin . . . . .		4
J. Stalin: Der Leninismus . . . . .		7
— Der Stalinsche Fünfjahrplan . . . . .		9
— Über die neue Sprachlehre . . . . .		13
— Aus dem großen Krieg . . . . .		18
W. Lenin: Die Aufgaben des Kommunistischen Jugendverbandes des Rußlands . . . . .		21
— Brief aus Moskau . . . . .		23
P. Lafargue: Erinnerungen an Marx . . . . .		26
W. Liebknecht: Marx bei der Arbeit . . . . .		32
— Moskau — die Rote Hauptstadt . . . . .		35
— Elf Tage in der Taiga . . . . .		40
W. Bredel: Der Moorbauer . . . . .		43
— Die neue Leninbibliothek in Moskau . . . . .		50
— Ein Gespräch in der Bibliothek . . . . .		54
— Der Dezemberaufstand . . . . .		57
W. Welitschko: Die zweiundsechzigste Armee . . . . .		59
J. Stalin: Befehl . . . . .		66
W. Lowitsch: Eine einfache Heldentat . . . . .		69
— Pepi . . . . .		73
A. I. Uljanowa: Lenins Studienjahre . . . . .		76
— Flüssige Luft . . . . .		80
— Eine Reise . . . . .		82
— Am Bahnhof . . . . .		85
— Allvater Teer . . . . .		89

	S.
— Das Moskauer Metro . . . . .	91
— Eine Fahrt durch das Industriegebiet des Ural . . . . .	95
— Elektrizität als Wärmequelle . . . . .	99
B. Ziegler: Rosina . . . . .	102
N. K. Krupskaja: Erinnerungen an Lenin . . . . .	108
— Hedwig Brunners Flucht . . . . .	114
— Im Studentenheim . . . . .	119
— Vor dem Mittagessen . . . . .	122
— Ein Arbeiter in seinem Heim . . . . .	125
— Im Warenhaus . . . . .	129
— Alexander Suworow . . . . .	132
— Eroberung des Nordpols . . . . .	137
— Sommersport . . . . .	141
F. Engels: Über materialistische Dialektik . . . . .	145
B. Balazs: Mozart . . . . .	146
— Mozart und Beethoven . . . . .	152
F. Schiller: Wilhelm Tell . . . . .	154
Th. Storm: Pole Poppenspärer . . . . .	160
H. Heine: Das Buch Le Grand . . . . .	169
H. Heine: Norderney . . . . .	173
— Ein Präriebrand . . . . .	176
— Die 1002. Nacht . . . . .	180
— Äsop und der Reisende . . . . .	182
M. Twain: Tom will die Schule schwänzen . . . . .	185
— Legionär Blérot . . . . .	190
K. Zetkin: Erinnerungen an Lenin . . . . .	195
G. E. Lessing: Minna von Barnhelm . . . . .	199
H. Heine: Mademoiselle Laurence . . . . .	207
J. W. Goethe: Mignon . . . . .	211
J. W. Goethe: Faust . . . . .	214
— Kalevipoeg . . . . .	219

## II Teil

### Poesie

K. Marx: Alles wagen . . . . .	225
P. Orjeschin: Zum 1. Mai . . . . .	225
F. Freiligrath: Ehre der Arbeit . . . . .	226
G. Herwegh: Das Lied vom Hasse . . . . .	226

	S.
E. Weinert: Partisane . . . . .	228
— Das Lied der roten Flieger . . . . .	229
— Nach dem Gewitter . . . . .	230
G. Chr. Diffenbach: Waldkonzert . . . . .	230
E. Mörike: Er ist's! . . . . .	231
F. Hebbel: Herbstbild . . . . .	232
J. W. Goethe: Meeresstille . . . . .	232
„ Glückliche Fahrt . . . . .	233
„ Auf dem See . . . . .	233
„ Wandrers Nachtlid . . . . .	234
„ Frühzeitiger Frühling . . . . .	234
„ Vor dem Tor . . . . .	236
„ Der König in Thule . . . . .	236
F. Schiller: Der Handschuh . . . . .	237
„ Die Hoffnung . . . . .	240
H. Heine: Wir saßen am Fischerhause . . . . .	241
„ Deutschland, ein Wintermärchen . . . . .	241
„ Die Weber . . . . .	243
— Hymne der Sowjetunion . . . . .	244
— Wörterverzeichnis . . . . .	246



Vastutav toimetaja A. Pedusaar.  
Keeleline toimetaja E. Feldmann.

Ladumisele antud 28. IV 1948. Trükkimisele antud 20. VII 1948.  
Trükiarv 6000. Paber 56×74, <sup>1</sup>/<sub>16</sub>. Trükipoognaid 17,75. Trükitähti  
trükipoognas 54.930. Arvutuspoognaid 15,5. MB-06502. Trükikoda  
„Tartu Kommunist“, Tartu, Ülikooli 21/25. Tellimise nr. 983.

На немецком и эстонском языке. Х. Тоом и П. Ваараск. Учебник немецкого языка для  
X и XI класса.



Rbl. 3.80

A

59054

6966305

TÜ RAAMATUKOGU



1 0300 00696630 5

48 665

Rbl. 3.80

A  
59054  
6966305



48 665

SAKSA KEELE ÕPIK X JA XI KLASSILE

H. TOOM • P. VAARASK

# SAKSA KEELE ÕPIK

X JA XI KLASSILE

RK

• PEDAGOOGILINE KIRJANDUS •

26.8.48a